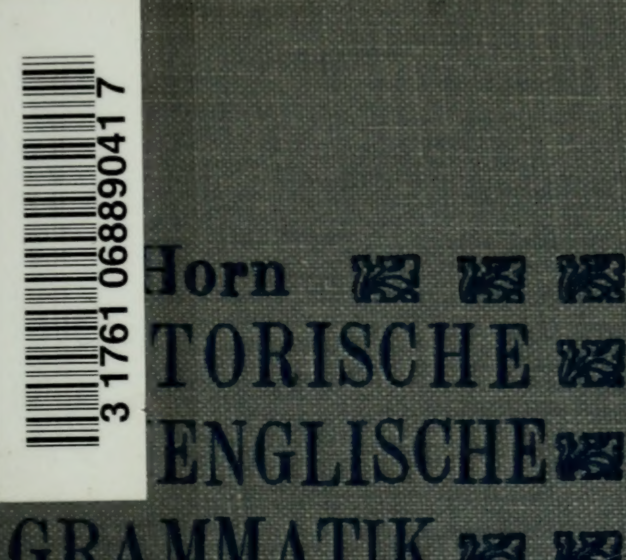


Horn
TORISCHE
ENGLISCHE
GRAMMATIK
I. TEIL: LAUTLEHRE
3 1761 06889041 7


ARBEIT·BRINGT·SEGEN



HISTORISCHE
NEUENGLISCHE GRAMMATIK

I. TEIL: LAUTLEHRE.


K T
WIE DU KANNST
SO WOLLE
1872

HISTORISCHE
NEUENGLISCHE GRAMMATIK

VON

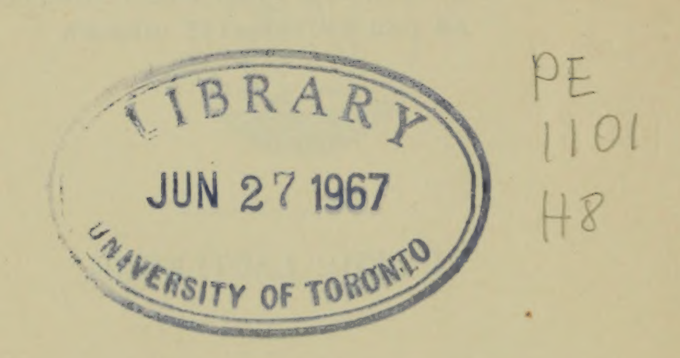
DR. WILHELM HORN

AO. PROFESSOR DER ENGLISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT GIESSEN.

I. TEIL: LAUTLEHRE.

MIT EINER KARTE.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1908.



M. DuMont Schauberg, Straßburg i. E.

VORWORT.

Der vorliegende erste Teil der „historischen neuenglischen Grammatik“ versucht eine übersichtliche Darstellung der neuenglischen Lautentwickelung zu geben. Außer Grammatikerzeugnissen habe ich nach Möglichkeit auch andere Quellen herangezogen, über deren Wertung die Einleitung Rechenschaft gibt. Die Heranziehung der heutigen Mundarten wird man hoffentlich vorsichtig und nutzbringend finden. Auf eine Zusammenstellung der benutzten älteren Orthoepisten habe ich verzichtet, da R. Brotanek ein chronologisches Verzeichnis der älteren Grammatiker herausgeben wird; nur die Gewährsmänner ersten Ranges sind in der Einleitung genannt. In den Abschnitten über die Vokale in schwachtoniger Silbe und über die Wortbetonung will ich nur das Wesentlichste bieten: ich weiß sehr wohl, daß diese Teile sehr der Erweiterung fähig wären. Nächst Ellis, dessen Quellen ich fast immer selbst eingesehen habe, habe ich den Forschungen Luicks, Wrights Dialektgrammatik und dem Oxforder Wörterbuch die meiste Förderung zu verdanken. In Aussprachefragen haben mich die Herren Dr. K. Schilling in Croydon, Professor J. Wright in Oxford und Professor H. C. Wyld in Liverpool freundlich beraten.

Ich hoffe, daß sich meine Grammatik als Lehrbuch der neuenglischen Sprachentwickelung als nützlich erweisen möge. Der zweite Teil, der die Formenlehre behandelt, ist in Vorbereitung.

Gießen, den 1. November 1907.

Wilhelm Horn.

INHALT.

Anhang:

ABKÜRZUNGEN.

ae. = altenglisch.
afrz. = altfranzösisch.
altn. = altnordisch.
dial. = dialektisch.
früh-ne. = früh-neuenglisch.
frz. = französisch.
germ. = germanisch.
me. = mittelenglisch.
ndl. = niederländisch.
ne. = neuenglisch.

E.D.D. = English Dialect Dictionary, by J. Wright.
N.E.D. = New English Dictionary, by A. J. Murray, H. Bradley, W. A. Craigie.

Anglia = Anglia, Zeitschrift für englische Philologie, begründet von R. Wülker, hsg. von E. Einenkel.
Anglia-Beibl. = Beiblatt zur Anglia, hsg. von M. Mann.
Arch(*iv*) = Archiv für das Studium der neueren Sprachen, begründet von L. Herrig, hsg. von A. Brandl und H. Morf.
E. St. = Englische Studien, Organ für englische Philologie, begründet von E. Kölbing, hsg. von J. Hoops.
Journ. = Journal of English and Germanic Philology, hsg. von G. E. Karsten und J. M. Hart.
M.L.N. = Modern Language Notes, hsg. von A. M. Elliott.
M.L.R. = Modern Language Review, hsg. von J. G. Robertson.
Litbl. = Literaturblatt für germanische und romanische Philologie, hsg. von O. Behaghel und F. Neumann.

Die mit den Namen der Verfasser zitierten Schriften siehe im Literaturzerzeichnis S. XI—XV.

---

† veraltet.
* erschlossene Form.
> wird zu (*ī* > *ai*, d. h. *ī* wird zu *ai*).
< entsteht aus (*ai* < *ī*, d. h. *ai* entsteht aus *ī*).
: reimt mit (*man* : *can*, d. h. *man* reimt mit *can*).
× schwachtonige Silbe.
×́ hochtonige Silbe.

BERICHTIGUNGEN.

S. 4. — Zu § 5. In alt- und mittelenglischen Wörtern bezeichnen *ć* und *ǵ* die palatalisierten Gutturale (in mittelenglischer Zeit *tš* und *dž* gesprochen); ȝ in alt- (und mittel-)englischen Wörtern ist die gutturale Spirans.
S. 8, Z. 11 von unten: lies said statt seid.
S. 23, Beispiele: lies (ne.) pitch.
S. 30, Beispiele: lies *dwǭəf* dwarf!
S. 32, Z. 18 von oben: lies modernengl. *lə̄n*.
S. 41. — Zu § 48, Anm.: vgl. auch Holthausen, *Archiv* CV, 370.
S. 43, Z. 5 von oben in der Überschrift: lies IV statt III.
S. 49, Beispiele: lies *gospəl* gospel!
S. 132, Z. 5 von unten: (ne.) husband.

LITERATURVERZEICHNIS.

I. Modernenglische Aussprache.

J. Storm, *Englische Philologie* I, 2. Aufl., Leipzig 1892 (bespricht die phonetische Literatur).

Phonetische Lehrbücher, die das Englische berücksichtigen:

E. Sievers, *Grundzüge der Phonetik.* 5. Aufl. Leipzig 1901. (1. Aufl.: *Grundzüge der Lautphysiologie.* 1876).

H. Sweet, *A Handbook of Phonetics.* Oxford 1877.

W. Vietor, *Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen.* 5. Aufl. Leipzig 1904.

M. Trautmann, *Die Sprachlaute im allgemeinen und die Laute des Englischen, Französischen und Deutschen im besonderen.* Leipzig 1884—1886.

L. Soames, *Introduction to English, French and German Phonetics.* 2. Aufl. London 1899.

O. Jespersen, *Fonetik, en systematisk fremstilling af læren om sproglyd*, Kopenhagen 1897—1899. — *Lehrbuch der Phonetik.* Leipzig und Berlin 1904.

Mit der englischen Aussprache allein befassen sich:

A. Western, *Englische Lautlehre.* 2. Aufl. Leipzig 1902.

Ph. Wagner, *Die Sprachlaute des Englischen.* 2. Aufl. Stuttgart 1899.

H. Sweet, *Elementarbuch des gesprochenen Englisch.* 3. Aufl. Oxford und Leipzig 1900. — *A Primer of Spoken English.* 4. Aufl. Oxford 1906.

Vorwort: „Zu Grunde gelegt habe ich natürlich den mir geläufigen Londoner Dialekt, wie er in gebildeten Kreisen gesprochen wird.“ Vgl. dazu Storm, *Engl. Phil.* S. 406—445.

R. J. Lloyd, *Northern English.* Leipzig 1899.

Vorwort: „The English represented in this book is primarily my own: in a wider sense it is that employed by educated people, born and bred in Northern England, between the latitudes of Birmingham and Durham.“ Vgl. auch A. Schröer über die Aussprache in Liverpool: *Neuere Sprachen* I (1894), 381 f.

Über die wichtigsten Eigentümlichkeiten der schottischen Aussprache vgl. W. Scholle-G. Smith, *Elementary Phonetics*, London 1903, S. 19 f., über das amerikanische Englisch C. H. Grandgent, *English in America*, in: *Neuere Sprachen* II (1895), 443 ff.

Die Lautwandlungen der Gegenwart behandelt H. C. Wyld, *The Growth of English*, London 1907, S. 70—81.

Als Aussprachewörterbücher dienen in erster Linie:

A New English Dictionary on historical principles, ed. by J. A. Murray, H. Bradley, W. A. Craigie. Oxford seit 1888, noch nicht vollständig. — (= *N. E. D.*) — Zu den Ausspracheangaben vgl. Storm, *Engl. Phil.* S. 455—461.

Chr. F. Grieb, *Englisch-Deutsches (und Deutsch-Englisches) Wörterbuch.* Mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie neubearbeitet von A. Schröer. Stuttgart [1894].

II. Neuenglische Lautgeschichte.

A. Gesamtdarstellungen.

A. J. Ellis, *On Early English Pronunciation.* Bd. I—V. London 1869—1889. Grundlegendes Werk. — Quellen Bd. I, 30 ff., Übersicht über die Lautentwickelung I, 59—240; Aussprachewörterbücher: 16. Jahrh. III, 881, 17. Jahrh. IV, 1001, 18. Jahrh. IV, 1072; Shakespeares Aussprache III, 973. — Bd. V: heutige Mundarten. — Ellis hat fast nur Grammatikerzeugnisse als Quellen herangezogen (und zwar englische, von ausländischen Grammatikern besonders Salesbury und Miege); vgl. dazu Verf., *Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte*, Straßburg 1905, S. 2 ff.

H. Sweet, *History of English Sounds.* Oxford 1888. — (= *H. E. S.*). — Die Darstellung der neuenglischen Lautgeschichte S. 199—278 beruht auf Ellis' Material.

F. Kluge, *Geschichte der englischen Sprache*, in: H. Pauls *Grundriß der germanischen Philologie*, 2. Aufl. Straßburg 1899, Bd. I, 926 ff. — (= Kluge, *Grdr.*). — Schließt mit dem Zeitalter Shakespeares ab.

Sehr kurze Darstellungen der neuengl. Lautgeschichte geben:

H. Sweet, *A New English Grammar*, I. Oxford 1892 (= *N. E. G.*).

M. Kaluza (s. S. XVI, mit sehr reichhaltigen Beispielsammlungen).

B. Einzeluntersuchungen.

(Auswahl, weitere Nachweise in den angeführten Arbeiten und im Text des Buches.)

Untersuchungen über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache s. § 4.

W. Dibelius, *John Capgrave und die englische Schriftsprache*, in: *Anglia* XXIII (1901) und XXIV (1902). — Übersicht über die Sprache des 15. Jahrhunderts.

K. Luick, *Beiträge zur englischen Grammatik.* In: *Anglia* XIV (1892), 268—302, XVI (1894), 451—511, XX (1898), 335—362, XXX (1907), 1—55.

K. Luick, *Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte.* Straßburg 1896. (= *Unters.*). — Luick zieht die heutigen Mundarten zum Ausbau der englischen Lautgeschichte heran.

K. Luick, *Studien zur englischen Lautgeschichte.* Wien und Leipzig 1903. „Wiener Beiträge zur engl. Philologie" XVII.

E. Koeppel, *Spelling-Pronunciations: Bemerkungen über den Einfluß des Schriftbildes auf den Laut im Englischen.* Straßburg 1901. „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker" LXXXIX. — (= *Spelling-Pron.*)

W. Horn, *Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute.* Berlin 1901.

W. Horn, *Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte.* Straßburg 1905. „Quellen und Forschungen" XCVIII. — (= *Unters.*)

Die neueste Darstellung von Shakespeares Aussprache gibt

W. Vietor, *Shakespeare's Pronunciation.* I: *A Shakespeare Phonology, with a Rime-Index,* II: *A Shakespeare Reader.* Marburg 1906 und 1907. — (= *Sh.-Phon.*) — Vgl. dazu § 19.

1. Grammatikerzeugnisse.

Lautgeschichtliche Untersuchungen zu einzelnen Grammatikern s. unter § 17.

W. Vietor, *Phonetik.* — Lautgeschichtliche Anmerkungen. — Vgl. auch: *Aussprache des Englischen nach englisch-deutschen Grammatiken vor* 1750, Marburg 1886; *E. St.* X (1887), 361—366 (über Offelen 1686—1687); *Phonetische Studien* III (1890), 185—199.

W. Bohnhardt, *Zur Lautlehre der englischen Grammatiken des* 17. *und* 18. *Jahrh.*, in: *Phonetische Studien* II (1889), 64—82, 186—194.

R. Otto, *Die englische Aussprache im Jahre* 1632 *nach Sherwood* (*-Cotgrave*), in: *Phonetische Studien* II (1889), 298—301.

M. Loewisch, *Zur englischen Aussprache von* 1650—1750 *nach frühneuenglischen Grammatiken.* Diss. Jena 1889.

C. H. Grandgent, *From Franklin to Lowell, a century of New England pronunciation.* In: *Publications of the Modern Language Association of America* XIV (1889), 207—239. — *A Neglected* 18*th* *Century Orthoepist,* in: *M.L.N.* XIV (1899), 172—181.

F. Holthausen, *Die englische Aussprache bis zum Jahre* 1750 *nach dänischen und schwedischen Zeugnissen.* In: *Göteborgs Högskolas Årsskrift* I (1895) und II (1896). — *Ein neues Zeugnis für die engl. Aussprache um die Mitte des* 17. *Jahrh.* [Franzose Sterpin], in: *Archiv* XCIX (1897), 422—424. — *Beiträge zur Geschichte der neuengl. Lautentwickelung,* in *E. St.* XXX (1901), 353—368.

W. Horn, *E. Coote's Bemerkungen über englische Aussprache* (1596). In: *Anglia* XXVIII (1905), 479—487.

Th. Spira, *Die englische Lautentwickelung nach französischen Grammatikerzeugnissen.* Diss. Gießen [1908].

2. Schreibung.

Die Schreibung der Londoner Urkunden von 1384—1430 ist dargestellt von Morsbach, die der Londoner Urkunden des 15. Jahrhunderts von Lekebusch, Caxtons Schreibung von Römstedt (s. § 4). Sehr wertvolles Material für die Geschichte der Orthographie bietet das *New English Dictionary* (*N.E.D.*).

E. Rudolf, *Die englische Orthographie von Caxton bis Shakespeare.* Diss. Marburg 1904. — Literaturübersicht S. 2 f.

W. Sopp, *Orthographie und Aussprache der ersten neuenglischen Bibelübersetzung von William Tyndale* [1525/26]. Diss. Marburg 1889, auch in: *Anglia* XII (1889), 273—310.

G. F. Swearingen, *Die englische Schriftsprache bei Coverdale* [Bibelübersetzung 1535]. Diss. Berlin 1904.

G. Hoelper, *Die englische Schriftsprache in Tottel's Miscellany* (1557) *und in Tottel's Ausgabe von Brooke's 'Romeus and Juliet'* (1562). Diss. Straßburg 1894.

A. Lummert, *Die Orthographie der ersten Folioausgabe der Shakespeareschen Dramen* [1623]. Halle 1883. — Vgl. auch W. Franz, *Neuere Sprachen* XII, 129—146.

G. Neumann, *Die Orthographie der Paston Letters von* 1422—1461. „Marburger Studien zur engl. Philologie“, Heft VII. Marburg 1904.

K. Süssbier, *Die Sprache der Cely Papers.* Diss. Berlin 1905. — Briefe südenglischer Kaufleute 1475—1488.

L. Diehl, *Englische Schreibung und Aussprache im Zeitalter Shakespeares nach Briefen und Tagebüchern.* Diss. Gießen 1906, auch in: *Anglia* XXIX (1906), 133—204.

3. Reime.

K. Bauermeister, *Zur Sprache Spensers auf Grund der Reime in der Faerie Queene.* Diss. Freiburg 1896. — Vgl. Luick, *E. St.* XXVI, 263 und Heuser, *Anglia-Beibl.* X, 362.

W. Vietor, *Shakespeare Phonology, with a Rime-Index to the Poems* (s. oben S. XIV).

J. Dierberger, *John Drydens Reime.* Diss. Freiburg 1895.

W. E. Mead, *The Versification of Pope.* Diss. Leipzig 1889.

4. Mundarten.

A. J. Ellis, *On Early English Pronunciation*, Bd. V (1889): *The Existing Phonology of English Dialects.* — Mit Dialektkarte. — Vgl. Luick, *Unters.* S. 1—8.

J. Wright, *English Dialect Dictionary.* Bd. I—VI. Oxford 1896—1905. (= *E.D.D.*) — In Bd. VI Bibliographie und Grammatik der englischen Mundarten; *The English Dialect Grammar* ist auch gesondert erschienen, Oxford 1905 (= *E.D.G.*).

F. Franzmeyer, *Studien über den Konsonantismus und Vokalismus der neuenglischen Dialekte.* Diss. Straßburg 1906. — Vgl. *Archiv* CXIX, 234—236.

Grammatiken einzelner Mundarten:

Schottland. — J. A. Murray, *The Dialect of the Southern Counties of Scotland.* In: *Transactions of the Philological Society.* London 1873.

Nordland. — T. O. Hirst, *A Grammar of the Dialect of Kendal* (Westmoreland). „Anglistische Forschungen" Heft XVI. Heidelberg 1905.

Mittelland. — J. Wright, *A Grammar of the Dialect of Windhill* (Yorkshire). London 1892.

A. Hargreaves, *A Grammar of the Dialect of Adlington* (Lancashire). „Anglistische Forschungen" Heft XIII. Heidelberg 1904.

K. G. Schilling, *A Grammar of the Dialect of Oldham* (Lancashire). Diss. Gießen 1906.

Südland. — E. Kruisinga, *A Grammar of the Dialect of West Somerset.* „Bonner Beiträge zur Anglistik" Heft XVIII. Bonn 1905.

J. Kjederqvist, *The Dialect of Pewsey* (Wiltshire). In: *Transactions of the Philological Society.* London 1903.

S. Pegge, *Anecdotes of the English Language; chiefly regarding the local dialect of London and its environs; whence it will apear that the natives of the metropolis and its vicinities have not corrupted the language of their ancestors.* London 1803.

W. Franz, *Die Dialektsprache bei Dickens*, in: *E. St.* XII (1889), 197 ff.

J. Storm, *Engl. Philologie*, S. 813—831: *Zur Lautlehre der Vulgärsprache.*

G. Hoefer, *Die Londoner Vulgärsprache.* Diss. Marburg 1896, auch in: *Neuere Sprachen* IV (1896).

Alt- und mittelenglische Lautlehre:

F. Kluge (s. S. XIII).

M. Kaluza, *Historische Grammatik der englischen Sprache.* 2. Aufl., I—II. Berlin 1906—1907.

E. Sievers, *Angelsächsische Grammatik.* 3. Aufl. Halle 1898.

K. Bülbring: *Altenglisches Elementarbuch.* I: *Lautlehre.* Heidelberg 1902.

L. Morsbach, *Mittelenglische Grammatik.* 1. Lieferung. Halle 1906. — (= *Me. Gr.*)

B. ten Brink, *Chaucers Sprache und Verskunst.* 2. Aufl. Leipzig 1899.

D. Behrens, *Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England.* I: *Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen*, = *Französische Studien*, herausgegeben von G. Körting und E. Koschwitz, Bd. V, 2. Heft. — (= *Frz. Stud.*)

Einleitung.

1. Die historische neuenglische Grammatik verfolgt die Entwickelung der englischen Sprache im neuenglischen Zeitraum, d. h. vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Das Altenglische — bis zur normannischen Eroberung 1066 — ist gekennzeichnet durch volle Endsilbenvokale (*mōna*, *sunu*, *bīndan*), das Mittelenglische — von der normannischen Eroberung bis zum Ende des 15. Jahrh. — durch die zu *e* abgeschwächten Endsilbenvokale (*moone*, *sune*, *bīnde*), das Neuenglische durch den Abfall dieses *-e* (*moon*, *sun*, *bind*). Zum Unterschied vom alt- und mittelenglischen wird der neuenglische Zeitraum außerdem charakterisiert durch die über den Dialekten stehende Schriftsprache.

An den Anfang der neuenglischen Zeit kann man William Caxton, den ersten englischen Buchdrucker, stellen. Das erste englische Buch wurde von ihm auf dem Kontinent 1473/74 gedruckt; das erste in England gedruckte englische Buch erschien 1477.

2. Am Anfang der neuenglischen Zeit reichte die Geltung der englischen Sprache nicht über Großbritannien hinaus (abgesehen von einer englischen Kolonie in Irland). Noch im 16. Jahrh. sagt Richard Mulcaster (1582): "The English tongue is of small reach, stretching no further than this island of ours, nay not there over all". Damals wurde in Cornwall noch keltisch gesprochen. Am Anfang des 18. Jahrh. war es schon so sehr vom Englischen verdrängt, daß es nur noch in wenigen Dörfern gesprochen wurde. In Wales und Schottland hat das Keltische im neuenglischen Zeitraum an Boden verloren. Die heutige Sprachgrenze wird von Ellis V, 9 ff. und J. A. Murray, *The Dialect of the Southern Counties of Scotland* (in: Transactions of the Philological Society, London 1870—72) ausführlich beschrieben (vgl. die Mundartenkarte). Heute ist das Keltische die Sprache des Volkes in Wales mit Ausnahme des an England angrenzenden östlichen Gebietes und in den schottischen Hochlanden; ebenso

in Irland, dessen Eroberung im 12. Jahrh. begonnen, aber erst im 16. Jahrh. vollendet wurde. Auf der Insel Man ist das Keltische im Aussterben begriffen. Die englischen Kolonien auf keltischem Boden in Wales (im südwestlichen Pembroke und im südwestlichen Glamorgan) reichen ins 12. Jahrh. zurück. In Irland ist das Englische Volkssprache in Teilen von Ulster (von Schottland aus besiedelt), Dublin und Wexford; die im 12. Jahrh. von Südengländern gegründete Kolonie in Wexford hat gegen 1800 ihre sehr altertümliche englische Sprache gegen eine modernere vertauscht (*nām* = me. *nāme*, ne. *neim*, *vīv* = me. *fīf*, ne. *faiv*).

Das Nordische ist von der schottischen Mundart verdrängt worden im Nordwesten von Caithness sowie auf den Orkney- und Shetlandinseln (die nordische Sprache ist auf den Inseln im 18. Jahrh. ausgestorben).

Eine gewaltige Ausdehnung hat das Gebiet der englischen Sprache in der Neuzeit dadurch gewonnen, daß das Englische in Kolonien und Tochterstaaten zur Herrschaft gelangt ist.

Anm. Das auf ursprünglich keltischem und nordischem Gebiet (Insel Man, Orkney- und Shetlandinseln) gesprochene Englisch weist Lautsubstitutionen auf wie *t-* für *þ-* in *thing*.

Mundarten und Schriftsprache.

3. Die englischen Mundarten zerfallen in vier große Gruppen:

1. die südlichen Mundarten (Süden) werden gesprochen südlich von der Themse;

2. Die mittelländischen Mundarten (Mittelland) zwischen Themse im Süden und Humber im Norden; davon trennt man ab das östliche Gebiet (Osten) im Südosten, das westliche (Westen) im Südwesten;

3. die nördlichen Mundarten (Norden) zwischen Humber und der englisch-schottischen Grenze;

4. die schottischen Mundarten (schottische Niederlande) im schottischen Tiefland.

Die heutigen südlichen Mundarten entsprechen dem Sächsischen (Westsächsischen) und Kentischen der altenglischen Zeit (Kentisch im Südosten, Sächsisch im übrigen Gebiet süd-

lich von der Themse, abgesehen von dem keltisch redenden Cornwall). Die übrigen heutigen Mundartengruppen bilden zusammen das ehemals anglische Sprachgebiet; und zwar entspricht das Mittelland mit Einschluß von Osten und Westen dem Mercischen, Norden und Schottland dem Nordhumbrischen.

Ne. und me. Mundarten. Ae. Mundarten.

Süden = Westsächsisch + Kentisch	} Südhumbrisch	
Mittelland (einschl. Osten u. ~~Osten~~) = Mercisch	}	} Anglisch.
Norden + Schottland = Nordhumbrisch		}

Im Laufe der neuenglischen Zeit sind die Mundarten allmählich zur Verkehrssprache der unteren Volksklassen herabgesunken. Die englischen Mundarten haben sich gegenseitig stark beeinflußt und haben außerdem eine starke Einwirkung von seiten der Schriftsprache erfahren, besonders im Süd- und Mittelland.

Anm. Der starke Einfluß der Schriftsprache hat eine große Anzahl überschriftsprachlicher Formen in den englischen Mundarten geschaffen: einem Laut, einer Form der Mundart entsprechen oft zwei oder mehrere Laute und Formen der Schriftsprache; und bei der Umsetzung der mundartlichen in die schriftsprachliche Form wird bisweilen nicht die richtige Auswahl getroffen. Z. B.: Da mundartlichem *mornin* schriftsprachliches *morning* entspricht, wird *captin* 'captain' zu *capting* umgebildet. Vgl. Verf., *Unters.* S. 58ff.

4. Erst als die Herrschaft der französischen Sprache in England aufhörte, konnte sich eine über den Dialekten stehende Schriftsprache entwickeln. Sie ist aus dem Dialekt von London hervorgegangen: London war von jeher der geistige und politische Mittelpunkt des Landes, und die mittelländische Sprache Londons war besonders geeignet zur Vermittelung zwischen Norden und Süden. Die Londoner Mundart hat zunächst seit dem Ende des 14. Jahrh. in dem amtlichen und privaten Schriftverkehr der benachbarten Grafschaften Verwendung gefunden und hat dann auch im übrigen England die örtlichen Mundarten aus dem schriftlichen Verkehr verdrängt. Der erste englische Buchdrucker William Caxton schloß sich an die Londoner Sprache an.

Vgl. L. Morsbach, *Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache.* Heilbronn 1888. — J. Lekebusch, *Die Londoner Urkundensprache von 1430—1500.* Halle 1906. „Studien zur engl. Phil." XXIII. — H. Römstedt, *Die engl. Schriftsprache bei Caxton.* Diss. Göttingen 1891. — E.

Gasner, *Beiträge zum Entwickelungsgang der neuengl. Schriftsprache auf Grund der mittelengl. Bibelversionen.* Diss. Göttingen 1891. — W. Dibelius, *John Capgrave und die engl. Schriftsprache,* in: *Anglia* XXIII (1901) und XXIV (1902).

Phonetische Hülfszeichen.

5. In vorliegendem Buch werden zur Bezeichnung der Sprachlaute die folgenden phonetischen Hülfszeichen verwandt:

Akzent. Der Hochton wird, wenn es nötig ist, durch den Akut ′, der Nebenton durch den Gravis ‵ bezeichnet: *ráinbòw.*

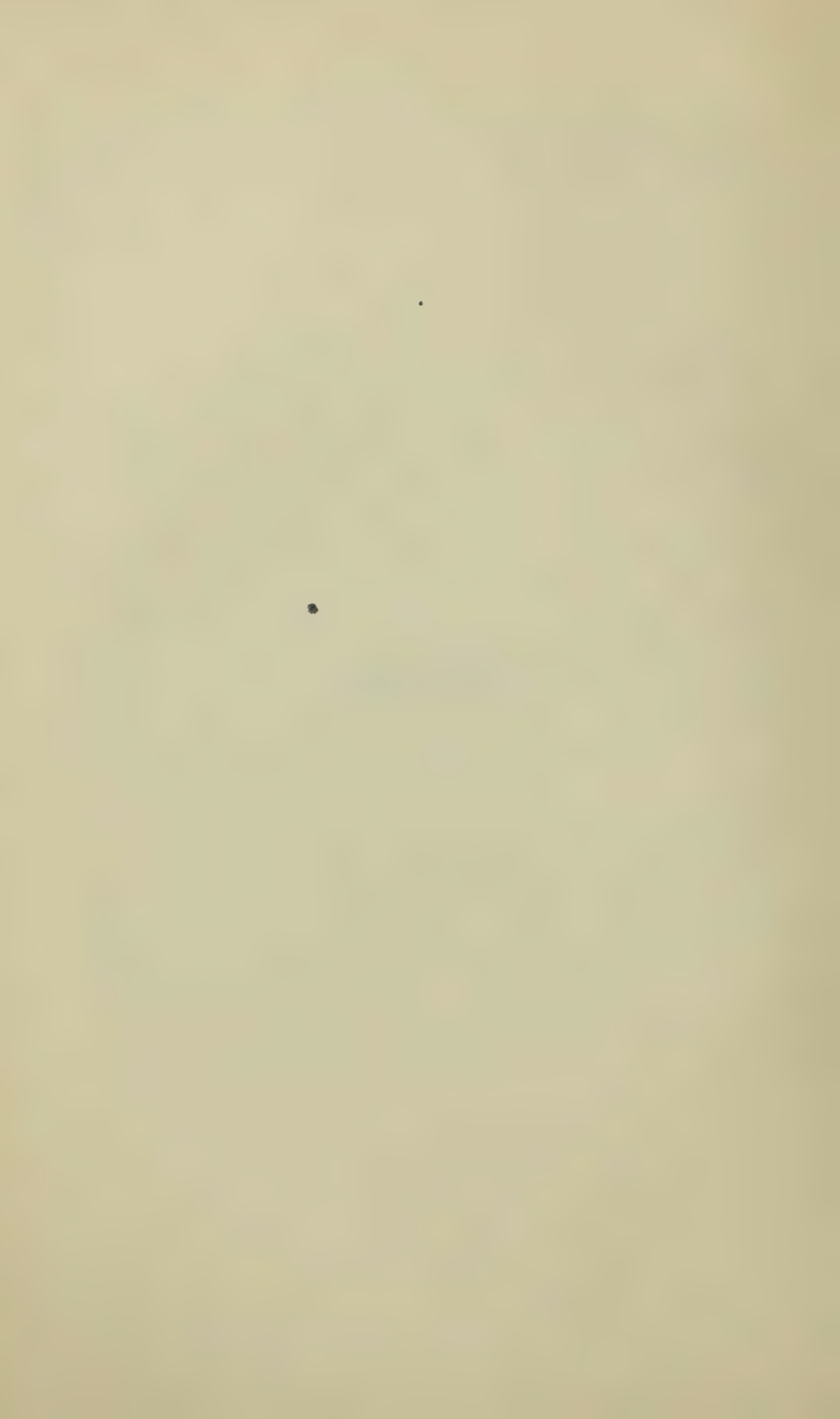
Vokale. Die Länge der Vokale wird durch ¯ über dem Vokalzeichen bezeichnet; die Kürze bleibt unbezeichnet, nur wo es nötig ist, wird sie durch ˘ angedeutet: *gōd*, *god* = *gŏd.*

Die geschlossene Qualität eines Vokals wird durch den unter das Vokalzeichen gesetzten Punkt (ẹ, ọ), die offene Qualität durch den nach rechts offenen Haken (ę, ǫ) bezeichnet. *æ* ist das überoffene *e* (in neuengl. *man*),. *å* das überoffene *o.* — Der *a*-artige Vokal in *but* wird durch *ɒ* bezeichnet, der Vokal wie in franz. *mur* durch *ü*, der unbestimmte *e*-Laut in schwachbetonten Silben durch *ə.* *i̯* und *u̯* sind Halbvokale.

Konsonanten. *þ*, *s*, *š*, sind die stimmlosen, *đ*, *z*, *ž* die entsprechenden stimmhaften dentalen Spiranten: *þ* in *thin*, *đ* in *that*, *s* in *sit*, *z* in *is*, *š* in *ship*, (*d*)*ž* in *just.* *χ́* ist der *ich*-Laut (stimmlose palatale Spirans), *χ* der *ach*-Laut (stimmlose velare Spirans). Das velare *n* in *sing* wird durch *ŋ* bezeichnet. Stimmlosigkeit des *w*, *n* wird durch _ (*w̱ǫt* = *what*) angedeutet.

Die silbenbildenden Liquiden und Nasale werden, wo es nötig ist, durch *l̥*, *r̥*, *m̥*, *n̥* bezeichnet.

Lautlehre.



Lautentwickelung und Schreibung.

6. Der Einigung im schriftlichen Gebrauch der Sprache ist langsam eine gewisse Einigung in der Aussprache der Gebildeten („Hochenglisch") nachgefolgt. Volle Einheitlichkeit der hochenglischen Aussprache in den englischsprechenden Ländern ist freilich nicht erreicht: es bestehen Unterschiede zwischen süd- und nordenglischer Aussprache, stärker sind die Eigentümlichkeiten der schottischen, irischen und amerikanischen Aussprache ausgeprägt. In früh-neuenglischer Zeit waren die Schwankungen in der hochenglischen Aussprache bedeutend größer als heute.

Die hochenglische Aussprache hat sich wie die Schriftsprache von London aus verbreitet. Das Hochenglische in Nordengland ist älteres Südenglisch: es ist identisch mit der Londoner Aussprache vor zwei oder drei Menschenaltern. Auf einer noch altertümlicheren Stufe steht das schottische und irländische Hochenglisch. Je größer die Entfernung von London, um so langsamer dringt die Londoner Aussprache vor. In der Zukunft bei gesteigertem Verkehr wird sich die Londoner Aussprache in noch schnellerem Tempo ausbreiten als seither.

Da die Gemeinsprache von London ausgeht und die Londoner Aussprache auch außerhalb Londons (bewußt und unbewußt) nachgeahmt wird, betrachten wir die gebildete Londoner Aussprache als die maßgebende englische Aussprache.

Die hochenglische Londoner Aussprache wird fortwährend beeinflußt von der Londoner Vulgärsprache. Aus diesem Grund ist für uns unter den englischen Mundarten diejenige der Hauptstadt besonders wichtig. Manche Eigentümlichkeit des Londoner Dialektes von heute werden vermutlich später einmal Eingang in das Hochenglische finden. Doch ist zu erwarten, daß gewisse Hemmungen der natürlichen Entwickelung (§ 7 f.) an Stärke zunehmen.

7. Die Entwickelung vom spätmittelenglischen Londoner Dialekt bis zur heutigen hochenglischen Gemeinsprache ist nicht gradlinig verlaufen. Lautgesetzliche Entwickelung und analogische Umbildung sind häufig durchkreuzt worden.

1) Die Londoner Mundart bildet zwar die Grundlage der Gemeinsprache; von Anfang an aber haben sich auch andere Dialekte an der Ausbildung der Gemeinsprache beteiligt, häufig ist mundartliche Aussprache in die fertige Schriftsprache aufgenommen worden, teils vorübergehend, teils dauernd. London hat im Laufe der Zeit gewaltigen Zuwachs aus den umliegenden Gegenden erfahren; die Angehörigen der verschiedenen Dialektgebiete, die bei London zusammentreffen, haben sich in großen Mengen in der Hauptstadt zusammengefunden, und ihre Sprache hat die Gemeinsprache beeinflußt.

Neuerdings ist in einzelnen Fällen ein Einfluß der nordenglischen Abart des Hochenglischen auf die südenglische Gemeinsprache zu beobachten (vgl. § 177).

8. 2) Einfluß des Schriftbildes auf die Aussprache ist schon in früh-ne. Zeit bei selteneren, besonders aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern zu erkennen. Eine große Rolle spielt dieser Einfluß erst im 18. und 19. Jahrh. In einer ganzen Reihe von Wörtern ist die natürliche Aussprache durch die Schriftaussprache (*spelling-pronunciation*) verdrängt worden. Im Norden steht die Auspraclie mehr als im Süden in Übereinstimmung mit der Schreibung (Lloyd, *Northern English* § 140).

Anm. Einige Fälle von schulmeisterlicher Schriftaussprache stellt L. Soames, *Introduction* S. 125 zusammen: mountain = *mauntęin*, conquer = *koŋkwər*, England = *eŋglænd*, seid = *sęid*. — Bücher, die korrekte Aussprache lehren wollen, geben in ihren Zusammenstellungen falsch ausgesprochener Wörter viele Schriftaussprachen, z. B. *Handy Guide to Correct Pronunciation and Spelling*, London o. J.: accoutre = *akūtər*, not *akautər*, almond = *āmənd*, not *almund*, circuit = *sə̄kit*, not *sərkjūt*, feoff = *fef*, not *fīəf* usw.

Der Pedant Holofernes bei Shakespeare, *Love's Labour's Lost* V, 1, 19 tadelt in seinem Ausfall auf "the rackers of orthography" die Aussprache *det* für *debt*, *caufe*, *haufe* für *calf*, *half*, *nebour* für *neighbour*, *ne* für *neigh* (*gh* = gutturale Spirans); er spricht *abhominable* nach dem üblichen früheren Schriftbild für *abominable*.

9. In früh-ne. Zeit waren sehr häufig verschiedene Aussprachen eines Wortes nebeneinander im Gebrauch: Alte und neue Aussprache kämpften eine Zeitlang um den Vorrang; die Sprachformen verschiedener Gegenden fanden sich in der Gemeinsprache zusammen; die Schriftaussprache stand neben der natürlich entwickelten Form. — Dieses Schwanken ist manchmal durch die Wirkung der Analogie vergrößert worden. So ist z. B. zu *ę̄r* (ear) eine Nebenform *īr* getreten, weil neben *fēr* (fear) von alters her die mundartliche Variante *fīr* in der Schriftsprache heimisch war.

10. In mittelenglischer Zeit war man im großen Ganzen bemüht, die Schreibung dem Lautstand anzupassen, phonetisch zu schreiben.

Die altenglische Schreibtradition wurde in mittelenglischer Zeit, wo das Französische die offizielle Schriftsprache in England war, nach dem Muster der französischen Orthographie umgebildet.

Französisch sind besonders mehrere Vokalzeichen: *u* für den Laut *ü* (ae. *y*) : ae. *byldan* = me. *bulde*, ne. *build*; *ou* für *ū* (ae. *u*) : ae. *hus* = me. *hous*, ne. *house*; *o* für *u* vor und nach *n*, *m*, *u* (*v*), *uu* (*w*) : ae. *sunu* = me. *sone*, ne. *son*, ae. *lufian* = me. *loue*, ne. *love*; *ie* für *ẹ̄* (*chief* = *tšẹ̄f*, afrz. *chief* = anglofrz. *chẹ̄f*).

Von französischen Konsonantenzeichen ist *ch* für *tš* hervorzuheben : ae. *cild* = me. ne. *child*.

Die Quantität der Laute wurde nur mangelhaft angedeutet. Lange Konsonanten wurden von alters her durch Doppelschreibung bezeichnet: *fille*. Das ist zugleich meist eine mittelbare Bezeichnung der Vokalkürze. Bei langen Vokalen ist nur gelegentlich Doppelschreibung anzutreffen, (*ee* für *ē*, *oo* für *ō*). Langes geschlossenes *ē* wurde gelegentlich (in afrz. Weise) *ie* geschrieben.

Mit der Einführung der Buchdruckerkunst mußte die Willkür in der Orthographie mehr und mehr eingedämmt werden. Caxton war bemüht, „die in großer Mannigfaltigkeit überlieferten Schriftzeichen und Wortformen zu sichten und zu sondern.“

11. In früh-neuenglischer Zeit[1]) wird Caxtons Schreibung im wesentlichen beibehalten, obwohl die Aussprache sich stark änderte. Die Schreibung ist historisch. Me. *nāme* wird

[1]) Die ne. Orthographie wird ausführlicher behandelt im Zusammenhang mit der Lautgeschichte.

name geschrieben, obwohl man im 16./17. Jahrh. *nǣm* sprach, Me. *liȝt* erscheint noch in der Form *light* trotz der Aussprache *lęit.* Ein und dasselbe Wort konnte auf verschiedene Weisen geschrieben werden: neben *beat* im 16. und 17. Jahrh. auch *bete*, neben *chief* auch *chefe*, *cheef*, neben *hour* auch *howr*, *hower*; *-e* kann willkürlich angehängt werden: *beate*; *chiefe*, *cheefe*; *houre*, *howre.*

Manchmal versuchte man, die Schreibung der veränderten Aussprache anzupassen (phonetische Schreibung): an Stelle von *light* erscheint z. B. hie und da *lite.* Gelegentlich tauchen umgekehrte Schreibungen aus der Fülle der historischen Wortbilder auf: nach dem Muster von *light* für gesprochenes *lęit* schrieb man ab und zu *whight* für *white.*

Die Vielgestaltigkeit der Schreibung ist in frühneuenglischen Druckwerken geringer als in Schriftstücken, da Drucker und Verleger die Schreibung einigermaßen normalisierten.

12. Vielfach wurden im Zeitalter der Renaissance französische Wörter in der Schreibung an die wirklichen oder vermeintlichen lateinischen Quellwörter angeglichen. Diese etymologisierenden Schreibungen werden zum Teil von den Franzosen übernommen, zum Teil auf englischem Boden neugebildet worden sein. So wird *accord* geschrieben für älteres *acord*, *address* für *adress*, *affront* für *afront*, *annoy* für *anoy*, *arrest* für *arest* (darnach auch *accursed* = ae. *acursod*, *afford* = ae. *afordian*); *deine* wird ersetzt durch *deign*, *reine* durch *reign* (danach *sovereign*, *foreign*); *parcial* wird umgebildet zu *partial*, *caracter* zu *character*, *licour* zu *liquor*, *sien* zu *scion*, *sisoures* zu *scissors* (lat. *scissus*!), *doute* zu *doubt*, *celer*, *seler* zu *cellar*, *morter* zu *mortar* (vgl. *N.E.D.*: *-ar*), *endite* zu *indite*, *emprint* zu *imprint*, *enter-* zu *inter-* usw. (vgl. *N.E.D*: *in-*, *im-*, *inter-*). Etymologisierende Schreibungen wie *auctour* (author), *fruict* (fruit), *poulder* (powder) haben sich nicht festzusetzen vermocht.

Anm. In manchen Wörtern hat die etymologisierende Schreibung die Aussprache beeinflußt, so z. B. in *fault* (*fǫlt*) = *faute*, *author* (*ǫþə*) = *autor*. — In anderen Fällen ist das me. Wort französischen Ursprungs einfach durch das entsprechende lateinische (griechische) ersetzt worden: z. B. *sercle* durch *circle*, *artik* durch *arctic* (ἀρκτικός).

13. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhs. wurde die Orthographie im Ganzen einheitlich: von den verschiedenen Schreibungen für ein Wort setzte sich meist eine fest. Wo noch Schwankungen blieben, ist meistens die von Dr. Johnson in seinem berühmten Wörterbuch (erste Auflage 1755) bevorzugte Schreibung als mustergültig angenommen worden.

Seit der Einführung der Buchdruckerkunst wurde an der engl. Orthographie keine durchgreifende Veränderung vorgenommen. Die heutige Schreibung beruht auf der spätmittelenglischen Aussprache, der Aussprache von der Mitte des 15. Jahrhs. So erklärt sich der gewaltige Abstand zwischen Aussprache und Schriftbild im heutigen Englischen.

Anm. 1. Bis ins 18. Jahrh. wurden vielfach Nomina im Satzinnern durch große Anfangsbuchstaben hervorgehoben. Davon rät *An English Grammar* 1750 ab mit der beachtenswerten Begründung: "capital letters are of no benefit, and seem to spoil the beauty and symmetry both of printing and writing".

Anm. 2. Durch die Entwickelung, die die Schreibung im 17. Jahrh. genommen hat, wurde ein unzweideutiges Mittel zur Bezeichnung der Vokalquantität gewonnen. Von den Wortbildern *mak* — *make*, *fill* — *fille* wurden *make*, *fill* ausgewählt und nach ihrem Muster *life* (me. *līf*), *back* (me. *bak*) neu gebildet. *-e* bezeichnet seitdem meist Länge des vorausgehenden Vokals, Doppelschreibung des Kons. Kürze des vorausgehenden Vokals.

14. Eine Auswahl von Schreibungen vom 15. bis 19. Jahrh. möge die Entwickelung der Orthographie veranschaulichen.

back: me. *bac*, *bak*; bis 15. Jahrh. *bac*, bis 16. Jahrh. *bak*, *bakke*, 15.—17. Jahrh. *backe*, seit 14. Jahrh. *back*.

beam: me. *bem*, *beem*; 14.—15. *beem*, 14.—16. *beme*, 16.—17. *beame*, seit 16. *beam*.

bear: me. *bere*; bis 16. *bere*, 14.—15. *ber*, 15. *beere*, 15.—17. *beare*, 15.—18. *bare*, 16. *baire*, seit 16. *bear*.

birch: me. *birch(e)*, daneben 15.—16. *byrch*, 17. *burch*.

bite: me. *bite*; daneben 14.—16. *byte*, 16.—17. *bight*.

blood: me. *blod*, *blood*; bis 16. *blode*, 15. *bloode*, 16.—17. *bloude*, 16.—18. *bloud*, 16. *blud(de)*, seit 14. *blood*.

blue: me. *bleu*, *blew*, 14. *blu*; bis 18. *blew*, 14.—16. *blewe*, seit 17. *blue*.

boat: me. *bot*, *boot*; 14.—15. *boot*, bis 16. *boote*, 14.—17. *bote*, 16.—17. *boate*, seit 16. *boat*.

bold: me. *bold*; daneben 14.—17. *bolde*, 14.—15. *boold*(*e*), 16.—17. *bould*(*e*).
chalk: me. *chalk*(*e*); 16.—17. *chaulk*(*e*), 16. *chauke*, *chawke*, seit 16. *chalk*.
chance: me. *ch*(*e*)*a*(*u*)*nce*; bis 17. *chaunce*, 14.—15. *chawnce*, 14.—16. *chans*, seit 14. *chance*.
duke: me. *duc*, *duk*(*e*); bis 16. *duc*, 15.—16. *duce*, *duque*, *dewke*.
feel: me. *fele*, *feele*; bis 16. *fele*, bis 17. *feele*, 15. *feyle*, (16. *feale*, 18. *feell*), seit 16. *feel*.
field: me. *feld*; 13.—16. *feild*(*e*), 13.—15. *felt*, *fild*, 14.—16. *feeld*(*e*), 16.—17. *fielde*, seit 16. *field*.
fill: me. *fille*; 13.—15. *full*(*e*), *fille*, 14.—16. *fyll*(*e*); *fill*.
goose: me. *gos*, *goos*; bis 17. *goos*, 15. *ghoos*, *goce*, seit 15. *goose*.
green: me. *grene*, bis 17. *grene*, 14.—16. *grenn*(*e*), *greyn*(*e*), 14.—17. *greene*, *gren*, 16. *greane*, *grein*(*e*), *gryne*, 17. *grien*, seit 15. *green*.
house: me. *hus*, *hous*, *hows*; bis 15. *hows*, bis 16. *hous*, 14.—17. *howse*, 16. *owse*, seit 14. *house*.
know: me. *cnowe*, *knowe*; bis 17. *knowe*, 16.—17. *kno*, seit 15. *know*.
lane: me. *lane*; 15. *laane*, 16. *laine*, *layne*.
light: me. *liht*, *liȝt*, *light*; 14.—16. *lyght*, 14. und 16. *lyte*.
new: me. *newe*; bis 17. *newe*, 14.—16. *neu*, 14. *nu*(*we*), seit 14. *new*.
rain: me. *rein*, *rain*, bis 15. *rayn*, bis 16. *reyn*.

15. Schon früh hat man versucht, die englische Orthographie zu verbessern, d. h. die historische Schreibung mehr phonetisch zu gestalten. Im 16. Jahrh. wurden Versuche gemacht von Smith, Hart, Bullokar, im 17. Jahrh. besonders von Gill und Butler.

Alle diese Reformversuche hatten keinen praktischen Erfolg, ebensowenig wie die Anrufung der Landesuniversitäten oder der Regierung.

In neuerer Zeit haben die englische und die amerikanische philologische Gesellschaft beachtenswerte Vorschläge zu einer Vereinfachung der englischen Orthographie gemacht. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese sehr gemäßigte und verständige Reform sich durchsetzte.

Vgl. *Partial Corrections of English Spellings, approord by the Philological Society*. in: *Transactions of the Phil. Soc.*, London 1880—81,

Supplement. — *List of Amended Spellings, recommended by the Phil. Soc. of London and the American Phil. Association*, in: *Transactions of the Am. Phil. Assoc.* XVII (1887), 127ff.

Quellen der Lautgeschichte.

1. Grammatikerzeugnisse.

16. Aus dem Bestreben, die Orthographie zu verbessern, sind die ersten Schriften von Engländern über die englische Aussprache hervorgegangen. Im 17. Jahrh. folgten eingehende phonetische Darstellungen. Auch die stenographischen Lehrbücher geben über die Aussprache einige Auskunft. Vom Anfang des 17. Jahrh. an wurden zahlreiche Stenographiesysteme auf halbwegs phonetischer Grundlage entworfen. Vgl. J. Westby-Gibson, *Bibliography of Shorthand*, London 1887, und H. Moser, *Geschichte der Stenographie I*, Leipzig 1889, S. 115ff.

Lehrbücher der englischen Aussprache verdanken wir außerdem Ausländern, die ihre Landsleute mit dem Englischen bekannt machen wollen. Zuerst treten die Kelten aus Wales mit einem englischen Sprachbuch hervor (1547). Die Franzosen folgten 1580. Die älteste englische Grammatik von einem Deutschen erschien 1685.

Die Vergleichungen der engl. Laute mit ausländischen sind für unsere Zwecke besonders wertvoll. Wir finden solche Vergleichungen übrigens auch gelegentlich in für Engländer bestimmten Grammatiken des Französischen, Italienischen, Deutschen usw. (seines hohen Alters wegen ist wertvoll Palsgrave's *Lesclarcissement de la Langue Francoyse* 1530).

Aussprachewörterbücher treten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhs. auf. Schotten und Irländer sind bezeichnenderweise anfänglich die Verfasser der meisten Werke dieser Art.

Die Lautbeschreibungen der älteren Sprachlehrer sind ungenau infolge ihrer mangelhaften Einsicht in das Wesen der Lautbildung. Vor allem aber sind ihre Angaben unvollständig: sie geben gewöhnlich nur eine willkürliche Auswahl aus dem

Wortschatz und neigen dazu, verallgemeinernde Regeln aufzustellen. Jeder Orthoepist hat seine eigene Ansicht über das 'richtige Englisch' und beachtet gewöhnlich nur das, was er für richtig hält. Der eine bevorzugt eine konservative, der andere eine fortschrittliche Sprechweise; der eine spricht die Sprache der obersten, der andere die niederer Kreise; der eine lehrt die Sprache Londons, der andere provinziell gefärbte Rede; der eine spricht gern nach dem Schriftbild, der andere die natürliche Sprache des gewöhnlichen Lebens. Gerade die besseren, die denkenden Orthoepisten, sind öfters unzuverlässig, da sie die Sprache nach ihren vorgefaßten Meinungen darstellen, während weniger originelle Sprachmeister ihre Angaben unbefangener und daher richtiger geben.

Ein Grundfehler der meisten Orthoepisten ist ihr allzu konservativer Standpunkt in sprachlichen Dingen: sie wollen häufig eine neue Aussprache noch nicht anerkennen, wenn sie auch schon lange Zeit im Gebrauch ist. Ein weiterer Fehler, der der Mehrzahl der Orthoepisten eigen ist, ist ihre Abhängigkeit vom Schriftbild: sie glauben zu sprechen und zu hören, was geschrieben wird, oder sie wollen künstlich das gesprochene Wort dem geschriebenen annähern.

Die von Engländern verfaßten Bücher sind natürlich im allgemeinen den Darstellungen der Ausländer vorzuziehen. Doch sind manchmal auch die Angaben der Ausländer recht wertvoll: sie sind unbefangenere Beobachter der englischen Sprache als die Engländer selbst; das Bild, das sie von der englischen Sprache zeichnen, ist nicht von Theorien und Tendenzen beeinflußt. So ist z. B. die Aussprache, die die ersten von Franzosen geschriebenen Lehrbücher geben, viel fortschrittlicher, als die der zeitgenössischen englischen Gewährsmänner.

Aus der Eigenart der Grammatikerzeugnisse ergeben sich wichtige Folgerungen für die Methode der Forschung. Wir müssen bei jedem Orthoepisten sein Verhältnis zur Sprache, das bedingt ist durch Herkunft, soziale Stellung, theoretische Ansichten usw., zu erkennen suchen. Und außerdem: wir müssen den Kreis der Orthoepisten möglichst weit ziehen, um ein zuverlässiges Bild von der Sprachentwickelung zeichnen zu können.

17. Es folgt ein Verzeichnis der wichtigsten Gewährsmänner, die uns über englische Aussprache Auskunft geben.

An die Spitze der unmittelbaren Zeugnisse stellen wir den Hymnus an die hl. Jungfrau, um 1500 in welsche Orthographie phonetisch umschrieben. Neudruck in: *Transactions of the Phil. Soc.* London 1880—81, Appendix 2 und in: *English Dialect Society*, Miscellanies 3 (1880).

1547. W. Salesbury, *A Dictionary in Englyshe and Welshe moche necessary to all suche Welshemen as wil spedly learne the englyshe tongue . . . whereunto is prefixed a litle treatyse of the englyshe pronunciation of the letters.*

Salesbury ist geborener Kelte aus Wales. — Vgl. *D. N. B.* [1]) — In dieser wichtigen Abhandlung werden die englischen Laute mit keltischen verglichen. Abdruck (mit englischer Übersetzung) bei Ellis III, 768—788. Zur Ergänzung dient Salesburys Abhandlung über die welsche Aussprache 1550, 1567 (vgl. Ellis III, 744—768).

Es folgen Zeugnisse, die wir den Versuchen, die Orthographie zu reformieren, verdanken.

1568. Sir Thomas Smith, *De recta et emendata linguae Anglicae scriptione dialogus.*

Vgl. *D. N. B.*

1569. J. Hart, *An Orthographie, conteyning the due order and reason, howe to write or paint thimage of mannes voice, most like to the life or nature.*

Der zweite Teil des Buches ist in Harts phonetischer Schrift gedruckt. Die Aussprache ist fortschrittlich und wird von Gill scharf getadelt: 'Sermonem nostrum characteribus suis non *sequi* sed *ducere* meditabatur'.

Phonetische Texte auch in J. Hart's *Methode or comfortable beginning for all vnlearned, whereby they may bee taught to read English, in a very short time with pleasure* (1570); noch nicht in seiner handschriftlichen Abhandlung *The opening of the unreasonable writing of our inglish toung* von 1551 (Brit. Mus., Reg. 17. C. VII).

[1]) *D. N. B. = Dictonary of National Biography*, London 1885 ff.

1580. William Bullokar, *Booke at large for the Amendment of Orthographie for English speech.*

In seiner Orthographie sind außer dem *Booke at large* gedruckt *Bref Grammar for English* 1586, *Pamphlet for Grammar* 1586 und ein umfangreiches Lesebuch: *Aesop's Fables* 1585. — Alle diese Werke Bullokars im Neudruck bei Max Plessow, *Geschichte der Fabeldichtung in England bis zu John Gay*, Berlin 1906 (= *Palæstra* LII). — Vgl. *D. N. B.*; E. Hauck, *Systematische Lautlehre Bullokars, Vokalismus* (auf Grund der im *Booke at large* transskribierten Wörter) = „Marburger Studien zur engl. Phil." Heft 12, Marburg 1906.

1580. J. B. Gen. Ca., *Le maistre d'escole anglois. — The Englishe Scholemaister.*

Der Verf. ist Jaques Bellot Gentilhomme Cadomois = James Bellot, Gentleman of Caen in Normandy, der im Jahre 1578 eine französische Grammatik für Engländer (*The French Grammer*) veröffentlicht hat. Vgl. den Eintrag in den *Stationers' Registers* (ed. Arber II, 364): James Bellot, *The Englishe skoolemaster* 1580.

1621. Alexander Gill, *Logonomia Anglica.* Herausgegeben von O. L. Jiriczek, Straßburg 1903. — Vgl. *D. N. B.* — Seine Aussprache ist sehr konservativ und vom Schriftbild beeinflußt. Er gibt reichliche Proben in seiner Umschrift, die auf Smith beruht. — Der Ausgabe von 1621 ist im Jahre 1619 eine erste Ausgabe vorangegangen; die Abweichungen stellt Jiriczek S. LV ff. zusammen.

Anm. Lehrreich sind Gills Bemerkungen (S. 33) über die überfortschrittliche Aussprache der Modedamen, der *Mopsae*, „quae omnia attenuant" (vgl. dazu Verf., *Unters.* S. 65): z. B. *kēpn* fast *kīpn* für *kāpn* (capon), *mīt* für *mēt* (meat), *I pre ya gī yar skalerz līv ta plē* für *I prai you giv yūr skolars lēv tu plai.* Vgl. dazu die Bemerkung des *Writing Scholar's Companion* 1695: „at London, where to avoid a broad clownish Speaking, we are too apt to run into the contrary Extream of an affected way of speaking perhaps too fine".

1622. George Mason, *Grammaire angloise.*

Herausgegeben von R. Brotanek „Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken" I (Halle 1905). — Der Verfasser ist ein französischer Kaufmann.

1633. Ch. Butler, *The English Grammar.*

In seiner phonetischen Orthographie sind gedruckt: *The Feminine Monarchy, or History of the Bees* 1634 (1609 in gewöhnlicher Orthographie) und *The Principles of Musik* 1636. — Vgl. *N. E. D.*

1644. R. Hodges, The Eňglish Primrôse: Far surpassiňg âl others of this kinde, that ever grêw in any Eňglish garden: bŷ the ful sig̃ht whëreof, thëre wil manifestly appêar, the Ëasiest and Speediest-way, bôth for the trûe spelliňg and rëa-diňg of Eňglish. . . .

1653. J. Wallis, *Grammatica Linguae Anglicanae; cui praefigitur de loquela, sive de sonorum omnium loquelarum formatione tractatus grammatico-physicus.*

Vgl. *D. N. B.* — L. Morel, *De Johannis Wallisii grammatica linguae Anglicanae.* Diss. Paris 1895.

1685. Guy Miège, *Nouvelle Méthode pour apprendre l'Anglois.*

1685. C. Cooper, *Grammatica Linguae Anglicanae.*

1701. J. Jones, *Practical Phonography.* Herausgegeben von E. Ekwall „Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken" II (Halle 1907). — Die Eigenart des Jones, eines geborenen Kelten, besteht darin, daß er die verschiedenen Aussprachen ein und desselben Wortes besonders beachtet.

1725. Thomas Lediard, *Grammatica Anglicana critica, oder Versuch zu einer vollkommenen Grammatic der Englischen Sprache.*

Der Verfasser dieser englischen Grammatik für Deutsche ist Engländer. — Vgl. *D. N. B.*

1766. James Buchanan, *An Essay towards establishing a standard for an elegant and uniform pronunciation of the English Language.*

Der Verfasser ist Schotte.

1780. Thomas Sheridan, *Dictionary of the English Language, one main object of which is to establish a plain and permanent standard of pronunciation.*

Sheridan, der Vater des Lustspieldichters, ist Irländer. — Vgl. *D. N. B.*

1784. Robert Nares, *Elements of Orthoepy.*

Vgl. *D. N. B.* — Das Buch hat 1792 den Titel *General Rules for the Pronunciation of the English Language* erhalten.

1791. John Walker, *A Critical Pronouncing Dictionary and Expositor of the English Language.*

Vgl. *D. N. B.*

Über Schwankungen in der Aussprache am Ende des 18. Jahrh. unterrichtet:

1797. *A Vocabulary of such Words in the English Language as are of dubious or unsettled Accentuation; in which the Pronunciation of Sheridan, Walker, and other Orthoepists is compared.*

Für die Aussprache am Anfang des 19. Jahrhs. ist sehr beachtenswert: T. Batchelor, *An Orthoëpical Analysis of the English Language*, London 1809. — Über die Schwankungen der Aussprache des 19. Jahrhunderts geben die englischen Lexika von Worcester und Flügel Auskunft (unter Hinweis auf zahlreiche Ausspracheworterbücher); Webster gibt in seinem Wörterbuch eine Liste von Wörtern, die von verschiedenen Orthoepisten verschieden ausgesprochen werden (1. Aufl. 1830—1832; die Neubearbeitung 1902 gibt Nachweise für die neuere Zeit).

Vgl. zur Geschichte der Aussprachewörterbücher Th. R. Lounsbury, *The Standard of Pronunciation in English*, New York and London 1904 (*Archiv* CXVIII, 198f.). — Ein chronologisches Verzeichnis der englischen Grammatiken wird von R. Brotanek vorbereitet.

2. Schreibung.

18. Im allgemeinen ist die Schreibung den mannigfaltigen Verschiebungen in der Aussprache nicht nachgefolgt. Die große Masse der historischen Schreibungen gibt uns keinen Aufschluß über die Lautentwickelung. Wohl aber sind die im Frühneuenglischen nicht selten auftretenden phonetischen und umgekehrten Schreibungen (§ 11) eine wichtige Quelle für die Lautgeschichte. Wertvoller als Druckwerke mit normalisierter Orthographie sind für unseren Zweck handschriftliche Quellen (Briefe und Tagebücher) von Schreibern, die nicht allzusehr von der üblichen Orthographie abhängig sind (wie z. B. Shakespeares Zeitgenosse Henslowe). Die Aussprache, die sich aus der Orthographie besonders der Handschriften erkennen läßt, ist fortschrittlicher als die von den Orthoepisten gelehrte.

3. Reime.

19. Hinter Grammatikerzeugnissen und Schreibungen treten die Reime als Quelle für die Erkenntnis der ne. Lautentwickelung zurück. Wertvoll ist diese Quelle für die ältere Zeit besonders dadurch, daß die Reime häufig die Schwankungen in der Aussprache widerspiegeln, während jeder Grammatiker in der Regel nur eine Aussprache anerkennt. Der Hauptmangel der Reime als Quelle für die Lautgeschichte liegt darin, daß in England in der Reimtechnik die Tradition eine große Rolle spielt. Die ungenauen Reime moderner Dichter sind großen Teils früher einmal vollständig oder annähernd genau gewesen; sie sind nicht von den modernen Dichtern geschaffen, sondern aus älterer Zeit überliefert. So z. B. *bar* : *war* (*bā* :*wōə*, früh-ne. *băr*, *bǣr* : *wăr*), *said* : *maid* (*sed* : *mẹid*, früh-ne. *sēd* : *mēd*), *death* : *beneath* (*dĕ̄þ* : *binīþ*, früh-ne. *dę̄þ* : *binę̄þ*), *bear* : *fear* (*bę̄ə* : *fīə*, früh-ne. *bę̄r* : *fę̄r* neben *fīr*), *none* : *stone* (*nɒn* : *stoun*, früh-ne. *nǭn* : *stǭn*), *love* : *move* (*lɒv* : *mūv*, früh-ne. *lŭ̄v* : *mūv*), *mood* : *blood* (*mud* : *blɒd*, früh-ne. *mŭ̄d* : *blŭ̄d*), *I* : *misery* (*ai* : *mizəri*, früh-ne. *əi* : *mízərəì*). Die heutige englische Sprache ist infolge der neuenglischen Lautverschiebungen viel ärmer an Reimen als die Sprache zur Zeit Chaucers.

Die Sprache in den Reimen frühneuenglischer Dichter, z. B. Shakespeares, ist altertümlicher als die Sprache, die sich aus der Gesamtheit der Orthoepistenzeugnisse und besonders aus Schreibungen ergibt. Daraus darf man nicht schließen, daß Shakespeares eigene Aussprache sehr konservativ gewesen sei. Vielmehr stand er schon in der Wahl der Reime unter dem Einfluß früherer Dichter; schon Shakespeares Reime sind vielfach traditionell.

Anm. Shakespeares eigene Aussprache könnte man auf Grund der Reime erst zu bestimmen versuchen, wenn man Shakespeares etwaige eigene Reime von der Masse der traditionellen Reime trennte.

Über die Reime als Quelle für die neuengl. Lautgeschichte hat Ellis III, 858 ff. zu ungünstig geurteilt, vgl. dazu Brugger, *Anglia* XV (1893), 263 f. und K. Bauermeister, *Zur Sprache Spensers*, Diss. Freiburg 1896.

4. Die heutigen Mundarten.

20. Die Schriftsprache ist aus Mundarten hervorgegangen und vielfach nachträglich von Mundarten beeinflußt worden. Daher werden die Mundarten Licht auf die Entwicklung der Schriftsprache werfen können. Wegen ihres zerrütteten Zustandes können die heutigen Mundarten des Südens und Mittellandes nur mit großer Vorsicht zur Aufhellung der neuenglischen Lautgeschichte herangezogen werden (vgl. Luick, *Unters.* S. 1–10). Besonders zur Aufdeckung der dialektischen Einschläge im Hochenglischen werden sie im Folgenden benutzt werden. — Vielfach stehen Mundarten auf älterer Entwicklungsstufe als die Schriftsprache: so bieten uns gelegentlich heutige Mundarten Vorstufen des schriftsprachlichen Lautstandes.

Von den Mundarten der früheren neuenglischen Zeit erhalten wir nur sehr spärliche Kunde. In einzelnen Dramen der älteren Zeit treten dialektisch redende Personen auf (vgl. E. Panning, *Dialektisches Englisch in Elisabethanischen Dramen*, Diss. Halle 1884, E. Eckhardt, *Lit. Zentralblatt* 1904, Sp. 1237). Die älteren Grammatiker nehmen selten auf die Mundarten Rücksicht. Nur hie und da nennen sie dialektische Aussprachen, um davor zu warnen.

Anm. Über gelegentliche Andeutungen hinaus gehen nur wenige ältere Grammatiker. So bietet Coote 1596 eine kleine Liste von Wörtern als Beispiele von "barbarous speech of the country people" (vgl. *Anglia* XXVIII, 481); Gill 1621 hat einen wertvollen Abschnitt "Dialecti", in dem Eigentümlichkeiten der verschiedenen Mundartengruppen zusammengestellt werden; Cooper 1685 gibt eine kleine Liste dialektischer Formen in einem Kapitel "De barbara dialecto", das von *Writing Scholar's Companion* 1695 benutzt wurde.

---

21. Zum Ausgangspunkt der Darstellung der neuenglischen Lautentwickelung nehmen wir die Sprache Chaucers. Der Londoner Chaucer hat Londoner Mundart geschrieben, doch hat er sich in den Reimen mehrfach von der Sprache seiner engeren Heimat entfernt.

Über Chaucers Verhältnis zur Londoner Mundart vgl. Morsbach, *Me. Gr.* S. 5 unten und S. 18.

Erster Abschnitt.

GESCHICHTE DER EINZELNEN LAUTE.

I. VOKALE.

22. In der heutigen südenglischen Gemeinsprache werden gesprochen:

kurze Vokale: *į ę æ ǫ ų ɒ*; *ə*
lange Vokale: *ī ę̄ ā ǭ ū ə̄*
Diphthonge: *ij uw ai ei oi au ou.*

		Horizontale Zungenstellung		
		palatale	palato-velare	velare
Vertikale Zungenstellung	hohe	*į* *ī*, *ij* s*i*t f*ea*r s*ea*		*ų* *ū*, *uw* p*u*t p*oo*r b*oot*
	mittlere	*e* [*ei*] b*e*d d*ay*	*ə* [*ai*] bett*e*r b*y*	*ɒ* [*o*u *o*i] *ạ̄* b*u*t n*o* b*oy* f*a*ther
	tiefe	*æ* *ę̄* c*a*t c*a*re	*ə̄* [*a*u] f*i*rst h*ow*	*ǫ* *ǭ* not l*aw*

Bemerkungen:

Das südenglische lange *i* beginnt mit halboffenem *i* und geht in geschlossenes *i* oder konsonantisches *i* (*j*) über. Ähnlich setzt das lange *u* mit halboffenem *u* ein, das gegen Ende des Lautes zu geschlossenem oder konsonantischem *u* (*w*) verengt wird. Auch südenglisches *ā* und *ǭ* sind nicht einfache Längen, sondern haben einen mehr oder weniger starken Nachschlag: *ā*ᵊ, *ǭ*ᵊ.

ẹ ist halboffen, *œ* sehr offen. *ǭ* ist weniger offen als *ǫ*.

ɒ ist ein *a*-Laut; er unterscheidet sich vom reinen *a* (des Italienischen und der deutschen Bühnenaussprache) durch stärkere Wölbung der Hinterzunge nach dem Gaumensegel zu (Sievers, *Phonetik* § 11, 3 b).

Die Diphthonge sind fallend. *ei* und *ou* haben halboffene Vokale an erster Stelle, *ai* und *au* palatovelare Vokale an erster Stelle.

Lange Vokale kommen nur in betonten Silben vor, und da nur auslautend und vor stimmhaften Konsonanten: *fā* (far), *hād* (hard); vor stimmlosen Konsonanten werden die langen Vokale zu halblangen verkürzt: *hāt* (heart), in schwachtonigen Silben werden sie zu halblangen oder kurzen Vokalen. Bei den Diphthongen verteilt sich die Länge im Auslaut und vor stimmhaften Konsonanten auf beide Elemente: *rōūz* (rose); vor stimmlosen Konsonanten bilden beide Elemente zusammen nur eine Halblänge: *rōust* (roast).

Kurze Vokale vor auslautenden stimmhaften Konsonanten werden halblang bei gleichzeitiger Dehnung des Konsonanten zur Halblänge: *bœ̄ḡ* (bag).

Vgl. über Lautquantität Sweet, *Elementarbuch* S. 10; Ernst A. Meyer, *Englische Lautdauer, eine experimentalphonetische Untersuchung*, Uppsala 1903.

23. Zu Chaucers Zeit waren in der Londoner Sprache vorhanden:

kurze Vokale: *i e a o u ü*; *ə*
lange Vokale: *ī ẹ̄ ę̄ ā ǭ ọ̄ ū ǖ*
Diphthonge: *ai oi-ui ẹu ęu au ou*.

Im Lauf des me. Zeitraums sind kurze Vokale in offener Silbe gedehnt worden: *năme* > *nāme*, *spĕke* > *spę̄ke*, *ŏpen* > *ǭpen* (über *ĭ* und *ŭ* in offener Silbe s. § 78 und 102). Folgte auf den einfachen Konsonanten silbenbildendes *l*, *r*, *m*, *n*, so wurde der Vokal bald gedehnt, bald nicht (vgl. § 276, 1): *fa̋der*, *sa̋del*, *he̋ven*, *we̋der*.

A. Vokale in hochtoniger Silbe.

i.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

24. Me. *i* erscheint im Ne. als *i̧*.

Beispiele:

me.	ne. Aussprache	ne. Schreibung
bidde	*bid*	bid
bricge	*bridž*	bridge
dĭner	*dinə*	dinner
dish	*diš*	dish
drinke	*driŋk*	drink
fille	*fil*	fill
fish	*fiš*	fish
fist	*fist*	fist
kichen	*kitšin*	kitchen
pich	*pitš*	pich
rib(be)	*rib*	rib
sinne	*sin*	sin
stĭf (aus *stīf*)	*stif*	stiff
thicke	*þik*	thick
thinne	*þin*	thin
thistel	*þisl*	thistle
wishe	*wiš*	wish.

25. Schreibung. Neben *i* dient in me. und früh-ne. Zeit *y* zur Bezeichnung des Vokals *ĭ* (*smylyng*), jetzt noch im Auslaut (*happy*, *onely*, früh-ne. auch *-ie*) und in griechischen Wörtern (*crystal*).

In me. Zeit (14. Jahrh.) ist *e* vor *ŋ* (+ *g*, *k*) und *ndž* zu *i* geworden (*wing*, *link*, *singe*): *England* (*iŋglænd*) und *English* (*iŋgliš*) haben die alte Schreibung beibehalten, daneben früh-ne. häufig *Ingland*, *inglish*.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *i + r.*

26. *i* ist vor *-r* und *r* + Kons. zum palatovelaren Vokal *ǝ̄* geworden.

Beispiele:

firre	*fǝ̄*	fir
sĭ̄r	*sǝ̄*	Sir
stire (ae. *-ü-*)	*stǝ̄*	stir
birche	*bǝ̄tš*	birch
bird	*bǝ̄d*	bird
birthe (ae. *-ü-*)	*bǝ̄þ*	birth
birthen	*bǝ̄dn*	burden
dir(i)ğe	*dǝ̄dž*	dirge
dirt	*dǝ̄t*	dirt
first (ae. *-ü-*)	*fǝ̄st*	first
firse (ae. *-ü-*)	*fǝ̄z*	furze
girdel (ae. *-ü-*)	*gǝ̄dl*	girdle
hirdel (ae. *-ü-*)	*hǝ̄dl*	hurdle 'Hürde'
thirste (ae. *-ü-*)	*þǝ̄st*	thirst
irchoun (afrz. irecon)	*ǝ̄tšin*	urchin
virğin	*vǝ̄džin*	virgin.

Vor *r* + Vokal ist *i* in der heutigen Schriftsprache gewöhnlich nicht verschoben. Für die ältere Sprache wird jedoch *ǝ̄* vielfach bezeugt.

Beispiele:

sir + a!	*sírā*, *sirǝ* (*sǝ́rā*)	sirrah 'heda'
stĭ̄rǫp	*stirǝp* (*stǝ́rǝp*)	stirrup
squirel	*skwirǝl* (*skwǝ́rǝl*)	squirrel
miracle	*mírækl*	miracle
spirit	*spirit*	spirit.

stǝ̄riŋ (stirring) ist von *stǝ̄* (stir) beeinflußt.

Anm. Die ältere Aussprache *sperit* (spirit) deutet auf me. *sperit* = afrz. *esperit*; die Schreibung schloß sich an lat. *spiritus* an und hat schließlich die Aussprache *spirit* nach sich gezogen (Walker 1791: "a very laudable attention to propriety has nearly restored the *i* to its true sound").

27. Als Vulgarismus wird *-ur-* für *-ir-* von Coote 1596 bezeugt. Schreibungen deuten auf dialektisch noch älteren Zusammenfall von *ir* und *ur* (Ende des 15. Jahrh.).

Anm. 1. *u* vor *r* in Wörtern mit ursprünglichem *ü* (*furst* 'first', *stur* 'stir') ist nicht beweisend: in solchen Wörtern ist *u* me.-südwestliche Schreibung für *ü* (§ 30).

Zunächst wurde wohl *i* vor *r* zu *e* gesenkt: *e* bezeugen am Anfang des 17. Jahrh. Mason 1622 und *Alphabet Anglois* 1625 (Shakespeare reimt *bird* : *herd*); *e* wurde dann palatovelar, und die Grammatiker setzen es dem (palatovelaren) *u* vor *r* gleich: Hodges 1644 *ir* = *ur*. Gill 1621 hält noch im allgemeinen an *ir* fest (*fir*, *third*), lehrt aber schon *burd* (bird). Und Butler 1633 kennt neben *bird*, *first*, *third* die Aussprache *burd*, *furst*, *thurd*, aber nur „bei einigen und an einigen Orten". In manchen Gegenden wurde *ir* eben stärker verschoben, in anderen weniger. Die Doppelheit in der Aussprache dauert weiter an. Jones 1701 kennt *ir* (*er*) und *ur* nebeneinander. Miege 1685 gibt für eine Reihe von Wörtern die Aussprache *e* (*e* ouvert), für eine andere dagegen Vokal von *ox*. Und spätere Gewährsmänner lehren ähnliches.

Einen Unterschied zwischen *er* aus *ir-er* und *ər* aus *ur* machen noch Walker 1791 und Smart 1852. Auch heute ist diese Unterscheidung noch anzutreffen (*N. E. D.* I, S. XIV; vgl. Storm, *Engl. Phil.* 456[1], Jespersen, *Phonetik* S. 151), besonders gilt sie in Schottland (in schott. Mundarten ist *i* von folgendem *r* nicht beeinflußt, Wright, *E. D. G.* § 76).

Anm. 2. Zu beachten ist, daß in einigen Wörtern, die mit *e* vor *r* bezeugt werden, me. *ü* zugrunde liegt (vgl. § 30, 1): so in *girl*, *mirth*, *thirst*; *firm* ist unter Anlehnung an das Lat. aus me. *ferm* entstanden, ebenso *virtue* aus *vertu*.

Anm. 3. Beachtenswert ist die Mitteilung von Nares 1784:

„It seems that our ancestors distinguished these sounds [*ir*, *ur*] more correctly. Bishop Gardiner [1637—1705] mentions a witticism to this effect: 'Let handsome girls be called *virgins*, plain ones *vurgins*'. Si pulchra est, *virgo*, sin turpis, *vurgo* vocetur."

In der Schreibung hat sich *ur* für *ir* festgesetzt in *urchin* (me. *irchoun*, afrz. *irecon*). Umgekehrt steht *ir* für *ur* in *sirloin* 'Lendenstück' (frz. *surlonge*), im 17. und 18. Jahrh. *sirname* = *surname* (vgl. frz. *surnom*).

Vgl. Verf., *Anglia* XXVIII, 482f., Ekwall, *Jones* § 243ff., Vietor, *Sh.-Phon.* § 17, Spira, *Lautentwickelung* (Zusammenfassung). — Vietor, *Phonetik* § 92 und 95 Anm. 5 weist darauf hin, daß die Verschiebung von Vokalen zu palatalo-velaren ('gemischten') auf der 'gemischten' Aussprache des *r* beruht; „gleichzeitige gutturale Hebung des hinteren Zungenrückens scheint durch das Emporrichten der Zungenspitze bedingt zu sein.“

2. *i* vor Dentalen und Labialen.

28. Vor gewissen Kons. neigt schon im Me. *ĭ* nach *ĕ* hin. Im 16. Jahrh. wurde nach dem Zeugnis wallisischer Umschriften *i* vor Dentalen und Labialen offener gesprochen als vor Gutturalen. In früh-ne. Zeit wird häufig *e* statt *i* geschrieben, besonders vor Dentalen und Labialen, so in *thither*, *whither*, *witness*, *dish*, *widow*, *living*, *ship*; *ĕ* wird auch von Grammatikern bezeugt, z. B. für *hither*, *thither*, *thistle* (und *ridge*, *bridge*, *mill*, mit ae. *ü*, vgl. § 30).

Wo das *e* für *i* in ursprünglich offener Silbe steht, kann es über *ę̄* aus *i* entwickelt sein (§ 78); nachträgliche Kürzung dieses *ē* kommt für *hĕther thĕther* in Frage.

Vgl. über die wallisischen Zeugnisse Sweet, *H. E. S.* § 786f., über den Einfluß von Konsonanten auf vorhergehendes *i* in Mundarten Murray bei F. Th. Elworthy, *Grammar of the Dialect of West Somerset*, London 1877, S. 113f.

Anm. 1. Zu *clever* neben *cliver*, *cleever*, *clearer* s. *N. E. D.* — Neben *limon* seit 16. Jahrh. *lemon* (17. Jahrh. *leamon*, *leimon*).

Anm. 2. Die frühne. Vertauschung von *this* und *thus* erklärt sich aus der funktionellen und lautlichen Berührung (*He said this — thus*); vgl. H. Spies, *Studien zur Geschichte des engl. Pronomens im 15. und 16. Jahrh.*, Halle 1897, S. 197.

Anm. 3. Kombinatorischer Lautwandel hat auch in me., früh-ne. *bushop* (bishop) gewirkt, vgl. die Schreibung *bushop(pe)* bis zum 17. Jahrh., Cooper 1685, Watts 1721 erklären die Aussprache für vulgär, nach Miege 1685 ist sie 'pas du bel usage' und nach Jones 1701 'sounded by some'.

3. *i* + *l*.

29. Einfluß des *l* auf *i* zeigt in der Londoner Vulgär- und Umgangssprache *tšuldren* (children). Für die Mundarten vgl. Wright, *E. D. G.* § 70. — Über me., früh-ne. *wol* für *will* (jetzt noch in *won't* < *wol not*) vgl. Flexionslehre.

30. Für ae. *ŭ* (geschrieben *y*) machten sich in der Schriftsprache neben mittelländischem *i* (*fill*, *fist*, *kitchen*, *sin*, *thin*, *wish*) auch *e* aus dem östlichen und mittleren Süden und Osten (Wright, *E. D. G.* § 109) und *ŭ* aus dem westlichen Süden geltend. In den Londoner Urkunden des ausgehenden 14. Jahrh. und in Caxtons Drucken stehen selten *e* und *u* (französische Schreibung für *ü*) neben gewöhnlichem *i*: ae. *bysiȝ* = *bisy*, *besy*, *busy*; *fyllan* = *fille*, *felle*, *fulle*.

1. *ŭ* > *ĕ*:

Von den aus dem Südosten entlehnten Wörtern haben sich in der Schriftsprache festgesetzt:

(byrȝan)	birie, berie, burie	*beri*	bury
(myrȝe)	mirie, merie, murie	*meri*	merry (vgl. *mirth*!)
(lyft)	lift, left, luft	*left*	left.

kernel = ae. *cyrnel* seit 14. Jahrh. hat wohl auch das *e* = *ü* des Südostens (*carnel* bis 17. Jahrh. mit *ĕr* > *ăr*, § 32), ebenso *fledge* (bis 17. Jahrh. auch *flidge*). — In früh-ne. Zeit begegnen noch einige weitere Wörter mit *e* statt *i* für ursprüngliches *ü*: Smith 1568 hat *e* in *bridge* (daneben *i*), *ridge*, *list*(*en*), *thin* (*þin*, *þen* 'quibusdam'); vor *e* in *hill*, *mill*, *knit*, *bridge* warnt Coote 1596 ('barbarous speech'); Jones 1701 spricht *e* in *bridge*.

Anm. 1. *gę̄əl* für *gəl* (girl) deutet wohl auch auf *e* aus *ü*: *gürl* > *gerl* > *gę̄rl* (§ 83, 3). — Zu *knell*, ae. *cnyllan* vgl. *N. E. D.* (onomatopoetisch? vgl. dtsch. *knĕllen*).

Anm. 2. *īvl* (evil) = me. **ę̄vel* kann nicht südöstliches *e* < ae. *ü* haben, denn dieses *e* erscheint bei Chaucer gedehnt als *ę̄* (Luick, *Unters.* S. 281); vgl. § 78.

2. *ŭ* > *ŭ*.

Formen aus dem westlichen Süden haben sich in der Schriftsprache lange gehalten. Bis zur Mitte des 18. Jahrh. werden *busy*, *church* (in beiden *ŭ* aus ursprünglichem *i*) und *bury* mit *ü* bezeugt; Mason 1622 umschreibt *thirsty*, *shut* mit frz. *u*, d. h. *ü*, *shirt* mit *cheurt*, wohl = *šürt*.

Anm. Beim Übergang in andere Mundarten und in die Schriftsprache wurde südwestliches *ü* durch *u* ersetzt (vgl. frz. *džüst* = *džust* 'just'): daher *bury* bei Wilkins 1668 mit dem Vokalzeichen, das er in *stir*, *come*, *turn* (= *ə*, *ɒ*) anwendet (oder Schriftaussprache?). — Modernengl. *tšətš* (church) kann aus me. *chirche* oder *churche* entstanden sein; Smith 1568 hat *chirch* und *church* nebeneinander (außerdem *kürtš*, vgl. § 219, Anm. 1).

Die heutigen Schreibungen *busy* (= *bizi*) und *bury* (= *beri*) haben sich festgesetzt zu einer Zeit, wo noch in der Schriftsprache die südwestliche Aussprache *büzi*, *büri* galt.

Vgl. K. Fuhr, *Lautuntersuchungen zu St. Hawes*, Diss. Marburg 1891, S. 17; Brotanek, *Mason* § 18.

3. In einer Reihe von Wörtern ist *ü* durch *u* (heute *ɒ*) vertreten:

(myčel)	much(el)	*mɒtš*	much
(cryčč)	crutche	*krɒtš*	crutch
(swylč)	su(l)ch	*sɒtš*	such
(clyččan)	clutche	*klɒtš*	clutch
(cyčğel)	cucgel	*kɒdžəl*	cudgel
(blyscan)	blushe	*blɒš*	blush
(þrysce)	thrush	*þrɒš*	thrush
(rysce)	rush	*rɒš*	rush.

Diese Wörter stammen wohl aus einem engbegrenzten Dialektgebiet, in dem *ü* vor *(t)š*, *dž* zu *u* geworden ist (vgl. Kluge, *Grdr.* I², 1046, anders Morsbach, *Me. Gr.* S. 170). In einem anderen Dialektgebiet, in dem *ü* auch hier zu *i* wurde, wären dann zu Hause: *kitchen*, *itch*, *wish*, *bridge*, *midge*, *ridge*; früh-ne. *clitch* = *clutch*, *kydgel* = *cudgel* (vgl. *kidgell* 16. Jahrh. nordenglisch), *rish* = *rush*. — *shut* (*šɒt*) = ae. *scyttan* (früh-ne. auch *shüt*, *shit*, *shet*, letzteres von Cooper 1685 als dialektisch getadelt) ist nicht befriedigend erklärt.

Anm. Früh-ne. *mich* für *much* (vereinzelt in Londoner Urkunden des 15. Jahrh., bezeugt von Smith 1568, Hart 1569) sowie *mickle* (*N. E. D.*) können auf ae. *micel* neben *mycel* zurückgehen.

---

e.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

31. Dem me. *ĕ* entspricht im Ne. halboffenes *e*.

Beispiele:

bed	*bed*	bed
bench	*ben(t)š*	bench
defende	*difénd*	defend

dresse	*dres*	dress
ebbe	*eb*	ebb
ende	*end*	end
feche	*fetš*	fetch
gest	*gest*	guest
helle	*hel*	hell
lengthe	*leŋþ*	length
lessoun	*lesn*	lesson
mende	*mend*	mend
message	*mesidž*	message
sende	*send*	send
stem	*stem*	stem
telle	*tel*	tell
threshe	*þreš*	thresh
whette	*wet*	whet
whether	*weđə*	whether.

Anm. 1: *a—e*.

1. *thrash* steht zu *thresh* im Ablautsverhältnis. Einfluß des *r* auf folgendes *e* (Sweet, *H. E. S.* § 790) ist ausgeschlossen: vgl. *fresh*, *stretch*.

2. Neben me. *crecche* (bis 16. Jahrh.) aus frz. *creche* stellte sich im 14. Jahrh. *cracche* = ne. *cratch* 'Krippe, Raufe', wohl unter dem Einfluß von gleichbedeutendem *rack* neben †*reck*.

3. Frz. *mache* = me. *mecche* wurde zu me. *macche* = ne. *match* 'Zündholz' (daneben *metch* bis 17. Jahrh.) umgebildet nach dem Muster von einheimischem *match* 'Genosse' neben *metch* (†15. Jahrh.) = ae. *ʒemæčča* neben *ʒemečča* (Bülbring § 177).

4. Heutiges *meni* (many) wird für die ältere Sprache mit *a* (z. B. von Hodges) und mit *e* bezeugt; vgl. me. *many* neben *meny*, ae. *moniʒ* neben *mæniʒ*, Subst. *meniʒeo* (s. *N. E. D.* und Binz, *Litbl.* XX, 167). In der Schrift hat sich me. *many*, in der Aussprache me. *meny* festgesetzt; dagegen *mænifould* (manifold).

5. Ist *yallow* für *yellow* (me., ne. bis 18. Jahrh. und in den heutigen Mundarten) von *fallow* beeinflußt? Vgl. *Archiv* CXVII, 144. — *a* in *swallow* = me. *swelwe*, ae. *swelʒan* erklärt Pogatscher, *E. St.* XXVII, 272 aus dem Praeteritum *swalw* (*-ede*). — Mundartlich begegnet *a* für *e* vor *l* in *felloe*, *fellow*.

Anm. 2: *i—e*.

1. *bliss* Subst. und *bless* Verb werden bis zum 17. Jahrh. vertauscht (*N. E. D.*).

2. *yeve* = ae. *ʒ*(*i*)*efan* steht bis 1500 noch neben *give* skandinavischen Ursprungs; daneben auch *geve* (*gīv* bei Orthoepisten, s. § 78).

II. Entwicklung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *e + r*.

32. I. In spätme. Zeit wird *ĕ* vor *-r* und *r* + Kons. zu *a*: *ferre* > *far*, *werre* > *war*. Die Weiterentwickelung dieses *a* erfolgt nach den § 46 f. erörterten Gesetzen: *a* vor *r* über *ǣ*, *ǣ* zu *ā*, zwischen *w* und *r* über *ǫ* zu *ǭ*.

Beispiele:

ferre	*fā*	far
merre	*mā*	mar
sterre	*stā*	star
terre	*tā*	tar
berke	*bāk*	bark
berme	*bām*	barm
berne	*bān*	barn
kerve	*kāv*	carve
clerk	*klāk*	clerk
dĕrling	*dāliŋ*	darling
derk	*dāk*	dark
dwergh	*dwāf*	dwarf
ferme	*fām*	farm
fĕrthing	*fāđiŋ*	farthing
gerner	*gānə*	garner
herkne	*hākn*	h(e)arken
hert	*hāt*	hart
herte	*hāt*	heart
herth	*hāþ*	hearth
hervest	*hāvist*	harvest
serjant	*sādžənt*	sergeant
smerte	*smāt*	smart
yarde	*yād*	yard 'Gerte'.

In der Schreibung des 15. Jahrh. findet sich *a* für *e* vor *r* gelegentlich, im 16. Jahrh. setzte sich in den meisten Fällen die phonetische Schreibung fest. Auch umgekehrte Schreibungen wie *hermony* für *harmony*, *perdon* für *pardon*, *pert* für

part, *perticular* für *particular* sind spät-me. und früh-ne. anzutreffen. *Heart* und *hearth* stellen einen Kompromiß aus alter und neuer Schreibung dar.

In vielen fremden Wörtern hat sich die Schreibung *e* gehalten: *certain*, *fervent*, *clergy*, *desert*, *perilous*, *servant*, *serve*, *service*, *sermon*, *verdict* u. a. wurden früh-ne. mit *a* gesprochen (*parlous* *N. E. D.*), gewöhnlich aber mit *e* geschrieben.

33. II. Wenn *ĕ* erst in früh-ne. Zeit (infolge Verkürzung von *ę̄*) vor *r* zu stehen kam, ist es zu palatalo-velarem *ə* verschoben worden. Z. B.: me. *lę̄rne*, in früh-ne. Zeit > *lĕrn*, ergab *lə̄n*.

Beispiele:

cherl	*tšə̄l*	churl
derthe	*də̄þ*	dearth
erl	*ə̄l*	earl
erne	*ə̄n*	earn
ernest	*ə̄nist*	earnest
erthe	*ə̄þ*	earth
fern	*fə̄n*	fern
herbe	*hə̄b*	herb
herde	*hə̄d*	herd 'Herde', 'Hirt'
herde (zu *hę̄re*)	*hə̄d*	heard
herse	*hə̄s*	hearse 'Leichenwagen'
lerne	*lə̄n*	learn
serche	*sə̄tš*	search
term	*tə̄m*	term
vertü	*və̄tšu*	virtue
yerne	*jə̄n*	yearn.

Die Schreibung hat häufig *ea*, die frühere Bezeichnung des *ę̄*-Lautes, festgehalten: *learn* schließt sich an die früh-ne. Aussprache *lę̄rn* an.

Der Zusammenfall von *er*, *ir*, *ur* unter *ə̄ʳ* hat zu Änderungen der ursprünglichen Orthographie geführt: ne. *churl* = me. *cherl*; ne. *gherkin* (*girkin*, *gurken*) 'Gurke' = ndl. *gurkje*, **gurkijn*. — Zu ursprüglichem *ferk* (ae. *fercian*) 'schlagen, forttreiben' trat seit dem 16. Jahrh. die Schreibung †*firk*.

Durch Einfluß des lat. *virtus* wurde *vertue* zu *virtue*, durch *firmus* wurde *ferm* zu *firm* umgebildet.

Anm. *burn* (berne) und *burst* (berste) beruhen auf Analogiebildung, s. Flexionslehre.

In manchen Wörtern blieb *ę̄* neben gekürztem *ĕ* bewahrt. So erklärt sich das Schwanken zwischen früh-ne. *ę̄* und *ĕ* vor *r*: *bę̄rd* (Cooper 1685) neben *bĕrd* (> *bə̄rd* bis ins 18. Jahrh.); *ę̄rl* *ę̄rnest*, *lę̄rn* (Gill 1621, Cooper 1685) neben *ĕrl* (> *ə̄l*), *ĕrþ* (> *ə̄þ*), *ĕrnest* (> *ə̄nist*), *lĕrn* (> *lə̄n*).

34. III. 1) Nach § 32 und 33 ist je nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung die Lautgruppe *ĕr* zu *ăr* oder *ə̄r* geworden:

spät-me. *ĕ* vor *-r*, *r* + Kons. > *a*
früh-ne. *ĕ* vor *-r*, *r* + Kons. > *ə̄*.

Älteres *hard* als Prät. und Part. Prät. zu *hear* geht auf me. *hĕrde* aus *hērde* zurück, heutiges *hə̄d* dagegen auf ein erst in früh-ne. Zeit aus *hērde* gekürztes *hĕrde*. Ähnlich verhalten sich *dāliŋ* (darling) zu früh-ne. *dəliŋ*, *hāþ* (hearth) zu *hə̄þ* (noch 18. Jahrh.). — Me. *lerne* z. B. hat im Ne. drei Entsprechungen:
me. *lę̄rne* ohne Kürzung > früh-ne. *lę̄rn*;
me. *lę̄rne* mit früh-ne. Kürzung > früh-ne. *lĕrn* > modernengl. *lę̄n*;
me. *lĕrne* ohne Dehnung oder mit spätme. Kürzung > spätme. *larn* > ne.-dial. *lān*.

2) In einer Reihe von Fremdwörtern ist die Aussprache *a* vor *r* durch *ə̄* ersetzt worden; so in:

sə̄tn	(certain)	früh-ne.	*sarten*
klə̄dži	(clergy)	„	*clargy*
dizə̄t	(desert)	„	*desart*
sə̄v	(serve)	„	*sarve*
sə̄vis	(service)	„	*sarvice.*

Hier hat das Schriftbild die Aussprache beeinflußt: nach langem Schwanken zwischen *ə̄* und *ā* hat schließlich die Aussprache *ə̄* gesiegt. *parlous* ist durch die (dreisilbige) Schriftaussprache *periləs* (perilous) ersetzt worden. In Mundarten haben diese Wörter das alte *a* bewahrt. Neuerdings werden auch *clerk* und *sergeant* gelegentlich nach dem Schriftbild gesprochen: *klə̄k* (schon von Vocabulary 1797 bezeugt) neben *klāk*, *sə̄džənt* neben *sādžənt*. Ebenso haben die Ortsnamen *Berkshire*, *Derby*, *Hertford* *ə̄* neben *ā*.

Vgl. Köppel, *Spelling-Pron.* S. 36 ff.

Anm. 1. Für me. *marchant* wurde ne. *merchant* geschrieben (wegen des Zusammenhangs mit lat. *mercator*?): dieses Schriftbild hat die moderne Aussprache *mə̄tšənt* statt früherem *mārtšənt* veranlaßt. Walker 1791 bezeugt: „Thirty years ago every one pronounced the first syllable of *merchant* like the monosyllable *march*".

Anm. 2. Heutiges *pə̄fekt* an Stelle von älterem *parfit* (afrz. *parfit*) ist Neuentlehnung aus lat. *perfectus* oder beruht auf Anlehnung an das lat. Wort.

Vor *r* + Vokal ist *ĕ* unverändert:

chery	*tšeri*	cherry
hering	*heriŋ*	herring
peril	*peril*	peril
perishe	*periš*	perish
verai	*veri*	very,

ə̄riŋ (erring) ist von *ə̄* (err) gebildet.

Anm. In amerikanischer Aussprache ist auch hier *ə* eingetreten: *æmə̄rikə* (America).

2. *e* + *l*.

35. Dem me. *chele*, seit 14. Jahrh. *chile*, entspricht ne. *chill.* In englischen Mundarten erscheint auch sonst *i* vor *l* (Wright, *E. D. G.* § 52). — Me. *silf* = *self* (vgl. dazu Bülbring, *E. St.* XXVII, 87) setzt sich in der Schriftsprache bis ins 16. Jahrh. fort. — Älteres (noch mundartliches) *sildom* = *seldom* geht auf me. *sẹ̄ldom* neben *sĕldom* zurück (§ 77, 5 und 82, 2). — *yelk* und *yolk* sind alte Doppelformen; zu *yolk* vgl. Bülbring § 325.

3. Palatal + *e* + Dental.

36. Zwischen Palatal und Dental wird schon in me. Zeit vielfach *i* für *e* geschrieben. Bis zum Ende des 18. Jahrh. wird in *yes*, *yesterday*, *yet* häufig *i* bezeugt (Walker 1791 lehrt noch *i* in *yes*, aber *e* in den beiden anderen Wörtern); früh-ne. galt auch *togither* für *together*, *jist* für *yeast* (Smith 1568, Kenrick 1773), *git* für *get* (gelehrt von dem Franzosen Mauger 1685, dem Italiener Pleunus 1701, dagegen von dem Engländer Cooper 1685 für vulgär erklärt), *kittle* für *kettle* (Schreibungen des 16. und 17. Jahrh., Peyton 1765), *agin*(*st*) für *against* (Peyton).

4. *r* + *e* + Dental.

37. Selten ist *e* zwischen *r* und Dental zu *i* geworden: in *prẹ̆tiȝ* > *priti* (pretty) [*preti* in amerikanischer Aussprache ist

wohl Schriftaussprache]; *gredil* > *gridl* (griddle) und *gredīre* > *gridaiən* (gridiron) 'Bratrost'; afrz. *abregier* > *abregge* > *abridge*; *grenne* > *grin* (grin) 'grinsen'; *redde* > *rid* 'erretten', vgl. *to get rid of* (beeinflußt von altnord. *ryþja*?); 16. und 17. Jahrh. *critch* für *cretch* (*cratch*) 'Raufe, Krippe'.

Anm. *brĭthern* = *brethren* (Peyton 1756) beruht vielleicht auf *ī* < *ę̄* (Hart 1570 *ī*, Bertram 1750 *ī*), vgl. § 82.

Vgl. Luick, *Studien zur engl. Lautgeschichte,* Wien 1903, S. 195 und dazu A. H. Sander, *Die Reimsprache in William Stewarts Chronicle of Scotland und der mittelschottische Dialekt*, Diss. Berlin 1906 (und *Palæstra* LVI), S. 40 ff.

5. *e* + Nasal.

38. Beispiele für den Übergang von *ĕ* > *ĭ* vor Nasal, der sich in heutigen Mundarten findet (Wright, *E. D. G.* § 55) geben für die ältere Sprache Miege 1685 (*ten*, *pence*, *hence* u. a.) und andere Grammatiker (Holthausen II, 60). Zu *English*, *England* vgl. § 25.

6. *e* + *š*.

39. Von dem mundartlichen Wandel von *eš* > *eiš* (Wright, *E. D. G.* § 53) zeigt die literarische Sprache des 15. Jahrh. einige Spuren: *fleish*, *freish*, *threish*.

---

a.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

40. Dem me. *a* entspricht heute in der südenglischen Gemeinsprache *æ*, während im Nordenglischen altes *a* bewahrt ist.

Die südenglische Palatalisierung beginnt im 16. Jahrh. Seltene Reime von *a* : *e* bei Shakespeare (Venus and Adonis 593 *neck* : *back*, 703 *wretch* : *scratch*) deuten wohl auf palatalisiertes *a*. Vereinzelte Schreibungen wie *stren* 'Strand' 1554, *ectes* 'acts' 1598 in Tagebüchern von Londonern weisen ebenfalls darauf hin, daß in London *ă* schon im 16. Jahrh. palatal war. Bellot 1580 setzt engl. *ŏ* dem frz. *ă* gleich; engl. *ă* wird also schon nach *æ* hin geneigt haben. Deutlich bezeugt wird *æ* von Miege 1685: „*a* se prononce en *ai* bref ou en *e* ouvert, comme *hat*, *cap*, *mad*."

Beispiele:

bak	*bæk*	back
bagge	*bæg*	bag

cappe *kæp* cap
cat *kæt* cat
cacche *kætš* catch
catel *kætl* cattle
flat *flæt* flat
gadere *gædə* gather
hamme *hæm* ham
hand *hænd* hand
hat *hæt* hat
lamb *læm* lamb
lather *lædə* lather
latis *lætis* lattice
man *mæn* man
mantel *mæntl* mantle
napekin *næpkin* napkin
packe *pæk* pack
panne *pæn* pan
sak *sæk* sack
sad *sæd* sad
tappe *tæp* tap
thanke *þæŋk* thank.

41. Mundartlich ist die Palatalisierung des *a* bis ***e*** vorgeschritten (Wright, *E. D. G.* § 23). Für die Schriftsprache wird *e* bezeugt in *henkercher* = *handkerchief* 18. Jahrh., *thenk* = *thank*, Nares 1784 'in colloquial use', heute *þeŋk jū* neben *þæŋk jū*. Vielleicht gehört auch hierher *kennel* = *canal*, *keg* = *cag* 'Fäßchen' (beachte auch *a* > *e* vor *g* in Yorkshire und Lancashire, Wright, *E. D. G.* § 29).

Anm. 1. Me. und früh-ne. bestand noch *whan* neben *when*; *than* und *then* wurden noch ohne Unterschied in der Bedeutung gebraucht.

Anm. 2. Früh-ne. *Jenuary* = *January* (noch im 18. Jahrh., Nares 1784) geht auf eine altfrz. (vulgärlat.) Form mit *e* zurück.

Anm. 3. *gether* = *gather* (bis ins 18. Jahrh., jetzt noch mundartlich) ist die Fortsetzung des me. *gedere* (= *gadere*, gekreuzt mit *togeder*, *N. E. D.*). Auch *ketch* = *catch* (bis Ende des 18. Jahrh., heute noch mundartlich) hat schon im Me. *e* (von *fetch* beeinflußt? vgl. Bloomfield, *Idg. Forschungen* IV, 70).

Anm. 4. Früh-ne. *rediš* für *radish* (Cooper 1685 'facilitatis causa'

Nares 1784, Walker 1791 'commonly but corruptly pronounced *reddish*', Schreibungen 17. und 18. Jahrh.) ist eine Mischform aus *redich* = lat. *radic-em* + *radish* = frz. *radis*; mundartlich noch *reditš* neben *rediš* und *radiš* (Wright, *E. D. G.*, Index).

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *a + l.*

42. Zunächst schiebt sich zwischen *a* und *-l*, *l* + Kons. der Gleitlaut *u* ein: *al* > *aul*, *falle* > *faul*, *smal* > *smaul*; *half* > *haulf*, *talke* > *taulk*, *salt* > *sault*. Diese Entwickelung wird schon gegen Ende des 15. Jahrh. und am Anfang des 16. Jahrh. durch Schreibungen bezeugt (Cely Papers 1475—1488, Tyndale 1525), außerdem von Salesbury 1547.

Der aus *a* vor *l* entstandene Diphthong *au* teilt die Schicksale des alten *au*: in spontaner Entwickelung wurde *au* monophthongiert zu früh-ne. *ā* und *å*, von denen sich die letztere Lautung fortgesetzt hat. Vor Labialen trat daneben eine Sonderentwickelung ein: *ǣ*, daraus heutiges *ā*. *l* ist geschwunden vor Labialen und Gutturalen.

Hier soll nur eine vorläufige Übersicht über die Entwickelung der Gruppe *aul* gegeben werden:

-al > *aul* > *ǭl* (all)

al vor Kons. > *aul*: 1. *aul* vor Labial > *au* > *ǭ*, später *ǣ* > *ā* (half)
2. *aul* vor Guttural > *au* > *ǭ* (talk)
3. *aul* vor Dental > *ǭl* (salt).

In der Schreibung kommt der Übergangslaut *u* heute noch zum Ausdruck in: *baulk*, *balk* (*bǭk*); *hau(l)m*, *halm* (*hǭm*); *maul*, *mall* (*mǭl*) 'Schlegel'; *maum*, *malm* (*mǭm*, *mām*) 'kalkhaltiger Lehmboden'.

43. Der Übergangslaut unterbleibt, wenn auf *l* ein Vokal folgt:

me.	früh-ne.	modernengl.	
calowe	calow	*kælou*	callow
falowe	falow	*fælou*	fallow
galowes	galowes	*gælouz*	gallows
halowe	halow	*hælou*	hallow
salowe	salow	*sælou*	sallow
shalowe	shalow	*šælou*	shallow
valeie	valley	*væli*	valley.

Anm. Die Verschiebung zu *o*, die heute in manchen Mundarten zu finden ist (Wright, *E. D. G.* § 35), bezeugt Brown 1700 für *fallow* (= *follo*).

44. In schwach betonter Silbe wird der Übergangslaut ebenfalls nicht eingeschoben. Neben früh-ne. nebentonigen *-aul*, *-ǭl* in *general*, *funeral*, *hospital*, *several* (bezeugt durch Grammatiker, vgl. auch Reime wie *general* : *fall*) steht schwachtoniges *-al* (*-əl*), das sich verallgemeinert hat. Betontes *šaul*, *šǭl* (noch im 18. Jahrh., Johnston 1764) 'shall' ist durch unbetontes *šal* (heute *šæl*, *šəl*) verdrängt worden; moderne Reime wie *fall* : *shall* sind traditionell.

2. *a* + *r*.[1])

45. Früh-ne. *ǣ* aus *ă* wird vor *-r* und *r* + Kons. zu *ǣ* gedehnt (17. Jahrh.), am frühesten wohl vor *r* + Kons. — Das *Alphabet Anglois* 1625 und Cooper 1685 sprechen *fǣr*, *pǣrt* 'part'. Bolling 1678 kennt *fǣr* und *dǣrk*. *ǣ* wurde zu *ā* im 18. Jahrh.

-ar, *ar* vor Kons. > *ær* > *ǣr* > *ār* > *ā*.

Vgl. Loewisch S. 36 und Spira, *Lautentwickelung* (zu Miege 1756: *regard*, *reward* mit *a* „comme en français"), vgl. Anm. 1. — Über die nordenglische und schottische Aussprache vgl. *r*.

Beispiele:

barre	*bā*	bar
carre	*kā*	car
(fer) far	*fā*	far
marre	*mā*	mar
sparre	*spā*	spar
(sterre) star	*stā*	star
(terre) tar	*tā*	tar
arch	*ātš*	arch
arm	*ām*	arm
barke	*bāk*	bark
barli	*bāli*	barley
card	*kād*	card
charme	*tšām*	charm
(derk) dark	*dāk*	dark
(derling) darling	*dāliŋ*	darling
gardin	*gādn*	garden

[1]) Über *a* zwischen *w* und *r* vgl. § 50.

hard	*hād*	hard
larğe	*lādž*	large
marche	*mātš*	march
market	*māket*	market
(pertriche) partriche	*pātridž*	partridge
sharp	*šāp*	sharp
(smerte) smarte	*smāt*	smart
tarte	*tāt*	tart.

Anm. 1. Schreibungen wie *chaurge* 'charge', *laurde* und *laard* 'lard' im 15. und 16. Jahrh. deuten auf frühe (mundartliche) Dehnung von *ă* vor *r*. Die Gleichsetzung der Entsprechung des me. *au* mit *ar* (z. B. Festeau 1672: Vokal in *far*, *hard* wie in *claw* „tout à fait comme en François") ist schwer zu erklären; man kann denken an Übergang von *au* > palatalem *ā* oder an frühzeitige Verschiebung von *ǣr* > *ār* oder auch von *ar* > *ǭr*, vgl. Verf., *Unters.* S. 23f., Spira, *Lautentwickelung*, Ekwall, *Jones* § 96ff.

Anm. 2. Aus der Tatsache, daß in südenglischen Mundarten *glǣs* 'glass' neben *ām* 'arm' steht, geht hervor, daß *ǣ* vor *r* mundartlich anders behandelt worden ist als *ǣ* vor stimmlosen Spiranten.

Anm. 3. Bullokar 1580—84 bezeugt *ā*, d. h. Dehnung des von ihm noch *ă* gesprochenen Vokals: *garden*, *harm*; ebenso Gill 1621 in *hard* (heard) aus me. *hĕrde*. Dieses *ā* hat sich in der Schriftsprache nicht festgesetzt: aus *gārden* wäre *gẹ̄ədn geworden wie *kẹ̄ə* aus *cāre*.

Anm. 4. Die mundartliche Verschiebung des *a* vor *r* > *ǭ* (Wright *E. D. G.* § 37) wird auch für die ältere Schriftsprache gelegentlich bezeugt: Brown 1700 *chauter* für *charter*, Jones 1701 *ǭ* in *arrow*, *barrow*, *narrow* usw.; Cooper 1685 und Writing Scholar's Companion 1695 kennzeichnen *Chorles* für *Charles* als 'barbarisch' oder 'vulgär'.

Anm. 5. Unklar ist *tšẹ̄ə* neben *tšā* (*char*, *chare*, vgl. *charwoman* 'Putzfrau', früher *chare-*, *chairwoman*) = me. (*cherre* >) *charre*.

46. Vor *r* + Vokal ist die Dehnung nicht eingetreten (nur mundartlich *ā* in *barrow* u. dgl., Wright, *E. D. G.*):

baroun	*bærən*	baron
barrein	*bærən*	barren
bar(o)we	*bærou*	barrow 'Bahre'
carie	*kæri*	carry
marie	*mæri*	marry
nar(o)we	*nærou*	narrow
(perrot) parrot	*pærət*	parrot
(terien) tarie	*tæri*	tarry 'zögern'.

stāri (starry) und *tāri* (tarry) 'teerig' sind neue Ableitungen von *stā* (star), *tā* (tar).

3. *a* vor stimmlosen Spiranten.[1])

47. Vor den stimmlosen Spiranten *f, s, þ* wurde frühneuengl. *æ* (aus *a*) gedehnt zu *ǣ*. Die Dehnung wird von Cooper 1685 deutlich bezeugt (doch hat sie wohl wie die Dehnung des *a* vor *r* und des *o* vor *s* schon früher bestanden, vgl. § 45, 59). *ǣ* wurde zu *ā* gegen Ende des 18. Jahrh. Also: me. *glas* > frühne. *glæ̆s* > *glǣs* > *glās* (glass).

Die Dehnung, die in der südenglischen Gemeinsprache in den meisten Wörtern üblich ist, ist von den Mundarten des Südens, Ostens und südlichen Mittellandes ausgegangen.

Die Orthoepisten haben sich lange gegen *ā* gesträubt. Smart 1836 hat einen künstlichen Vermittlungslaut („Smart's compromise") zwischen *ā* und *æ̆* empfohlen:

> „There can be no harm in avoiding the censure of both parties by shunning the extreme that offends the taste of each".

Vgl. dazu Storm, *Engl. Phil.* S. 375 f. und Verf., *Unters.* S. 56.

Das südenglische *ā* dringt auch in Nordengland vor. Dort hört man auch halblanges *a* neben *ă* und *ā* (Lloyd, *Northern English* § 90, § 140 f).

In einigen Wörtern steht in der südenglischen Aussprache *æ̆* neben *ā*: *bass* 'Barsch', *graft*, *mass* 'Masse'; *pasture*, *telegraph*; in anderen ist *æ̆* üblich: *ass* (nicht *ās*, wegen *arse*), *haft*, *mass* 'Messe', außerdem in einer Reihe von Fremdwörtern wie *aspect*, *castigate*, *drastic*, *vassal*, *paragraph*.

Beispiele:

after	*āfter*	after
craft	*krāft*	craft
distaf	*dístāf*	distaff
draf	*drāf*	draff 'Spülwasser, Träber'
raft	*rāft*	raft 'Floß'
rafter	*rāftə*	rafter 'Sparren'
staf	*stāf*	staff
shaft	*šāft*	shaft

[1]) Über *a* zwischen *w* und stimmloser Spirans s. § 52.

aske	*āsk*	ask
aspe	*āsp*	asp
basket	*bāsket*	basket
caste	*kāst*	cast
castel	*kāsl*	castle
flaske	*flāsk*	flask
graspe	*grāsp*	grasp
gras	*grās*	grass
last	*lāst*	last
maske	*māsk*	mask
masse	*mās*, *mæs*	mass 'Masse'
mast	*māst*	mast
master	*māstə*	master
passe	*pās*	pass
(passaǧe	*pæ̆sidž*	passage)
rascaile	*rāskl*	rascal
task	*tāsk*	task
bath	*bāþ*	bath
laththe	*lāþ*	lath
path	*pāþ*	path
wraththe	*rǭþ*, *rāþ*	wrath.

Dehnung von früh-ne. *æ̆* > *ǣ* liegt auch vor in:
(*laughe* > *lauf* >) *laf* > früh-ne. *læf* > *lǣf* > *lāf* (laugh)
(*draught* > *drauft* >) *draft* > früh-ne. *dræft* > *drǣft* > *drāft* (draught, draft).

Anm. 1. In Amerika wird vor stimmlosen Spiranten die Stufe *ǣ* festgehalten; ebenso in südengl. Mundarten (§ 45, Anm. 2).

Anm. 2. *thou hast*, *he hath* mit *æ̆* erklären sich als satzunbetonte und zugleich als literarische Wörter.

Anm. 3. Die veraltete Aussprache *vǫz* für frz. *vase* 'Vase' mit *ǫ* für frz. *ā* (Lautsubstitution) stammt aus der Zeit, wo das Englische den *ā*-Laut in *glass* noch nicht hatte. Jetzt lautet *vase* : *vāz* oder mit Schriftaussprache *reiz* (von Walker 1791 empfohlen), *reis*.

48. Vor stimmhafter Spirans bleibt die Kürze bewahrt: *fathom*, *lather* 'Seifenschaum' (*have* = me. *hăve*, vgl. § 91, Anm. 2).

Anm. *fādə* (father) und *rādə* (rather) sind nicht befriedigend erklärt (vgl. Holthausen, *Litbl.* 1897, 161 und Koeppel *Archiv* CIV, 57). Man erwartet *fădər* (*fædə*) = me. *făder* oder *fēdər* (*feidə*) = me. *fāder* (beide Formen in der älteren Schriftsprache und in heutigen Mundarten), ebenso *rădər* (*rædə*) oder *rēdər* (*reidə*), die beide um 1800 für die Schriftsprache bezeugt werden.

4. *w + a.*

I. *w + a* unbeeinflußt von folgenden Konsonanten.

49. Das labiovelare *w* scheint zunächst die Palatalisierung des folgenden *a* verhindert zu haben; es wandelt schließlich dieses *a* zu *o̜*. Von den Orthoepisten bezeugt diese Verschiebung zuerst[1]) Daines 1640, dann Cooper und Miege 1685; vereinzelte Schreibungen scheinen den Lautwandel als älter zu erweisen (*Anglia* XXIX, 146, *Shakespeare-Jahrbuch* XLII, 251). Bis zum Ende des 18. Jahrh. bestand neben *wŏ̜-* noch vielfach die Aussprache *wæ̆-*, *wă-*. Bryant 1769 fand *wŏ̜-* nur im Dialekt einiger Grafschaften, und heute besteht neben einer Dialektgruppe mit *wŏ̜-* eine andere mit bewahrtem *wă-* (Wright, *E. D. G.* § 28). In der Schriftsprache machten sich früher beide Dialektgruppen geltend.

Wenn Fremdwörter, wie *quadrangle*, *quadrant*, *quality*, *quantity*, früher mit *æ* gesprochen wurden, handelt es sich um Schriftaussprache. Für veraltetes *wapentake* 'Bezirk (in einigen nördlichen Grafschaften Englands)' gilt neben lautgesetzlichem *wópnteik* die Schriftaussprache *wǽpnteik*. — Moderne Reime wie *bar* : *war* (*bā* : *wō̜ə*) sind traditionell (früh-ne. *băr* : *wăr*, *bæ̆r* : *wăr*).

Beispiele:

wan	*won*	wan
wand	*wond*	wand 'Rute'
wandere	*wondə*	wander
want	*wont*	want
wantoun	*wontən*	wanton
wappe	*wop*	wap 'schlagen'
was	*woz*	was
washe	*woš*	wash

[1]) Nicht Smith 1568 (Kluge, *Grdr.* I², 1036).

wacche	*wotš*	watch
watel	*wotl*	wattle 'Hürde'
hwat	*wot*	what
quality	*kwóliti*	quality
quantity	*kwóntiti*	quantity
swalwe	*swolou*	swallow
swan	*swon*	swan.

Anm. 1. Das Praet. *swæm* (swam) von *swim* ist eine Analogiebildung, vgl. *begin* : *began* = *swim* : *swam*. Veraltetes *swọm* ist lautgesetzlich.

Anm. 2. *wọ̄tə* (water) = me. *wăter*, *wāter* ist nicht befriedigend erklärt (vgl. § 49, Anm). Neben früh-ne. *wăter*, *wæter* wird *wọ̄ter* im 17. Jahrh. bezeugt (Miege 1685, Transskription bei Gill 1621 zweifelhaft).

II. *w* + *a* vor *r*.

50. Das nach *w* entstandene *ọ* ist vor -*r*, *r* + Kons. gedehnt worden:

warre	*wǭə*	war
ward	*wǭəd*	ward
warm	*wǭəm*	warm
warne	*wǭən*	warn
warp	*wǭəp*	warp 'Weberzettel'
wart	*wǭət*	wart
quarter	*kwǭətə*	quarter
sward	*swǭəd*	sward 'Rasendecke'
swarm	*swǭəm*	swarm
swart	*swǭət*	swart
thwart	*þwǭət*	thwart.

Vor intervokalischem *r* unterbleibt die Dehnung (vgl. § 46):

warrant	*worənt*	warrant
warenne	*worin*	warren 'Kaninchengehege'
warriour	*wóriə*	warrior
quarry	*kwori*	quarry
quarrel	*kworəl*	quarrel.

Neben *o* in *warrior* steht *ǭ* unter Anlehnung an *wǭə* (war).

III. *w* + *a* vor Gutturalen.

51. Zwischen *w* und *k*, *g*, *ȝ* ist die Verschiebung des *a* > *ọ* unterblieben, vgl.:

kwæk (quack), *kwæksalvə* (quacksalver), *þwæk* (thwack) 'schlagen', *wæks* (wax), *kwægmaiə*, auch *ǫ* (quagmire) 'Moorboden', *swæg* (swag) 'niederhängen', *swægə* (swagger) 'prahlen', *wæg* (wag) 'wackeln', *wægən* (waggon).

III. *w + a* vor stimmlosen Spiranten.

52. Zwischen *w* und stimmloser Spirans ist ursprüngliches *a* durch *ǫ̆ — ǭ* und *ǣ̆ — ā* vertreten. Neben *ā* steht *ǫ*, *æ* in *waft* 'winken, Wind'; neben *ǫ̆* lehren ältere Orthoepisten *ā*, *ǣ̆* in *wasp*, *quaff* 'reichlich oder in großen Zügen trinken'; *swath* 'Schwaden' hat *ǫ̆*, *ǭ* (*æ* veraltet).

Anm. Früh-ne. *quoth* geht nicht auf me. *quath*, sondern auf *quoth* zurück (*N. E. D.*).

Die Lautform des ne. *rǭþ* neben *rāþ* (wrath) 'Zorn' aus me. *wraþþe* (ae. *wrǣþþo*) erklärt sich durch Einwirkung des Adj. *wroth*: ae. *wrāþ* > me. *wrǭþ*, *wrŏþ* > ne. *rŏþ* (bei älteren Orthoepisten) und *rǭþ* mit Dehnung vor stimmloser Spirans (§ 59). Für *wroth* Adj. ist heute *rouþ* die übliche Aussprache; sie ist wohl nicht an me. *wrǭþ* anzuknüpfen, sondern bei diesem archaischen Wort durch das Schriftbild veranlaßt.

Velarisierender Einfluß des *wr-* oder labialisierten *r* (s. unter *w*) auf *ă* kommt kaum in Frage, da er sonst in der Schriftsprache nicht zu erkennen ist (*wrap* > *ræp*), wohl aber in Mundarten (*wrap* > *rop*, vgl. auch Walker's Bemerkung zu *wrap*: „This word is often pronounced *rop*, rhyming with *top*, even by speakers much above the vulgar").

5. *a* + Nasal. [1])

53. 1) Vor einfachem Nasal ist in der Londoner Mundart von früh-ne. Zeit an *a* üblich: *can*, *man*, *pan*, *ham*.

2) Vor *nd* (*nk*, *mb*) weicht im 15. und 16. Jahrh. *o* in der Schriftsprache vor *a* zurück (vgl. *o* in heutigen Mundarten, besonders in süd- und mittelländischen, Wright, *E. D. G.* § 31). Im 16. Jahrh. begegnen in der Schriftsprache noch Schreibungen wie *hond*, *stond*, *strond* (vgl. Gill 1621, S. 141: bei Spenser *hond*,

---

[1]) Die französischen Lehnwörter mit *a* neben *au* vor Nasal werden unter *au* behandelt.

lond für *hand*, *land*) und Reime wie *beyond* : *stond* 'stand'. *o* vor *nd* ist bewahrt in modernengl. *bond* 'Band, Schein, Fessel' neben *band* (*bond* 'Sklave' ist skandinavisch).

Anm. 1. Coote 1596 bezeichnet *stomp* für *stamp* als dialektisch, Cooper 1685 und Writing Scholar's Companion 1695 als barbarisch, Jones 1701 sagt *stamp* werde 'abusively' mit *o* gesprochen; Gill 1621 weist *ronk* für *rank* dem Dialekt der 'Australes' zu.

Anm. 2. Zu *kānt* (cannot) vgl. die Flexionslehre.

3) Vor *ŋg* ist *a* im Gebiet der Schriftsprache zu *o* geworden (vgl. *e* > *i* § 25), das in Caxtons Drucken die Regel ist: *lang* — *long*, *strang* — *strong*, *a sang* — *song*. Über die Weiterentwicklung des *o* vgl. § 60.

Dagegen weist die Schriftsprache *a*, jetzt *æ*, auf (in Übereinstimmung mit Mundarten des Nordens, nördl., westl. Mittellandes, westl. mittleren Südens) in:

hange *hæŋ* hang
fang *fæŋ* fang 'Fang, Fangzahn'
gang *gæŋ* gang 'Trupp, Preßgang'
thwang *wæŋ* whang 'Riemenleder, durchpeitschen',

(das sich auch durch *wh* < *thw* als mundartlich erweist, vgl. *thong* < *thwong*!); außerdem in spät entlehnten und schallnachahmenden Wörtern: *clang* (lat. clangere) 'schallen', *slang*, *bang*, *twang* u. a.

Die Praeterita *sang* (sing), *clang* (cling), *stang* (sting) beruhen auf Analogie (*begin* : *began* = *sing* : *sang*); zu *he sang* vgl. *the song*.

6. *a* + *š*.

54. In die Schriftsprache des 16. Jahrh. reichen Spuren von dem dialektischen Einfluß des *š* auf vorausgehendes *a* (Wright, *E. D. G.* § 27): *aš* zu *aiš* oder *ęš*, vgl. Schreibungen wie *aishes* (ashes), *waish*, *wesshe* (wash), *reshe* (rash) und das Zeugnis von Salesbury 1567, der von *ashe*, *lashe*, *watch*, *domage* u. dgl. sagt: „*a* is thought to decline toward the sound of *ai*".

---

o.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

55. Die frühneuenglischen Orthoepisten bezeugen offene Qualität des *ŏ*: Smith 1568 stellt *o* in *hop* als Kürze zu *ǭ* in

hope. Bullokar 1580 vergleicht *not* und *no*, und Florio 1611 setzt engl. *ŏ* = ital. 'offenem *o*'.

Daß neben *ǫ̆* früher eine noch offenere Aussprache bestand, geht hervor aus der Angabe von Jones 1701, *o* in *anon* werde wie *a* gesprochen, außerdem aus der Gleichsetzung von engl. *ŏ* mit frz., skand. oder deutschem *ă*, die wir seit Bellot 1580 bis ins 18. Jahrh. antreffen, später aber nicht mehr. Vgl. auch deutsches *baxen* Ende des 18. Jahrh. = *boxen* aus engl. *box* und *Frack* seit 1750 = engl. *frock.* Jackson 1801 wendet sich ausdrücklich gegen die Gleichung engl. *ŏ* = deutsch *ă*. Zu beachten ist auch, daß vom 16.—18. Jahrh. gelegentlich *a* für *o* geschrieben wird, z. B. *Tamas* = *Thomas*, *cratchet* = *crotchet.*

Heute erscheint in südländischen Mundarten me. *o* als *a*, sonst als *ǫ*.

Anm. 1. Ein ähnliches Nebeneinander von *a* und *ǫ* wie in der älteren Sprache Englands finden wir heute im Staat New York: *a* in *fog, frog, o* in *dog*, vgl. *Dialect Notes* (American Dialect Soc.) I, 450.

Anm. 2. Als Kennzeichen der Modegecken, die sich einen aristokratischen Anstrich zu geben suchten, lernen wir *a* für *o* (*bax, clack, dactar*) in Vanbrughs *Relapse* (1697) kennen.

Beispiele:

body	*bodi*	body
botel	*botl*	bottle
botum	*botm*	bottom
cotağe	*kotidž*	cottage
frogge	*frog*	frog
hoppe	*hop*	hop
hot (aus *hǭt*)	*hot*	hot
knotte	*not*	knot
long (aus *lang*)	*loŋ*	long
lot	*lot*	lot
not	*not*	not
oter	*otə*	otter
ox	*oks*	ox
popy	*popi*	poppy
pokkes	*poks*	pox
robbe	*rob*	rob

shoppe	*šop*	shop
strong (aus *strang*)	*stroŋ*	strong
top	*top*	top.

56. In einigen Wörtern ist *o* durch *æ* vertreten:

(God)	*igæd*	Egad (*N. E. D.*)
noppe	*næp*	nap 'Noppe, noppen'
plot	*plæt*, *plot*	plat, plot (grass-plat) 'kleines Stück Land'
rochet (frz.)	*rætšət*	ratchet 'Sperrkegel'
scrog	*scræg*	scrag 'Gerippe, dürre Person' (?)
sprot	*spræt*	sprat 'Sprotte'
strop	*stræp*	strap 'Riemen, Struppe'.

Vgl. auch *gammer* (godmother) und *gaffer* (godfather) seit dem 16. Jahrh.

Diese Wörter stammen aus dem Gebiet, das *ŏ* zu *a* wandelt. Bei frühzeitiger Entlehnung ist *ă* lautgesetzlich zu *æ* verschoben worden; bei späterer Aufnahme erklärt sich *æ* für *a* (aus *o*) als Lautsubstitution.

Vgl. Kluge, *Grdr.* I², 1044, Verf., *Unters.* S. 26 ff.

Anm. 1. Das Verhältnis von *chap* zu *chop* ist unklar (*N. E. D.*). — In *Carfax* neben *Carfox* 'Kreuzweg; Platz, der durch die Kreuzung zweier Hauptstraßen entsteht' = afrz. *carreforcs* liegt entweder mundartliches *a* aus *o* oder Angleichung des Vokals der zweiten Silbe an den der ersten vor (*Archiv* CXV, 324).

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *o* + *r*.

57. *o* wird vor *-r* und *r* + Kons. gedehnt (Cooper 1685: „fere semper producitur ante *rm*, *rt*"; Miege 1685: „ceux qui finissent en *orn* se prononcent un peu long").

Anm. *ǫ* in *corn*, *forge*, *former* bei Bullokar 1580—84 ist das Ergebnis einer älteren Dehnung, die sich nicht fortgesetzt hat (daraus nicht *ǫ* wie in *lore*, § 98).

Beispiele:

for	*fǭə*	for
nor	*nǭə*	nor
born	*bǭən*	born

corn	*kǭən*	corn
fork	*fǭək*	fork
fortūne	*fǭətšən*	fortune
horn	*hǭən*	horn
hors	*hǭəs*	horse
north	*nǭəþ*	north
order	*ǭədə*	order
short	*šǭət*	short
storm	*stǭəm*	storm
thorn	*þǭən*	thorn.

ŏ vor *r* ist erst gedehnt worden, als ursprüngliches *ǭ* schon nach *ō* hin verschoben war: altes *ǭ* ist im 17. Jahrh. zu *ō* geworden, woraus erst im 19. Jahrh. vor *r* *ǭ* entstand (*lōə* > *lǭə* = me. *lǭre*); das aus *ŏ* gedehnte *ǭ* dagegen hat sich nicht weiter verschoben (*mǭəning* = me. *mŏrning*).

ǭə aus *o* + *r* ist besonders vor Kons. in Südengland vielfach mit *ǭ* (= *ǭ*^{ə}, § 22) zusammengefallen.

o vor *r* + Vokal ist nicht gedehnt worden:

florin	*florin*	florin
forain	*forin*	foreign
morow	*morou*	morrow
sorow	*sorou*	sorrow.

In Mundarten ist auch hier Dehnung eingetreten; für das Früh-ne. wird sie in *morrow*, *sorrow* u. dgl. von Jones 1701 bezeugt.

2. *o* + *l*.

58. In spät-me. und früh-ne. Zeit schiebt sich zwischen *o* und *-l*, *l* + Kons. ein *u* ein. Der neue Diphthong *ou* teilt die Schicksale des me. *ou*: *ou* > *ǭ* > *ō* > *ōu* > *ǫu*.

In der Lautgruppe *oul* ist *l* geschwunden vor Labial und Guttural.

Beispiele:

bolle	*boul*	bowl
rolle	*roul*	roll
tol	*toul*	toll

Holborn	*houborn*	Holborn
holm	*houm*	holm 'kleine Insel'
yolke	*youk*	yolk
bolster	*boulstə*	bolster
bolt	*boult*	bolt
colt	*koult*	colt
gold	*gould*	gold
molde	*mould*	mo(u)ld
swollen	*swouln*	swollen.

In *o* + *l* + Vokal hat sich der Übergangslaut *u* vor *l* nicht entwickelt:

folowe	*folou*	follow
holowe	*holou*	hollow
holin	*holi*	holly
polishe	*poliš*	polish.

Anm. 1. Das jetzt ausgestorbene starke Praet. und Part. Praet. ***holp***, ***holpen*** (zu ***help***) lautete regelrecht *hōp*, *hǭpn*.

Anm. 2. *golf* 'Golfspiel', *solve* (*ab-*, *re-*, *dissolve*), *revolve* usw. mit *ǫ̆* sind späte Lehnwörter.

Anm. 3. Wegen *wolde* > *wud* (would) vgl. die Flexionslehre.

In der Schreibung der früh-ne. Zeit finden wir häufig eingeschobenes *u*: *coult*, *toul*, *rowl*. Festgesetzt hat sich die Schreibung *bowl*; neben *mold* gilt *mould*.

3. *o* vor stimmlosen Spiranten.

59. *o* wurde vor den stimmlosen Spiranten *f*, *s*, *þ* in früh-ne. Zeit gedehnt. Die Dehnung wird von Cooper 1685 bezeugt; in der Londoner Vulgärsprache hat sie wohl schon zur Zeit Shakespeares gegolten (Henslowe 1600 schreibt *Fostes* für *Faustus* = *fǭstəs*, hat also *o* vor *st* wie *ǭ* gesprochen). Sie ist in südenglischen Mundarten zu Hause; in der südenglischen Gemeinsprache jedoch steht vielfach *ŏ* neben *ǭ* (häufig in fremden und zweisilbigen Wörtern).

Beispiele:

blǫ̆sme	*blosm*	blossom
broth	*broþ*	broth
clǫ̆th	*klǭþ*	cloth

cross	*krǫ̆s*	cross
dros	*dros*	dross 'Schlacke'
fostre	*fostə*	foster
frost	*frǭst*	frost
frothe	*frǭþ*	froth
go(d)sibb	*gosip*	gossip
go(d)spell	*gospel*	gospel
loft	*loft*	loft 'Söller'
los	*lǫ̆s*	loss
mos	*mos*	moss
of	*ǫ̆f*	off
offere	*ofə*	offer
offis	*ǫ̆fis*	office
officer(e)	*ǫ̆fisə*	officer
often	*ǫ̆fn*	often
possible	*posibl*	possible
profit	*profit*	profit.

Früh-ne. *o* aus *ou* ist gedehnt in:

coughe > *kouf* > früh-ne. *kof* > modernengl. *kǭf* cough
trough > *trouf* > früh-ne. *trof* > modernengl. *trǭf* trough.

Vor stimmhaften Spiranten ist die Dehnung unterblieben: *hovl* (hovel), *novl* (novel), *boðə* (bother).

Anm. Veraltetes (poet.) *quoth* 'sprach' (aus me. *quoth*, § 52 Anm.) wird gewöhnlich nach dem Schriftbild *kwouþ* gesprochen (vgl. *both*), daneben *kwoþ*, früher auch *koþ*, *k(w)vþ* (die Nachweise bei Walker 1791).

4. *o* + *ŋg*.

60. Das vor *ŋg* aus *a* entstandene *o* (§ 53, 3) wurde in me. Zeit dialektisch (besonders im Mittelland und Westen) weiter zu *u* verschoben (vgl. *eng* > *ing*, § 25): *long* > *luŋg*, *monger* > *muŋger*. In der Schriftsprache ist Dialektmischung eingetreten. Aus dem *oŋ*-Gebiet stammen:

(lang) long	*loŋ*	long
(sang) song	*soŋ*	song Subst.
(strang) strong	*stroŋ*	strong
(thwang) thong	*þoŋ*	thong

(thrang) throng	*þrɔŋ*	throng
(tange) tonge	*tɔŋz*	tongs
(wrang) wrong	*rɔŋ*	wrong,

dagegen sind aus dem *uŋ*-Gebiet entlehnt:

(on mange) amonge	*amɒŋ*	among
(mangere) mongere	*mɒŋgə*	monger
mongrel	*mɒŋgril*	mongrel 'Mischling'
mongcorn	*mɔŋkōən*, *mɒŋkǭən*	mongcorn, muncorn, 'Mischkorn'.

among wird von Gill 1621 noch mit *o*, von Butler 1633 und Hodges 1644 mit *u* bezeugt; *monger* spricht auch Gill schon mit *u* (vgl. die Schreibung *ironmunger* im 16. und 17. Jahrh.); für *mongrel* taucht die Schreibung *mungrel* im 16. Jahrh. auf, *mongcorn* bezeugt Jones 1701 mit *u*. Reime wie *tongue* (= *tuŋ*), *young* (= *juŋ*) : *long*, *strong wrong* bei Spenser, Dryden u. a. werden ungenau gewesen sein : *u* in *long* usw. wird von Grammatikern nicht bezeugt; bei Shakespeare entsprechen solche Reime dem Dialekt seiner Heimat (vgl. Curtis, *M. L. R.* II 75).

Vgl. Verf., *E. St.* XXX, 369 ff.

---

u.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

61. Die Verschiebung des *u* nach dem heutigen *ɒ* hin hat schon früh begonnen. Die keltische Hymnenumschrift um 1500 scheint bereits den Beginn der Verschiebung anzudeuten (Sweet, *H. E. S.* § 791). Durchsichtiger sind die Vergleiche des englischen Lautes mit französischem *o*. Bellot 1580 setzt engl. *u* frz. *o* gleich, ebenso Mason 1622, Alphabet Anglois 1625; die englischen Zeitgenossen dieser Gewährsmänner deuten die Veränderung noch nicht an. Von Engländern bezeugt zuerst Hodges 1644 eine Verschiebung des alten *u* (er schreibt *bu̦sh*, *wo̦lf* mit dem bewahrten *u*-Laut, aber *gun*, *trunk* usw.); ihm folgt Wallis 1653 mit der Angabe: »*u* vocalis effertur sono obscuro. Sonum hunc Galli proferunt in ultima syllaba vocis *serviteur*«.

Die verschiedenen Entwickelungsstufen, die *u* auf dem Weg zu *ɒ* nacheinander durchlaufen hat, sind heute in den Mund-

arten nebeneinander anzutreffen: in nord- und nordmittelländischen Mundarten ist *u* unversehrt, in den südlicheren Gebieten begegnen offene *u*-Laute und *ɒ* (Wright, *E. D. G.* § 98). — In der Londoner Vulgärsprache ist die Entwickelung bis zu *a* vorgeschritten.

Beispiele:

bukke	*bɒk*	buck
budde	*bɒd*	bud
bǔte	*bɒt*	but
cume	*kɒm*	come
cuveite	*kɒvət*	covet
crucche	*krɒtš*	crutch
dumb	*dɒm*	dumb
gunne	*gɒn*	gun
huni	*hɒni*	honey
lunge	*lɒŋ*	lung
muneie	*mɒni*	money
munk	*mɒnk*	monk
nunne	*nɒn*	nun
nute	*nɒt*	nut
rushe	*rɒš*	rush
rǔst	*rɒst*	rust
schutte	*šɒt*	shut
sune	*sɒn*	son
spunǧe	*spɒndž*	sponge
such	*sɒtš*	such
sudain	*sɒdn*	sudden
sumer	*sɒmə*	summer
tunge	*tɒŋ*	tongue
wunne	*wɒn*	won
wunder	*wɒndə*	wonder.

Anm. Ne. *ɒvn* 'oven' (*ŭ* Bullokar 1580—84) deutet auf ae., me. **ufen* oder *ǫfen* neben *ofen* (Luick, *Unters.* § 438 und *Archiv* CII, 83), *flɒtə* (flutter) auf me. **fluteren* neben *floteren.* — Ae. *scofl* ist wohl durch *scūfan* (*šɒv* = 'shove') beeinflußt, daher früh-ne. *šuvl* (Bullokar 1580), jetzt *šɒvl* (shovel) 'Schaufel'.

62. Das Schwanken zwischen *ʋ* und *u* dauert durch das 17. und 18. Jahrh. an. Heute finden wir *u* noch (abgesehen von Wörtern, die *u* unter dem Einfluß der umgebenden Konsonanten bewahrt haben) in *bush*, *butcher*, *put*, *pudding*, *puss* — nicht etwa Einfluß des *b* und *p*: *bʋt* (but), *pʋnt* 'punt' —; *u* aus *ui* vor *š* (§ 121) in *bushel*, *cushion*, *push*. *šugə* (sugar) ist aus *šūgə* gekürzt (< *si̯ūgər*, < *sūgər*, § 122).

63. Schreibung. In me. und früh-ne. Zeit bis gegen die Mitte des 17. Jahrh. werden *u* und *v* für den Vokal (*u*) und den Konsonanten (*v*) gebraucht (*v* für *u* besonders im Anlaut): *vp* (up), *vnder* (under), *haue* (have), *euer* (ever).

In *borage* (*bʋridž*) = afrz. *borrache*, *colour* (*kʋlə*), *dozen* (*dʋzn*) mit *o* für *ʋ* liegen afrz. Schreibungen vor (*o* = *u*-Laut). Diese Schreibung mit *o* für *u* ist in me. Zeit besonders häufig vor und nach *m*, *n*, *w* (*uu*), *v* (*u*) — der Deutlichkeit halber —, daher heute noch: *come*, *comfort*, *company*, *cover*, *covet*, *front*, *govern*, *honey*, *love*, *money*, *monk*, *son*, *sponge*, *stomach*, *tongue*, *wonder*, *won* (zu *win*). Auch in *borough* (*bʋrou*, *bʋrə*), früh-ne. häufig in der Schreibung *burrough*, und in *thorough* (*þʋrə*) hat sich *o* für den ursprünglichen *u*-Laut festgesetzt.

64. In entlehnten und selteneren einheimischen Wörtern hat die Schreibung öfters die Aussprache beeinflußt (vgl. Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 51 ff. und Storm, *Engl. Phil.* S. 379 f.).

1. Neben *ʋ* steht *o* in *constable*, *frontier*; *o* ist häufiger als *ʋ* in *bombard*, *bombast*, *combat*, *sovereign*; *o* ist üblich in: *congee*; *grovel*(*ing*) 'kriechen(d)' (*ʋ* neben *o* im 18. Jahrh., vgl. *E. St.* XXX, 122), *accomplish* (früher *ʋ*), *ʋ* ist üblicher als *o* in: *conduit*, *constable*, *front*.

In *compass* (*kʋmpəs*) ist die Schriftaussprache nicht durchgedrungen; Wallis 1653 zog *o* dem *ʋ* vor. In *condition* kennt, aber tadelt Wallis 1653 *u* (*ʋ*) für *o*. Auch in der unbetonten Silbe *com-* galt früh-ne. *ʋ* (nach Hodges 1644): *commend*, *compel*, *complain*, *complexion*. — Historisch nicht berechtigt ist früh-ne. *ʋ* in *colony* (Brightland 1711).

2. *ou* hat sich unter den Einfluß des Schriftbildes neben *ʋ* gestellt in *cony*, *coney* (16.—18. Jahrh. auch *cunny* geschrieben);

Walker 1791 kennt nur *kvni*, Smart 1836 kennt daneben *kōni* 'proper for solemn reading'. Ebenso erklärt sich *wount* (wont) 'gewohnt, gewohnt sein' für ursprüngliches *wvnt* (*ō* Nares 1784).

In *sojourn* (afrz. *soujourner*) sind sogar zwei durch das Schriftbild hervorgerufene Lautungen — *ou* und *o* — neben das ursprüngliche *v* (Hodges 1644) getreten. Auch *borage* (*bvridž*) wird von Orthoepisten des 19. Jahrh. mit *ō* und *ǒ* bezeugt.

3. Auf Schriftaussprache beruht *jū* mancher Orthoepisten für *v* in *pumice* 'Bimsstein'. Walker 1791 zieht *jū* vor, weil hier betontes *u* in offener Silbe stehe.

4. *au*, *ū* für *v* in *couch* 'Queckengras' aus *cŭch* = *quitch* (vgl. *swich* > *such*) wird auch vom Schriftbild veranlaßt sein.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *u* + *r*.

65. Vor -*r* und *r* + Kons. ist *u* über *v* zu *ǝ̄* geworden. Der alte Unterschied zwischen dem palatovelaren Vokal aus *ir*, *er* (*fir*, *fern*) und dem aus *ur* (*fur*) ist noch nicht überall verwischt; vgl. § 27.

Beispiele:

curre	*kǝ̄*	cur
furre	*fǝ̄*	fur
spure	*spǝ̄*	spur
curtin	*kǝ̄tin*	curtain
further	*fǝ̄đǝ*	further
cuverchęf	*kǝ̄tšif*	kerchief
murthre	*mǝ̄dǝ*	murder
murmure	*mǝ̄mǝ*	murmur
nurice	*nǝ̄s*	nurse
purs	*pǝ̄s*	purse
spurne	*spǝ̄n*	spurn
wurke, wurk	*wǝ̄k*	work (Verb, Subst.)
wurm	*wǝ̄m*	worm
wurse	*wǝ̄s*	worse
wurt	*wǝ̄t*	wort
wurth	*wǝ̄þ*	worth

Vor *r* + Vokal ist *u* regelrecht zu *ɒ* verschoben worden:

fur(o)we	*fɒrou*	furrow
horie	*hɒri*	hurry
wurie	*wɒri*	worry
flourishe (§ 107)	*flɒriš*	flourish
nourishe	*nɒriš*	nourish.

fə̄riə (furrier), 'Kürschner', *fə̄ri* (furry) 'pelzig' sind an *fə̄* (fur) *spə̄riŋ* (spurring) an *spə̄* angeglichen.

Anm. Altfrz. Formen mit *u* gegenüber nfrz. mit *o* liegen vor in *kə̄nəl* aus *couronnel* (colonel), in früh-ne. (noch mundartl.) *furrein* aus *fourain* (daneben *forain* > engl. *fǫrin* 'foreign'), vgl. *Archiv* CXV, 325.

2. Labial + *u* + *l*.

66. *u* zwischen Labial und *l* ohne folgenden Dental bleibt bewahrt:

bule	*bul*	bull
bulloc	*bulok*	bullock
bulwerke (15. Jahrh.)	*bulwoək*	bulwark
bulyon (15. Jahrh.)	*buliən*	bullion 'Gold-, Silberbarren'
full	*ful*	full
pulle	*pul*	pull
pulete	*pulit*	pullet 'Hühnchen'
pulpit	*pulpit*	pulpit
wulf	*wulf*	wolf
wulle	*wul*	wool (!).

Einige im 16. und 17. Jahrh. aufgenommene Fremdwörter haben *u* unverschoben beibehalten: *bullet*, *bulletin*, *bully*. Dagegen werden andere Fremdwörter wie *fulgor*, *fulminate*, *pullulate*, *pulse* mit *ɒ* gesprochen (Schriftaussprache).

Abweichend von dem oben aufgestellten Lautgesetz finden wir *ɒ* in: *bɒldž* (bulge) aus afrz. boulge 'Anschwellung', *bɒlk* (bulk) 'Haufen' (früher auch *u*, Hodges 1644, Walker 1791), *fɒlsəm* (fulsome) 'widerlich' neben *fulsəm*.

Früher herrschte auch sonst Schwanken zwischen *u* und *ɒ*. *wolf*, *full*, *pull* hatten noch im 18. Jahrh. *ɒ* neben *u*. Das Lautgesetz, wonach *u* zwischen Labial und *l* bewahrt bleibt, gilt nicht überall (vgl. Wright, *E. D. G.* § 99).

3. Labial + *u* + *m*.

67. Zwischen *w* und *m* ist *u* unverändert geblieben in *wumən* (woman), daneben auch *ʋ* bis ins 18. Jahrh. In der älteren Sprache blieb *u* auch in *wunder* 'wonder' (Hodges 1644), *wunt* 'wont' (Sheridan 1780) bewahrt, daneben *wʋnder*, *wʋnt* (jetzt *wount*, § 64, 2); *punish* hatte im 17. und 18. Jahrh. (vgl. Walker 1791) *u* neben *ʋ*. Dagegen wird in *fun*, *won* die *u*-Aussprache für die ältere Schriftsprache nicht bezeugt.

4. *u* + *l* + Dental.

68. Wie in den Lautgruppen *al* und *ol* wurde auch in *ul* ein *u* vor *l* eingeschoben. Dieses *ŭŭ* scheint zu *ŏŭ* geworden zu sein, so daß die Gruppe *ŭŭl* mit *oul* (aus *o*+*l*) zusammenfiel. Aus *ou* wurde regelrecht *ǭ* (*ōu* bezeugt von Cooper 1685 und *ǭ* von Miege 1685) und daraus im 19. Jahrh. im Süden *ou*.

Beispiele:

bulte	*boult*	bo(u)lt 'sieben'
culter	*koultə*	co(u)lter 'Pflugschar'
pulte	*poult*	poult 'Hühnchen'
pultrie	*poultri*	poultry 'Geflügel'
pultes	*poultis*	poultice 'Kräuterpflaster'
shulder	*šouldə*	shoulder,

poulkæt (pole-cat) 'Iltis' scheint auf frz. *poule*+*cat* zurückzugehen (*N. E. D*).

Bis ins 18. Jahrh. hinein zeigen sich in der Schriftsprache Spuren von einem anderen Lautwandel, den auch heutige Mundarten bieten: *ŭŭl* > *ūl* > *əul* (für *shoulder* bezeugt diese Entsprechung Bullokar 1580—84, außerdem für eine Reihe von anderen Wörtern Writing Scholar's Companion 1695 u. a.). Zu *poult* bemerkt *An Essay on the Science of Pronunciation* 1850: „Poulterers and cooks pronounce 'poult' *pout*, instead of *polt*, rhyming with *bolt*, *colt*, etc. and this corrupt sound is too often heard in better company".

Eine andere Aussprache schließlich bezeugt Brown 1700: er lehrt weder den Vokal von *soul*, noch von *brown*, sondern *oo* = *ū*: *ŭŭ* > *ū*.

Vgl. Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 58ff. — Zu beachten ist, daß die oben besprochene Entwickelung nur vor *lt*, *ld* eingetreten ist: vgl. *full*, *bulk*.

ī.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

69. Zu dem alten *ī* tritt im Ausgang der me. Zeit ein neues: *iχ′t* wird durch Schwund des χ′ zu *ī*: *liχ′t* > *līt*.

Anm. In manchen Mundarten (Wright, *E. D. G.* § 57) finden wir in *iχ′t* nicht diphthongiertes me. *ī*: dort ist χ′ erst ausgefallen, nachdem me. *ī* schon diphthongiert war.

Der Beginn der Diphthongierung fällt in den Ausgang der me. Zeit (*Anglia* XXIII, 349, 351). Die keltische Hymnentranskription um 1500 hat *ei* für *ī*. Grammatiker des 16. Jahrh. bezeugen Diphthongierung (Salesbury 1547, Hart 1551, 1569, Percivale-Minshew, *Spanish Grammar* 1599 u. a.), nur Palsgrave 1530, Smith 1568 und Bullokar 1580 (die für me. *ẹ̄* einen Laut zwischen *ẹ̄* und *ī* lehren) bleiben bei *ī* oder einem dem *ī* naheliegenden Laut (*ịi*?) stehen.

Von Gill wird der erste Teil des Diphthongs als *ẹ* oder *ị* beschrieben (Jiriczek, *Gill* XXXV ff.), die Aussprache *ei* für *I* wird von ihm ausdrücklich verworfen.

Nach Wallis 1653 ist der Diphthong zusammengesetzt aus „Gallorum *è* fœmininum (wie in *bonne*) et *i*“, und nach Cooper 1685 aus „*u* in *cut* et *i*“. *əi* ist schließlich zu *ai* geworden; das *N. E. D.* hält an *əi* fest. In der Londoner Vulgärsprache ist die Verschiebung zu *ọi* vorgeschritten.

ī > *ii* > *ịi* > *ẹi* > *əi* > *ai*.

In nebentonigen Silben ist der Diphthong auf einer älteren Stufe stehen geblieben: *likewise* = *laíkwə̀iz*, *my eye* = *məi ai*.

Beispiele:

bīte	*bait*	bite
blīnd	*blaind*	blind
brīde	*braid*	bride
clīmbe	*klaim*	climb
delīt	*dilait*	delight
desīre	*disaiə*	desire
dīe	*dai*	die

dīe	*dai*	dye
īe	*ai*	eye
īvy	*aivi*	ivy
fīnde	*faind*	find
flīe	*flai*	fly
gīde	*gaid*	guide
hīde	*haid*	hide
kīte	*kait*	kite
līne	*lain*	line
līf	*laif*	life
mī(n)	*mai(n)*	my, mine
mīld	*maild*	mild
nīce	*nais*	nice
nīne	*nain*	nine
quīte	*kwait*	quite
rīse	*raiz*	rise
spīe	*spai*	spy
tīd	*taid*	tide
tīm	*taim*	time
wīf	*waif*	wife
knight (knīt)	*nait*	knight
light (līt)	*lait*	light
might (mīt)	*mait*	might
night (nīt)	*nait*	night.

Anm. 1. Reime wie *quickly* : *unlikely*, *live* : *contrive* bei Shakespeare sind traditionell (me. ĭ : me. ī) und deuten nicht etwa darauf hin, daß Shakespeare noch einen dem ī nahestehenden Laut sprach.

Anm. 2. Die Diphthongierung des ī ist gemeinenglisch (Luick, *Unters.* § 27, *Archiv* CIII, 274). Die Entwickelung von ī > *i̯i* > *ẹi* können wir in heutigen Mundarten an dem sekundären ī (aus me. *ẹ̄*) verfolgen. — Das Nordenglische war in früh-ne. Zeit in der Entwickelung des Diphthongs dem Süden voraus: Gill 1621 gibt als Beispiele für nordenglische Aussprache *ai* für *I*, *faier* für *fire*. Und Daines 1640 stellt fest: "Many of our Northerns especially abuse it with too broad a sound, like the Diphthong *ai*, making no difference in pronunciation betweene *fire* and *faire*"

Anm. 3. Die ae Lautgruppe ēȝ erscheint im Me. in verschiedenen Mundartgebieten als *ei* und als ī (vgl. *Anglia* XXIII, 336 ff.). Die heutige Schreibung *eye* (ae. *ēȝe*) deutet auf me. *eie*, dagegen die Aussprache *ai* auf me. *īe*. Smith 1568 bezeugt ī < me. *īe*, Hodges 1644 diphthongiertes ī.

Willis 1651 stellt *eie* 'oculus' mit *buy*, *by* u. dgl. zusammen, Gill 1621 dagegen *ei* < me. *eie* (?). Shakespeare reimt *eye* : *fly*, *lie*. Vgl. *nẹibər* (neighbour) neben *nai* (nigh). Bis zum 16. Jahrh. standen noch die Schreibungen *deye*, *heigh* neben *die* 'sterben', *high*.

In jungen Lehnwörtern aus dem Französischen ist ī unverändert geblieben: *kaprī́s* (caprice), *polī́s* (police), *fətī́g* (fatigue), *intrī́g* (intrigue), *məšī́n* (machine), *rutī́n* (routine). Neben *oblaídž* (oblige) galt im 18. Jahrh. *oblī́dž* unter französischem Einfluß (vgl. Flügel Wtbch. und Walker 1791 Einl. § 111).

Vgl. Sarrazin, *Der Ursprung der neuenglischen* ai- *und* au- *Diphthonge*, in: *E. St.* XXVI (1899), 229 ff., und dazu Luick, *E. St.* XXVII (1900), 89 ff.; Sarrazin, *Archiv* CI (1898), 81 ff., Luick, *Über die Diphthongierung von me.* ū, ī, *Archiv* CIII (1899), 267 ff. — Über ī zu Shakespeares Zeit vgl. auch Furnivall, *Early Engl. Text Soc.* 100, S. XXXVI—XLIII.

70. Die Orthographie hat von den älteren Schreibungen *i*, *y* für den Laut *ī-ei* die Schreibung *i* beibehalten; *y* gilt heute in griechischen Wörtern (*cycle*) und am Wortende (die Unterscheidung zwischen *die* 'sterben' und *dye* 'färben' ist neu: in der ersten Bedeutung *dye* bis ins 18. Jahrh., in der zweiten *die* noch im 19. Jahrh.). Zur Kennzeichnung des *ai* gegenüber ĭ dient vor einfachem auslautenden Konsonanten das beibehaltene oder angefügte *-e*: *bait* = *bite* (me. *bīte*) gegenüber *bĭt* = *bit*; *laif* = *life* (me. *līf*).

71. Kürzung des ī vor der Diphthongierung ergab ĭ: *stīrōp* > *stirəp* (stirrup), *fīve pence* > † *fĭpəns* (fippence), *vinjəd* (vineyard), *winbəri* (winberry, zu *wīn*), *witsəndei* (Whitsunday, zu *whīt*). In *wind* schwankte die Aussprache seit alters zwischen ĭ und ī, daher bis etwa 1800 *waind* neben *wind*; vgl. Walker 1791: Swift used to jeer those who pronounced *wind* with the *i* short, by saying, "I have a great mīnd to fīnd why you pronounce it wĭnd". *waind* wird jetzt nur noch beim Vortrag von Gedichten gebraucht (kaum ein Reimwort auf *-ĭnd*!).

72. Auch unter dem Nebenton ist früh-ne. Diphthongierung eingetreten: *énemȳ* > früh-ne. *énemĕi*, *déstinȳ* > *destinĕi*, daneben *destini* (Gill 1621), *-ly* in Adverbien = *lĕi* (Hart 1569). Diese Doppelheit der Aussprache spiegelt sich noch in den Reimen moderner Dichter wieder: *adversity* : *tie*, : *see*, *charity* : *sky*, : *free*, *happily* : *nigh*, : *be*; die Reime von *-ĭ* : *-ai* gehen auf früh-ne. von *-ẹi* : *-ẹi* zurück. Es ist zu beachten, daß heute drei- und mehr-

silbige Wörter auf -ĭ mit *ai* reimen (nicht etwa *gladly* : *I*), da früh-ne. nur in diesen das -*y* einen Nebenton trug.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

ī + r.

73. Zwischen *ai* (aus ī) und *r* schiebt sich *ə* ein: fīr > *fair* > früh-ne. *faiər* (> *faiə*), īren > *aiə*(*r*)*n*, tīred > *taiə*(*r*)*d*; vgl. die früh-ne. Schreibungen *fyer* (fire), *hiare*, *hyer* (hire), *Iarland* (Ireland), *eyorn* (iron).

Anm. Für *shire* bestand bis in die neueste Zeit neben *šaiə* die Aussprache *šīr* (Miege 1685 *chere*, ī Brightland 1711, Lediard 1725), losgelöst aus Kompositis wie früh-ne. *Hampšīr*, *Yorkšīr*, in denen ī in der schwachtonigen Silbe undiphthongiert geblieben ist. Heutiges *Hampšə*, *Yǭəkšə* geht auf -*šĭr* zurück (§ 26).

---

74. Für ae. *ǖ* (geschrieben *y*) erscheint in der Schriftsprache neben gewöhnlichem mittelländischen ī (*bride*, *fire*, *hide*, *mice*) gelegentlich die Entsprechung des ẹ̄ aus dem östlichen und mittleren Süden und Osten (Wright, *E. D. G.* § 177) und des *ǖ* aus dem westlichen Süden. Ae. *bȳldan* 'build' erscheint früh-ne. nach Gill 1621 als *beild* = me. *bīlde* (gekürzt *bĭld*), als *bīld* = me. *bẹ̄lde*, und schließlich als *bǖld* = me. *bülde* (daher die Schreibung *build* mit *ui* = *ǖ*, § 132); die Form *beild* me. *bīlde* bezeugt auch Bellot 1580, *biuld* < *bǖld* Jones 1701. Früh-ne. *brǖz* 'bruise' (> *briūz* = modernengl. *brūz*, § 130 f.) stammt entweder von ae. *brȳsan* oder von afrz. *bruisier*. Dem ae. *mȳs*, *lȳs*, *cȳ* entsprechen ne. *mais* (mice), *lais* (lice), *kain* (kine), daneben früh-ne. mit ī < me. ẹ̄ aus dem Südosten (*mīs* Ben Jonson 1640, Wallis 1653, dialektisch nach Cooper 1685 und Writing Scholar's Companion 1695; *līs*, *kīn* Wallis; Schreibung *keene* 16. Jahrh.). Ne. *kīv* neben *kaiv* (keeve, kive) deutet auf me. *kẹ̄ve* neben *kīve* = ae. *cȳf* 'Kübel'.

ẹ̄ und ę̄.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

75. Die beiden me. ē-Laute (ẹ̄ und ę̄) sind heute in der Schriftsprache unter ī, *ij* zusammengefallen. Bis gegen 1700

waren sie getrennt. So kommt es, daß die heutige Orthographie me. ẹ̄ und ę̄ im allgemeinen auseinanderhält (ẹ̄ in *see*, *chief*, ę̄ in *sea*).

ẹ̄ ist im Ausgang der me. Zeit zu ī geworden (*Anglia* XXIII, 348 ff.). Die welsche Hymnentransskription um 1500 und Salesbury 1547 haben *i* für me. ẹ̄, während andere Zeugnisse des 16. Jahrh. einen Übergangslaut zwischen ẹ̄ und ī (offenes ī) andeuten.

ę̄ ist in der früh-ne. Zeit noch offen; geschlossene Qualität (ẹ̄) wird angedeutet von Wallis 1653, deutlich bezeugt von Miege 1685 (= frz. *é* masculin wie in *piété*) und Cooper 1685 (der den Vokal in *weal* als Länge zu į von *will* stellt). ī erscheint bei den Orthoepisten in einzelnen Wörtern vor 1700, allgemeiner am Anfang des 18. Jahrh. Jones 1701 hält noch die Unterscheidung von ī und ē aufrecht, aber Lediard 1725 kennt sie nicht mehr; er sagt über *eh* für *ea*:

> „Vielleicht ist diese die alte natürliche Aussprache gewesen, ich weiß auch, daß man noch zu dieser Zeit in dem Norden Theil von England das *ea* also ausspricht; nach der itzt üblichen reinen Englischen Pronunciation aber ist es ein Vitium."

ī aus ẹ̄ und ę̄ ist im 19. Jahrh. in Südengland diphthongiert worden. Batchelor 1809 beobachtete schon die diphthongische Natur des ī:

> „the tongue makes a nearer approach towards the palate in the termination of that diphthong, than happens in the beginning of it";

er schreibt den Laut *iy* (*y* konsonantisch). Der diphthongische Laut setzt heute mit halboffenem *i* ein und geht infolge stärkerer Zungenhebung in geschlossenes *i* oder in konsonantisches *j* über (*įi*, *ij*). Mundartlich ist die Entwickelung des ī noch weiter vorgeschritten: *įi* > *ei*.

Im irländischen Hochenglisch hat sich ę̄ durch das 18. Jahrh. gehalten: man sprach *sea*, *please* wie *say*, *plays*. Beachtenswert ist die Mitteilung von Sheridan 1780, daß Irländer in England auch die Wörter mit bewahrtem ē, wie *great*, *bear*, *swear*, gern mit ī sprachen: *sę̄* : *sī* = *bę̄r* : *bīr* (umgekehrte Lautung).

ē > ī ⎫
ę̄ > ę̄ > ē > ī ⎭ > ij.
 1650 1700

Vgl. für Wallis' Angabe über ę̄ Sweet, *H. E. S.* § 821 und Victor, *Sh.-Phon.* § 24, für ę̄ > ī Holthausen II, 52 und Ekwall, *Jones* § 175.

Anm. 1. Neben ē und ę̄ bestand im Me. in gewissen mittelländischen Gegenden ein drittes ē : ĕ in offener Silbe (*spĕke* > *spēke* = *speak*) hat dort in der heutigen Mundart eine besondere Entsprechung. Vgl. Wright, *E. D. G.* § 2, 2.

Anm. 2. Wenn frühne. Grammatiker wie Mason 1622 und Wallis 1653 für *ea* die Aussprache ē + ə empfehlen, so sind sie vielleicht nur vom Schriftbild beeinflußt. Mundartlich wird jedoch diese Aussprache *eə* auch für das Früh-ne. bezeugt (Gill 'Boreales', Wallis 'in aliquibus locis, praesertim septentrionalibus'). Vgl. Luick *Unters.* § 234ff., 320; Brotanek, *Mason* § 6.

76. In der spätmittelenglischen Schreibung werden nur gelegentlich die beiden Qualitäten des ē-Lautes geschieden: für ẹ̄ öfters die anglofrz. Schreibung *ie* (*chẹ̄f* = *chief*, *fẹ̄le* = *fiele*), für ę̄ selten *ea*. Gewöhnlich werden beide *e* durch *e* oder *ee* bezeichnet. Nachdem me. ẹ̄ zu ī verschoben war, wurde es mehr und mehr wünschenswert, ę̄ von dem weitabstehenden ī in der Schreibung zu unterscheiden. Manchmal wurde der neue ī-Laut durch *i* bezeichnet, aber diese Schreibung war unbrauchbar, weil vieldeutig.

Caxton schreibt für ī öfters *ie* (*chief*, *fiers* 'fierce', *piece*; *hier* 'here', *diere* 'dear'), für ę̄ öfters *ea* (*great*, *peas* 'peace', *season*), daneben für beide Laute *e*, *ee*. Seit Tyndales Bibelübersetzung nimmt *ea* für ę̄ allmählich auf Kosten von *e*, *ee* zu. Im Lauf des 17. Jahrh. setzte sich im allgemeinen *ea* für ę̄ fest; *ee* wurde so neben *ie* zur Bezeichnung des ī. Daneben blieb vereinzelt *e* in offener Silbe und mit nachfolgendem Dehnungs-*e* für ī und ę̄ bestehen: modernengl. *even*, *evening*, *fever*, *here*; *ere*, *mete* 'messen' (vgl. *meet*, *meat*!), *were*, *where* (außerdem Fremdwörter wie *frequent*, *impede*, *mere*, *meter*, *obscene*).

Im allgemeinen deutet *ea* der heutigen Schreibung auf me., früh-ne. ę̄, dagegen *ie* und *ee* auf me. ẹ̄, früh-ne. ī.

Im Früh-ne. begegnet häufig auch *ei* zur Bezeichnung von ē. Festgesetzt hat sich diese Schreibung in *seize*, *con-*, *de-*, *receive*, *ceil* (*ciel*), *ceiling*. Früh-ne. wurde auch *feild* 'field', *preist* 'priest' u. dgl. geschrieben.

Das Schwanken in der Schreibung ein und desselben Wortes wurde im Lauf des 17. Jahrh. beseitigt: *beme*, *beem*, *beame*, *beam*; *fele*, *feile*, *feele*, *feel*; *feeld*, *feelde*, *feild*, *feilde*, *fielde*, *field*; *pece*, *pees*, *peese*, *peas*, *pease*, *peace*.

Anm. In lateinischen Wörtern setzte sich häufig die dem Lateinischen näherstehende Schreibung fest: *compleat*, *complete*; *extream*, *extreme*; *supream*, *supreme*; *meer*, *mere*.

---

1. Quellen des me. ę̄.

77. Im Gebiet der Schriftsprache ist ę̄ regelrecht entstanden aus:

1. ae. *ēo* : *dēop* > *dę̄p*,
2. ae. *ē* < *œ̄*, dh. umgelautetem *ō* : *fēlan* > *fę̄le*,
3. ae. *ē* < umgelautetem *ę̄a* : *ȝelę̄fan* > *bilēve*,
4. ae. *ē* im Auslaut (< westgerm. *ē*): *hē* > *hę̄*,
5. ae. *ĕ* vor *ld* : *feld* > *fę̄ld*,
6. frz. Quellen: besonders *ę̄* aus lat. freiem *a*, *degrę̄* (gradus), *ē* aus älterem *ie* und *ue*: *chief* > *chę̄f*, *buef* > *bę̄f*, außerdem aus *ĕ* vor *r* + Konsonant (*percier* > *pę̄rce*).

1. Ae. *ēo*:

bę̄	*bī*	be
bę̄	*bī*	bee
crę̄pe	*krīp*	creep
dę̄p	*dīp*	deep
frę̄se	*frīz*	freeze
lę̄f	*līf*	lief
sę̄	*sī*	see
thę̄f	*þīf*	thief
hwę̄l	*wīl*	wheel.

Anm. In *cleave* 'kleben' liegt me. *clę̄ve* (ae. *clēofan*) vor (*ī* Smith 1568); die Schreibung *ea* (bis 16. Jahrh. *cleeve*) erklärt sich durch Vermischung mit *cleave* 'spalten' (*ę̄* Smith 1568) aus me. *clę̄ve* (ae. cleofian) neben *clę̄ve* (ae. clifian).

2. Ae. *ē* aus *œ̄*:

bę̄che	*bītš*	beech
blę̄de	*blīd*	bleed

fẹ̄le	*fīl*	feel
fẹ̄t	*fīt*	feet
grẹ̄ne	*grīn*	green
mẹ̄te	*mīt*	meet
sẹ̄ke	*sīk*	seek
swẹ̄te	*swīt*	sweet.

3. Ae. ẹ̄ aus umgelautetem *ẹ̄a*:

bilẹ̄ve	*bilīv*	believe
nẹ̄d	*nīd*	need
shẹ̄te	*šīt*	sheet
slẹ̄ve	*slīv*	sleeve
stẹ̄le	*stīl*	steel
stẹ̄pel	*stīpl*	steeple.

4. Ae. *ē* im Auslaut (aus westgerm. *ē*):

hē	*hī*	he
mē	*mī*	me
wē	*wī*	we.

5. Ae. *ĕ* vor *ld*:

fẹ̄ld	*fīld*	field
shẹ̄ld	*šīld*	shield
wẹ̄lde	*wīld*	wield
ʒẹ̄lde	*jīld*	yield.

6. Frz. Quellen:

bẹ̄f	*bīf*	beef
chẹ̄f	*tšīf*	chief
degrẹ̄	*degrī*	degree
fẹ̄ver	*fīvə*	fever
grẹ̄f	*grīf*	grief
nẹ̄ce	*nīs*	niece
pẹ̄ce	*pīs*	piece
pẹ̄ple	*pīpəl*	people (*eo*! *peple* + *populus*)
sẹ̄ǧe	*sīdž*	siege.

78. Me. *i* in offener Silbe ist in einzelnen Mundartgebieten unter noch nicht hinlänglich erkannten Bedingungen

zu *ę̄* geworden. Einige Formen mit diesem Lautwandel haben in die Schriftsprache Eingang gefunden:

bitel	*bītl*	beetle 'Käfer'
ivel	*īvil* (ī früh-ne.)	evil
glide	*glīd*	glede 'Hühnergeier'
sive	*sĭv* (ĭ < ī; ī noch mundartlich)	sieve
(spüre) spire	*spīə*	speir, speer 'nachforschen'
wike	*wīk*	week
wite	*wīt* (ī Hart 1569)	† weet 'wissen'
wivel	*wīvl*	weevil.

Die ältere Schriftsprache weist noch weitere Spuren des dialektischen Lautwandels auf. So kommt neben *cripple* (me. *crüpel*, *cripel*) früh-ne. die Schreibung *creeple* vor; neben *cliff* steht *cleeve* (aus ae. Plural *clifu*). Für *give* wird früh-ne. *gīv* neben *gĭv* bezeugt (Hart 1569 und Bullokar 1580—1584 schreiben mehrfach das Zeichen für ī), Levins' *Manipulus Vocabulorum* 1570 stellt *geve* mit *grieve*, *sleeve* u. dgl. zusammen.

Bei (spät-me. und) früh-ne. Schreibungen wie *wreten* (written), *wedow* (widow), *cety* (city) ist die Quantität des Stammvokals zweifelhaft.

Die schwierige Frage nach der Entwickelung von ĭ und ŭ in offener Silbe ist wiederholt Gegenstand der Forschung gewesen. Vgl. besonders Luick, *Unters.* §§ 381 ff., §§ 531 ff. und *Studien zur englischen Lautgeschichte*, Wien 1903, mit Literaturnachweisen. Auf die Wichtigkeit der me. Schreibungen für die Untersuchung des Problems macht Heuser *E. St.* XXVII, 391 ff. aufmerksam. — Luick kommt zu dem Ergebnis, daß im Nordhumbrischen allgemein ĭ und ŭ in offener Silbe zu ę̄ und ǭ geworden sind, und zwar nach dem Abfall des End-*e*. Für das Südhumbrische glaubt er jetzt dasselbe Gesetz aufstellen zu dürfen, das aber dort nur innerhalb gewisser geographischer Grenzen gewirkt hätte. Durch analogische Umbildungen wäre der lautgesetzliche Zustand vielfach verwischt worden. — Daß ĭ- auch im Süden zu ę̄ geworden ist, schließt Koeppel *Archiv* CIV, 127 aus dem Flußnamen *Creedy* < ae. *Cridie* (in Devonshire).

Anm. 1. Süd- und ostenglische Mundarten kennen auch *lītl* (little) aus *lītel* (vgl. Luick, *Studien* S. 211). Vor der Schreibung *leetle* warnt Strong 1676. — Ne. *lītl* (leetle) 'hesitating or deliberately emphatic pronunciation of *little*' (*N. E. D.*), das schon Gill kennt (*a lītl man, a lītl teini*

man!), ist wohl unter nachdrucksvoller Betonung unmittelbar aus *lĭtl* gedehnt worden. Vgl. über Fälle von Dehnung unter emphatischem Akzent Verf., *Unters.* S. 92 ff. Zu *leetle* vgl. auch A. Tobler, *Archiv* CVIII, 168 ('affektische Redeweise').

Anm. 2. Nicht unter dieses Lautgesetz fällt *estīm* (esteem), im 15. Jahrh. aus frz. *estimer* entlehnt: in der Schreibung *esteme*, *esteem* wird der frz. ī-Laut durch *e—e*, *ee* bezeichnet, da me. ẹ̄ damals schon ī geworden war. Ebenso *redeme*, *redeem* aus frz. *redimer*.

2. Quellen des me. ę̄.

79. ę̄ ist regelrecht entstanden aus:

1. ae. *ēa*: *bēam* > *bę̄m*,
2. ae. *ǣ* = umgelautetem *ā*: *clǣne* > *clę̄ne*,
3. me. *e* (ae. *e*, *eo*) in offener Silbe: *specan* > *spę̄ke*,
4. me. (altnord.) *ei*, *ai* vor *k*: *weik* > *wę̄k*,
5. in rom. Lehnwörtern: frz. *ai* vor gewissen Konsonanten (*traitier* > *trę̄te*); frz. *e*(*i*) + *e*, *a* (*veēl* > *vę̄l*, *reiame* > *rę̄me*); frz.-lat. *e* in offener Silbe (frz. *appeler* > *appę̄le*, lat. *frequent* = früh-ne. *frę̄quent*).

1. Ae. *ēa*:

bę̄m	*bīm*	beam
bę̄te	*bīt*	beat
drę̄m	*drīm*	dream
ę̄st	*īst*	east
hę̄p	*hīp*	heap
lę̄pe	*līp*	leap
sę̄m	*sīm*	seam
stę̄m	*stīm*	steam
strę̄m	*strīm*	stream.

Anm. 1. Auf ae. *bēard* (mit Dehnung des *ea* vor *r* + Kons.) deutet me., früh-ne. *bę̄rd* 'beard' (ę̄ Bellot 1580, Cooper 1685, ę̄ noch Johnston 1764 wie in *bear*), vgl. auch § 85, Anm.; auf *fēarn* (aus *fearn*) me. *fę̄rn*, daraus ne. *fĕrn*, *fə̄n* (fern, früh-ne. auch *fearn*).

Anm. 2. Ne. *steep*, früh-ne. *stīp* (Smith 1568, Bullokar 1580—84, Willis 1651) aus me., ae. **stēpe*, mit Umlaut neben ae. *stēap*, me. *stę̄p* (Kluge, *Grdr.* I², 1031), oder aus *stę̄p* unter Angleichung an *deep* (*Arch.* CXVII, 144)?

Anm. 3. Das Verbum *dream* (bei Spenser mit ę̄ gebunden) ist

nicht Fortsetzung von ae. *drēman*, sondern Neubildung vom Subst. *drę̄m* (ae. *drēam*) aus.

Anm. 4. *team* 'Gespann' (ae. *tēam*) und *steam* 'Rauch' (ae. *stēam*) mit früh-ne. *ī* (reimt mit *seem*, *deem* bei Spenser, *ī* Jones 1701, *ī* in *team* Butler 1633) sind von den zugehörigen Verben ae. *tēman*, *stēman* beeinflußt; *team* weist auch in heutigen Mundarten auf eine me. Grundlage mit *ẹ̄* (Luick, *Unters.* § 351).

2. Ae. *ǣ* = umgelautetem *ā*:

klę̄ne	*klīn*	clean
dę̄l	*dīl*	deal
hę̄te	*hīt*	heat
hę̄þ	*hīþ*	heath
lę̄de	*līd*	lead
lę̄ne	*līn*	lean
lę̄ve	*līv*	leave
mę̄ne	*mīn*	mean (Verb)
rę̄che	*rītš*	reach
sę̄	*sī*	sea
tę̄che	*tītš*	teach.

3. Ae. *e* in offener Silbe:

ę̄te	*īt*	eat
ę̄ven	*īvn*	even
hę̄ve	*hīv*	heave
knę̄de	*nīd*	knead
mę̄te	*mīt*	meat 'Speise'
spę̄ke	*spīk*	speak
stę̄le	*stīl*	steal
wę̄ve	*wīv*	weave
wrę̄ke	*rīk*	wreak.

Anm. *kwīn*, 1. queen, 2. quean lautete früh-ne. verschieden: 1 *kwīn* = me. ae. *cwēn*, 2. *kwę̄n* = me. *cwę̄ne*, ae. *cwĕne*. Der Irländer Sheridan 1780 lehrt für *quean* die irische (veraltete) Aussprache *kwę̄n* (*kwane*, vgl. *sea* = *say*, § 75), während er sonst *ī* für me. *ę̄* empfiehlt ('Restwort') Ihm will sich *Vocabulary* 1797 anschließen, weil dann ein Unterschied in der Aussprache von *queen* und *quean* bestehe.

4. Me. *ei*, *ai* vor *k*:

bleik, blę̄k	*blīk*	bleak
weik, wę̄k	*wīk*	weak.

Me. *steik*, *stę̄k* hat früh-ne. *stę̄k* ergeben, dafür seit dem 18. Jahrh. dialektisches *stēk*, *stẹik* (*steak*), s. § 81, 1.

Vgl. Luick, *Archiv* CVIII, 327 ff. und E. Björkman, *Scandinavian Loan-Words in Middle English*, Halle 1900—1902, S. 298.

Anm. Die Monophthongierung von *ai* > *ę̄* vor *k* ist nicht gemeinenglisch (z. B. nicht in Yorkshire und Lancashire). Daher *wayke* = *weak* Levins 1570. Für *stẹik* kommen diese Mundarten nicht in Frage, da die Orthographie *steak* auf me. *ę̄* weist.

5. Romanische Lehnwörter (vgl. Behrens, *Frz. Stud.* V, 228):

ę̄gre	*īgə*	eager
ę̄gle	*īgl*	eagle
ę̄se	*īz*	ease
fę̄ste	*fīst*	feast
fę̄t	*fīt*	feat
grę̄se	*grīs*	grease
nę̄t	*nīt*	neat
pę̄s	*pīs*	peace
plaide, plę̄de	*plīd*	plead
plę̄se	*plīz*	please
prę̄che	*prītš*	preach
rę̄soun	*rīzn*	reason
recę̄ve	*risīv*	receive
sę̄l	*sīl*	seal
sę̄soun	*sīzn*	season
sę̄se	*sīz*	seize
trę̄te	*trīt*	treat
vę̄l	*vīl*	veal
apę̄le	*əpīl*	appeal
bę̄ste	*bīst*	beast
cę̄se	*sīs*	cease
complę̄t	*komplīt*	complete
früh-ne. frę̄quent	*frīkwənt*	frequent
„ impę̄de	*impīd*	impede
„ obscę̄ne	*obsīn*	obscene.

Anm. 1. Me. *raisin* — *rę̄sin* (afrz. *raisin*) ergab früh-ne. *rę̄zin* (geschrieben *reasen*, *reasin*, *reason*, bei Shakespeare im Wortspiel mit *reason* 'ratio', *ē* bezeugt im 17. Jahrh., daraus später *ī* Peyton 1756, Nares 1784, Walker 1791 und noch Webster 1828); daneben im 18. Jahrh. (nach der Schrift?) *rēzn*, die Vorstufe von heutigem *reizn*.

Anm. 2. Für *con-*, *de-*, *receive* gilt früh-ne. ę̄ und æ̅(i) = me. *-ceive* neben *-cę̄ve* (= afrz. *conceivre* neben *concevons*); auch *con-*, *deceit*, *receipt* hatten bis ins 17. Jahrh. neben der Entsprechung des me. ę̄ die des me. *ei—ai* (*æi* Wallis 1653, Reim : *bait*; in Amerika noch am Ende des 18. Jahrh., Webster 1789). Beachte die früh-ne. Schreibungen *conceave*, *dissaite*, *dissate* u. dgl.

Anm. 3. Auffallend ist, daß ne. *preiz* (praise) auf me. *ei—ai*, nicht auf ę̄ weist; me. *prēs(e)* begegnet vereinzelt.

Anm. 4. *rę̄me* (afrz. *reiaume*) ergab früh-ne. regelrecht *rę̄m*; unter dem Einfluß des Schriftbildes *realm* entstand die Aussprache *rę̆lm* (Gill 1621), jetzt *rĕlm* (Cooper 1685 ĕ).

---

80. Infolge dialektisch verschiedener Entwickelung tritt in der älteren Schriftsprache vielfach ein Schwanken zwischen ī und ę̄ (aus me. ē und ę̄) zutage.

Vgl. ten Brink §§ 23 ff., Kluge, *Grdr.* I², 1040 ff. Über schwankende Aussprache von rom. Lehnwörtern s. Ekwall, *Jones* § 192 ff.

1. Westgerm. ā spaltete sich im Englischen in ẹ̄ und ę̄: ẹ̄ mittelländisch, ę̄ südlich (nach Palatalen andere Entwickelung), der Osten hatte ein ę̄-Gebiet neben einem ẹ̄-Gebiet. In der Schriftsprache finden wir bald die Weiterentwickelung eines ẹ̄, bald eines ę̄ (Dialektmischung). Die heutige Schreibung deutet z. B. auf ẹ̄ in *eel*, *seed*, *sleep*, auf ę̄ in *meal* 'Mahl', *read*.

Über die Abgrenzung des ẹ̄- und ę̄-Gebietes vgl. Pogatscher, *Die englische æ/ē-Grenze*, in *Anglia* XXIII, 302 ff. — Über die Reime bei Chaucer vgl. ten Brink § 25, 1.

Beispiele:[1])

	früh-ne.	modernengl.	
(chēse)	ī Sa., ē ī Sm., ī Ha. Bk. Ho.	*tšīz*	cheese
dēde	ī Bk. G. Ho.; ī, alte Aussprache ē Bt.	*dīd*	deed
drēd	ę̄ Sm.; reimt mit ę̄ ē bei Spenser	(*drĕd*)	dread
ēl	ī Bk., W.	*īl*	eel
ēveninge	ī Bk. G. Bt. Mi. Lye.	*īvniŋ*	evening

[1]) Abkürzungen: Bk. = Bullokar; Bt. = Butler; C. = Cooper; G. = Gill; Ha. = Hart; Ho. = Hodges; Ma. = Mauger (1685); Mi. = Miege; Sa. = Salesbury; Sm. = Smith; W. = Wallis.

grēdy	ī Bk. G.	*grīdi*	greedy
lēche	ę̄ ī Sm., ę̄ (*leach*) C.; reimt mit ẹ̄ ę̄ bei Spenser	*lītš*	leech
mēte	ī Ha. Bk.	*mīt*	meet 'passend'
nēdle	ī Ho.	*nīdl*	needle
rēde	ę̄ Bk. Sm. G. (ę̄, nicht ī!), Ho. W.; ī Ha. Price, C. Ma.; reimt mit ẹ̄ ę̄ bei Spenser	*rīd*	read
sēd	ī Ha. G. Ma.; reimt mit ẹ̄ ę̄ bei Spenser	*sīd*	seed
(shēp)	ī Sa. Sm. Bk. G.	*šīp*	sheep
slēpe	ī Bk. G. Ho., ī, alte Aussprache ē Bt.	*slīp*	sleep
spēche	ī Ha. Bk. Ho.; *speach*; reimt mit ẹ̄ ę̄ bei Spenser	*spītš*	speech
thrēd	ę̄ Sm.	(*þrĕd*)	thread
wēpen	ę̄ Ho. (ī 18. Jh.)	(*wĕpən*)	weapon
(yē)	ē Sa. G., ī Ho.	†*jī* (*jẹi*)	yea.

Die Zahl der Doppelformen scheint gelegentlich durch die Wirkung der Analogie vermehrt worden zu sein. So ist vielleicht früh-ne. *īvn* aus *ēven* 'even' (z. B. Hart 1569, Hodges 1644, Miege 1685, daraus ĭ Butler 1633) neugebildet worden nach dem Muster von Wörtern mit ę̄—ī(ẹ̄) aus westgerm. *ā*.

Morsbach, *Me. Gr.* § 111, Anm. 4 schließt aus solchen Formen auf „einen im Me. dem geschlossenen ē schon nahestehenden oder später vielleicht schon gleichkommenden ę̄-Laut".

Anm. Das von Butler 1633 bezeugte ĭ (nicht ī!) in *stead* 'vicem' (aus me. *stę̆de*, vgl. die Schreibung *in stid* 15. Jahrh.; *instead, bedstead* mit *i* Critical Spelling-Book 1755, *instead*, sometimes pronounced *instid* Nares 1784), und in *weasel* aus me. *wę̆sele* könnte auf älteres ĕ zurückgehen. Hart 1569 schreibt einmal *instīd*.

2. Ae. *ēa* vor Palatalen wird zu *ē*, abgesehen vom Süden; daher im Me. ẹ̄ gegenüber südlichem ę̄. In der Schriftsprache macht sich neben ẹ̄ gelegentlich ę̄ geltend:

ēk	ī G.	†*īk*	eke
bēken	ę̄ Ho. C.	*bīkən*	beacon

lēk	ī Sm. Bk. Bt., *leake*	*līk*	leek
rēk	*reek*, *reke*	(*rīk*)	rick 'Heuschober'.

3. Das aus ae. *ā* umgelautete ae. *ǣ* wird in gewissen Mundarten vor Dentalen zu *ẹ̄*; daher bei Chaucer *ẹ̄* neben *ę̄* in *clēne*, *lēde* 'leiten', *mēne* 'meinen' u. dgl. und früh-ne. *mīn* (Smith 1568) neben *mę̄n* 'mean' Verb (oder von *wīn* = *ween* beeinflußt?); *klīn* = *clean* (Hart 1569), im Reim auf *keen*, *seen* sowie *mean* Subst., *lean* bei Spenser.

Vgl. ten Brink, § 25, 2, Bülbring § 167 und Luick, *Unters.* § 349.

---

81. In einigen Wörtern hat sich in der Schriftsprache dialektische Aussprache festgesetzt:

1. *ẹ̄* (*ẹi*) statt *ī*:

	17. Jahrh.	18. Jahrh.	18. Jahrh.	modernengl.	
brę̄ke	*brę̄k*	*brīk*	*brẹ̄k*	*brẹik*	break
grę̄t	*grę̄t*	*grīt*	*grẹ̄t*	*grẹit*	great
stę̄k (§ 79, 4)	*stę̄k*		*stẹ̄k*	*stẹik*	steak
yę̄ (yẹ̄)	*ję̄* (*jī*)	*jī*	*jẹ̄* (*jī*)	*jẹi* (†*jī*)	yea.

Diese Wörter haben zunächst die regelrechte Entsprechung des me. *ę̄*; im Anfang des 18. Jahrh., wo *ę̄* und *ẹ̄* unter *ī* zusammengefallen waren, wird die Vorstufe der heutigen Lautung (*ẹ̄*) bezeugt (Lediard 1725): sie stammt wohl aus südwestlichen Mundarten, die me. *ę̄* auf der Stufe *ẹ̄* festgehalten haben.

Moderne Reime wie *speak* : *break* waren früh-ne. genau (*spę̄k* : *grę̄t*, z. B. bei Shakespeare).

Vgl. Luick, *Unters.* § 323 ff. Die vielfach gehegte Annahme, daß in *great* und *break* *r* folgendes *ē* an der Weiterentwickelung gehindert habe (Sweet, *H. E. S.* § 822), ist abzulehnen: vgl. *steak*, *yea*; *dream*, *stream*.

2. Vorübergehend hat mundartliches *i̯e* für *ę̄* (*ę̄* > *íə* > *i̯é*, vgl. *ǭ* > *úə* > *u̯ó*, § 96, 1) Eingang in die Schriftsprache gefunden: früh-ne. werden z. B. *earth* und *herb* mit *i̯e*- bezeugt (mit dem Zusatz "barbarous" von Coote 1596, "barbare" Cooper 1685, "pas du bel usage" Miege 1685, "vulgar" Writ. Scholar's Comp. 1695, nach Jones 1701 *yerb* "sounded by some", nach Bertram 1750 *jörb* von vielen gesprochen; nach Lediard 1725 wird *herb* "von einigen *erb*, von anderen aber *hyerb*" gesprochen, nach

Vocabulary 1797 *ear* "often improperly soundet *year*"; vgl. auch § 84, Anm.). Auch früh-ne. Schreibungen deuten diese mundartliche Aussprache an: z. B. *yerbe* für (*h*)*erb*, *yer* und *yeer* für *ere*; auch in der welschen Hymnentransskription um 1500 wird *yerth* für *earth* geschrieben.

Anm. Me., früh-ne. *yearn* neben *earn* 'erwerben' kann auf ae. *ȝe-earnian* neben *earnian* zurückgehen. Zu veraltetem *earn* 'sich sehnen' = *yearn* vgl. § 250.

Vgl. Wright, *E. D. G.* § 248, Luick, *Unters.* § 242.

---

82. Kürzung eines *ē*. 1) Me. *ẹ̄* ist vor seiner Verschiebung gekürzt worden: me. fẹ̄rs (afrz. *fiers*) > ne. *fīrs*, aber das noch um 1800 daneben stehende *fə̄rs*, *fers* deutet auf me. *fĕrs*; ebenso wurde *cheerful* früher mit *ĕ* gesprochen (me. *chẹ̄re*, afrz. *chiere*).

2) Das aus *ẹ̄* entstandene *ī* ist gekürzt in:

bēn Part. Prät.	*bĭn*	been (früh-ne. *bin*)
brēches	*britšiz* (Sg. *brītš*)	breeches
hẹ̄p	*hip (hep)*	hip (hep)
(the) lẹ̄ve longe (day)	*livloŋ*	livelong
	laivloŋ (Schriftaussprache!)	
rẹ̄c	*rik*	rick 'Heuschober'
rẹ̄dels	*ridl*	riddle
sẹ̄k	*sik*	sick
sẹ̄ly	*sili*	silly
*sẹ̄ve (sife § 78)	*siv*	sieve (ie!)
strẹ̄pe	*strip*	strip 'abstreifen'
tẹ̄lt	*tilt*	tilt
wẹ̄ke	*wik*	wick 'Docht'.

Früher galt *ĭ* noch in größerem Umfang: *ship* für *sheep* (noch mundartlich, außerdem in der Redensart *to lose the ship* — ursprünglich *sheep*, *ewe*, *hog* — *for a halfpennyworth of tar* 'to lose an object, spoil an enterprize or court failure, by trying to save in a small matter of detail' *N. E. D.*: *halfpennyworth*), *steelyard* 'der Stahlhof in London', früher mit *ĭ* (vgl. Bertram 1750 und die Schreibung *stilyard*), *frĭnd* aus *frẹ̄nd* (friend), *divel*

aus *dēvel* (devil) noch im 18. Jahrh.; *klĭf* neben *klĕf* = *clef* 'Schlüssel' (Musik) bis ins 19. Jahrh. (auch *cliff* geschrieben). Alte Kürzung von ę̄ > ĕ liegt vor in heutigem *frend*, *dĕvil*. In *hep*, *hip* und *þrepəns*, *þripəns* (threepence) stehen die me. und die ne. Kürzung nebeneinander (vulgäres *þrɒpəns* ist von *tɒpens* 'twopence' beeinflußt).

Anm. *grit* 'Gries' aus me. *grḗt* (früh-ne. *greet*, *grit*) kann durch *grit* 'Schrotmehl' aus ae. *grytt* beeinflußt sein (*greets* für *grits* 17.—18. Jahrh.), s. *N. E. D.*

In einigen Wörtern ist schon in me. Zeit ĭ aus ę̄ entstanden (vgl. *siknesse* zu ae. *sę̄c*, ten Brink § 10 δ, Lekebusch S. 32 und Luick, *Studien* S. 196), vgl. ǭ > ŭ in *must*.

3. ę̄ ist häufig zu ĕ gekürzt worden:

	früh-ne. (Gill 1621)	modernengl.	
brę̄d	*brę̄d*	*bred*	bread
brę̄th	*brę̄þ*	*breþ*	breath
dę̄d	*dę̆̄d*	*ded*	dead
dę̄th	*dę̄þ*	*deþ*	death
hę̄d	*hĕd*	*hed*	head
hę̄ven	*hę̆̄vən*	*hevn*	heaven
hę̄vy	*hę̄vi*	*hevi*	heavy
lę̄d	*lę̄d*	*led*	lead Subst.
lę̄st	*lę̄st*	*lest*	lest
plę̄saunt	*plę̄zant*	*plezənt*	pleasant
plę̄süre	*plę̄zūr*	*pležə*	pleasure
rę̄d	*rĕd*	*red*	red
rę̄dy	*rĕdi*	*redi*	ready
swę̄te	*swę̄t*	*swet*	sweat
thrę̄t	*þrę̄t*	*þret*	threat

Kürzung ist auch eingetreten in abgeleitetem *klenli* (cleanly) 'reinlich' (*klīnli* angelehntes Adverb zu *clean*), im Kompositum *brekfəst* (breakfast), das schon im 16. Jahrh. phonetisch *breckfast* geschrieben wird. — Heutiges ə̄ in *ə̄l* (earl), *ə̄nist* (earnest), *ə̄þ* (earth), *lə̄n* (learn) usw. geht auf früh-ne. ĕ zurück (§ 33), das aus ę̄ gekürzt ist.

Moderne Reime wie *death* : *wreath* (*dĕþ* : *rīþ*), *heaven* : *even*

(*hĕvn* : *ĭvn*) sind traditionell; früh-ne. waren sie genau: *dę̄þ* : *wrę̄þ*, *hę̄vn* : *ę̄vn*.

Anm. 1. Für *lest* bestand bis ins 19. Jahrh. die Aussprache *līst* neben *lĕst* und die Schreibung *least*.

Anm. 2. *leisure* = spätme. *lęsir* aus afrz. *leisir* (nfrz. *loisir*) hat heute noch doppelte Aussprache: *līžə* = früh-ne. *lęzjūr* (vgl. Schreibung *leasure*) und *ležə* = früh-ne. *lĕzjūr*.

Anm. 3. *brest* (me. *brę̄st* und *brĕst*) wird vom 16.—18. Jahrh. *brest*, *breast*, von da an nur *breast* geschrieben. Die Schreibung wird sich an Wörter mit *ea* = *ĕ* < *ę̄* angeschlossen haben (vgl. auch *Anglia-Beibl.* XIII, 74).

Anm. 4. Zu *priti* (pretty) aus me. *prę̄ty* vgl. § 37.

Anm. 5. *ǣny* wurde me. zu *any* und *eny* (heute *eni* in der Schreibung *any*), *lǣte* zu *lat* (früh-ne., Cooper 1685 vulgär) und *let* gekürzt, vgl. Dibelius, *Anglia* XXIII, 325.

83. Dehnung eines *ĕ*. In der älteren Sprache erscheint *ĕ* bisweilen zu *ē* gedehnt:

1. *e* vor *st*: im 16. Jahrh. werden mit *ę̄* bezeugt *nest* (Bullokar 1580—84, heute mundartlich *nīst*), *guēst* (Cheke 1550); auf *ē* weisen auch früh-ne. Schreibungen wie *weest*, *reest*. Heutiges *jīst* neben *jest* (*yeast*) 'Gischt' deutet auf älteres *jēst*.

Vgl. Kluge, *Grdr.* I², 1026.

2. Neben *ĕ* bestand vor *r* im Me. *ē*, z. B. in *pĕrce* aus afrz. *percier* = früh-ne. *pīrs* (pierce) und *pę̄rs* (pearce) neben *pə̄rs* (Nares 1784) mit *ə̄* aus *ĕ*; in *pĕrche* aus afrz. *perche* = früh-ne. *pīrtš* neben modernengl. *pə̄tš*, in *pĕrle* = früh-ne. *pīrl*, *pę̄rl* (pearl) neben modernengl. *pə̄l*.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *ẹ̄* + *r*.

84. *ẹ̄* wird vor *r* zunächst regelrecht zu *ī*; zwischen *ī* und *r* schiebt sich früh-ne. der Übergangslaut *ə* ein: *ẹ̄r* > *īr* > *īər* > *ı̯ə*. Die südenglische Diphthongierung zu *ij* findet vor *r* nicht statt.

Anm. Sehr üblich ist statt *jiə* (year) die Aussprache *jə̄* in Übereinstimmung mit südlichen und mittelländischen Mundarten, die *jə̄* für *ear*, *here*, *hear* sprechen (anlautendes *jíə* > *jiə́* > *jə̄*). — Anders Hempl, *M. L. N.* XV, 280.

85. Neben der Verschiebung von *ẹ̄r* > *īr* sind Spuren eines Lautwandels von *ẹ̄r* > *ę̄r* zu erkennen.

Der Einfluß des *r* auf die *ē*-Laute ist noch nicht genügend aufgeklärt. Mit Rücksicht auf die § 105 behandelte doppelte Entwickelung des *ō̦* vor *r* darf man vermuten, daß *ē̦r* > *īr* und *ē̦r* > *ę̄r* verschiedenen Mundarten eigen sind. *ę̄r* hat sich in der Schriftsprache nicht auf die Dauer gehalten: heutiges *īr* geht auf *ē̦r* zurück, während *ę̄r* lautgesetzlich *ę̄ə* ergeben hätte (§ 86). Dagegen weist die Orthographie im Verein mit früh-ne. Grammatikerzeugnissen mehrfach auf älteres *ę̄* aus *ē̦* vor *r*:

appē̦re	*ī* Ha. Bk. Bt. G. Ho.	*əpīə*	appear
arrē̦r	*ī* C. (*ie*, *ea*)	*œrīə*	arrear
bē̦r	*ī* Bt.	*bīə*	beer
chē̦re	*ę̄* G., *ī* Sm. (*ee*, *ea*)	*tšīə*	cheer
clē̦r	*ī* Bk. G. Bt. Mi.	*klīə*	clear
dē̦r	*ī* G. Bt. Ho.	*dīə*	deer
dē̦re	*ī ę̄* Sm., *ī* G. (*ę̄* im Reim), *ī* Bk. Bt. W. C. Mi.	*dīə*	dear
drē̦ry	(*ee*, *ea*)	*drīəri*	dreary
fē̦re	*ę̄* Bk. G.	*fīə*	fere
fē̦rs	*ę̄* G., *ī* Ho. C. (*fearce*, *fayrse*)	*fīəs*	fierce
hē̦re	*ę̄* Ha. G., *ī* Ho. W. C. Mi. Bt. *ę̄*, 'some corruptly *ī*'.	*hīə*	hear
hē̦r	*ī* Bk. G.	*hīə*	here
pē̦r	*ī* G.	*pīə*	peer
stē̦r	*ī* Bk. Bt.	*stīə*	steer Subst.
stē̦re	*ī* Bt.	*stīə*	steer Verb
wē̦ry	*ę̄ ī* Bk. Bt. *ę̄* G. Mi., *ī* Ha. C.	*wīəri*	weary.

Shakespeare reimt *appear* : *bear* (me. *bę̄re*), *wear* (me. *wę̄re*) : *dear* usw.

Anm. Modernengl. *bīəd* (beard) setzt eine früh-ne. Vorstufe *bīrd* voraus, die tatsächlich bezeugt ist (Hodges 1644): *bīrd* aus me. **bē̦rd* < *bĕrd*. Me., früh-ne. *bę̄rd* wird durch die heutige Schreibung *beard* widergespiegelt (§ 79, 1, Anm. 1). Me. *bĕrd* hat sich als *bĕrd*, *bərd* bis zum Ende des 18. Jahrh. gehalten (bei Shakespeare reimt *beard* : *herd*, dieses mit *bird*; nach Nares 1784 *beard* = *burd* 'on the stage').

2. ē̜ + r.

86 ē̜ wurde durch folgendes *r* auf der Stufe ē̜ festgehalten. Nachträglich wurde dieses ē̜ (gemeinschaftlich mit dem aus me. *ā* entstandenen ē̜) durch den Einfluß des *r* offen.

Beispiele:

bē̜re	ē̜ C.	*bē̜ə*	bear 'Bär'
bē̜re	ē̜ Ha. Bk. G. Bt. Ho.	*bē̜ə*	bear 'tragen'
ē̜r	ē̜ G.	*ē̜ə*	ere
pē̜re	ē̜ Bk. Mi.	*pē̜ə*	pear
swē̜re	ē̜ Sm. Bk. G. Ho. C.	*swē̜ə*	swear
tē̜re	ē̜ Sm. Bk. G. Bt. C.	*tē̜ə*	tear 'zerreißen'
thē̜r	ē̜ G. Ho. W.	*đē̜ə*	there
wē̜re	ē̜ Bk. G. C.	*wē̜ə*	wear
hwē̜r	ē̜ Bk. G. Ho.	*wē̜ə*	where.

Von früh-ne. Schreibern und Orthoepisten wird ē̜ vor *r* gelegentlich mit *ǣ* (aus *ā*, *ai*) identifiziert. So wird *bear* 'Bär' als *bare* geschrieben; Bullokar 1580—84 schreibt *bear* = *bār* und Cooper 1685 findet in *bear*, *tear* 'zerreißen', *learn* u. dgl. den Vokal von *care*.

Anm. 1. Im schottischen Hochenglisch ist ẹ̄ (aus ē̜ wie aus *ā*) vor *r* auf dieser Stufe stehen geblieben: *đẹ̄r* (there), *kẹ̄r* (care).

Anm. 2. Me. *hē̜r* wurde schon früh-ne. neben *hear(e)*, *heere* auch *hair* geschrieben infolge Vermengung mit *haire* 'härenes Gewand'. Die Aussprache wird von Bullokar 1580 als *hē̜r* angegeben, von Hodges 1644 in Übereinstimmung mit dem Schriftbild *hair* als *hǣr*. Vgl. *N. E. D.*; Luick, *Anglia* XIV, 456 f.

87. In anderen Fällen finden wir heute *ī* aus ē̜ vor *r*. Meistens wurde *ī* schon früh-ne. gesprochen, so daß sich der Einfluß des *r* nicht geltend machen konnte.

Beispiele:

ē̜re	ē̜ Ha. Bk. G.; ˈē̜ (*ī* corruptly) Bt., *ī* C.	*īə*	ear 'Ohr'
ē̜r	ē̜ Ha.	*īə*	ear 'Ähre'
gē̜re	*ī* Bk. C.	*gīə*	gear
rē̜re	ē̜ Sm. G.	*rīə*	rear (Verb)

sẹre	ī C.	*sīə*	sear 'vertrocknen'
shẹre	ẹ̄ C.	*šīə*	shear (Verb)
smẹre	ī C.	*smīə*	smear
spẹre	ẹ̄ Bk., ī Bt. C.	*spīə*	spear
tẹr	ẹ̄ Sm. G., ī Bt. Ho. C.	*tīə*	tear 'Träne'
wẹre	(*ei*, *ea*)	*wīə*, *wẹ̄ə*	weir, wear 'Wehr'.

Möglicherweise beruht früh-ne. ī statt ẹ̄ darauf, daß das Schwanken zwischen ī und ẹ̄, das in einer Reihe von Wörtern historisch berechtigt war (§ 88), über seinen ursprünglichen Bereich hinausgriff: *yẹ̄r* (year) : *yīr* = *tẹ̄r* (tear) : *tīr*.

Anm. 1. Kluge *Grdr.* I², 1041 vermutet frühen dialektischen Übergang von ẹ̄ > ī. Das von ihm herangezogene westliche *brīk* bei Gill 1621 ist jedoch nicht = *break*, sondern das Praet. dazu.

Anm. 2. Das Schwanken zwischen früh-ne. ī und ẹ̄ in *near* (ī, ẹ̄ Bk. G., ī Sm. Bt. W. C., ẹ̄ Ha. und noch Bailey 1726, vgl. Ellis IV, 1049; Schreibung früh-ne. *neer* neben *near*) beruht darauf, daß von altersher zwei Formen nebeneinander standen: me. *nẹ̄r* = ae. *nẹ̄ar* (**nẹ̄ahor*), me. *nē̦r* = ae. *nēr* (**nẹ̄ahir*, vgl. westsächs. *nȳr*).

88. Zwischen ī und ẹ̄ schwankte die früh-ne. Aussprache in den Wörtern mit westgerm. *ā* (§ 80, 1).

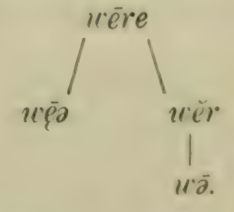
Beispiele:

bēr	ẹ̄ G. (im Reim), ī Price, ī ẹ̄ Jones	*biə*	bier
fēr	ẹ̄ Bk. G. Bt., = *fair* Bellot 1580, ī Ho. C.	*fīə*	fear
yēr	ẹ̄ G. (1619 einmal ī), ī Bk. Bt.	*jīə*	year
shēre	ī C.	*šīə(z)*	shear(s)[1];

dagegen:

wēre Prät.	ẹ̄ Ha. Bk. G.	*wẹ̄ə*	were.

Neben *wẹ̄ə* (were) steht satzunbetontes *wə̄*:



Das frühere Schwanken in der Aussprache erklärt die

[1]) Vgl. dazu Brotanek, *Mason*, S. XXIII.

heutigen Reimungenauigkeiten: *bear* : *fear*; *wears* : *tears* Subst.; *ear* : *bear*; *clear* : *where* usw.

89. Unaufgeklärt ist der mittelenglische Wechsel von *ẹ̄* und *ī* vor *r*, der sich gelegentlich im Ne. fortsetzt (vgl. *N. E. D.* unter *briar*, Behrens, *Frz. Stud.* V, 247): frz. *frere* = *frere* (früh-ne.) und *friar*; me. *brẹ̄re* = *brere* (früh-ne. und dial.) und *briar*, *brier* 'Dornstrauch'; afrz. *cuer*, me. *quere* > *quīre* = ne. *kwaiə* 'quire' und 'choir' (diese Schreibung an *chorus* angelehnt, daher gelegentlich gesprochen *koiə*, schon am Ende des 18. Jahrh. nach *Vocabulary* 1797). Vgl. mundartlich *braiər* und *brīər* bei Wright, *E. D. G.* und dazu J. Bell 1767, nach dem die Nordländer *friar* wie *free-ar* (d. h. *frīər*) sprechen.

ā.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

90. In früh-neuenglischer Zeit waren verschiedene Aussprachen für me. *ā* üblich. Eine Gruppe von Grammatikern des 16. Jahrhunderts (Palsgrave, Salesbury, Hart, Gill) macht zwischen *ă* und *ā* keinen qualitativen Unterschied und lehrt für beide einen *a*-Laut. Demgegenüber bezeugt eine andere Gruppe von Gewährsmännern für *ā* einen palataleren Laut als für *ă*: Bellot 1580 setzt *ă* = frz. *a*, *ā* = frz. *e* in *estre* (*être*); Erondell 1605 *ă* = frz. *a*, engl. *ale* = frz. *esl*; nach Hume 1617 sind die *a* in *bar* und *bare* verschieden,

> *ā* "is not far unlyke the sheepes *bae*, quhilk the greek symbolizes η".

Auf den alphabetischen Laut des Buchstabens *a*, also auf *ā*, beziehen sich wohl die Angaben des Lambethfragments 1528, frz. *e* ist zu sprechen "there properly where the englysshe man soundeth *a*" und des du Guez 1532, frz. *e* "is almost as brode as ye pronounce your *a* in englysshe". Somit wird *ā* schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. mit frz. *e* verglichen.

Daß die Palatalisierung bei *ā* früher erfolgte als bei *ă*, geht auch aus Spensers Reimen hervor: *ā* reimt mit *ă* und *ę̄*, aber *ā* nicht mit *ē̆* (*made* : *mad*, *save* : *leave*).

Anm. Auch Palsgrave 1530 wird die palatale Aussprache des ā gekannt haben: der vor ihm gelehrte ā-Laut gilt dort „wo das beste Englisch gesprochen wird"; sonstwo wurde also auch anders gesprochen. — Beachtenswert ist die Schreibung Bischofs-*geet* = -*gate* in einer Reisebeschreibung des Baslers Platter 1599 (vgl. *Anglia* XXII, 458).

Das Nebeneinander von zwei Richtungen in der Entwickelung von ă und ā setzt sich im 17. Jahrhundert fort: bei Wallis 1653 stehen sich *ǣ̆* und *ǣ* gegenüber, bei Cooper 1685 dagegen *ǣ̆* und *ę̄* (*cane* Länge zu *ken*). Die fortschrittliche Richtung hat schließlich im Lauf des 17. Jahrh. den Sieg über die konservative davongetragen.

Die Doppelheit der früh-ne. Aussprache scheint zwei verschiedene mundartliche Entwickelungen widerzuspiegeln: die konservative Aussprache entspricht der Entwickelung des Mittellandes, die fortschrittliche dem Lautstand des Ostens und Südens.

Vgl. Luick, *Unters.* § 312 ff. (anders Vietor, *Phonetik* § 53, Anm. 8).

91. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts rückt *ę̄* zu *ẹ̄* (Pell 1735) vor. Daraus entsteht am Anfang des 19. Jahrhunderts in Südengland *ẹ̄ⁱ*. Batchelor 1809 umschreibt den neuen Diphthong mit *ey*, Hill 1821 mit *ei*, Churchill 1823 findet *ē + i* in *age* und Smart 1836 sagt von dem neuen Laut:

> "it is not quite simple, but finishes more slenderly than it begins, tapering, so to speak, towards the sound of *ē*" (d. h. *i*).

Aus *ẹ̄i* ist schließlich heutiges *ęi* geworden, das in der Londoner Mundart zu *ai* vorgeschritten ist (*laidi* 'lady').

Das schottische Hochenglisch ist bei der Stufe *ẹ̄* stehen geblieben. Im Nordenglischen ist *ẹ̄* nur im Auslaut und vor stimmhaften Lauten zu *ẹ̄i* geworden, vor stimmlosen Konsonanten dagegen geblieben: *ẹ̄i* A, *blẹ̄im* blame, *dẹ̄il* dale, *fẹ̄ibl* fable, *gẹ̄idž* gage; *ẹ̄p* ape, *bẹ̄kən* bācon, *bẹ̄k* bake, *kẹ̄s* case, *tšẹ̄st* chaste, *drẹ̄k* drake, *gẹ̄t* gate. Nur bei besonders nachdrucksvoller Betonung entsteht auch vor stimmlosen Konsonanten Diphthongierung (vgl. Verf., *Unters.* S. 93). Vermutlich ist auch im Südenglischen die Diphthongierung im Wortauslaut und vor stimmhaften Lauten früher eingetreten als vor stimmlosen Lauten.

Die Entwickelung des me. *ā* ist nach alledem folgendermaßen verlaufen:

16. Jahrh.		17. Jahrh.		18. Jahrh.		19. Jahrh.		
ā	>	*ǣ*						
ǣ	>	*ę̄*	>	*ẹ̄*	>	*ẹ̄, ẹ̄ⁱ*	>	*ęi.*

Beispiele:

āpe	*eip*	ape
bācon	*beikən*	bacon
bāke	*beik*	bake
blāme	*bleim*	blame
blāse	*bleiz*	blaze
cās	*keis*	case
chāste	*tšeist*	chaste
dāle (ae. dæl)	*deil*	dale
drāke	*dreik*	drake
fāble	*feibl*	fable
gāğe	*geidž*	gage,
(aus gauğe)		gauge [1])
gāte	*geit*	gate
hāte	*heit*	hate
hāsel	*heizl*	hazel
knāve	*neiv*	knave
lādy̯	*leidi*	lady̯
lāke	*leik*	lake
lāme	*leim*	lame
māke	*meik*	make
nāme	*neim*	name
nāvy̯	*neivi*	navy̯
pāğe	*peidž*	page
sāme	*seim*	same
sāve (aus sauve)	*seiv*	save
shāme	*šeim*	shame
tāme (ae. tam)	*teim*	tame
wāde	*weid*	wade.

[1]) Vgl. § 125, 1 Anm.

Anm. 1. Cooper 1685 bezeugt *ēə* für *ā*, eine dialektische Lautung in der Schriftsprache (vgl. Luick, *Unters.* § 241): „Post *a* inseritur *u* gutturalis, quae nihil aliud est quam continuatio nudi murmuris postquam *a* formatur".

Anm. 2. Me. *hāve* hätte **hęiv* ergeben, vgl. *bihęiv* (behave); ne. *hæv* ist die Fortsetzung von me. schwachbetontem *hăve*. In *patron* schwankt die Aussprache zwischen *æ* und *ęi* (aus *ă* — *ā*); in *matron* gilt *ei* neben seltenem *æ*.

In modernen Lehnwörtern ist *ā* unverändert geblieben: *drāmə* (drama), *lāvə* (lava), *mustā̆š* (mustache), *təmātou* (tomato); neben *promənā̆d* (promenade) steht selteneres *promәneíd*, und *veiz*, *veis* neben *vās* (vase).

Die Schreibung hat überall *a* festgehalten. Frühneuenglisch tritt gelegentlich Vermischung von *a* und *ai* ein (vgl. § 114).

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

ā + r.

92. Nachdem *ā* in seiner Entwickelung auf der Stufe *ẹ̄* angelangt war, wurde es vor *r* zu *ę̄* zurückverschoben. Der Einfluß des *r* wird in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. bezeugt: der Franzose Chambaud 1751 vergleicht den Vokal in *fate* mit *é* in frz. *pré*, dagegen den Vokal in *mare*, *air* mit *e* in frz. *mer*; der Deutsche Wagner 1789 umschreibt *ā* mit *ee*, *eh*, vor *r* aber mit *äh*.

Beispiele:

bāre (ae. bær)	*bę̄ə*	bare
cāre	*kę̄ə*	care
dă̄r (ae. dear)	*dę̄ə*	dare
fāre	*fę̄ə*	fare
hāre	*hę̄ə*	hare
māre[1])	*mę̄ə*	mare
rār	*rę̄ə*	rare
scārs	*skę̄əs*	scarce
shāre	*šę̄ə*	share
snāre	*snę̄ə*	snare

[1]) Vgl. *Archiv* CIV, 31.

spāre	*spę̄ə*	spare
squāre	*skwę̄ə*	square
stāre	*stę̄ə*	stare
wāre	*wę̄ə*	ware
chāry	*tšę̄əri*	chary
pārent	*pę̄ərənt*	parent
vārie	*vę̄əri*	vary
vārious	*vę̄əriəs*	various
wāry	*wę̄əri*	wary.

Anm. 1. Englische Orthoepisten erkennen den Unterschied zwischen dem ē-Laut in *name* und *care* erst später. Französische und deutsche Grammatiker haben schärfer beobachtet, da sie in ihrer Muttersprache an ē-Laute verschiedener Qualität gewöhnt waren. Der Engländer Nares 1784, der (S. 80) einen Unterschied im Vokal zwischen *fare* und *fate* findet, hat das vor *r* eingeschobene *ə* im Auge (*fēər* : *fēt*).

Anm. 2. Im schottischen Hochenglisch ist *ę̄* nicht von *r* beeinflußt worden, vgl. § 86, Anm. 1: *kę̄r* (care).

Anm. 3. Me. *āre* lautete bis ins 18. Jahrhundert regelrecht *ę̄ər*; daneben früh-ne. *ăr*, *ǽr*, woraus modernengl. *ā*(*r*), das auf me. schwachtoniges *ăre* zurückgeht.

ǭ.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

93. Me. *ǭ* war im Zeitalter Shakespeares noch offen: es wird mit wallisischem und ital. 'offenem *ō*' (= engl. *o* in *dog* und *bone* nach Florio 1611) verglichen, und Bellot 1580 spricht das *ō* 'avec la bouche aucunement ronde = the mouth somewhat open'. Dagegen deutet das Zeugnis von Wallis 1653 schon auf geschlossene Qualität *ọ̄* ('ô rotundum'). Dieses *ọ̄* wurde am Anfang des 19. Jahrh. im Süden diphthongiert zu *ọ̄u*: Batchelor 1809 hat die Diphthongierung schon erkannt (*broke* = *browk*), und Smart 1838 sagt von *o* in *no*: „in a Londoner's mouth, it is not always quite simple, but is apt to contract towards the end, finishing almost as *oo* in *too*". *ọ̄u* ist schließlich zu heutigem *ǫu* geworden. In Nordengland ist *ọ̄* bewahrt geblieben. In der Londoner Vulgärsprache ist die Entwickelung bis *au* vorgeschritten.

ǭ > *ọ̄* > *ọ̄u* > *ǫu*.

Anm. 1. Vor *l* kennt Walker 1791 Diphtongierung des ǫ : er tadelt die diphthongische Aussprache in *bold*, *cold* u. dgl. (*o-oo*, dh. *ou* 'often heard among incorrect speakers', vgl. *Dict.* : *mould*).

Anm. 2. ǭ aus früherem *ā* (*fǭ*) und aus älterem *ŏ* in offener Silbe (*brǭken*) sind in manchen Mundarten (nördl. Mittelland) nicht zusammengefallen, vgl. Wright, *E. D. G.* § 2, 2.

Anm. 3. In Nordengland und Schottland ist ae. *ā* nicht zu ǭ verschoben; daher in der Schriftsprache *raid* aus schott. *raid* (*rād*) = südengl. (*in*)*road*.

Beispiele:

bǭn	*boun*	bone
bǭthe	*bouþ*	both
fǭm	*foum*	foam
fǭ	*fou*	foe
gǭ	*gou*	go
grǭne	*groun*	groan
hǭm	*houm*	home
hǭpe	*houp*	hope
lǭf	*louf*	loaf
lǭn	*loun*	loan
nǭ	*nou*	no
nǭble	*noubl*	noble
nǭse	*nouz*	nose
ǭpen	*oupn*	open
pǭpe	*poup*	pope
rǭp	*roup*	rope
slǭ	*slou*	sloe
sǭpe	*soup*	soap
stǭn	*stoun*	stone
hǭl	*houl*	whole
wǭ	*wou*	woe.

94. Kürzung des ǭ ist eingetreten in: hǭt > *hot*, gǭn > *gon* (gone), hǫliday > *holidęi* (holiday), früh-ne. auch *bǭth* > *boþ* (both) — beachte die heutige Schreibung! —, im 18. Jahrh. *ŏtmīl* neben *ōt* (oat) (Peyton 1765, Nares 1784, Walker 1791).

95. Schreibung. Bis zur Mitte des 16. Jahrh. bezeichnete *o*, *oo* sowohl ǭ als ǭ, bezw. das daraus entstandene *ū*. Von

da an strebte man ǭ und ū zu scheiden. Mehr und mehr bildete sich der Brauch aus, ū durch *oo* zu bezeichnen (*moon*), ǭ durch *oa* (*loaf*) oder vor einfachem Kons. auch durch *o* mit Dehnungs-*e* (*hope*).

oa für ǭ (seit 16. Jahrh. häufiger, vorher sehr spärlich) ist nach Analogie von *ea* für ę̄ eingeführt worden. Bei Tyndale 1525/26 wird das zuweilen vorkommende *oa* nur für ǭ, nicht auch für ọ̄ geschrieben.

96. In einer Reihe von Wörtern sind mundartliche Lautungen in die Schriftsprache eingedrungen.

1. In ausgedehnten Dialektgebieten ist ǭ zu *oə*, *uə* geworden. Gill 1621 bezeugt die mundartliche Aussprache *toaz*, *hoaz* für *toes*, *hose*. Nares 1784 kennt in der Schriftsprache eine zweisilbige Aussprache von *woad* 'der Waid, Färbeginster', d. h. wohl *woəd*. Vgl. auch Ellis III, 968.

(*oə*) *uə* ist besonders in südlichen Mundarten zum steigenden Diphthong geworden: ǭ > *úə* > *uə́*, *u̯ɒ*. *u̯ɒn* (one), *u̯ɒns* (once) sind aus solchen Mundarten in die Schriftsprache gedrungen und haben älteres *ōn*, *ōns* verdrängt. Die heutige Form (oder eine Vorstufe dazu) ist seit (Hart 1570? *hiz uonli sun* = his only son; Mason 1622?), Lye 1677 (*o* like *wŭ*), Gerner 1679, Miege 1685, Writing Scholar's Companion 1695 (*wun* für *one* vulgär!), Pleunus 1702 (*oan*) bezeugt; die Schreibung *won* taucht schon spät-me. auf. Außer *u̯ɒn* bezeugen ältere Aussprachelehrer *wæn* und *won* : *wæn* Jones 1701, *uæns* 'once' nach ihm 'in some parts of Shropshire and Wales' (heute mundartlich in Somerset, Devon), vgl. *oënn* Miege 1685 (1728 *ouon*!), und die Angabe des *Compleat Guide* vom Anfang des 18. Jahrh., in *one* werde *e* vor dem *n* gesprochen; *won* Brown 1700?, Johnston 1764, Sheridan 1780 (heute mundartlich). — Die regelrechte Entwickelung des ǭ weisen *only*, *alone* auf.

Als dialektisch ('barbara dialectus') verzeichnet Cooper 1685 *wuts* = *oats* und *hwuther* = *hotter* (me. *hǫt*).

Vgl. Earle, *Philology of the English Tongue* ²162; Luick, *Unters.* § 84 f.; zu *one* vgl. auch *N. E. D.*

Eine dialektische Lautung liegt wohl den Schreibungen *whole* (me. *hǭl*), *whore* (me. *hǭre*), früh-ne. *whot* = me. *hǭt* 'hot',

whome = me. *hǭm* 'home', *whore* 'hoar' zugrunde. *whole* wird noch im 18. Jahrh. mit *wh-* gesprochen.

Vgl. Kluge, *Grdr.* I², 1033 Anm., Luick, *Unters.* §§ 85 ff.

2. Aus dem westlichen Teil des Südlandes stammt *brǭd* (broad); offeneren Laut, als er sonst der Entsprechung des me. ǭ zukam, bezeugen Hodges 1644, Mauger, Cooper und Miege 1685, Berault 1688, die den Vokal dieses Wortes dem monophthongierten *au* gleichsetzen. Die gleichzeitig auftretende Aussprache *grǭt* (groat) ist jetzt veraltet, sie wurde durch *grōt*, *grǫut* ersetzt unter dem Einfluß der Schreibung des selten gewordenen Wortes.

Anm. 1. So läßt sich auch *låþ* 'loath, loth' (= me. *lǭþ*, modernengl. *loup*) erklären, das vorübergehend der Schriftsprache angehörte (Miege 1685, Serenius 1741, Pell 1756). Doch konnte auch me. *lŏþ* mit gekürztem Vokal zu *låþ* führen (vgl. *wrath* = *råþ* bei Miege, § 52): beachte die Schreibung *loth*!

Anm. 2. Gegen den vielfach angenommenen Einfluß des *r* auf folgendes ǭ sprechen *grove*, *grope* mit *ou*; vgl. auch § 81.1 zu *break*, *great*, und § 31, Anm. 1 zu *thrash*.

3. Aus östlichen und mittelländischen Mundarten sind *nvn* (none) und *nvþiŋ* (nothing) eingedrungen, vorher galt *nōn*, *nōþiŋ*; *nvn* wird zuerst von Lediard 1725 bezeugt. Nur vorübergehend galten in der Schriftsprache *hvl* für *whole*, *švn* für *shone*.

4. Dialektisch ist ǭ zu *ū* geworden: daher in der älteren Sprache *gūst* (ghost) = *goust*, *kūm* (comb) = *koum*. *lūm* (loam) vulgär nach Walker 1791 = *loum* (vgl. deutsches *Lehm*, dialektisch für *Leime*), doch vielleicht Schriftaussprache: bis ins 19. Jahrh. war die Schreibung *loom* häufig. Die ältere Aussprache *rūm* (Rome) = *roum* weist auf me. ō neben ǭ, ebenso *dūm* (dome) Lediard 1725, Walker 1791.

---

97. Me. *hwǭ*, *hwǭs*, *hwǭm* haben früh-ne. ergeben:

whū	*whūz*	*whǫm*, *whūm* (Gill 1621)
hū	*hūz*	*hǫm* (Hodges 1644)
hū		*hūm* (Cooper 1685).

Me. *hwǭ*, *hwǭm* wurde bei geringem Akzent vermutlich zunächst zu *hǭ*, *hǭm*. *hǭ* wurde bei schwacher Betonung zu *hǫ*

(vgl. *-hǭd* > *-hōd* > *-hood*), während das stärker betonte *hǭm* unverändert blieb (Hempl, *Journ.* I, 28 weist nach, daß *who*, *whose* häufiger schwachbetont sind als *whom*). *hǭm* ist dann nachträglich durch Angleichung an *hū*, *hūz* zu *hūm* geworden. Die früh-ne. noch mit *wh-* anlautenden Formen haben unter stärkerem Akzent *w* bewahrt.

Anm. *whome* = *home* wird noch vom *Vocabulary* 1797 tadelnd erwähnt. Sharp 1767 findet in Nordengland *ō* in *who*, *whom*, *whose*. Vgl. *who*, *whose* mit der Entsprechung des *ǭ* in Yorkshire.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *ǭ + r.*

98. Das aus *ǭ* entstandene *ō* ist vor *r* in Südengland im 19. Jahrh. (Ellis I, 1869, 95[1]) zu *ǭ* verschoben worden:

bǭr	*bǭə*	boar
hǭr	*hǭə*	hoar
hǭrs (ae. hās) [Smith 1568 ǭ]	*hǭəs*	hoarse
lǭre	*lǭə*	lore
mǭre	*mǭə*	more
ǭr	*ǭə*	ore
rǭre	*rǭə*	roar
sǭr	*sǭə*	sore.

Im Nordenglischen ist *ǭ* bewahrt: more = *mǭə*, glory = *glǭri*. Die Nordengländer machen einen Unterschied zwischen 1) *ǭ* aus *ŏ* vor *r* und 2) *ǭ* aus me. *ǭ* und früh-ne. *ū* vor *r*: *ǭ* in *born*, *corn*, *for*, *horn*, *morning*; *ǭ* in *before*, *hoarse*, *lore*, *more*, *afford*, *door*, *force*, *sword*, *course*, *mourn*. Denselben Unterschied macht das ältere Südenglische; er wird noch vom *N.E.D.* aufrecht erhalten.

Anm. *lord* (ae. *hlāford*) hatte me. *ō* neben *ŏ*: daher früh-ne. *lǭrd* neben *lŏrd*, später †*lǭrd* neben *lǭəd*.

2. *ǭ + l.*

99. Zwischen *ǭ* und *l* schiebt sich *u* ein: der so entstandene Diphthong *ǭu* fällt mit *ǫ̆u* zusammen: *ǭld* > *ould* > *ǭld* > *ould*.

bǭld	*bould*	bold
cǭld	*kould*	cold
fǭld(e)	*fould*	fold
hǭlde	*hould*	hold
sǭlde (selle)	*sould*	sold
tǭlde (telle)	*tould*	told.

3. *w* + *ǭ* + *m*.

100. Zwischen *w* und *m* ist *ǭ* > *ọ̄* > *ū* verschoben worden:

wǭmb	wọ̄mb	*wūm*	womb.

Reime von *womb* : *ŭ* im 16. Jahrh., Aussprache mit *ū* bezeugt seit 17. Jahrh. (Butler 1633, Hodges 1644, Wharton 1654).

ọ̄.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

101. *ọ̄* scheint sich schon in spät-me. Zeit nach *ū* hin verschoben zu haben (*Anglia* XXIII, 360 ff.). Die früh-ne. phonetischen Gewährsmänner bezeugen zumeist *ū*; nur vereinzelte Grammatiker (Palsgrave 1530, Bullokar 1580, die für me. *ū* noch nicht diphthongische Aussprache bezeugen) deuten für me. *ọ̄* einen Laut zwischen *ọ̄* und *ū* an. Im 19. Jahrh. ist *ū* in der südengl. Gemeinsprache diphthongiert worden: Batchelor 1809 umschreibt den Laut schon mit *uw*.

Beispiele:

blọ̄me	*blūm*	bloom
cọ̄l	*kūl*	cool
dọ̄n	*dū*	do
dọ̄m	*dūm*	doom
fọ̄de	*fūd*	food
fọ̄l	*fūl*	fool
gọ̄s	*gūs*	goose
họ̄f	*hūf*	hoof
mọ̄ne	*mūn*	moon
mọ̄ve	*mūv*	move
prọ̄ve	*prūv*	prove
rọ̄f	*rūf*	roof

rọ̄t	*rūt*	root
scọ̄le	*skūl*	school
shọ̄	*šū*	shoe
sọ̄ne	*sūn*	soon
stọ̄l	*stūl*	stool
tọ̄	*tū*	too
tọ̄l	*tūl*	tool
tọ̄th	*tūþ*	tooth
twọ̄ (< twǭ)	*tū*	two.

Anm. Me. *wǭs* (flektiert *wǭse-*) 'Schlamm' ergab früh-ne. (*w*)*ǭz* (: *suppose*, Schreibung *oase*, *oaze* 16.—18. Jahrh.); die Aussprache *ūz* (ooze) beruht wohl auf Vermengung mit *ūz* (me. *wọ̄s*) 'Lohbrühe' (*N. E. D.*, anders Hempl, *Journ.* I, 30).

102. Me. *u* in offener Silbe ist mundartlich unter noch nicht völlig aufgeklärten Bedingungen zu *ọ̄* geworden: die Schriftsprache hat einzelne Wörter mit diesem Lautwandel übernommen:

dure früh-ne. *dūr* *dǭə* door (§ 105).

Für *wŭd* (wood) aus me. *wude* ist eine Zwischenstufe **wọ̄d*(*e*), früh-ne. **wūd* anzusetzen (Smith 1568 *wūd*). Für *love*, *above* wird früh-ne. *ū* bezeugt (Hart 1569, *lūv* Smith 1568).

Vgl. die § 78 verzeichnete Literatur.

103. Kürzungen. 1. Wenn *ọ̄* schon in me. Zeit gekürzt worden ist, ergab sich *ŏ*. Vgl. *sōfte* > *soft*, *fōdor* > *fodder*, *shō* : *shod*, *gōs* : *gosling*, *fōstor* > *foster*, *rōd* (rood) : *rod*.

2. Spät-me. und früh-ne. *ū* wurde zu *ŭ* gekürzt, das gemeinsam mit altem *ŭ* zu *ɒ* entrundet wurde:

brọ̄ther > *brūđər* > *brŭđər* > *brɒđə* (brother).

blọ̄d	*blɒd*	blood
dọ̄n	*dɒn*	done
flọ̄d	*flɒd*	flood
glọ̄f, glọ̄v-	*glɒv*	glove
gọ̄me	*gɒm*	gum 'Zahnfleisch'
mọ̄ne(n)day	*mɒndi*	monday
mọ̄neth	*mɒnþ*	month
mọ̄ste	*mɒst*	must
mọ̄ther	*mɒđə*	mother

ǭther	*ɒđə*	other
rǭther	*rɒdə*	rudder
twǭpenies	*tɒpəns*	twopence.

3. Das nach der Entrundung des *ŭ* > *ɒ* gekürzte *ū* blieb auf der Stufe *ŭ* stehen: *bǭk* > *būk* > *bŭk* (book).

bǭsom	*buzəm*	bosom
cǭk	*kuk*	cook
fǭt	*fut*	foot
gǭd	*gud*	good
hǭd	*hud*	hood
hǭc	*huk*	hook
lǭke	*luk*	look
rǭk	*ruk*	rook
stǭd	*stud*	stood.

Früher herrschte großes Schwanken in den Entsprechungen des *ǭ*. So finden wir für *foot*, *good*, *look*, *stood* im 16. Jahrh. noch *ū* neben *ŭ*, später *ɒ* neben *ŭ*. *brother*, *mother*, *done*, *month* haben im 17. Jahrh. noch *u* (Hodges 1644) neben *ɒ*. *sɒt* neben *sŭt* (soot) ist jetzt vulgär.

In *book*, *cook* ist die Kürzung spät durchgedrungen: Walker 1791 lehrt *ū*, und so spricht man heute noch in Nordengland. In *mood*, *soot* schwankt heute die Quantität. Moderne südengl. Kürzung begegnet in *hoof*, *spoon*, *room*; weitere Kürzungen im Amerikanischen (*Neuere Sprachen* II, 457).

Das frühere Schwanken spiegelt sich noch in den Reimen neuerer Dichter wieder: vgl. *blood* : *good*, *shut* : *foot*.

Anm. 1. Neben *gǒld* stand im Me. *gǭld*, daher ne. *gūld* (bis Ende des 18. Jahrh. geläufig) neben *gould*.

Anm. 2. Me. *dǭ not* ist zu *dount* (don't) geworden. Vermutlich ist die früh-ne. Vorstufe der heutigen Form (**dǭnt*) eine sekundäre Hebungsform zu unbetontem *dŏnt*. Vgl. Verf., *Unters.* S. 92 ff.

Anm. 3. An Stelle von *joumæn* (yeoman) = me. *yę̄man*, *yǭman* begegnen in der älteren Sprache Formen mit *ĭ* und *ĕ* (beides aus me. *ę̄*) und *ɒ* (me. *ǭ* > *ū* > *ɒ*); die heutige Aussprache (*ō* seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Johnston 1764, Walker 1791) ist wohl Schriftaussprache. Vgl. die Nachweise bei Walker und Ekwall, *Jones* § 215.

104. Schreibung. Über die Trennung von früh-ne. *ǭ* und *ū* (< *ō*) in der Schreibung vgl. § 95.

Die alte (historische) Schreibung hat sich in den meisten Fällen gehalten. Phonetische Schreibung war früh-ne. häufig: z. B. für *blood* im 16. Jahrh. *blud*, bis ins 18. Jahrh. *bloud*; *flud*, *floud* für *flood*.

Die Schreibung *must(e)* für *mǭste* begegnet schon um 1400 in Londoner Urkunden; zu dieser frühen Kürzung von ǭ > *ŭ* vgl. *ē* > *ĭ* in *sēk* > me. *sik* (sick) § 82, 2.

Die Schreibung *stoup* neben *stoop* 'Becher' (me. *stǭp*) hat zu der Aussprache *staup* neben *stūp* geführt. Im 18. Jahrh. bestand neben *ūzl* die Schriftaussprache *əuzl* = *oosel*, *ousel* (me. *ǭsel*) 'Amsel'. Lautgesetzliches *bihūv* für *behove* (me. *behǭve*) ist von dem vom Schriftbild veranlaßten *bihouv* zurückgedrängt worden.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

ǭ + r.

105. Das früh-ne. *ū* ist vor *-r*, *-r* + Kons. im Süden zu *ō* verschoben worden: 16. Jahrh. *ǭ*, 17. Jahrh. *ǭ*, das im 19. Jahrh. unter dem Einfluß des *r* geöffnet wurde (§ 98).

Anm. 1. An dieser Verschiebung nimmt auch das vor *r* + Kons. nicht diphthongierte alte *ū* teil (§ 109), sowie früh-ne. *jū* (§ 123, 1). — Zur Zeit der (mundartlichen) Verschiebung des *ū* vor *r* > *ō* vgl. die Transskription *pōr* (poor) im Reim auf *store* bei Gill 1621 (sonst zweimal *pūr*), außerdem *pōr* bei Mason 1622, die Angaben über *poor* bei Mauger 1685 („si *r* ferme les deux *oo*, ils se prononcent comme en François: *poor* 'pauvre', ne lisez pas *pourre*"), *hôre* (whore) bei Miege 1685, die Schreibung *floar* = *floor* im 16. Jahrh., den Reim *store* : *poor* bei Shakespeare. Das dem me. *ū* vor *r* + Kons. entsprechende ne. *ū* erscheint als *ō* bei Miege 1685 in *course*, *court*, als *ū* in *source*; *course* wird im 16.—17. Jahrh. mit *oa* geschrieben, das sich in *coarse* 'grob' festgesetzt hat. Das aus *ū* entstandene *ō* war ursprünglich offen, ein *ǭ* war im Ne. vor der Mitte des 17. Jahrh. nicht vorhanden. — *ǭ* in *board* (*oa*!), *force*, *forth* bei Hodges 1644 deutet vielleicht auf me. *ǭ* neben *ǭ* aus *ŏ* vor *r* + Kons., vgl. me. *pę̄rce* neben *pē̆rce* = *pĕrce*.

Beispiele:

a) *ǭ* vor *-r*:

Die Schriftsprache hat *ǭ* in:

	früh-ne.	modernengl.	
flǭr	flūr	*flǭə*	floor
dǭre (aus ae. **duru*)	dūr	*dǭə*	door,

dagegen ǭ neben ū in:

mǭr	mūr	*mūə, mǭə*	moor
pǭr	pūr	*pūə, pǭə*	poor
hǭre	hūr	†*hūə, hǭə*	whore.

Anm. 2. Nach Sharp 1767 wurden *door* und *floor* in Nordengland 'by the vulgar' mit *ū* gesprochen; diese Aussprache hat sich auch in Irland lange gehalten (Sheridan 1780, Walker 1791).

Anm. 3. Nach dem Muster von früh-ne. *flōr* neben *flūr* (floor), *mōr* neben *mūr* (moor) wurde zu *mōr* (more) ein *mūr* (Hodges 1644) neugebildet, zu *bōr* (boar) ein *būr* (Cooper 1685).

b) ǭ vor *r* + Konsonant:

affǭrthe	afūrd	*æfǭəd*	afford
bǭrd	būrd	*bǭəd*	board
bǭrn	būrn	*bǭən*	borne
fǭrs	fūrs	*fǭəs*	force
fǭrd	fūrd	*fǭəd*	ford
fǭrğe	fūrdž	*fǭədž*	forge
fǭrth	fūrþ	*fǭəþ*	forth
hǭrd	hūrd	*hǭəd*	hoard
pǭrch	pūrtš	*pǭətš*	porch
pǭrk	pūrk	*pǭək*	pork
pǭrt	pūrt	*pǭət*	port
spǭrt	spūrt	*spǭət*	sport
swǭrd	s(w)ūrd	*sǭəd*	sword.

In diesen Wörtern ist ŏ vor *r* + Dental in ae., me. Zeit zu ǭ gedehnt worden; dagegen gehen modernengl. *kǭən* (corn), *hǭən* (horn), *hǭəs* (horse), *nǭəþ* (north) auf altes ŏ zurück (§ 57).

Anm. 4. Me. *tōward* wurde über **tū(wa)rd* > *tǫrd*, *tǭəd* (toward). Strong 1676 warnt vor der (phonetischen) Schreibung *toard*.

Anm. 5. Früher wurde ein Unterschied in der Aussprache von *borne* 'getragen' und *born* 'geboren' gemacht: *borne* = *bǭən*, *born* = *bǭən*, schon zu einer Zeit, wo die Schreibung noch nicht differenziert war (z. B. bei Miege 1685). Die me. Doppelformen *bōrn* und *bŏrn* entwickelten sich im Ne. weiter: die eine Form setzte sich für die Bedeutung 'getragen', die andere für 'geboren' fest, die Scheidung in der Schreibung folgte nach.

Anm. 6. Heutiges *wə̄d* (word), *wə̄ld* (world) könnten aus me. *wǭr(l)d*, über früh-ne. *wūr(l)d*, *wur(l)d* entstanden sein, die Verschiebung des *ū* vor *r* zu *ō* wäre wegen des vorausgehenden *w* unterblieben (vgl. Hempl, *Journ.* I, 15[1]); früh-ne. *ū* ist jedoch nicht gesichert. Für *world* galt me. und früh-ne. auch eine Form mit *ŏ*.

ū.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

106. Zu ursprünglichem *ū* gesellt sich (im Südhumbrischen) *ū* aus älterem *ǭ* vor -ȝ, *-h* : *bōh* > *būh* (flektiert *bowe-*).

Der Beginn der Diphthongierung fällt noch in den Ausgang der me. Zeit (*Anglia* XIV, 285 und XXIII, 362). Diphthongierung wird auch von den früh-ne. Orthoepisten bezeugt, nur vereinzelte halten an dem Monophthong fest (Palsgrave 1530: *ow* in *cow* 'fast' wie frz. *ou*, Bullokar 1580 Länge zu *u* in *sun*, vielleicht sprachen sie einen Vokal mit zweigipfliger Betonung *u̯u*). In der keltischen Hymnenumschrift um 1500 und bei Salesbury 1547 wird der neue Diphthong mit *ow* (d. h. *ou*) wiedergegeben. Auf diese Aussprache deuten auch die Beschreibungen der frühneuenglischen Orthoepisten bis auf Wallis 1653, dessen Diphthong zusammengesetzt ist aus „*o* vel *u* obscuris + *u*“, d. h. *əu*. Im Hochenglischen ist die Entwickelung zu *au* vorgeschritten. Die Mundarten bieten (außer Monophthongen) verschiedenartige Diphthonge, deren erste Bestandteile sich zwischen *o* und *e* bewegen; die Londoner Vulgärsprache spricht *œu*.

ū > *uu* > *u̯u* > *ou* > *əu* > *au*.

In nebentoniger Silbe ist der Diphthong auf der älteren Stufe *əu* stehen geblieben: *howéver* = *həuévə*.

Beispiele:

būwe, bowe	*bau*	bow 'biegen'
broun	*braun*	brown
counte Verb count Subst.	*kaunt*	count
croune	*kraun*	crown
doute	*daut*	doubt
foul	*faul*	foul
ground	*graund*	ground
hous	*haus*	house
mountaine	*mauntin*	mountain
mouth	*mauþ*	mouth
pound	*paund*	pound

pouer	*pauə*	power
round	*raund*	round
stout	*staut*	stout
thou	*đau*	thou
thousand	*þauzənd*	thousand
touail	*tauəl*	towel
toun	*taun*	town
vou	*vau*	vow
bough = *būχ*, flekt. *bowe-*[1])	*bau*	bough
plough = *plūχ*, flekt. *plowe-*[1])	*plau*	plough.

Vgl. die zu § 69 für ī verzeichnete Literatur.

Anm. 1. Während die Diphthongierung des ī gemeinenglisch ist, ist ū in nördlichen Mundarten undiphthongiert geblieben (in Südschottland nur im Ausland zu *au*, ähnlich wie in gewissen deutschen Mundarten, Pauls *Grdr.* I², 701). Die erste Stufe der Diphthongierung *u̯u* herrscht im westlichen Teil des Nordens. — Richardson, der auch sonst von nordenglischer Aussprache beeinflußt ist (§ 252), hält noch 1677 an altem ū fest und bezeichnet die Diphthongierung als großen Mißbrauch. — Aus dem Nordenglischen stammt *ʋnkūþ* (uncouth), mit ū schon bei Cooper 1685.

Anm. 2. In *tóward* fiel der Diphthong *ŭu*, *ŏu* in seiner Entwickelung mit dem aus ū hervorgegangene *ŭu*, *ŏu* zusammen: daher gelegentlich Entsprechung des ū (17. Jahrh. bei Price, Ellis I, 157: *tauəd* may be occasionally heard).

Anm. 3. *kaukʋmbər* (cucumber, bis zum 18. Jahrh. auch *cowcumber* geschrieben) = afrz. *co*(*u*)*combre* wurde im Anfang des 19. Jahrh. durch das an das Schriftbild angelehnte *kjūkʋmbər* abgelöst; vgl. Smart 1836: "no well-taught person, except of the old school, now says *cow-cumber*, although any other pronunciation would have been pedantic some thirty years ago".

Anm. 4. Das Verhältnis von *jūþ* (youth) zu me. *youthe* (reimt mit *now the* Chaucer) ist nicht völlig klar. Früh-ne. werden *jŭþ* und *jiūþ* bezeugt. Vgl. Luick, *Anglia* XIV, 291.

Anm. 5. *through* hat ū bewahrt infolge häufigen Vorkommens an unbetonter Satzstelle. — Über *you* und *could* s. die Flexionslehre.

In jungen Lehnwörtern aus dem Französischen bleibt ū unverändert: *grūp* (group), *rūt* (route), *tuə* (tour).

---

[1]) Aus dem Obliquus, der den Vokal des Nominativs übernommen hat; vgl. Flexionslehre.

107. Kürzung des *ū* vor der Diphthongierung ergab *ŭ*, woraus regelrecht *ɒ* wurde:

countrē	*kɒntri*	country
douve	*dɒv*	dove
enough (*enūχ*)	*inɒf*	enough
flourishe	*flɒriš*	flourish
ploume	*plɒm*	plum
rough (*rūχ*)	*rɒf*	rough
southern	*sɒđən*	southern
thoume	*þɒm*	thumb
touche	*tɒtš*	touch.

108. Die mittelenglische Schreibung (französischen Ursprungs) *ou*, *ow* für *ū* ist auch nach der Diphthongierung > *au* und nach der Kürzung > *ŭ*, *ɒ* beibehalten worden; im Wortinnern hat sich bald *ou*, bald *ow* festgesetzt, am Wortende ist *ow* die Regel (ausgenommen *thou* und undiphthongiertes *you*). Die Unterscheidung von *flour* — *flower* (§ 110) ist erst in neuerer Zeit erfolgt: *flower* 'Mehl' bis 18. Jahrh., *flour* 'Blume' bis 17. Jahrh. — Über die Schriftaussprache *ou* für *au* vgl. § 139.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *ū* + *r*.

109. 1) Die Diphthongierung des *ū* unterbleibt vor *r* + Kons.: me. *kūrs* (cours) = früh-ne. *kūrs*.

Die Weiterentwickelung des *ū* erfolgt nach dem § 105 erörterten Gesetz: *ū* vor *r* 16. Jahrh. > *ǭ*, 17. > *ō̩*, 19. > *ǭ*. daneben (selten) bewahrtes *ū*. Die Öffnung des *ō̩* > *ǭ* im 19. Jahrh. erfolgte nur im Süden.

Beispiele:

bourne	*bǭən*	bourn(e) 'Bach'
cours	*kǭəs*	course Subst., coarse 'grob'
court	*kǭət*	court
fourthe[1])	*fǭəþ*	fourth
mourne	*mǭən*	mourn
sours	*sǭəs*	source.

[1]) Mit me. *ū* (*Anglia* XIV, 286).

Neben *fǭəm* (form) 'Form' < *fŏrme* stand früher *fọ̄əm* 'Bank, Schulklasse' < *fourme*.

Neben *ō* blieb *ū* bestehen (Miege 1685 hat *ō* in *course*, *ū* in *source*; Greenwood 1721 tadelt *ū* in *court*, *course*, Sheridan 1780 bezeugt *ū* für Irland); *gourd* 'Kürbis, Flasche' = frz. *gourde* wird noch mit *ū* neben *ō* gesprochen.

Anm. 1. Die Schreibung von *coarse* Adj. = me. *cours* (*course cloth* = *cloth of ordinary course*) schließt sich an die Aussprache an (*coarse* seit 17. Jahrh., daneben *course* noch bis 1800). Sheridan 1780 bezeugt für Irland die alte Aussprache *ū*.

Anm. 2. Me. *curteis* ergab ne. *kə̄tšəs* (courteous), mit Anlehnung an *court* auch *kọ̄ətšəs*.

110. 2) *ū* vor *-r*, *r* + Vokal wird regelrecht diphthongiert. Zwischen *au* und *-r* schiebt sich früh-ne. *ə* ein: *aur* > *auər* > (*auə*); dagegen nicht zwischen *au* und *r* + Vok.: *scour* + *age* > *skauredz* (scourage) 'Spülwasser', *flauəri* (flowery) ist von *flauə* abgeleitet.

Beispiele:

bour	*bauə*	bower
flour	*flauə*	{ flower 'Blume' flour 'feines Mehl'
(h)oure	*auə*	hour
our	*auə*	our
shour	*šauə*	shower
sour	*sauə*	sour.

2. *ū* + Labial.

111. Vor Labialen ist der aus *ū* entstandene Diphthong *u̯u*, *ọu* unter Verlust seines zweiten Bestandteils zu ne. *ū* geworden:

cūmb (ae. cumb)	*kūm*	coomb, comb(e) 'Talmulde'
coupe	*kūp*	coop 'Korb, Verschlag'
droupe	*drūp*	droop 'dahinsinken'
loupe	*lūp*	loop 'Schlinge'
rūm	*rūm*	room
stoupe	*stūp*	stoop 'sich bücken'
tūmb(e)	*tūm*	tomb.

Mundartlich ist *ū* auch vor Labial diphthongiert worden, so in Yorkshire und Lancashire.

Anm. Bullokar 1580 schreibt in *room* den aus me. *ǭ* hervorgegangenen *ū*-Laut; das wäre eine willkommene Stütze für die von Luick, *Anglia* XVI, 501 angenommene Entwickelung: *ū* > *uu*, *ǫu* > *ǭ* > *ū*; doch ist zu beachten, daß Bullokar gelegentlich die aus me. *ǭ* und *ū* hervorgegangenen Laute, die sich in seiner Aussprache nahestanden, verwechselt (er gibt dem Vokal in *roof* die Entsprechung des me. *ū*).

Die Schreibung von *coop*, *droop*, *stoop* hat sich an die Wörter mit *ū* = *oo* (me. *ǭ*) angeschlossen; *coop* begegnet vom 15. Jahrh. an, während *coup* noch bis ins 17. Jahrh. reicht.

3. *ū* + *tš*, *dž*.

112. *ū* vor *tš*, *dž* wird in einem begrenzten Dialektgebiet nicht diphthongiert; davon in der Schriftsprache einige Spuren:

būdž †bouge 'Bauch eines Fasses'
kautš, früher *ū* (16. Jahrh. *cooch*) couch 'legen, Ruhebett'
crautš, früher *ū* (16., 17. Jahrh. *crooch*) crouch 'beugen'
gaudž, *gūdž* (*goodg* 15. Jahrh.) gouge 'Stemmeisen'
vautš (früher auch *ū*) vouch 'bürgen',

ouch 'Spange', *pouch* 'Tasche' haben *au*.

Anm. Me. *brǭche* ist heute *broutš* (broach) 'Spieß'; dagegen *broutš* und selten *brūtš* (brooch) 'Brosche'. Letzterem liegt me. *brūche* zugrunde, eine Kontamination aus *brǭche* + (*n*)*ūche* (ouche); vgl. Luick, *Anglia-Beibl.* XVI, 306.

Vgl. Luick, *Anglia* XVI, 504ff. — Da es sich um seltenere (frz.) Wörter handelt, ist *ū* möglicherweise hie und da auf den Einfluß der frz. Schreibung *ou* zurückzuführen.

4. *w* + *ū*.

113. Dem me. *wūnde* Subst. entspricht heute *wūnd* 'wound' ohne Diphthongierung. Dem *ū* steht in einem weiten Dialektgebiet *au* gegenüber, das von früh-ne. Zeit an (Smith 1568) bis ins 19. Jahrh. auch hochenglisch war. Das Praet. und Part. Praet. *waund* (wound) zu *wind* beruht auf Analogie nach *find-found*; früh-ne. war auch davon eine undiphthongierte Form vorhanden: Schreibung *woon'd*.

---

ai.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

114. me. *ei* (wey) und *ai* (day) sind schon in Chaucers Zeit unter *ai* zusammengefallen (*ei* > *ai*).

Anm. 1. Auf *ei* > *ai* deuten Chaucers Reime und spätme. Schreibungen wie *rain* für *rein*, *way* für *wey*. Die welsche Hymnenumschrift um 1500 hat *ai* für ursprüngliches *ei* und *ai* (nur *they* wird mit *ei* transskribiert — satzunbetont!). Früh-ne. Orthoepisten (Palsgrave, Smith, Gill), die einen Unterschied zwischen *ei* und *ai* machen, stehen unter dem Einfluß des Schriftbildes: sie wollen *ai* z. B. auch in *rain*, *way* sprechen, denen ihrer Herkunft nach *ei* zukäme. Ebenso machen deutsche Aussprachelehrer einen Unterschied zwischen *ei* und *ai*, z. B. R. Benedix, *Der mündliche Vortrag* 1[9], S. 18 (*ei* heller, *ai* voller). — Englische Aussprachelehrer um 1800 glauben einen Unterschied zwischen *ē* in *fate* und *ēi* in *day*, *eight* zu hören, vgl. Walker 1791 (unter *eight*), Churchill 1823, Th. Martin 1824; Batchelor 1809 bemerkt richtig: „These fanciful distinctions have no other foundation than what was suggested by a different orthography“.

ai wurde monophthongiert und ist in seiner Weiterentwickelung mit me. *ā* zusammengefallen: *ai* > *ǣ* > *ę̄* > *ẹ̄* > *ẹ̄i* > *ei*. In der südenglischen Gemeinsprache gilt heute *ei*, in der nordenglischen *ẹ̄i* im Auslaut und vor stimmhaften Lauten, *ẹ̄* vor stimmlosen Kons.: *dẹ̄i* (day), *mẹ̄id* (maid), *ẹ̄t* (eight); *đẹ̄i luk* (they look), *đẹ̄i dū* (they do), *đẹ̄ sī* (they see).

Die Monophthongierung zu *ǣ* wird von Hart 1551, 1569, Bellot 1580, Coote 1596, Erondell 1605, Florio 1611 (ital. offenes *e* = engl. *ai* in *maid*) bezeugt, während andere Orthoepisten des 16. und 17. Jahrh. an dem Diphthong festhalten und z. T. *ǣ* als geziert tadeln (Smith findet *ǣ* bei solchen 'qui valde delicate pronunciant, mulierculæ præsertim'; Gill tadelt es als 'Mopsarum fictitiæ'). Auch Butler 1633 will die Monophthongierung nicht anerkennen:

> „*ai*, in imitation of the French, is sometime corruptly sounded like *e*, as in *may*, *nay*, *play*.“

Hodges 1644 hält auch noch am Diphthong fest (*ai* in *day*, *they*), lehrt dagegen *ę̄* vor *r* in *their*. Noch Cooper 1685 kennt *æi* neben *ę̄*:

> „*ai* lenius prolata sonatur ut *a* in *cane*; fortius, plenum assumit sonum diphthongi *ai* [dh. *æi*] plerunque autem in col-

loquio familiari, negligenter loquentes pronunciant *ai* prout *a* simplicem in *cane*“.

ę̄ gehörte also der Sprache des gewöhnlichen Lebens an, *æi* offenbar der gehobenen Rede mit altertümlicherem Anstrich. Miege 1685 setzt *ai* ohne weiteres dem frz. *ai* gleich und bezeugt schon einen Laut, der sich dem '*e* masculin', d. h. *ẹ̄* nähert.

Auf frühe Monophthongierung des *ai* deuten Vertauschungen von *a* und *ai* in der Schreibung, vgl. *dalie* für *dailie*, und umgekehrt *laidy* für *lady* im 16. Jahrh.

Beispiele:

clay	*klei*	clay 'Lehm'
day	*dei*	day
eight	*eit*	eight
faith	*feiþ*	faith
gaine	*gein*	gain
grey, gray [1])	*grei*	grey, gray (s. *N.E.D.*)
hey	*hei*	hay
jaiole, gaole	*džeil*	jail, gaol
leie	*lei*	lay
maide(n)	*meid(n)*	maid(en)
may	*mei*	may
nail	*neil*	nail
paie	*pei*	pay
pleie	*plei*	play
preie	*prei*	pray Verb.
preie	*prei*	prey Subst.
reine	*rein*	rein
rein	*rein*	rain
reise	*reiz*	raise
seil	*seil*	sail
tail	*teil*	tail
they	*đei*	they
veile	*veil*	veil
vain	*vein*	vain

[1]) Westgerm. *grāg-* : ae. *ēʒ*, *ǣʒ* > me. *ei*, *ai*.

veine	*vein*	vein
waite	*weit*	wait
wey	*wei*	way
weight	*weit*	weight
whey	*wei*	whey 'Molken'.

Vor *š* und *s* + Kons. hat *ai* schon me. das zweite Element eingebüßt: *abaishe* > *abashe* = ne. *abash*, afrz. *maistre* > me. *maister* > *mǎster* = ne. *māstə* (master), altn. *beysta* > ne. *baste* 'schlagen'; zu *plaster* und *plaister* vgl. *N. E. D.*

Vgl. Luick, *Archiv* CVII, 325 f.

Anm. 2. In einer Reihe von Mundartgebieten (im südlichen Mittelland, Osten und Süden) sind *ai* und *ā* nicht zusammengefallen, vgl. Wright, *E. D. G.* § 2: 3—6. Das hat schon Batchelor, *Orthoepical Analysis* 1809, S. 102 richtig beobachtet.

Anm. 3. Shakespeare reimt *ai* mit *ai*, sehr selten mit *ā* vor Dentalen (dagegen sind Reime von me. *ou* : *ǭ* häufig), bei Spenser begegnen oft Reime von *ai* : *ā* (besonders vor *r*); vgl. Anm. 2?

Anm. 4. Neben *həit*, *hait* (height) galt bis zum Ende des 18. Jahrh. *hēt* (so jetzt noch mundartlich, reimt mit *ēt* 'eight') : *hēt* geht auf me. *height*, *hēhþ* zurück, *hait* dagegen auf ein durch *high* umgebildetes *hīght*.

Anm. 5. Zu *eye* vgl. § 69, Anm. 3.

Anm. 6. *dẹiis* (dais) 'Thronsitz' (me. *deise* neben *dẹ̄se*) ist Schriftaussprache; die regelrechte Entwickelung der me. Form ist dial. *deese* 'Platz, wo Heringe getrocknet werden'.

115. Me. *either* wird im Früh-ne. regelrecht durch *eidər* (Smith 1568, Gill 1621) vertreten, die daraus hervorgegangene monophthongische Aussprache wird noch im 18. Jahrh. gelegentlich bezeugt: neben *ī* haben *either*, *neither* den Vokal von *name* (vgl. Schreibung *ather* 16. Jahrh.) bei Sharp 1767; Nares 1784: I have heard even the sound of long *a* given to (*n*)*either*; Küttner 1794: der gemeine Mann und Leute ohne Erziehung in der Provinz sagen *nehther*, s. *Archiv* CXI, 179; Wagner 1802 kennt *eh* neben *ei* und *ih*; Walker 1791, § 252: this pronunciation [(*n*)*ayther*] is adopted in Ireland.

Früh-ne. Orthoepisten lehren in einer Reihe von Wörtern z. B. *weigh*, *heifer*, *neighbour*, *key*, (*n*)*either*, *pray* (mundartliches?) *ẹ̄*—*ī* für me. *ai*. Festgesetzt hat sich *ī* in *kī* 'key' (*kẹ̄* Hodges 1644, T. Willis, *Vestibulum Linguae Latinae* 1651 stellt als Reimwörter zu-

sammen *A flea, a keie, the*, Lye 1677 *ey* = *e* long); die normale Aussprache (im Reim auf *way*) hielt sich bis zum 18. Jahrh., wohl auch in *kī* 'quay, key' = 'Kai' (die Irländer Sheridan 1780 *ē* und Knowles 1835 *ē* oder *ī*) aus frz. *quai*. Hierher gehört wohl auch *īđər* 'either': Vorstufe des *ī* bei Hodges 1644, Schreibung *eather* 16. Jahrh. *aiđər* tritt erst später in der Schriftsprache auf (Strong 1676: schreibe *neither*, nicht *ither*, hat wohl *əiđər* im Auge; dann bezeugt von Jones 1701, Johnston 1764, Buchanan 1766, Fenning 1767) und ist eine (vielleicht schottische) Dialektform.

Anm. *hīnəs* (schon bei Sheridan 1780) für *heinəs* (heinous) ist Schriftaussprache eines nicht gewöhnlichen Wortes.

Vgl. Luick, *Unters.* § 338 ff., Ekwall, *Jones* § 137 ff. mit Materialsammlung. Für *either* vgl. auch *N. E. D.* Man beachte auch früh-ne. Schreibungen wie *quear*, *queere* 16.—17. Jahrh. für *quayre* (afrz. *quaier*) und in anderen im *N. E. D.* unter *quire* zusammengestellten Fällen.

116. Die Schreibung *ai*, am Wortende *ay* gibt die spät-me. Aussprache *ai* wieder. In einigen Fällen ist die ältere Aussprache *ei* für die Schreibung maßgebend geworden; beachte besonders *they*: in der Unbetontheit hat sich *ei* länger gehalten (vgl. Hymnentransskription § 114). Von den früh-ne. Schreibungen mit *ai* für *ā* haben sich festgesetzt: *waist* = me. *wăst*, *mail* 'Post' = me. afrz. *male* (daneben bis 18. Jahrh. *waste*, *male*).

117. Kürzung des aus *ai* entstandenen *ę̄* liegt vor in satzunbetontem *sez* (so schon Daines 1640) neben *seiz* (says), *weskət* (waistcoat), *wenskət* neben *weinskət* (wainscot) 'Getäfel'; früher auch *ĕ* in *either*, *neither* (Bullokar 1580—1584, Miege 1685 "e bref", Lediard 1725, Pell 1756). *əgĕn* neben *əgein* (again) geht auf me. *agĕn*, ae. *agēn* zurück (vgl. *N. E. D.* und Luick, *Unters.* § 376). Zu *sĕd* (said), das schon Smith 1568 kennt (dagegen gewöhnlich *geinseid* 'gainsaid' zu 'gainsay') vgl. me. *sēde* (< seȝde).

Anm. Für *hefər* (heifer) vgl. spätme. *heffre* neben *heifer* (heahfore); zu früh-ne. *hekfer* vgl. § 253.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

ai + *r*.

118. Das aus *ai* über *ę̄* entstandene *ę̄* ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. zu *ę̄* zurückverschoben worden.

Beispiele:

eir	*ę̄ə*	air
chaier	*tšę̄ə*	chair
fair	*fę̄ə*	fair 'schön'
feire (afrz.)	*fę̄ə*	fair 'Markt'
eir	*ę̄ə*	heir
mair	*mę̄ə*	mayor
(preiēre) praire	*prę̄ə*	prayer
steir	*stę̄ə*	stair
their	*đę̄ə*	their.

Anm. Für *chair* kam früher auch die Aussprache *tšīr* vor (*tschier* Lediard 1725, *Vocabulary* 1797: "we too often hear it sounded as if written *cheer*"); vgl. dazu § 87.

---

oi, ui.

119. Die me. Wörter mit *oi—ui* sind fast alle französischen Ursprungs. Die Doppelheit *oi—ui* finden wir bei den früh-neuenglischen Orthoepisten wieder: sie unterscheiden, allerdings mit beträchtlichem Schwanken, zwei Gruppen von Wörtern, eine mit *oi*, eine andere mit *ui*. Es scheint möglich, daß afrz. *ǫi* die Quelle von me. *oi* ist, während afrz. *ọi* me. *ui* ergab.

Anm. Das Schwanken zwischen *oi* und *ui* ist nicht befriedigend aufgeklärt. Wenn wirklich *oi* und *ui* auf verschiedene afrz. Quellen zurückgehen, ist zu beachten, daß sich unter dem Einfluß des Schriftbildes bei diesen fremden Wörtern gelegentlich *oi* neben ursprüngliches *ui* stellen konnte. Das Schwanken mag noch dadurch vergrößert worden sein, daß anderseits zu Wörtern mit altem *oi* gelegentlich Nebenformen mit *ui* gebildet wurden.

Vgl. Luick, *Anglia* XIV, 294 ff. und dazu Bauermeister, *Zur Sprache Spensers* S. 143, Hauck, *Lautlehre Bullokars*, S. 92 ff. und Vietor, *Sh.-Phon.* § 54 f., Ekwall, *Jones* § 355 ff. Über afrz. *ǫi* — *ọi* s. Schwan-Behrens, *Afrz. Gr.* § 226 f. — In den heutigen Mundarten ist die Unterscheidung zwischen *oi* und *ui* verwischt, vgl. Kjederqvist § 143 ff., Schilling § 44.

oi wird früh-ne. bezeugt für:

choys	*tšois*	choice
cloistre	*kloistə*	cloister
coie	*koi*	coy
ioy(e)	*džoi*	joy
noise	*noiz*	noise.

ui wird früh-ne. (Cooper) bezeugt für:

	früh-ne.	modernengl.	
anointe	*anuint*	*ənoint*	anoint
boile	*buil*	*boil*	boil
ioyne	*džuin*	*džoin*	join
poison	*puizən*	*poizn*	poison
point	*puint*	*point*	point
toile	*tuil*	*toil*	toil.

oi ist im Ne. lautgesetzlich als *oi* erhalten geblieben. Dagegen wurde *ui* zu *əi* und fiel so mit dem zu *əi* diphthongierten me. *ī* zusammen. Cooper 1685 spricht *oi* in *boil* u. a. mit „*o* labialis" oder wie „*i* diphthongus". Auf annähernden Zusammenfall von *ui* und *ī* unter *əi* deuten auch früh-ne. Schreibungen wie *bile* für *boil* und umgekehrt *loin* für *line*, außerdem Reime wie *vile* : *spoil*, *boil* : *beguile* (bei Spenser, und später traditionell). *əi* aus *ui* wurde mehr und mehr durch *oi* verdrängt, offenbar unter dem Einfluß des Schriftbildes. Nach langem Schwanken setzte sich *oi* in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in der Schriftsprache fest. Kenrick 1773 beklagt, daß *oi* verloren sei in „*boil*, *join*, and many others, which it would now appear affected to pronounce otherwise than *bile* and *jine*". Und ähnlich bedauert Mitford 1774, daß der Diphthong *oi* in Gefahr sei verloren zu gehen. Dagegen weiß schon Nares 1784 zu berichten: "The banished diphthong seems at length to be upon its return; for there are many who are now hardy enough to pronounce *boil* exactly as they do *toil*". Nach Walker 1791 endlich ist *ai* für *oi* schon vulgär. In den Mundarten hat sich *əi*, *ai* vielfach erhalten: *boile* = *bəil*, *bail*; *join* = *džəin*, *džain*.

120. Das früh-ne. Schwanken zwischen *əi* und *oi* hat über seinen ursprünglichen Bereich hinausgegriffen. Weil neben *bəil* (buil) 'kochen' *boil* stand, ist auch zu *bəil* 'Beule' (ae. *bȳl*, früh-ne. *bile*, Smith 1568 mit Entsprechung des *ī*) ein *boil* neugebildet worden. Ähnlich erklärt sich *groin* 'Leistengegend' (ae. *grȳnd*), *hoist* 'hissen' (ndl. *hīsen*), *joist* 'Querbalken' (afrz. jiste).

Anm. Vulgärsprachliches *rile* = *royal* ist eine analogische Bildung (*oi* : *əi*); zu früh-ne. *viage* und *wəidž* (voyage) in der Seemannssprache vgl. me. *viage*.

121. Vor ***sh*** hat *ui* schon in me. Zeit sein *i* eingebüßt (Luick, *Anglia* XVI, 505), vgl. *buishel* (afrz. boissel) > *bushel*, *coishin*, *cuishin* (afrz. coissin) > *cushion*; vgl. auch *cush*(*es*) bis 17. Jahrh. neben *cuish*(*es*) 'Beinharnisch, -schiene' (jetzt cuisse, cuish = *kwis*, *kwiš*, Sheridan 1780 cuish = *kvš*). In gewissen Mundarten ist aber *ui* vor *š* unversehrt geblieben, daher *quishin*(*g*) = *cushion* bis zum 18. Jahrh. (heute *kwišin* im Norden und nordwestlichen Mittelland).

Auch vor *s* + Kons. haben *oi*, *ui* mundartlich das zweite Element verloren, vgl. me. früh-ne. Schreibungen mit *o*, *oo*, *u* in *boist*, *boisterous*, *boistous*. Der Schwund des *i* in *ai* vor s + Kons. ist in der Schriftsprache durchgedrungen (vgl. 114).

ęu (*ṻ*).

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

122. Me. *ę̄u* wurde zunächst im Ausgang der me. Zeit zu *íū*, dann über *iū́* zu *jū*, woraus schließlich im 19. Jahrh. im Süden *juw* enstand.

Anm. Auf *iú*, *jú* deutet wohl die Umschrift *you* Holyband 1609, *yoo* Hodges 1644. — Die früh-ne. Aussprache *šūr* (sure), *šugə* (sugar) setzt *ju* voraus: Hodges hat i. a. *š* für *sj*, aber in diesen Wörtern noch *s* (Verf., *Unters.* S. 85). In manchen Mundarten ist der Diphthong auf der Stufe *íu* stehen geblieben: *niu* 'new', *siuə* 'sure' besonders in mittelländischen, östlichen und südlichen Mundarten.

Frz. *ṻ* erscheint im Me. als *ṻ* und *eu*. In früh-ne. Zeit wird für me. *ęu* und frz. *ṻ* von einigen Orthoepisten *iu* gelehrt (Holyband 1566, Hart 1569, Hodges 1644, Cooper 1685): *niu* 'new', *diuk* 'duke'; andere (Palsgrave 1530, Smith 1568, Gill 1621, Wallis 1653) lehren dagegen *ṻ* für me. *ęu* und frz. *ṻ*: *nṻ* 'new', *dṻk* 'duke'.

Allem Anschein nach sind diese Tatsachen so zu erklären: In den Gegenden, die den einheimischen alten *ṻ*-Laut (§ 74) eingebüßt hatten, wurde *ṻ* in französischen Lehnwörtern durch den diesem Laut nahestehenden Diphthong *ęu*, *iu* ersetzt (Lautsubstitution). In höheren Kreisen, die des Französischen mächtig waren, wurde dagegen der *ṻ*-Laut in frz. Wörtern beibehalten. So wurde z. B. frz. *dṻk* in volkstümlicher Sprache *diuk*, in höheren Schichten *dṻk* gesprochen. Nach dem Muster von volkstümlichem *diuk* = aristokratisch-gelehrtem *dṻk* wurde schließlich

auch *iu* der einheimischen Wörter in höheren Kreisen in *ü* umgebildet: *niu* (new) > *nü*.

Im Lauf des 17. Jahrh. hat die volkstümliche Aussprache *iū*, *jū* gesiegt.

Vgl. Luick, *Anglia* XIV, 287 f.

Neben *iu* und *ü* wird für die ältere Sprache vielfach die Kompromißaussprache *iü* bezeugt (*iü* = *iū* + *ü*).

In ihren Reimen verwenden Spenser und Shakespeare für me. *ẹu* und *ü* die Lautung *iu*, die das Reimen erleichterte. Der Schluß, daß beide Dichter *iu* und nicht *ü* gesprochen haben (vgl. für Shakespeare Vietor, *Sh.-Phon.* § 23), ist daraus nicht mit Sicherheit zu ziehen.

Beispiele:

***ēu* > *jū*:**

hẹw(e)	*hjū*	hue 'Farbe'
knẹ̄w Praet.	*njū*	knew
neveu	*névju*	nephew
nẹ̄we	*njū*	new
ẹ̄w	*jū*	yew.

***ü* > *jū*:**

düe	*djū*	due
dük	*djūk*	duke
füme	*fjūm*	fume
fütür	*fjūtšə*	future
hüge	*hjūdž*	huge
müwe (afrz. muer)	*mjū*	mew 'mausern'; Subst. 'Mauserkäfig', mews 'Stall'
püwe (afrz. puie)	*pjū*	pew 'Kirchenstuhl'
pür	*pjūə*	pure
seute (suite)	*sjūt*	suit
stüwe	*stjū*	stew
üs	*jūs*	use
üze Verb	*jūz*	use
vertü	(*vətjū*) *vətšu*	virtue
vüe	*vjū*	view.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

123. 1. Nach § 105 wird *ū* vor *-r* im Süden zu *ō*. An dieser Verschiebung nimmt früh-ne. *jū* jeglichen Ursprungs teil. Daher *sūr*, *siur* > *šūə* und *šǭə* (sure); neben *pjūə* gelegentlich *pjǭə* (pure), *jǭə* neben *jūə* (your). Fremdwörter wie *cure*, *endure*, *obscure*, *secure* haben *jū* unter dem Einfluß des Schriftbildes, doch auch gelegentlich *jō*. Auch *sjūə* (sewer) 'Kloake' ist Schriftaussprache; jetzt veraltetes *šǭə* ist die regelrechte südenglische Form (*sjūr* > *šūr* > *šōr*, früher *shore* geschrieben, vgl. *Shoreditch*).

2. Nach *r* und *l* ist *iū* zu *ū* geworden: *briū* > *brū* (brew), *bliū* > *blū* (blew). Der Lautwandel wird am Anfang des 18. Jahrh. bezeugt (Lediard 1725; Pleunus 1702 *bruer* 'brewer', aber *bliu* 'blew'), ist aber vielleicht älter (vgl. Schreibungen *Anglia* XXIX, 176 und früh-ne. *trūþ* = *truth* bei Bullokar 1580—84 und Gill 1621?).

Beispiele:

brẹwe	*brū*	brew
drẹw	*drū*	drew
frūt	*frūt*	fruit
grẹw	*grū*	grew
rẹwe	*rū*	rue
trẹwe	*trū*	true
trẹwþ	*trūþ*	truth
blẹw	*blū*	blue
blẹw	*blū*	blew Praet.
clewe	*klū*	clew
fleute	*flūt*	flute
lūnatic	*lūnətik*	lunatic
lūte	*ljūt*, *lūt*	lute,

jū in gelehrten Wörtern wie *absolute*, *resolution*, *jū* neben *ū* in *allude*, *allure*, *allusion*, *luminous*, *illusion*, *illumination* usw.

3. Auch nach *š*, *ž* ist *iū* zu *ū* geworden (Offelen 1668 *jew* = *dschiu* oder *dschu*):

chẹwe	*tšū*	chew
jew	*džū*	Jew
jewel	*džūəl*	jewel

ju(i)ce	*džūs*	juice
ishue	*išū*	issue.

išju für *išū* ist Schriftaussprache (ebenso *isju*, § 216 Anm.).

Anm. Die bis ins 18. Jahrh. neben *choose* geltende Schreibung *chuse* deutet auf eine (me.) früh-ne. Aussprache *tšūz* (Gill 1621). Vgl. *N. E. D.*; Sweet, *N. E. G.* § 1437 (*chuse* westmittelländisch).

4. Der mundartliche Schwund des *j* in *jū* nach Dentalen (*dūk* 'duke', *dūti* 'duty', *sūt* 'suit', *nū* 'new') hat sich in die Schriftsprache Eingang verschafft (Pleunus 1701: *steward, suit*, Lediard 1725, Peyton 1756, Johnston 1764, Walker 1791: diese Lautung nach *Vulgarities of Speech Corrected* 1826 im Süden und Osten von England sehr gewöhnlich; vgl. auch Alford, *Queen's English*, S. 36).

Anm. 1. In amerikanischer Aussprache ist *ū* nach Dental sehr verbreitet.

Anm. 2. Heutiges *inþūziæzm* (Peyton 1756 frz. umschrieben *enthouchiassm*) neben *inþjúzjæzm* beruht auf frz. *enthousiasme* (vgl. die früh-ne. Schreibung *entousiasm*).

124. *eu* hat vor Labial sein velares Element verloren (§ 131): jęuparti > *džēpardi*, früh-ne. mit *ī* (*Phon. Stud.* II, 74), daneben mit *ĕ* < *ē* ne. *džépədi*, dessen Schreibung *jeopardy* 'Gefahr, Risiko' historisch ist. *džiómetri* (geometry) lautete früher *džémetri*, *džímitri* (vgl. Schreibungen wie *gemetry*, *gymitrie*). Historisch ist die Orthographie von *fĕf* (früher auch *fīf*) = *feoff* 'belehnen' (me. *feoffe*, *feffe* = afrz. *fieuffer*, *fieffer*), von *lepard* = *leopard* (me. *leopard*, *lepard* = afrz. *leopard*, *lebard*). — Die me. Schreibung *fleme*, *fleem* (afrz. *fleume*, *flemme*) = modern-engl. *flĕm*, früher auch *flīm* wurde im 16. Jahrh. durch *phlegm* = griech. φλέγμα 'Schleim, Phlegma' ersetzt.

125. Schreibung. Aus dem Zusammenfall von me. *ēu* und *ü* erklärt es sich, daß me., früh-ne. häufig *eu*, *ew* für etymologisches *u* (*ü*) eintritt und umgekehrt: *dewkė* für *duke*, *nue* für *new*. Beachte in der heutigen Orthographie *hue*, *blue*, *rue*, *true* einerseits und *mew*, *pew* (15.—19. Jahrh. *pue*, 17. Jahrh. *piew*), *stew*, *view* andererseits. Mit *u* wechselt häufig *ui*: *ui* erscheint zunächst in frz. Wörtern mit *ü* < *üi* : *fruit*, dann auch sonst für *ü* : *sluice* (afrz. *escluse*), *build* (me. *bŭlde*).

ęu.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

126. *ę̄u* wird anfänglich deutlich von *ẹ̄u* geschieden; me. *ę̄u* = *ęu*, me. *ẹ̄u* = *iu*: few = *fęu*, new = *niu*. So noch bei Daines 1640 und Hodges 1644. Dagegen umschreibt schon das Alphabet Anglois 1625 *ęu* in *few*, *dew*, *ewe* mit frz. *you* (die Reime von me. *ę̄u* : *ẹu*, d. h. *eu* : *iu*, z. B. *few* : *true*, *beauty* : *duty*, bei Spenser und Shakespeare sind ungenau). Wallis 1653 kennt die Aussprache *iu* neben 'richtigerem' *eu*. Nach Cooper und Miege 1685 schließlich ist me. *ęu* mit me. *ẹu* vollständig zusammengefallen, während Jones 1701 noch in einigen Wörtern den alten Unterschied aufrecht erhält. Allem Anschein nach ist der Zusammenfall von *ę̄u* und *ẹ̄u* in verschiedenen Gegenden zu verschiedenen Zeiten eingetreten.

ę̄u > *ẹ̄u* > *iu* > *jū*.

Beispiele:

bęuty	*bjūti*	beauty
dę̄w	*djū*	dew
ę̄we	*jū*	ewe 'Mutterschaf'
fę̄we	*fjū*	few
hę̄we	*hjū*	hew
nęuter	*njūtə*	neuter.

Anm. 1. Eine Ersetzung von *ęu* durch *ü* konnte erst eintreten, als *ẹu* und *ęu* zusammengefallen waren. Miege 1685 spricht z. B. *dew* wie *dü*.

Anm. 2. Wallis 1653 lehrt *ęu* (*e* clarum + *w*) in *neuter*, *few*, *beauty*, mit dem Zusatz: „Quidam tamen paulo acutius efferunt acsi scriberentur, *niewter*, *fiew*, *biewty*, vel *niwter*, *fiw*, *biwty*; præsertim in vocibus *new* novus, *knew* sciebam, *snew* ningebat." Die Schreibung *iew* hat man auf einen Diphthong gedeutet, dessen erste Komponente zwischen *i* und *e* lag (Sweet, *H. E. S.* § 878, Vietor, *Sh.-Phon.* § 32, Ekwall, *Jones* § 270). Wahrscheinlich gilt dieses *iew* nur für die Wörter mit me. *ęu*; es könnte dann sehr wohl einen Triphthong *ieu* andeuten, der eine Kompromißbildung aus konservativem *ęu* + fortschrittlichem *iu* darstellte. Vgl. früh-ne. *leiχ't* 'light' = *leit* + *liχ't* (§ 251), modernengl. *senšiur* = *senšə* + *sensiur* (§ 216).

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

127. Auch das aus *ę̄u* entstandene *iu* ist nach *r*, *l*, *š* zu *ū* geworden:

shrę̄we	*šrū*	shrew
lę̄wed	*ljūd* (†*lūd*)	lewd
shę̄we	†*šū*	shew (show).

---

au.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

128. Zu dem alten *au* kam im Ausgang der me. Zeit ein neues hinzu: *a* + *l* > *aul* (§ 42).

au wurde in früh-neuenglischer Zeit monophthongiert (Dugres 1536 setzt frz. *a* gleich dem Vokal in engl. *call*, d. h. *kaul* = *kāl*; Salesbury 1547, Cotgrave und Gill 1621, Mason 1622; vgl. Schreibungen vom Ende des 15. und vom 16. Jahrh.: *aulso* > *olso*, *Faustus* > *Fostes*, umgekehrt *offer* > *auffer*). Daneben wird im 16. Jahrh. von Smith und Bullokar noch diphthongisches *au* bezeugt, das auch Gill 1621 neben dem Monophthong kennt.

Das Ergebnis der Monophthongierung wird von den früh-ne. Orthoepisten als ein sehr offener *o*-Laut (*å*, offener als *ǭ* = me. *ǭ* in *stone*!) oder als *ā* angegeben. Schreibungen deuten auf schwankende Aussprache: *halse* (*haulse*) > *hose*, *hasse*, *hawser* > *harser*, *hasser*.

Heute steht neben einer Dialektgruppe mit *au* > *ā*, *ǣ* eine andere mit *au* > offenem *ō*. Im Anfang des 18. Jahrh. hat sich die Aussprache mit offenem *ō* durchgesetzt. Nur vereinzelt reicht *ā* in das 18. Jahrh. herein: *sauce*, *saucy*, *sausage* = *săsage* Nares 1784; vgl. mundartlich *saucy* = *sarsy*.

Anm. 1. Ist das auffällige *tšādrən* neben *tšǭdrən* (chaldron) 'Hohlmaß für Kohlen' aus me. *chaudron* ein Rest der älteren Lautung?

Vgl. über den früh-ne. Lautwert Sweet, *N. E. G.* S. 266, Luick, *Anglia* XVI, 469 f., Vietor, *Sh.-Phon.* § 44, Verf., *Unters.* S. 21 ff. Über *au* = *ar* vgl. auch Ekwall, *Jones* § 99. — Ndl. *kās* 'Käse' wird 1580 durch engl. *caus* umschrieben (*Archiv* CXIII, 154 und CXVI, 371). — Man beachte den Parallelismus in dem früh-ne. Nebeneinander von *å* und *ā* (für *au*), *a* und *æ* (für *ă*), *ā* — *ǣ* und *ǣ* — *ē* (für *ā*), *ǫ* und *a* (für *ŏ*).

Beispiele:

1. Primäres *au*:

awe	*ǭ*	awe
clawe	*klǭ*	claw

daune	*dǭn*	dawn
drawe	*drǭ*	draw
hauk	*hǭk*	hawk
lawe	*lǭ*	law
raw	*rǭ*	raw
straw	*strǭ*	straw
thawe	*þǭ*	thaw
aught	*ǭt*	aught
naught	*nǭt*	naught
slaughter	*slǭtə*	slaughter
taughte	*tǭt*	taught
autor	*ǭþə*	author
autumne	*ǭtəm*	autumn
cause	*kǭz*	cause
fau(l)te	*fǭlt*	fault
hautain (afrz.)	*hǭti*	haughty.

Anm. *Paul's* hatte bis ins 18. Jahrh. nicht die Entsprechung des *au*, sondern des *ǭ — ou*; Quelle: afrz. *Pol* oder me. *Poul* (*Poules: soules*, Chaucer) aus ae. *Pāwl*.

2. Sekundäres *au* (spät-me. aus *a* vor *l*):

a) Auslautendes *-aul*:

al(l)	*ǭl*	all
apalle (afrz. apallir)	*əpǭl*	appall
balle	*bǭl*	ball
calle	*kǭl*	call
falle	*fǭl*	fall
galle	*gǭl*	gall
stal	*stǭl*	stall
tal	*tǭl*	tall
thral	*þrǭl*	thrall 'Sklave, -rei'
wal	*wǭl*	wall.

b) *aul* vor Dental:

alder (ae. alor)	*ǭldə*	alder 'Erle'
alter	*ǭltə*	altar

balled, balde	*bǭld*	bald
fals	*fǭls*	false
halt	*hǭlt*	halt
malt	*mǭlt*	malt
pal(e)sīe	*pǭlzi*	palsy 'Lähmung'
salt	*sǭlt*	salt.

c) *aul* vor Guttural; *l* ist im Ausgang der me. Zeit geschwunden: *aulk* > *auk* > *ǭk*.

balke	*bǭk*	balk, baulk
chalk	*tšǭk*	chalk
stalke	*stǭk*	stalk 'Stiel'
talke	*tǭk*	talk
walke	*wǭk*	walk.

d) *aul* vor Labial.

Auch vor Labialen ist *l* in der Lautgruppe *aul* in spät-me. Zeit geschwunden. *au* wurde dann zu *å* monophthongiert.

half > *haulf* > *hauf* > *håf*.

Neben *å* stellte sich im 17. Jahrh. *ǣ*, woraus heutiges *ā* entstanden ist: *håf* — *hǣf* > *hāf*. Dieses *ǣ* ist das Ergebnis einer kombinatorischen Lautentwickelung in Mundarten besonders des Ostens (vgl. § 131, 2).

almand	*åmənd*	— *āmənd*	almond
almes	*åmz*	— *āmz*	alms
balme	*båm*	— *bām*	balm
calf	*kåf*	— *kāf*	calf
calve	*kåv*	— *kāv*	calve
half	*håf*	— *hāf*	half
halve	*håv*	— *hāv*	halve
palme	*påm*	— *pām*	palm
(p)salm	*såm*	— *sām*	psalm
salve	*såv*	— *sāv*	salve.

129. Die Schreibung der Wörter mit primärem *au* (*au*, *aw*) ist auch nach der Monophthongierung geblieben, abgesehen von vereinzelten phonetischen Schreibungen der älteren Zeit (§ 128). Über die Schreibung der Entsprechung von ursprünglichem *a* + *l* vgl. § 42 f.

Schriftaussprache liegt vor in jungen Lehnwörtern wie *ælp* (alp, Alp-s), *ælt* (alt) 'Altstimme'; *ǽltən*, *æltə́n* neben *ǫltən*, *ǫltə́n* (altern) aus lat. *alternus*; *bǽlkoni* (balcony), *kǽlkjuleit* (calculate); *kælmənt* (calmant), oder *kāmənt* an *calm* angeglichen; *mǽlkontent* (malcontent); *mǽltrīt* (maltreat); *skæld* neben *skǭld* (scald) 'Skalde'; *vælv* (valve) 'Klappe' aus lat. *valva*. Weitere Fälle von Schriftaussprache s. unter *l*.

130. Kürzung des ǭ. Vor *l* + Kons. ist im Südenglischen im 19. Jahrh. vielfach Kürzung des ǭ > ŏ eingetreten: *also*, *altar*, *fault*, *false*, *halt*, *halter*, *malt*, *salt*. Diese Erscheinung wird schon von Smart (1838, § 17) bezeugt: „*salt*, *falt*, etc. are liable to be shortened into *sŏlt*, *fŏlt*, etc.“ (schon vorher bezeugt von dem Amerikaner Hale 1799). Schon früher ist ǭ gekürzt worden in:

Laurence > *lŏrəns* (ŏ Hodges 1644, Schreibung *Larans*);

sausage (frz.) = *sŏsidž* neben *sǭsidž* (mundartlich *sæsidž*);

fa̩ucet (frz.) 'Faßhahn' > *fǭset*, früher auch *fŏset* (17.—18. Jahrh. *fosset* geschrieben);

laudanum (seit 17. Jahrh.) 'Opiumtinktur' > *lǭdnəm*, *lŏdnəm* (im 18. Jahrh. auch *lodanum* geschrieben).

lŏrəl (laurel) geht auf me. *lorel*, *lorer* = afrz. *lorier* zurück; die Schreibung *laurel* ist von lat. *laurus* beeinflußt und hat nachträglich die Aussprache *lǭrəl* veranlaßt. — *kŏliflauə* (cauliflower) geht auf früh-ne. *col(l)iflower*, *coleflower* zurück = lat. *cauliflora* beeinflußt von engl. *cole*.

In der unbetonten Silbe ist ǭ gekürzt, z. B. in *olrĕdi* (already), *opóriti* (authority), *otúmnəl* (autumnal), vgl. ŏ in *authority*, *auricular* u. a. Lediard 1725; in unbetonter Satzstellung in *bikǭ̆z* (because).

Kürzung des ǭ scheint früh-ne. in provinziell gefärbter Sprache in größerem Umfang üblich gewesen zu sein; vgl. dazu Ekwall, *Jones* §§ 108—117.

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *au* + Labial.

131. 1. Primäres *au* verliert (ebenso wie *ou*, *eu*) das *u*-Element vor Labial in me. Zeit: *au* > *ā* (manchmal gekürzt > *ă*):

afrz. chauffer > me. chaufe, chāfe > ne. *tšeif* (chafe);
„ chaumbre > me. chaumber, chāmber > ne. *tšeimbə* (chamber);
afrz. sauver > me. sauve, sāve > ne. *seiv* (save);
„ sauvage > me. sauvage, săvage > ne. *sævidž* (savage);
„ saumon > me. (saumon) sămon > ne. *sæmən* (salmon).

Anm. 1. Dieser *u*-Schwund ist nicht allen Dialekten eigen: frz. *jaumbe* hat heute von Cumberland und Yorkshire bis nach Shropshire *ǭ*, vgl. *N. E. D. jamb*; neben *chafe* steht bis 17. Jahrh. *chaufe* und heute dialektisches *tšǭr* 'chauve' in Cumberland, Westmoreland, Yorkshire, Lancashire, Cheshire, Derbyshire; neben *flame* gilt *flǭm* 'Röte' = me. *flaumbe* in Yorkshire (*E. D. D.*).

Anm. 2. Auch vor *dž* ist *au* > *ā* geworden: me. *gauǧe* (aus afrz. *gauge, gauger*) > *gāge*; daher ne. *geidž* (gage und gauge). Man beachte, daß für afrz. *sauge* 'Salbei' neben schriftsprachlichem *sẹidž* (sage) mundartliches *sǭdž* steht (in Yorkshire, vgl. *E. D. D.*: *sauge*).

Aus Mundarten mit bewahrtem *au* vor Labial stammt früh-ne. *džǭmbz* (jambs) Jones 1701, *tšǭmbər* (chamber) Hodges 1644. Man vgl. auch *dǭb* (daub) 'schmieren, Tünche' aus me. *daube* (seit 14. Jahrh. = frz. *dauber* < de-albare), daneben *dab* (*N. E. D.*); *ǭbən* (auburn) 'nußbraun) = afrz. *auborne, alborne*, neben *aburn* (bis 17. Jahrh.). Spätme., früh-ne. *am(e)ner* bis 17. Jahrh. geht auf me. afrz. *aumoner* zurück, dagegen heutiges *āmnər* auf *almener*, früh-ne. *aumener*.

2. Sekundäres *au* verliert das *u*-Element vor Labial in früh-ne. Zeit in einem Mundartgebiet (besonders Osten): *au* > *ǣ*. *half* > *haulf* > *hauf* > *hǣf* > *hāf* (half), ebenso *calf* > *kauf* > *kǣf* > *kāf* (calf), *almes* > *aumz* > *ǣmz* > *āmz* (alms).

Diese Sonderentwickelung des *au* vor Labial > *ǣ* tritt in der Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. auf, um *ǭ* schließlich im 18. Jahrh. zu verdrängen. Dem Sieg des *ǣ* ging eine Zeit des Schwankens voran: Greiffenhahn 1721 lehrt zwar *hǣf* (half), aber *kǭm* (calm). Die Irländer blieben nach Sheridan 1780 bei *ǭ* in *calf, calm, psalm*.

In einigen Wörtern ist heute in der Schriftsprache *ǭ* vor Labial üblich: *kwǭm* (qualm) 'Übelheit', *hǭm* neben *hām* (*halm, haulm, haum*) 'Halm', *mǭm* neben *mām* (malm, maum) 'kalkhaltiger Lehmboden'. Hier handelt es sich um bewahrte

ǫ-Lautungen (Restwörter) und z. T. auch um Einfluß des Schriftbildes auf die Aussprache.

pǭlfri (palfrey) mit *ǭ* für *ā* vor Labial und bewahrtem *l* wird vom Schriftbild beeinflußt sein. *ǭlmoust* (almost) statt **āməst* erklärt sich durch Anlehnung an *all*.

In manchen Mundarten scheint *l* vor Labial so früh geschwunden zu sein, daß *au* noch in me. Zeit vor Labial zu stehen kam und sein *u* verlieren konnte: *hau(l)f* > me. *hāf* > ne.-mundartlich *hēf*, *heif*. Daher wohl *heipeni* (halfpenny), sowie früh-ne. „*hām* or fodder" mit dem Vokal von *name* (bei Bullokar 1580 = *haulm*, *halm*, vgl. Hauck S. 32) und auch *came* 'Fensterblei', wenn aus *calm* (*N.E.D.*) entstanden.

Anm. Ob die Schreibungen wie *hafe* = *half* im 16. und 17. Jahrh. auf die Vorstufe des heutigen *ā* oder *ęi* deuten, ist nicht zu entscheiden. Vgl. zu *halfpenny* Luick, *Anglia* XVI, 475 und Verf., *Unters.* S. 18.

3. Vor dem aus χ (gh) entstandenen *f* verlor *au* in früh-ne. Zeit sein *u*-Element: *au*χ > *auf* > *ăf*; *ă*, *ǣ̆* wurde dann im Südenglischen vor der stimmlosen Spirans *f* gedehnt wie in *after*, *ǣ̆ftər* > *ǣftər* > *āftə* (§ 47).

me.		früh-ne.		
laughe > *lauf* >		*lăf*, *lǣ̆f*[1]) > *lǣf* >	*lāf* laugh
laughter		*lăfter*	*lāftə* laughter
draught		*drăft*	*drāft* draught.

Ebenso me. *daughter* > früh-ne. *dafter* (im 17. Jahrh. mehrfach bezeugt, 16./17. Jahrh. auch *dafter* geschrieben, noch mundartlich: Yorkshire, Devonshire) neben *dǭtər*; *naught* > früh-ne. *naft* (Nyborg 1698, Jones 1701); *slaughter* in nordengl. Mundarten > *slăfter* (Schriftsprache mit Schwund des *gh* > *slǭtər*).

Anm. 1. Die nordengl. Aussprache ist wie bei *after*, *staff* usw. auch bei *lăf* (laugh), *drăft* (draught) bei der Kürze stehen geblieben.

Anm. 2. Über früh-ne. *drǫft* (draught) mit der Entsprechung des *au* vor *f* vgl. § 255 Anm. 1.

2. *a*, *au* + Nasal.

132. In me. Wörtern französischen Ursprungs ist *a* vor Nasal bald durch *au*, bald durch *a* vertreten (eine Doppelheit, die vielleicht dialektische Unterschiede im Französischen widerspiegelt). Beide Lautungen werden im Neuenglischen fortgesetzt.

[1]) Smith 1568 *lǣ̆f*, Gill 1621 dialecti *lǣ̆f*.

Über die Quelle von *au* vor Nasal vgl. Behrens, *Frz. Stud.* V, 177 und Luick, *Anglia* XVI, 487. Luick legt den ne. Wörtern durchweg me. *au* zugrunde (abgesehen von den Lautgruppen *amp, ank, ang*). — Victor, *Phonetik* § 49, Anm. 6 hält eine me. Scheidung von *a* und *au* für möglich. Das Nebeneinander von *a* und *au* bedarf weiterer Untersuchung.

1) Die Entsprechung eines me. ***a*** wird früh-neuenglisch mehrfach bezeugt, wo jetzt eine andere Entwickelung gilt: z. B. für *dance* ('*ă* aut *â*', d. h. Entsprechung des *au*, Gill 1621), *branch*, *chamber*; *change* (*ă* Smith 1568). Cooper 1685 verzeichnet Doppelschreibungen wie *hant—haunt*, *dant—daunt* mit dem Zusatz, für *a* vor *n* werde 'melius forsitan' *a* als *ǭ* gesprochen. Noch Walker 1791 zieht *ă* vor in *dance*, *chance*, *plant* usw. (Wtbch. § 78), das wir in nordenglischer Aussprache noch häufig vorfinden.

Anm. Im Westen Englands wurden nach Walker 1791 (Wtbch unter *change*) und *Vulgarities of Speech Corrected* 1826 auch Wörter wie *change*, *strange* mit *ă* gesprochen. Diese Aussprache finden wir noch heute in Mundarten vor (Wright, *E. D. G.* § 206).

In anderen Fällen weist auch die heutige Sprache *a* auf: Vor *nk*, *ng* scheint nur *ă* gegolten zu haben, vgl. *flank*, *stank* 'Damm, Sumpf', *jangle* 'zanken', *languish*, *language*; vor *mp* finden wir *ă* in *lamp*, *ramp*, *vamp* 'Oberleder eines Schuhes, avant-pied', *champion*, dagegen *igzāmpl* neben †*egzămpl*, Walker (example), *sāmpl* neben *sæmpl* (sample).

Junge Lehnwörter wie *grand*, *cant*, *blank* haben *ǣ* nach der Schrift. Vom Schriftbild beeinflußt ist auch *træns-* (z. B. in transform) neben *trāns-*.

133. 2) Me. ***au*** wurde zu *å*, *ǭ* monophthongiert, wenn nicht die folgenden Konsonanten eine andere Entwickelung bedingt haben: *ǭ* in *lawn* (afrz. launde), *spawn* 'laichen' (afrz. espaundre), *tawn-y* 'lohfarben' (afrz. *tan*), wie in einheimischem *dawn* (me. dawne).

a) *au* vor *n* + *d*, *t*, *s*. Zunächst wurde *au* zu *å*. Dieses wurde jedoch in den meisten Wörtern durch *ǣ* abgelöst (Cooper und Miege 1685), das am Ende des 18. Jahrh. zu *ā* verschoben wurde. Dieses *ǣ* stellt eine mundartliche Sonderentwickelung des *au* vor *n* + Dental dar; daneben steht die regelrechte Ent-

wickelung des *au* in anderen Mundarten. Vgl. *hau(l)f* > *hǭf*, abgelöst durch *hǣf* > *hāf* (§ 131, 2).

Beispiele:

a(d)va(u)nce	*advåns*	*ædvāns*	advance
a(d)va(u)ntage	*advåntædž*	*advāntidž*	advantage
aunte	*ånt*	*ānt*	aunt
bra(u)nche	*bråntš*	*brānš*	branch
cha(u)nce	*tšåns*	*tšāns*	chance
cha(u)nte	*tšånt*	*tšānt*	chant
comma(u)nde	*komånd*	*komānd*	command
da(u)nce	*dåns*	*dāns*	dance
dema(u)nde	*demånd*	*demānd*	demand
gra(u)nte	*grånt*	*grānt* (*grænt*)	grant.

Die Schreibungen mit *au* reichen bei *branch*, *command*, *chance* usw. bis ins 17. Jahrh., bei *chant* bis ins 19. Jahrh.

In einer Reihe von Wörtern wird heute *ǭ* neben *ā* gesprochen:

avaunt	*avānt*, *ǭ*	avaunt
daunte	*dānt*, *ǭ*	daunt
gauntelet	*gǭntlet*, *ā*	gauntlet
haunche	*hǭnš*, *ā*	haunch
haunte	*hānt*, *ǭ*	haunt
jaun(d)is	*džǭndis*, *ā*	jaundice 'Gelbsucht'
launche	*lānš*, *ǭ*	launch, lanch
laundresse († lavender)	*lāndres*, *ǭ*	laundress
taunte	*tǭnt*, *ā*	taunt
vaunte	*vǭnt*, *ā*	vaunt.

Diesen Wörtern schließt sich das im 17. Jahrh. aufgenommene frz. *gentil* an: *džǭnti*, *džānti* (jaunty) 'munter'.

Die Zurückdrängung des *ā* durch *ǭ* erfolgt bei selteneren Wörtern ohne Zweifel unter dem Einfluß des Schriftbildes (im 17. Jahrh. *dant*, *hant*, *hanch* verdrängt durch *daunt*, *haunt*, *haunch*); bei anderen (wie *laundress*) kann jedoch *ǭ* die bewahrte alte Aussprache darstellen ('Restwort'). Die nordenglische Aussprache bevorzugt in Wörtern, die zwischen *ā* und *ǭ* schwanken, unter der Einwirkung der Schreibung die Lautung *ǭ* (Lloyd, *Northern English* § 140).

134. Das Schwanken zwischen *ă* und *au* (*å*) in frz. Wörtern hat sich auf einheimische Wörter übertragen. Zu me. *answere* = ne. *ǽnsər* stellte sich me. *aunswere* = früh-ne. *aunsər*, *ånsər* (von Gill 1621 verworfen), *ǣnsər*, jetzt *ānsə*; zu *ănt* 'Ameise' trat *ǣnt*, daher heute *ānt* neben *ǽnt*.

Vgl. Sweet, *H. E. S.* § 860, Luick *Anglia* XVI, 489 f., Kluge *Grdr.* I², 1023: 'hypergebildete, französierende Aussprache', Verf., *Unters.* S. 51 f.

135. b) *au* vor *ndž* (*nš*). Die regelrechte Entwickelung des *au* wird früh-ne. nur spärlich bezeugt (Hart 1569, Bullokar 1580), Butler 1633 erklärt diese Aussprache für nordenglisch. Im Frühneuenglischen finden wir sonst für *au* die Entsprechungen von me. *ā-ai*: *au* vor *ndž* (*nš*) > *ā* > *ai* (?) > früh-ne. *ǣ* > heutigem *ẹi*.

Anm. Salesbury 1567 umschreibt *oranges* mit *oreintsys*, d. h. *oreindžiz*. Auch vor *ntš* scheint dieser Wandel stattgefunden zu haben: die welsche Hymnenumschrift um 1500 schreibt *braynts* für *branch*.

Beispiele:

a(u)ngel	*eindžəl*	angel
cha(u)nge	*tšeindž*	change
da(u)nger	*dẹindžə*	danger
(ar)ra(u)nge	(*ə*)*reindž*	(ar)range
stra(u)nge	*streindž*	strange
a(u)ncien(t)	*einšənt*	ancient.

Bis ins 17. Jahrh. begegnen Schreibungen mit *au*, im 16. Jahrh. gelegentlich mit *ai* (*chaynge*, *raynge*, *straynge*, bei Levins' *Manipulus Vocabulorum* 1570, der auch *rayge* für *rage*, *wayge* für *wage* schreibt).

136. c) *au* vor *m*. Nach § 131, 1 wird *au* im Me. vor *m*, wie überhaupt vor Labial, unter Verlust des zweiten Elementes zu *ā*. In einem Dialektgebiet hat dieser kombinatorische Lautwandel nicht gewirkt (*a. a. O.*, Anm. 1). Daher für me. *chaumbre* früh-ne. *tšåmbər* (17. Jahrh.) neben *tšẹ̄mbər*, jetzt *tšeimbə* (chamber). Daneben wird für die ältere Sprache (außer *tšămbər* § 132) auch *tšǣmbər* (mit dem Vokal von *fǣr* = far, der Vorstufe des heutigen *ā*) bezeugt: Walker 1791: "About thirty years ago, the first syllable of *chamber* was universally pronounced so as to rhyme with *palm*, *psalm*." Man vgl. damit *igzāmpl* (example).

Liegt vielleicht analogische Neubildung vor (vgl. *answer*, *ant* § 134)? *tšǭmbər*, *tšămbər*: *tšǣmbər* nach *hǭnt*, *hǣ̆nt*: *hǣnt*.

---

ou.

I. Entwickelung ohne Einfluß der Nachbarlaute.

137. Zu dem älteren me. *ou* (aus *ǭu*, *ọ̄u* und *ŏ̄* vor *gh*) gesellt sich im Ausgang der me. und Eingang der ne. Zeit ein neues: *ŏ̄* + *l* > *oul* (§ 58).

Salesbury 1547 schreibt für (primäres) *ou* bald *ou*, bald *o*: das zweite Element des Diphthongs war also zu seiner Zeit schon stumm oder wenigstens schwach. Monophthongierung bezeugen dann sehr deutlich Hart 1569 und Hodges 1644. Dagegen halten andere Aussprachelehrer jener Zeit noch am Diphthong *ōu* fest: Smith 1568 (doch unbetontes *though* = *đō*) und Gill 1621 (schreibt jedoch *fók* für *folk* und verwirft ausdrücklich *knōn* für *known*). Noch Wallis 1653 und Cooper 1685 lehren *ōu* neben *ō*.

Im 16. und 17. Jahrh. wird gelegentlich *o* für *ou*, *ow* geschrieben (*kno* = know, *boe* = bow) und umgekehrt *ou*, *ow* für *ō* (*bowth* = both).

Der aus *ou* entstandene Vokal teilt die Schicksale des me. *ǭ*, d. h. er wird im Lauf des 17. Jahrh. zu *ọ̄*, das schließlich im 19. Jahrh. diphthongiert wird.

ou > *ǭ* > *ọ̄* > *ọ̄u* > *ǫu*.

Der bewahrte Diphthong *ou* und der aus *ū* entstandene neue Diphthong werden früh-ne. scharf geschieden. Smith 1568 schreibt im ersten Falle *ŏ̄u*, d. h. *ōu*, im zweiten *ou*, z. B. *bōu* = modernengl. *bou* (bow) 'Bogen' — *bou* = modernengl. *bau* (*bow*) 'biegen'. Und Wallis 1653 lehrt in *know* 'helles' *o* + *u* (oder Monophthong *ō*), in *house* dagegen 'dunkles' *o* oder *u* + *u*. — Bei frühneuenglischen Dichtern dagegen werden die Entsprechungen des me. *ou* und me. *ū* im Reim gebunden, z. B. *owl*: *soul* bei Spenser, *brow* : *grow* bei Shakespeare. Solche Reime treffen wir bei modernen Dichtern wieder.

Beispiele:

blǭwe	*blou*	blow 'blasen'
blọ̄we	*blou*	blow 'blühen'

bǫwe	*bou*	bow 'Bogen'
bǭ(u)ld	*bould*	bold
cǭ(u)ld	*kould*	cold
glǭwe	*glou*	glow
grǭwe	*grou*	grow
knǭwe	*nou*	know
lǭw	*lou*	low
ǭ(u)ld	*ould*	old
ǭwn	*oun*	own
rǭwe	*rou*	row 'rudern'
rǭwe	*rou*	row 'Reihe'
slǭw	*slou*	slow
snǭw	*snou*	snow
though	*đou*	though
thrǭwe	*þrou*	throw.

Anm. Ae. *swōʒnien* ergibt me. *swoune*, *swūne*, daraus ne. *saun(d)* (sound), seit 18. Jahrh. vulgär; dafür tritt *swūn* (swoon) ein mit unaufgeklärter Entwickelung, die sich in *wū* (woo) für me. *wowe* (ae. *wōʒian*) wiederfindet. Vgl. Luick, *Unters.* § 140; Bauermeister, *Sprache Spensers* § 185; Holthausen *Litbl.* XXIV, 330; Ekwall, *Jones* § 319, Fußnote.

---

138. Der me. Wechsel von *ou* und *ęu*, *ęu* (vgl. *Anglia* XXIII, 346 f.) setzt sich im Ne. in einer Reihe von Wörtern fort:

me.	früh-ne.	modernengl.
sewe	*siu* (noch 18. Jahrh.)	
sowe	*sōu*, *sō*	*sou* (sew!)
shewe	*šęu*, *šiu*, *šū*	
showe	*šōu*, *šō*	*šou* (show, shew!)
strewe	*stręu*, *striu*	*strū* } (strew,
strowe	*strōu*, *strō*	*strou* } strow);

trōþ, *trouþ* (troth) = me. *trouthe* ist archaisch, dafür *trūþ* (truth) = me. *treuthe*. Neben *tšū* (chew) stand in der älteren Sprache *tšō*(*u*) = me. *chewen*, *chowen*; neben *šrū* (shrew) *shrow*, *šrō* 18. Jahrh., vgl. *shrow* (*shrew*): so Shakespeare, *Taming of the Shrew* V, 2, 188; neben *šrūd* (shrewd) *šrōd* 18. Jahrh. Für *jū* (ewe) erscheint *jō* (bei Sheridan 1780 und im Vocabulary 1797, nach Walker 1791 vulgär), heute noch mundartlich; auch *hewe* hat in Mundarten *ō*.

Anm. 1. Verschiedentlich wird *å* (die Entsprechung des me. *au*) bezeugt. Es handelt sich um mundartliche (südenglische) Lautungen (vgl. Luick, *Unters.* § 55). *chaw* für *chew* war früher in der Schriftsprache üblich (seit Walker 1791 vulgär). Me. *fawe* (ae. fẹawe) 'few' wird durch ne. *fǭ* (*faw*) fortgesetzt, das Cooper 1685 für vulgär erklärt. Me. *strawe* neben *strewe*, *strowe* war früh-ne. noch vorhanden: *straw* Gill 1621.

Anm. 2. Me. *thowe* (ae. *þāwian*) wird früh-ne. durch *þōu* (Smith 1568) fortgesetzt; modernengl. *þǭ* = *thaw* weist auf me. *thawe* (ae. *þăwian*).

139. Schreibung. Das primäre *ou*, *ow* bleibt in der Schreibung auch nach der Monophthongierung bestehen (*ou*, *ow* im Wortinnern, *ow* im Wortende), abgesehen von gelegentlichen phonetischen Schreibungen im Früh-ne. (z. B. *knoe* 'know') und ne. *roe* 'Fischrogen' (me. *roune*, vgl. Kluge, *Etym. Wtbch. d. dtsch. Spr.*: Rogen). Über das sekundäre *ou* vgl. § 58.

Es ist ein großer Mißstand in der englischen Orthographie, daß sie die Diphthonge *ou* und *au* unterschiedslos durch *ou*, *ow* bezeichnet. Bei selteneren Wörtern ist die lautgesetzliche Aussprache unter dem Einfluß des Schriftbildes verändert worden.

Schriftaussprache: *au* für *ou*: *praul* (prowl) 'rauben, plündern' = me. *prollen*, früher regelrecht *prǭl* gesprochen und gelegentlich *prole* geschrieben (vgl. Zeugnisse bei Walker). — *low* 'brüllen' (ae. *hlōwan*) wurde von manchen Orthoepisten *lau* gesprochen (vgl. Walker).

Anm. Für *trau* neben *trou* (trow) 'trauen' (Gill *ou*, Walker *ǭ*) kommt Ableitung aus ae. *trūwian* in Frage.

ou für *au*: *moult* (moult) 'mausern' = me. *mūte* ist durchaus vom Schriftbild beeinflußt, *ou*-*ǭ* wurde schon im 17. Jahrh. (Cooper und Miege 1685) gesprochen. — *prow* 'Vorderteil des Schiffes' (frz. *proue*) wird bis in die neuere Zeit mit *au* und *ou* angegeben; ebenso *prow* 'tapfer' (afrz. *prou*), *prowess* 'Tapferkeit', in denen jetzt *au* üblich ist. — Für *rowel* (frz. *rouelle*) kennt Oliver 1825 *ou* neben *au*. — Für *mow* 'das schiefe Maul, die Grimasse' (frz. *moue*) besteht die Aussprache *mou* neben *mau*. — *bowl* 'Trinkschale' aus me. *bolle* und *bowl* 'Kugel' aus frz. *boule* (*ū*) lauten gleich: *bǫul*. Smith 1568 und Gill 1621 machten noch wie heutige Mundarten einen deutlichen Unterschied: *ōu* und *ŏu*(*əu*). Es ist eine Vermengung des frz. Wortes mit dem germ. eingetreten.

140. *ǭ* aus *ou* ist gekürzt:

knowleche, -ledge > *nolidž* (*nǭlidž* Walker 1791, heute selten *noulidz*, an *know* angelehnt);

trouthe > *trǒþ* > ne. *trǭþ* (*trouþ*) = troth (archaisch);
slouthe > *slǒþ* (schon Hart 1569) neben *slouþ* (sloth).

II. Entwickelung unter Einfluß der Nachbarlaute.

1. *ou* + *r*.

141. Das aus *ou* entstandene *ǭ* teilt vor *r* die Schicksale des alten *ǭ*: *four* > *fǭr* (so z. B. Hodges 1644) > *fō̤r*, *fō̤ə* (so im Nordenglischen und im älteren Südenglischen) > *fǭə*.

Anm. 1. In *forty* wurde *ō* gekürzt (*ŏ* Brown 1700, vgl. auch die Schreibung *forty* mit *four*, *fourteen*!); *fŏrty* wurde regelrecht zu *fǭəti* (im Nordenglischen *ǭ*, nicht *ǭ*, vgl. § 98).

Anm. 2. Zu *your* vgl. die Flexionslehre.

2. *ou* + *gh*.

142. 1. *-ough* wird zu *ouf* und mit Schwund des *u* vor Labial > *ŏf*, woraus in Südengland durch Dehnung des Vokals *-ǭf* entsteht (§ 59):

cough	*kǭ̆f*	cough
trough	*trǭ̆f*	trough,

früh-ne. auch *boft* (bought), *toft* (tought); vgl. früh-ne. Reime wie *oft* : *nought*.

2. Die Lautgruppe *-ought* wird heute durch *-ǭt* vertreten. Gill 1621, Wallis 1653 und spätere Gewährsmänner bezeugen in *-ought* noch die Entsprechung des alten *ou*, während Hodges 1644, Festeau 1672, Cooper, Miege, Mauger 1685, Brown 1700 den *å*-Laut wie in *law* sprechen (auch Wilkins 1668 lehrt diesen Laut in *brought* und die Dänen Gerner 1679 und Nyborg 1698 in *ought*). In einem Wort jedoch, in me. *doughter*, wird *au* schon von Hart 1570, Bullokar 1580—84 u. a. bezeugt; die Schreibung *daughter* ist schon seit etwa 1500 üblich; beachte auch die früh-ne. Form *dafter* < *daufter* < *dauχter* (§ 131, 3). Bei Spenser reimt *-ought* oft mit *-aught* (*thought* : *fraught*, *brought* : *taught*), einmal sogar *brought* : *whot* : *got* Faerie Queene 289[b] (*å* : *ǭ*?), vgl. Bauermeister, *Zur Sprache Spensers* S. 158 ff.

Die *å*-Formen stellen allem Anschein nach eine besondere dialektische Entwickelung der Lautgruppe *-ouχt* dar (vgl. Luick, *Unters.* § 90). *å* hat sich um so leichter neben *ou* einbürgern können, als neben *fought* schon *fåt* = *faught* (ae. *feaht* — *fohten*), neben *ought* schon *åt* = *aught* (me. *aught* — *ought*, vgl. *N. E. D.*) stand.

Beispiele:

bought(e)	*bǭt*	bought
brought(e)	*brǭt*	brought
doughter	*dǭtə*	daughter
sought(e)	*sǭt*	sought
thought(e)	*þǭt*	thought
wrought(e)	*rǭt*	wrought.

Liegt auch in ne. *vǫlt* (vault) = me. *voute*, afrz. *vou(l)te* mundartliche Lautentwickelung vor? Smith 1568 lehrt *vǫut* mit der regelrechten Entsprechung des me. *ou*, aber Bullokar 1580 und Hodges 1644 den Vokal von *law*.

B. Vokale in schwachtoniger Silbe.

143. Die erhabene, feierliche Sprache schließt sich in der Aussprache der minderbetonten Silben eng an das Schriftbild an, während sich die Umgangssprache Abschwächungen der schwach betonten Vokale gestattet. Je nach dem Tempo der Rede werden minder betonte Silben mehr oder weniger deutlich artikuliert. So stehen z. B. nebeneinander *pātíkjulə*, *pătíkjulə*, *pətíkjələ* (particular), *əi šæl kɒm*, *əi šəl kɒm*, *əi šl kɒm* (I shall come).

Vgl. für die heutige Sprache Western, *Englische Lautlehre*[2] §§ 151—184 und Storm, *Engl. Phil.* S. 420—442; das Material aus Jones, *Phonography* (1701) stellt Ekwall §§ 370—522 zusammen. — Die Entwickelung der Vokale in minderbetonten Silben bedarf noch eingehender Untersuchungen. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Erscheinungen behandelt.

VOKALE IN MINDERBETONTEN SILBEN.

I. Vokale in vortonigen Silben.

144. Die kurzen Vokale *a*, *o*, *u* werden in der Umgangssprache zu *ə* abgeschwächt: *əgóu* (ago), *əpíə* (appear), *kəlékt*

(collect), *pəzés* (possess), *səpǫ́ət* (support); daneben in sorgfältiger Sprache *ægóu*, *æpɪə*, *kolékt*, *pozés*, *sʌpǫ́ət*. Altes *i* bleibt bestehen: *divaid* (divide); und *e* wird in der südlichen Gemeinsprache zu *i* erhöht: *ilévn* (eleven), *iksépt* (except), daneben besteht *ẹ* und (unter dem Einfluß des Schriftbildes) auch *ę*.

Anm. 1. Bis zum 16. Jahrh. wird *devine* neben *divine* geschrieben: *devine* ist die afrz. Form, *divine* die lat. — Über *in-* und *en-* s. § 12.

Lange Vokale werden gekürzt:

ī > *ĭ*: me. *beginne* = früh-ne. *bĭgín* (begin), modernengl. *bĭgin*,
ū > *ŭ*: me. *tōgedre* = früh-ne. *tūgeđər* (*ū* Bullokar 1580), modernengl. *tŭgedə* (together; *ŭ* Gill 1621, daneben *ŏ*, aus me. *ō*),
ǭ > *ŏ*: me. *autoritē* > früh-ne. *ǭtoriti* (*þ*) > modernengl. *ǒþóriti* (authority) *ŏ* Lediard 1725: *ǭ̆lrédi* (already).

In der älteren Sprache sind häufig schwachbetonte Vokale und Silben im Anlaut abgefallen: schon in me. Zeit in frz. Lehnwörtern, z. B. (*a*)*noye*, (*a*)*vocate*, (*de*)*fende*, heute noch erhalten in *fence* : *defence*, *fender* : me. (*de*)*fende*, *mend* : *amend*, *prentice* : *apprentice*, *size* : *assize*, *spite* : *despite*, *sport* : *disport*, *story* : *history*, *venture* : *adventure*, *vie* : *envy*. Früh-ne. ist der Abfall häufig: (*a*)*bout*, (*a*)*larum*, (*a*)*live*, (*a*)*mong*, (*a*)*pothecary*, (*o*)*pinion*, (*op*)*portunity*, *polster* = *uphólster*, (*be*)*cause*.

Den Abfall der anlautenden schwachbetonten Vokale und Silben hat das Frühneuenglische mit den heutigen Mundarten gemein (vgl. Wright, *E. D. G.* § 232). Die Schriftsprache hat vielfach die volleren Formen wiederhergestellt unter dem Einfluß der historischen Schriftbilder.

Vgl. für das Früh-ne. E. A. Abbott, *A Shakespearian Grammar* (New Edition, London 1883), § 460 und B. van Dam - C. Stoffel, *W. Shakespeare, Prosody and Text*, Leyden 1900, S. 24 ff. (ungesichtetes Material).

Anm. 2. Jones 1701 macht die Beobachtung, daß anlautende schwachbetonte Vokale (in *opinion* z. B.) besonders nach vorausgehendem Vokal schwinden: danach würde es sich um einen satzphonetischen Vorgang handeln.

Anm. 3. *atomy* für *anatomy* in der älteren Sprache (*N. E. D.*, Jones 1701 'sounded by some', in heutigen Mundarten) wird schon von Pegge, *Anecdotes of the English Language*[2] 1814, S. 68 richtig erklärt: „*an* is here manifestly mistaken for an article."

II. Vokale in Mittelsilben.

145. Der Vokal der Mittelsilbe schwindet me. und früh-ne. zwischen stark- und schwachbetonter Silbe:

boteler	*butlə*	butler
businesse	*biznes*	business
capitain	*kæpten, -in*	captain
courtesie	*kə̄tsi*	curtsy
dameisele	*dæmzl*	damsel
fantesie	*fænsi*	fancy
fourteen-night	*fǭətnəit*	fortnight
gobelin	*goblin*	goblin
perchemin	*pātšmənt*	parchment
perselī	*pāsli*	parsley 'Petersilie'
partener	*pātnə*	partner.

Vgl. auch *Leicester* > *lestə*, *Gloucester* > *glostə.*

Die lautgesetzliche Entwickelung wird vielfach durchkreuzt:

1. Abgeleitete dreisilbige Wörter werden angeglichen an die zweisilbigen Grundwörter: *ǭədəriŋ* (*ordering*), angelehnt an *ǭədə* (order), *favouring*, *reckoning*, *travelling*, *dangerous*, *perilous*, *poisonous*, *devilish*, *laziness*, *easily*. Schreibungen erweisen für das Früh-ne. Ausfall des Mittelvokals: *reckning*, *dang'rous*, *parlous* (perilous).

2. Die dreisilbige Form ist unter dem Einfluß des Schriftbildes gehalten oder wiederhergestellt worden: *ænimǝl* (animal), *ænimeit* (animate), *sitizən* (citizen), *daiəlekt* (dialect), *édjukeit* (educate), *pātizən* (partisan, partizan); *daiəmənd* neben *daimənd* (diamond, im 17., 18. Jahrh. noch *dimond*, *di'mond* geschrieben), *dikšənəri* (dictionary, im 18. Jahrh. *dix'nary*), *difərəns* (difference, dafür im 16. Jahrh. die Schreibung *diffrence*), *enimi* (enemy, me. und früh-ne. auch *enmie* geschrieben), *medis*(*i*)*n* neben *medsin* (medicine, im 16. und 17. Jahrh. auch *medsin*, *medcin* geschrieben, dreisilbig seit Walker 1791), *oədinəri* neben *ǭədnəri* (ordinary), *venizn* neben *venzn* (venison, dreisilbige Aussprache seit Sheridan 1780); *vaiəlet* (violet, im 18. Jahrh. noch *vailet*, Walker 1791 'corruptly pronounced *vi-let*'). — Beachtenswert ist die scharfe Verurteilung, die Walker 1791 der zweisilbigen Aussprache an-

gedeihen läßt: er nennt *venzn* 'a shameful corruption' und bemerkt zu *medsin*: 'that so gross a vulgarism should gain ground in our language, is an imputation on our national taste'.

Anm. Die Dichter messen noch in neuer Zeit viele Wörter zweisilbig, die in der Umgangssprache dreisilbig sind; Jones 1701 weist schon darauf hin, daß manche Wörter den Mittelvokal in poetischer Sprache verlieren (*devilish*, *commoner*, *falconer*, *pardoning*, *every* u. a.), und auch Nares 1784 gibt eine Liste von Wörtern mit "syllables suppressed in poetic use" (S. 247 ff.).

Wenn durch den Ausfall des Vokals der Mittelsilbe ungeläufige Konsonantengruppen entstanden wären, ist die Synkope unterblieben: *carpenter* (*rpnt*), *nightegale* (-*χtg*) = ne. *nightingale*.

146. Die Ausstoßung des Mittelvokals ist erst erfolgt, nachdem der Nebenakzent der letzten Silbe zum schwachen Akzent geworden war: *cápitàin* > *cápitain* > *captin*. Vor starkem Nebenton ist der Vokal der Mittelsilbe erhalten geblieben: daher noch *conféssedlỳ* > *konfesidli* gegenüber *conféssed* > *konfést*; *konfjūzd* (confused), aber *konfjūzidli* neben *konfjūzdli* (confusedly), *konfjūzidnes* (confusedness); *rizǝ̄vd* (reserved), aber *rizǝ̄vidli*, *-nes* (reservedly, -ness).

III. Vokale in Endsilben.

A. Vokale im absoluten Auslaut.

147. Das auslautende *e* schwindet in der Londoner Schriftsprache vollständig im 15. Jahrh. — Über die Zeit der Verstummung des *-e* in den verschiedenen Mundartgebieten vgl. Morsbach, *Me. Gr.* § 75 ff.

Anm. 1. „Bei Chaucer ist das auslautende *-e* zwar schon in manchen Fällen gänzlich stumm, meist aber kann es fakultativ noch gesprochen werden" (Morsbach, *Me. Gr.* § 75).

In der Schreibung ist die Verwendung des *-e* zunächst regellos: *blowne*, *keepe*, *houre*, *peece* (piece), *speake*; *milke*, *selfe*, *wolfe*, *worke*. Allmählich wird das *-e* ein Hülfsmittel zur Bezeichnung der Länge des Vokals der vorausgehenden Silbe: *bite* (me. *bīte*), *make* (me. *māke*), *hope* (me. *hǭpe*), nach Analogie *wife* (me. *wīf*), *time* (me. *tīm*).

Außerdem dient *-e* in einzelnen Fällen als Hülfsmittel für

die Bezeichnung des vorausgehenden Konsonanten: es deutet di
konsonantische Natur des Zeichens *u* an (*haue* = *hav*, nicht *hau*
loue = *luv*, nicht *lou*, *low*), es kennzeichnet *c* als *s*-Laut (*since* = *sins*
nicht *sink*), *g* als (*d*)*ž*-Laut (*singe* = *sindž*, nicht *siŋ*; *hedge*, daneben
bis 16. Jahrh. *hegge*, *hege* = *hedž*, nicht *heg*). Dieses zur Bezeichnung
des Konsonanten dienende *-e* ist mechanisch beibehalten
worden, nachdem an Stelle von konsonantischem *u* das Zeichen
v, an Stelle des auslautenden *c* = *k* das Zeichen *k*, zur Bezeich-
nung von *-dž* das Zeichen *dg* üblich geworden war (*have*, *love*
live, *give*, *since*, *hence*, *pence*, *hedge*, *edge*). *-e* hinter *s* (*false*, *goose*
house, *pulse*, *sense*, *verse*) deutet an, daß es sich nicht um flexi-
visches *s* handelt (z. B. *fals* früh-ne. für *falls* = *fǫlz*).

---

148. Me. *-ẹ̄* ist schon früh zu *ĭ* geworden (Schreibung -
im 14. Jahrh.):

cuntrẹ̄	*kʌntri*	country
pitē	*piti*	pity.

Me. *-ī* und *-ey* scheinen spät-me. und früh-ne. bald unter
bald unter *ē* (me. *ey*) zusammengefallen zu sein (Hodges 164
hat *ī*, Cooper 1685 den Vokal von *sea*, d. h. *ē* in *busy* und *valley*

Beispiele:

barlī (-ich)	*bāli*	barley
büsī (-iȝ)	*bizi*	busy
hunī (-iȝ)	*hʌni*	honey
manī (-iȝ)	*meni*	many
sǫrī (-iȝ)	*sori*	sorry
abbeie	*æbi*	abbey
moneie	*mʌni*	money
valleie	*væli*	valley.

Me. *-ow*(*e*), *-uw*(*e*) nach Kons. erscheint frü-ne. als *ōu*,
einerseits und als *ŭ*, *ə* andererseits (Ekwall, *Jones* § 435 ff.). I
den Mundarten gilt heute *ə*. Wenn in der Schriftsprache *-ō*, *-o*
verallgemeinert wurde, so wird wohl Einfluß des Schriftbilde
mit im Spiele gewesen sein.

Beispiele:

ar(o)we	*ærou*	arrow
bor(o)we	*borou*	borrow
med(o)we	*medou*	meadow
mor(o)we	*morou*	morrow
shad(o)we	*šædou*	shadow
sor(o)we	*sorou*	sorrow
spar(o)we	*spærou*	sparrow
wid(o)we	*widow*	widow
wil(o)we	*wilou*	willow
yel(o)we	*jelou*	yellow
windōwe	*windou*	window
felawe, -owe	*felou*	fellow.

Beachte die modernengl. Doppelformen in: gal(o)wes > *gælouz*, *gæləs* gallows (spät-me. und früh-ne. Schreibungen *galus*, *gallos*). *belouz* (bellows) ist moderne Schriftaussprache, daneben *beləs* (noch bei Walker 1791 nur diese Form; Cooper 1685 'facilitatis causa dicitur *bellis*') aus me. *belies*, Pl. zu *belly* = ae. *belȝ*.

B. Vokale im Auslaut vor Konsonant.

149. 1. Vor auslautendem Konsonanten ist schwachtoniges *e* verstummt, wenn nicht die umgebenden Konsonanten Einfluß ausgeübt haben: me. *sunes*, spät-me. *sunez* > *sunz* = modernengl. *sʌnz* (sons); me. *helped* > *help'd*, *helpt* (helped).

Anm. Me. *-em*, *-en*, *-el* bezw. *m̥*, *n̥*, *l̥* erscheinen ne. als *m̥*, *n̥*, *l̥*:

botm	*botm̥*	bottom
ēven	*īvn̥*	even
hęven	*hevn̥*	heaven
kettel	*ketl̥*	kettle;

r̥, *-er* wird mit Schwund des *r* zu *ə*:

fader	*fādə*	father.

Für die Aussprache *devil* neben *devl̥* (devil, seit 14. Jahrh. für *devel*) ist die Schreibung (nordenglisch? vgl. *Litbl.* VI, 109) maßgebend, ebenso für die 'gehobene' Aussprache *īvil* statt *īvl̥* (evil) = me. *ivel*, **ēvel*; Sheridan 1780, Walker 1791, Smart 1836 lehren in beiden Wörtern *'l*, Brown 1700 spricht *devl*, Jones 1701 *devəl*. Vgl. ne. *welkin* = me. *welken* und *elfin* (*N. E. D.*).

2. *ə* bleibt zunächst bewahrt und geht schließlich in über (*ə* vor Dental > *i* § 150):

a) zwischen *s*, *z*, *š*, *tš* oder *dž* und *z*, sowie zwischen *t* ode *d* und *d*: *glāsiz* (glasses), *vaisiz* (vices), *kisiz* (kisses), *hauziz* (houses *dišiz* (dishes), *pušiz* (pushes), *mætšiz* (matches), *wǫtšiz* (watches *eidžiz* (ages), *edžiz* (edges); *heitid* (hated), *liftid* (lifted), *difendi* (defended), *endid* (ended);

b) in einigen Adjektiven und adjektivisch gebrauchten Pa tizipien auf *-ed* (vgl. Flexionslehre): *dogid* (dogged), *djūsid* (deuced *krūkid*, *krūkt* (crooked), *džæg*(*i*)*d* (jagged) 'gekerbt', *neikid* (naked *retšid* (wretched), *rɒgid* (rugged) 'rauh'; *wikid* (wicked); *eidži* neben *eidžd* (aged), vgl. *an aged* (*-id*) *man*, *a man aged* (*eidž forty years*; *blesid* (blessed) Adj. neben *blest* (blest, blessed) Ad und Verb; *kə̄sid* (cursed) Adj. neben *kə̄st* (curst, cursed) Adj. un Verb; *lə̄nid* (learned) 'gelehrt', aber *lə̄nd* Praet. oder Part. Prae zu *lə̄n*; *rægid* (ragged) 'zerlumpt' neben *rægd* Verb.

150. Die kurzen Vokale *a*, *o*, *u* vor auslautendem Kon werden gewöhnlich zu *ə*:

orchard	*ǭətšəd*
Roman	*roumən*
breakfast	*brekfəst*
kingdom (ŏ)	*kiŋdəm*
difficult	*difikəlt*
useful	*jūsfəl*, daneben *-fl*, und (mit An lehnung an *full* auch *-fŭl*);

statt *əl*, *ən* tritt vielfach *l̥*, *n̥* ein, vgl. fatal *feitl̥*, metal *met* season *sīzn̥*.

Kurzes *i* vor auslautendem Kons. behält seine Qualitä *e* (*ə*) wird gern zu *i* erhöht, besonders vor Dental; auch das au andern Vokalen abgeschwächte *ə* erscheint vor Dentalen als

Beispiele:

engin	*endžin*
famine	*fæmin*
pupil	*pjūpil*
civil	*sivil*
wishes	*wišiz*
faces	*feisiz*

ended	*endid*
naked	*neikid*
basket	*bāsket, bāskit*
honest	*onest, onist*
perfect	*pǝ̄fekt, pǝ̄fikt*
passăge	*pæsidž, -edž*
palace	*pæləs, pælis*
surfăce	*sǝ̄fəs, sǝ̄fis.*

Neben *ĭ* besteht ein *ę̆*-Laut, vielfach wird auch in Wörtern wie *honest, forest, perfect* ein *ę* gesprochen — unter dem Einfluß des Schriftbildes. — Die Erhöhung des *ə* zu *i* wird von Smart 1836 in weitem Umfang bezeugt (*Dict.* § 113). Für *cabbage* erscheint schon im 17. Jahrh. die Schreibung *cabidge.*

Vgl. für die heutige Aussprache Storm, *Engl. Phil.* S. 420 ff.

151. Lange Vokale (ursprüngliche und aus Diphthongen entstandene) werden unter schwachem Akzent früh-ne. gekürzt:

ī: > *ĭ* in *hous-wīf* > *hussif*, *ĭ* neben *ai* in *midwifery* 'Geburtshülfe'; früh-ne. *ĭ* in *sacrifice* (17. Jahrh.), *fortnight, likewise* (18. Jahrh.),

ē > *ĭ* in *mischief*,

ā: > *ă* > *ə* in *-āge* > *-ədž, -idž*: *cabbage* = 17. Jahrh. *cabidge*; *-āte* > *-ət* (*-et*): in den Adjektiven *animate, intimate, separate*, aber *-eit* in den Verben *animate, intimate, separate, educate* (vgl. *M.L.N.* XV, 280).

ai: > *ǣ* > *ə, i* (vor Dental, § 150) in *captain* (= *kæptin*), *fountain, mountain, always* > *ǭlwəz, -wiz* und *-wəiz*; *barren* aus *barain, sudden* aus *sodain* mit phonetischer Schreibung.

ō: *ǭ* > *ō* > *ŭ* in *hood* (*manhood*); *ǭ* > *ŏ* > *ə* in *weskət* (waistcoat), Walker 1791 *ŏ*; aber *petikout* (petticoat) an *coat* angelehnt (18. Jahrh. auch *petikət*); *kvbəd* (cupboard), *brimstən* (brimstone).

ou: *wantoun* > *wontən* (wanton).

ū: *ūn* (*button, nation, occasion, onion, opinion*) erscheint früh-ne. als *un* und *on* (Salesbury 1547, Jones 1701, *on* lat. Einfluß? afrz. *occasioun* gekreuzt mit lat. *occasion-*) und schließlich *en*: heute *ən.* — In *ūr* (*favour, labour, Saviour*) und *-ūs* (*gracious, hideous*) wird früh-ne. zunächst noch Entsprechung des me. *ū* bezeugt; so durch die welsche Hymnenumschrift für *Saviour*, von

Bullokar 1580 für *emperour* (= *emperor*), *precious*, von Ḃellot 1580: *-aouor* in *Saviour* und noch von Price 1668 in *Saviour*, vgl. dazu Reime wie *emperour* : *power*, *hour* und *gracious* : *house* bei Spenser. Sonst erscheinen früh-ne. gekürzte Vokale: *u*, *ə*, heute *-ə*. Auch *-or*, *-or* wird für die ältere Sprache bezeugt (Kreuzung der frz. Wörter mit lat., z. B. *favour* + *favor*; vgl. die heutige Schreibung *emperor*).

ū: *-ūre* (*figure*, *censure*, *measure*, *treasure*, *nature*, *creature*, *picture*, *venture*) wird früh-ne. regelrecht zu *ŭr*, *ər*. Daher modern-engl. *figə*(*r*), älterengl. und mundartlich *mezər*, *trezər*, *nētər*: früh-ne. Schreibungen *censer*, *creater*, *venter*; Miege 1685 *nature* = *naîter*, *-er* auch bezeugt von Strong 1676, Jones 1701 u. a. und noch von dem Schotten Buchanan 1766; Walker 1791 aber erklärt:

„There is a vulgar pronunciation *na-ter*, which cannot be too carefully avoided“.

Heute noch haben wir *-ə*(*r*) = frz. *-ūre* in *sŏdə*, *sou*(*l*)*də* = solder 'Lötzeug, -mittel' und 'löten' aus frz. *soldure*. Für *figure* besteht heute neben üblicherem *figə* auch *figjə*, *figjū*(*r*) unter dem Einfluß des Schriftbildes. Sonst ist die Schriftaussprache schon in früh-ne. Zeit aufgekommen: *mezjūr*, *nētjūr* u. dgl. werden von Hodges 1644 gelehrt, und auf diesen Formen beruhen modern-engl. *mežə* (*zj* > *ž*), *neitšə* (*tj* > *tš*), vgl. § 193 und 215.

Anm. 1. Frz. *minute* ergab me. (14. Jahrh.) *minūt*, daraus *minət* (vgl. 15. Jahrh. Schreibung *mynnate*), *minit* (16. Jahrh.), heute *minit* in der Schreibung *minute* 'Minute', die früher (noch im 19. Jahrh.) die Aussprache *mínjut* veranlaßt hat (dagegen *minjūt* Adj. = lat. *minūtus*). — Die Formen *letis* (lettuce) und früh-ne. *perig* (Jones 1701), *periwik* = *periwig* (frz. *perruque*) sind nicht aufgeklärt.

Anm. 2. *biscuit* (*biskit*, *ĕt*) und *circuit* (*sə̄kit*, *ĕt*) haben heute frz. Schreibung; vom 15.—18. Jahrh. war *bisket* üblich, neben *circuit* stand *cyrquet*, *syrkett* (Lye 1677 spricht *jū* in *circuit*, nach dem Schriftbild). — *kvndit*, *kondit* (conduit) geht auf me. (14. Jahrh.) *cundit* zurück (mit *i* = frz. *üi*).

Mehrfach ist der abgeschwächte Vokal im zweiten Kompositionsglied wiederhergestellt worden (Angleichung, Schriftbild): *ǫlwiz* und *ǫlweiz* (always), *laikwiz* > *laikwəiz* (likewise), *petikət* > *petikout* (peticoat). Neben *bousn* ist *boutswein* (boatswain) getreten. In den Mundarten geht die Abschwächung der Vokale in zweiten Kompositionsgliedern weiter: *bakehouse*, *workhouse* mit *ə*.

151. Der Einfluß des Schriftbildes ist bei der Aussprache schwachtoniger Silben besonders wirksam. Die gewählte Aussprache (wie sie das *N. E. D.* wiedergibt), ist stark vom Schriftbild abhängig (§ 143).

In manchen Fällen ist die Schriftaussprache allgemein geworden. So wurde *konstər* (construe) durch das dem Schriftbild entsprechende *konstrū* ersetzt. — Me. *twentithe*, *thirtithe* wurden früh-ne. *-ieth* geschrieben (beeinflußt durch die Verbalendung *-eth*? Sweet, *N. E. G.* § 1172), aber die alte Aussprache *-iþ*, *-əþ* blieb bestehen. Die heutige Aussprache *iəþ* ist Schriftaussprache (Nares 1784 *-ĭþ*, aber Walker 1791: „the vowels *ie* ought to be kept distinct"). — In Fremdwörtern auf *-ile*, *-ine* ist älteres *ĭ* häufig unter dem Einfluß des Schriftbildes durch *ai* verdrängt worden: *hostail* (hostile), *fə̄tail* (fertile), aber *civil*, *fossil*; *kristəlin*, *-ain* (crystalline), *pristin*, *-ain* (pristine).

Vgl. *N. E. D.* unter *-il*, *-ile* und *-ine*[2] und Köppel, *Spelling-Pron.* S. 42 f.

152. Die Schreibung der schwachbetonten Vokale ist in früh-ne. Zeit gelegentlich phonetisch: *among* — *emong*, *opposite* — *apposite*, *upon* — *apon* (*a* = *ə*); *captain* — *captin*, *ducat* — *ducket*, *favour* — *faver*.

Anm. Die Schreibung *parliament* für *pālimənt* ist eine Vermischung von älterem *parliment* (parlement) + lat. *parlamentum*.

VOKALE IN MINDERBETONTEN WÖRTERN.

153. Je nach dem Grade des Akzentes kann ein und dasselbe Wort in verschiedenen Sätzen verschiedene Formen aufweisen. Zur starktonigen Form gesellt sich häufig eine schwachtonige Form, oder auch mehrere. Die Wortarten, die besonders häufig oder gewöhnlich im Satz schwachen Akzent haben, sind die Pronomina (Artikel), Hülfsverba, Präpositionen und Konjunktionen (vgl. darüber die Flexionslehre).

In manchen Fällen ist die ursprüngliche starktonige Form von der schwachtonigen verdrängt worden: vgl. § 91, Anm. 2 zu *have*, § 92, Anm. 3 zu *are*, § 44 zu *shall*. In *and*, *as*, *at*, *than* sind die starktonigen Formen (mit *ǣ*) heute nur noch selten anzutreffen, *ən(d)*, *əz*, *ət*, *ðən* sind an ihre Stelle getreten.

Dagegen sind in anderen Fällen schwachtonige Formen der älteren Zeit untergegangen; so z. B. me. und früh-ne. *bĭ* = *by* (*bĭ* Smith 1568); *th'* = *the* vor Vokal (*th'age*, *th'event*) und *t'* = *to* vor Vokal (*tō* > *tə* > *t'* : *t'intend*, *t'uphold*).

Eine Reihe von modernenglischen Formen, die bei verschiedener Betonung aus einer Grundform entstanden sind, stellt Sweet, *Elementarbuch* S. 21 ff. zusammen: z. B. am = *æm*, *əm*, *m*, *əi m kʊmiŋ* 'I am coming'; are = *ā*(*r*) -*ə*(*r*) : *đər ə nou klaudz* 'there are no clouds'; have = *hæv*, *həv*, *əv*, *v*; of = *ov*, *əv*, *ə*; you = *juw*, *jŭ*, *jə*.

Die Abschwächung ist vielfach älteren Datums. Schon in me. Zeit begegnet *a* für *have* (*I might aspoken* = I might have spoken, vgl. *N. E. D.*: *a*); *a* für *he*, das sich in früh-ne. Zeit fortsetzt (*N. E. D.*: *a* und Schmidt, *Shakespeare-Lexicon*): *'t* für *it* (*N. E. D.*); *bi* neben *bī* (be) wird früh-ne. von Gill 1621 bezeugt, *bin* neben *bīn* (be) durch die Schreibung *bin*; *ə* für *of* begegnet früh-ne. in der Schreibung *a* : *man a war* = *man of war* (§ 170); *nt* für *not* in *won't*, *don't*, *can't* tritt im 16./17. Jahrh. auf (*do not go* > *don't go* mit Verlust der Mittelsilbe, § 145). Früh-ne. wird geschrieben *I'ue* (I have), *thou'st* (thou hast), *he's* (he has), *th'art* (thou art), *he'le* (he will), *for't* (for it), *in's* (in his) u. dgl.

II. KONSONANTEN.

154. Das Modernenglische kennt die in nebenstehender Tabelle verzeichneten Konsonanten.

Bemerkungen:

þ — *đ* sind postdentale oder interdentale Reibelaute. — *w* ist ein stimmhafter bilabialer Reibelaut mit *u*- Zungenhebung; das stimmlose Gegenstück *wh* wird neuerdings in Südengland mehr und mehr angestrebt, der natürlichen Sprache ist nur *w* eigen (vgl. § 177). *l* wird im Auslaut und vor Kons. mit konkaver Senkung der Vorderzunge und velarer Hebung der Hinterzunge gebildet (*all*, *salt*), vor Vokal fehlt die velare Hebung (*let*, *blind*,

fellow). *r* (nur vor Vokal: *red*, *bread*, *erring*) ist alveolar und ungerollt.

Anm. In verschiedenen Gegenden gelten verschiedene *r*-Laute. In Northumberland ist das *r* ein Zäpfchen-*r* (uvular) = „Northumbrian burr". Es wird schwach gerollt und mit zurückgebogener Zungenspitze gesprochen (zerebral, reverted) in den südlichen Mundarten. In Schottland ist das *r* ein stark gerolltes alveolares *r*. Überall sonst ist *r* ungerollt und alveolar (spirantisch in *tr*, *dr*).

Jeder auslautende Konsonant nach starkbetontem kurzen Vokal wird gedehnt: *hit̄* (hit), aber *hāt* (heart); ist der auslautende Konsonant stimmhaft, so wird die Länge gleichmäßig über Vokal und Konsonant verteilt. Jeder Konsonant nach kurzem Vokal wird vor stimmhaftem Konsonant gedehnt: *bil̄d* (build), aber *bilt* (built), *pen̄z* (pens), aber *pens* (pence).

Vgl. Sweet, *Elementarbuch* S. 10 f. und § 22.

		Laryngale	Velare		Palatale		Dentale		Labiale	
			stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte
Orale	Verschlußlaute		*k* cat	*g* *g*ate			*t* *t*en	*d* *d*en	*p* *p*ut	*b* *b*ut
	Reibelaute	*h* *h*and				*j* *y*et	*þ* *th*ick *s* *s*in *š* *sh*ip	*đ* *th*at *z* i*s* *ž* vi*si*on	*f* *f*at (*w̱*) *wh*at	*v* *v*at *w* *w*as
	(Liquide)							*l* *l*and *r* *r*est		
Nasale				*ŋ* lo*ng*				*n* *n*ame		*m* na*m*e

155. Die Londoner Sprache zu Chaucers Zeit hatte außer diesen Konsonanten auch eine palatale und eine velare stimmlose Spirans: χ′ (*ich*-Laut) in *knight*, χ (*ach*-Laut) in *laughe*.

Inlautende lange Konsonanten (Doppelkonsonanten) wurden in me. Zeit gekürzt: *kisse* > *kise*, *sette* > *sete*, *offere* > *ofere*, *fille* > *file*, *fečče* (*fecche*) > *fetše* (ne. *fetch*). Seit dieser Zeit dient die Doppelschreibung des Kons. als Hülfsmittel zur Bezeichnung der Kürze des vorausgehenden Vokales: *dinner*, *matter*, *penny*, *sorry*, nach Analogie von *falle* > *fale* > *fal*, geschrieben *fall*: *small*, *glass*, *grass*, *staff*, vgl. *bid—bidding*, *bide—biding*. Früh-ne. waren die Doppelkonsonanten sehr häufig: *citty*, *widdow*, besonders vor *-e*: *madde* 'mad' (vgl. *made*), *sitte* 'sit' (vgl. *site*).

LABIALE.

I. Die labialen Verschlußlaute (*b* und *p*).

156. *b* und *p* sind bewahrt, abgesehen von besonderen Fällen.

Beispiele:

bāke	*beik*	bake
bed	*bed*	bed
bīnde	*baind*	bind
blīnd	*blaind*	blind
brǭd	*brǭd*	broad
āble	*eibl*	able
abou̇t	*əbaut*	about
(h)abit	*hæbit*	habit
(h)erb	*hə̄b*	herb
housbond	*hɒzbənd*	husbond
paþ	*pāþ*	path
pę̄s	*pis*	peace
pūnd	*paund*	pound
spę̄ke	*spik*	speak

chę̄p	*tšīp*	cheap
dę̄p	*dīp*	deep
helpe	*help*	help
lampe	*læmp*	lamp.

Anlaut.

157. In heutigen Mundarten (des südlichen Mittellandes und Südlandes) ist zwischen *b*, *p* und *o*, *oi* ein *w* eingeschoben (Wright, *E. D. G.* § 244). Diese mundartliche Aussprache ist in die ältere Schriftsprache eingedrungen. Wallis 1653 bezeugt:

> „*w* subjungitur nonnunquam consonis labialibus *p*, *b*, praesertim ante *o* apertum, ut in *pot* olla, *boy* puer, *boile* coquo, etc. quae sonantur acsi scripta essent *pwot*, *bwoy*, *bwoile*, etc. sed neque semper, neque ab omnibus."

Orthoepisten des 17. Jahrh. kennen die Aussprache *bwoi* (boy); Gill 1621 lehrt *buoi* und erklärt *boy* für nordenglisch. Noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. war die Aussprache *bwoi* auf der Bühne üblich (Nares 1784), und noch Churchill 1823 weiß zu berichten: "The late Mr. Pitt used to pronounce *point*, as if it were written *pwoint*". Der Schreibung *buoy* 'Boje' liegt eine alte Dialektform zugrunde; die heutige Aussprache *bwoi* ist vielleicht nur Schriftaussprache: die Seeleute sagen *boi*.

Inlaut.

158. 1) *p* ist an folgendes *b* assimiliert: *cvbəd* (cupboard), frühere Schreibung *cubbord*, *rāzbəri* (raspberry) 'Himbeere' (vgl. § 209).

Anm. In *debp* neben *depth* scheint *p* an silbenanlautendes *b* angeglichen zu sein, vgl. Bradley, *Modern Language Quaterly* I, 27; für das Früh-ne. vgl. *babtym* 16. Jahrh. und Jones 1701, für die heutigen Mundarten Wright, *E. D. G.* § 275 (mundartlich auch *babtaiz* = *baptize*). Vgl. auch *lobster* 'Hummer' seit 14. Jahrh. = ae. *lopustre* (*lopster* bis 17. Jahrh.), *drab* 'Art Tuch, gelblich-grau' = frz. *drap*.

2) Im Me. wurde zwischen *m* und *r*- (nicht *r̥*), *m* und *l*- (nicht *l̥*) der dem Nasal homorgane Übergangslaut *b* eingeschoben: *hamer* > *hammer*, flektiert *hamre-* > *hambre-* (aus der Nominativform ne. *hammer*, aus den flektierten Formen früh-ne. *hamber*). Im Ne. herrscht Schwanken in *shamble*, *shammel* 'Schemel';

b hat sich festgesetzt in *embers* 'glühende Asche', *bramble*, *gambler* (*game*!), *thimble*.

3) *m* + Dental wird bei vorzeitiger Hebung des Gaumensegels zu m^p + Dental: me. *emty* > *em^{p}ti* neben *emti* (empty); daher die Schreibungen †*dreampt* (= dreamt), †*sempstress* (= seamstress).

159. Das vor stimmlosen Konsonanten stimmlos auslautende *b* (in *abstain*, *obtain*, *cabstand*) ist in der früh-ne. Schreibung gelegentlich durch *p* wiedergegeben worden: *optain* 'obtain'.

Etymologische Schreibungen liegen vor in den Fremdwörtern *det* = debt, *daut* = doubt, *sɒtl* (afrz. *soutil*) = subtle (dagegen *sɒbtil* = subtile); *sām* = psalm, *saikólodži* = psychology, *tizn* = ptisan 'Gerstentrank', *njūmǽtik* = pneumatic, *risīt* = receipt. In älterer Zeit finden wir häufig phonetische Schreibung: *det*, *dout*, *suttle*, *salm*, *receyt* oder *receat*. — Neben *bankrout* stellt sich die etymologisierende Schreibung *bankrupt* (seit 16. Jahrh., *-rout* noch bis 17. Jahrh.), und diese hat schließlich die Aussprache *bǽŋkrɒpt* veranlaßt (mundartlich heute noch ohne *p*).

Auslaut.

160. Im Auslaut ist *b* nach *m* in spät-me. Zeit abgefallen:

clīmbe	*klaim*	climb
cǭmb	*koum*	comb
dumb	*dɒm*	dumb
lamb	*læm*	lamb
plumb	*plɒm*	plumb
tūmbe	*tūm*	tomb
wōmbe	*wūm*	womb.

Anm. *oukəm* (oakum) 'Werg' hat eine ae. Nebenform *ācuma* neben *ācumba*, *-e*.

Dagegen bleibt die inlautende Lautgruppe *mb* bewahrt: *chamber*, *ember*, *thimble*, *tremble*. — *plɒmə* (plumber) 'Bleigießer' ist Neubildung aus *plɒm*. — In gelehrten Wörtern wird *-b* nach *m* gesprochen: *aiǽmb* (iamb), *romb* oder *rom* (rhomb), dagegen *səkɒm* (succumb).

Früh-ne. begegnen neben der historischen Schreibung mit *-b* auch phonetische ohne *-b*, z. B. *come*, *coame* im 15. und 16. Jahrh. für *comb*. Auch umgekehrte Schreibungen mit *-mb* für

etymologisches auslautendes *m* sind früh-ne. nicht selten: jetzt noch *crumb* neben *crum* 'Krume' (me. *crūme*), *limb* (me. *lim*), *be-numb* (me. *nume*), *thumb* (me. *thume*).

161. In unbetonter Silbe ist *-b* zu *p* geworden in spät-me. und ne. *gossip* aus *gossib*, †*silip* aus *sillabe*, †*wardrop* aus *warderobe*. In betonter Silbe findet sich der Verlust des Stimmtons in der Schriftsprache nicht, wohl aber in Mundarten (*coomp* = *comb*), s. *Litbl.* XXIV, 371.

II. Die labiodentalen Spiranten (*f* und *v*).

162. Die einfache labiodentale Spirans war in einheimischen Wörtern in me. Zeit stimmhaft (= *v*): 1) zwischen Vokalen, und 2) zwischen *r*, *l* und Vokal; sonst stimmlos (= *f*). *ff* blieb nach der Kürzung zu *f* überall stimmlos. In romanischen Wörtern wurde die romanische Aussprache des *f* und *v* beibehalten; *v* findet sich in solchen Wörtern auch im Anlaut.

Beispiele:

f:	fader	*fāđə*	father
	fīnde	*faind*	find
	fōt	*fut*	foot
	frẹnd	*frend*	friend
	after	*āftə*	after
	soft	*sǭft*	soft
	calf	*kāf*	calf
	līf	*laif*	life
	lǭf	*louf*	loaf
	rǭf	*rūf*	roof
	wīf	*waif*	wife
	wulf	*wulf*	wolf
	offre	*ofə*	offer
	suffre	*svfə*	suffer
v:	knīves (Plur. zu knīf)	*naivz*	knives
	wīves (Plur. zu wīf)	*waivz*	wives
	ę̄vn	*īvn*	even
	ēvening	*īvniŋ*	evening

hă̄ve	*hæv*	have
hę̄ven	*hevn*	heaven
lę̄ve	*līv*	leave
live	*liv*	live
luve	*lɒv*	love
ǭver	*ouvə*	over
sĕ̄vene	*sevn*	seven
carve (ae. ceorfan)	*kāv*	carve
wolves (Plur. zu wolf)	*wulvz*	wolves
vein	*vein*	vain
verai	*veri*	very
vois	*vois*	voice
neveu	*névjū*	nephew
rivēr	*rivə*	river
travail	*trævl*	travel.

163. Der gesetzmäßige Lautstand ist durch analogische Umbildungen verändert worden. In der Flexion ist auslautendes *-f* auf den Inlaut übertragen, z. B. in *roofs* zu *roof*, inlautendes *-v-* auf den Auslaut, z. B. in *glove* = *glǭf* (s. Flexionslehre). — Lautgesetzliches (noch (früh-ne.) *wolvish* ist durch Anlehnung an *wolf* zu *wolfish* umgebildet worden, *leavy* zu *leafy*.

164. Die beiden labiodentalen Spiranten waren in spät-me. Schreibung geschieden: *f* für den stimmlosen, *u* und *v* für den stimmhaften Laut und zugleich für den Vokal *u*. Gegen Mitte des 17. Jahrh. wird das Zeichen *v* auf die Bezeichnung des stimmhaften labialen Konsonanten eingeschränkt: *haue* (have), *euer* (ever). Auslautendes *-v* wurde früh-ne. durch *-ue* bezeichnet, daher heute *have*, *live* (§ 147). — *ph* als Bezeichnung der labialen Spirans wurde von griechischen Wörtern wie *orphan*, *physician* auf andere übertragen: früh-ne. *prophane*, *turph*, modernengl. *nephew* (= *nevjū*, *nivjū*; *nefjū* Schriftaussprache).

Anm. Für *eunuch* (*jūnək*) wird in der älteren Sprache *ev-*, *ef-* bezeugt: diese Aussprache beruht darauf, daß das Zeichen *u* als Konsonant (= *v*) gelesen wurde. Für *lefténant* = *lieutenant* (früher auch *lĭf-*, *lev-*, *liv-* und *ljuténant*) hat schon Smart 1838, *Dictionary* § 167 dieselbe Erklärung versucht; *lẹutenant* > *lĭvténant* > *lĭfténant*; > *lèvténant* > *lĕfténant*, doch vgl.

dazu *N.E.D.* — *v* für *u* findet sich außerdem in *clove* 'Gewürznelke' = me. *cloue*, frz. *clou* (zugleich vermengt mit *clove* 'Nebenzwiebel, Zehe eines Lauches') und in *approve, approwe* '(ein Grundstück) zu seinem Vorteil verbessern, sich unbebautes Gemeindeland aneignen' = me. *approue, approwe*, frz. *approuer*.

f.

Anlaut.

165. Die anlautende labiodentale Spirans ist in südlichen und angrenzenden östlichen Mundarten schon in ae. Zeit stimmhaft geworden (*f*- > *v*-). Diese dialektische Eigentümlichkeit (nach Gill 1621 bei 'Australes' und 'Orientales', nach Butler 'in the Western partes') findet sich auch hie und da in der Schriftsprache. Die Londoner Urkunden und Caxton schreiben vereinzelt *v*- für *f*- (*vyle* = *file*, *vlycche* = flitch, im 16. Jahrh. begegnen gelegentlich andere *v*-Schreibungen: *vade* = *fade*). Jones 1701 kennt *v* in *face*, *fetch*. Festgesetzt hat sich *v* in *vat* (daneben früh-ne. *fat*), *vane* (daneben früher *fane*), *vixen* (Femininum zu *fox*); *vinew* gilt neben *finew* 'modern'.

Anm. 1 Umgekehrt begegnet 'überschriftsprachliches' *f* für *v* in südlichen Mundarten, z. B. in *vinegar* (bezeugt von Gill 1621, vgl. Wright, *E.D.G.* § 281).

Anm. 2. In einigen südenglischen Gebieten, die früher *v* für *f* hatten, ist durch den Einfluß der Schriftsprache *v* verdrängt worden, so besonders in Kent.

Inlaut.

166. In ungeläufiger Konsonantengruppe ist *f* geschwunden: *halfpenny* = *heipeni* (ältere Schreibung *halpenny*).

Anm. *dipþoŋ* neben *difþoŋ* (diphthong, früher auch *dipthong* geschrieben) geht auf die lateinische Form mit *p* für griech. *ph* zurück, ebenso (me.) früh-ne. *spere* = *sphere* (noch mundartlich).

Auslaut.

167. In schwachtoniger Silbe wird *f* stimmhaft: *of* spaltet sich in die schwachbetonte Form *ov*, *əv* (of = Präposition) und die stärker betonte *of* (off, Adverb). In *thereof*, *whereof* hat sich bei stärkerer Betonung die stimmlose Spirans neben der stimmhaften bis ins 19. Jahrh. gehalten (in früh-ne. Zeit lehren z. B. Hart 1569 und Hodges 1644 *thereof*, *whereof* mit *f*, aber *of* mit *v*).

In *if* ist die satzunbetonte Form mit *v* nur noch in Mundarten heimisch (früh-ne. *iv* Hart 1569, Mulcaster 1582).

Anm. 1. In ne. *hʌziv*, *hussive* 18. Jahrh. (= housewife) kann *v* aus den flektierten Formen stammen; ebenso in früh-ne. *bailive* 'bailiff', *caitive* 'caitiff'.

Anm. 2. *hʌzi* (hussy, huzzy) = *hussive* seit 16. Jahrh. wird an Eigennamen mit dem Deminutivsuffix *-i* angeglichen sein. Dagegen gehen †*bailie* (noch in Schottland) und *bailiff* auf me. und afrz. Doppelformen zurück.

Anm. 3. Zu *kercher* = *kerchief*, das früher der Schriftsprache, heute nur noch der Mundart angehört, vgl. afrz. *couvrechier* statt *-chief* (*N. E. D.*).

v.

Anlaut.

168. In südlichen und östlichen Mundarten (Ostküste von Kent bis Norfolk) wird *v* lautgesetzlich zu *w*: *very* > *wery*, *venture* > *wentə* (Wright, *E. D. G.* § 281). Das Gegenstück dazu ist 'überschriftsprachliches' *w* für *v* (*a wery 'igh vinder*). Vertauschung von *v* und *w* ist in früh-ne. Schrift häufig.

Inlaut.

169. *v* ist geschwunden vor Nasalen und Liquiden: *seven night* > *sennight*, frühne. *pa(ve)ment*, *appro(ve)ment*, *gi'n* (= *given*); *e'en* = *even*, *e'er* = *ever*, *o'er* = *over* sind jetzt poetisch und mundartlich; *de'el* = *devil* hielt sich bis ins 17. Jahrh. (noch mundartlich). Dagegen blieb *v* bewahrt z. B. in *even* Adjektiv (in Shakespeares Vers stets zweisilbig), *oven*, *seven*, *evil*. Es scheinen ursprünglich Doppelformen bestanden zu haben:

ēvn + Vokal > *e'n* (vgl. *sevnight* > *sennight*),
ēvən (*ēvn̥*) + Kons. > *ēvn̥*.

evening hätte danach lautgesetzlich über *īvniŋ* zu **īniŋ* werden sollen (vgl. schott. *īnin*), heutiges *īvniŋ* ist an *eve* angeglichen.

Vgl. für die heutigen Mundarten Wright, *E. D. G.* § 279 und für das Früh-ne. G. König, *Der Vers in Shakespeares Dramen*, Straßburg 1888, S. 29 ff.

Assimilatorischer Schwund des *v* liegt vor in *fipəns* (fivepence), †*twelmonth* (twelvemonth).

Auslaut.

170. Auslautendes *v* ist in der älteren Sprache vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes häufig geschwunden: vgl. die früh-ne. Schreibungen *ha'* (*a'*) für *have*: *ha' done*; *gi' me* = *give me* (vgl. auch Watts 1721, vulgär nach Writing Scholar's Companion 1695, *gī* für *give* wird von Gill 1621 als Aussprache der Modedamen verspottet); *ov*, *of* (*ov*) > *o'*: heute *six o' clock* und in der Umgangssprache z. B. *ðə saits ə ðə taun* (the sights of the town), früh-ne. *man a war* 'man of war' (heute noch familiär *mæn ə wǭə*), *inns a court*, *a man o' the church*, *a bottle a wine*; vgl. *N. E. D.* I, 3 und VII, 2.

Anm. In heutigen Mundarten geht der Schwund des *-v* vor konsonantisch anlautendem Wort noch weiter (Wright, *E. D. G.* § 279): *giv it*, *gi' me*; daher *v* als 'hiatustilgender' Konsonant wie *r* in *the idea -r- of it* (§ 236): *təv it* = *to it.*

171. *-v* > *-f.* — *sheriff* = me. *shirrēve* ist eine analogische Nominativform, wohl zugleich angelehnt an *bailiff*, *plaintiff* (man beachte schott. *sheri* neben *bailie*! § 167, Anm. 2); im 18. Jahrh. begegnet noch die Aussprache *-v.* Das Subst. *belief* (ae. *ȝelēafa*, me. *bilēve*, noch im 16. Jahrh. *beleeve*) ist aus dem Verb *believe* (me. *bilēve*, ae. *ȝelēfan*) neugebildet nach dem Muster von *grief* : *grieve*, *relief* : *relieve*; ebenso *proof* Subst. aus *prove* Verb.

-v kann durch Assimilation an folgende stimmlose Konsonanten zu *f* werden: *hæftu* 'have to' (Hart 1569: 'for *hāv tākn* time may find it good to say *hāf tākn*'). Zu *lefténənt* (lieutenant) vgl. § 164, Anm.

III. Die bilabialen Spiranten (*w* und *wh*).

w.

172. *w* ist unverändert, wenn nicht Nachbarlaute eingewirkt haben.

Beispiele:

waite	*weit*	wait
warm	*wǭəm*	warm
werre	*wǭə*	war
wĭnd	*wind*	wind (Subst.)
wishe	*wiš*	wish

wurd	*wə̄d*	word
dwęrh(f)	*dwǭəf*	dwarf
dwelle	*dwel*	dwell
swimme	*swim*	swim
twelve	*twelv*	twelve
cwęn	*kwīn*	queen
quick	*kwik*	quick
quilt (*w* aus *ü*, frz. *cuilte*)	*kwilt*	quilt
angwishe (*w* aus *ü*)	*æŋgwiš*	anguish.

Anlaut.

173. *w* vor velarem Vokal ist in Mundarten, besonders im Süden, geschwunden (ursprünglich nach konsonantisch schließendem Wort?), Wright, *E. D. G.* § 206. Daher *ooze* 'der langsame Abfluß, Schlamm langsam abfließen' = me. *wǭse* (§ 101 Anm.); *umən* (woman, früh-ne. gelegentlich *'oman* geschrieben) noch um 1800 in altmodischem Hochenglisch (*Archiv* CV, 159).

Umgekehrt wird *w*- vorgesetzt in früh-ne. *woosel* = modernengl. *ousel*, *ouzel* = me. *ōsel*; in modernengl. *woof* 'Gewebe' = me. *oof*, ae. *ōwef* (gekreuzt mit *weft*, *weave*?).

174. *w* vor *r* ist geschwunden. Schreibungen erweisen den Schwund für die Zeit um 1600 (*rite* für *write*, *go to rack and ruin* seit 1599 belegt, = *wrack*; umgekehrt *wrack* 'Folter' 16. bis 18. Jahrh., *wrack* 'recken' 17. Jahrh. = *rack*), während Orthoepisten wie Gill 1621, Wallis 1653, Cooper 1685 noch an *wr*- festhalten. Hodges 1644 lehrt schon *r*-. Die Angabe der *Grammaire angl.* 1595:

« *wr* se prononce, comme si *r* étoit devant *w*, *written* = *rouitten* » deutet vielleicht auf labialisiertes *r* als Zwischenstufe zwischen *wr*- und *r*- (labialisiertes *r* in englischen Mundarten für *wr*- und *r*-, Ellis *E. E. P.* V, 543, Kjederqvist, *Dialect of Pewsey*, § 40).

In verschiedenen Gegenden ist *wr*- offenbar zu verschiedenen Zeiten zu *r* geworden: *wr*- ist (außer in Schottland) noch in südlichen Mundarten — Somerset und Devon — bewahrt (Wright, *E. D. G.* § 237).

Beispiele:

wrack	*ræk*	wrack
wrappe	*ræp*	wrap
wraþþe	*rǭþ*, *rāþ*	wrath Subst.
wrę̄ke	*rīk*	wreak
wrę̄þ	*rīþ*	wreath
wrenne	*ren*	wren
wrenche	*renš*	wrench
wrēste	*rest*	wrest
wrecche	*retš*	wretch
wringe	*riŋ*	wring
wrinkle	*riŋkl*	wrinkle
wrist	*rist*	wrist
wrīte	*rait*	write
wrong	*roŋ*	wrong
wrǭþ	*rouþ*	wroth Adj.

Über *w* > *wh* s. § 177, über *kw* § 242 Anm., *thw* § 199.

Inlaut.

175. 1) *w* nach Kons. vor *ǭ*, *ū* ist geschwunden:
swoone > *swūn*, früh-ne. *sūn*, modernengl. *swūn* swoon
swoope > *swūp*, früh-ne. *sūp*, modernengl. *swūp* swoop
swōrd > *swūrd*, früh-ne. *sūrd*, modernengl. *sǫəd* sword
twǭ (15. Jahrh. *too*) > *tū* two
God's wounds > '*swounds* > *zūndz* zounds.

In *swoon* und *swoop* ist *w* unter dem Einfluß des Schriftbildes wiederhergestellt worden. In *sword* dagegen hat sich die Schriftaussprache nicht behaupten können.

Das Part. Praet. *sworn* wurde früh-ne. ohne *w* gesprochen (Cooper 1685, Johnston 1764), daneben auch mit *w* infolge von Anlehnung an *swear*. — *swʊm* (swum) ist an *swim*, *swʊŋ* (swung) an *swing* angeglichen.

Anm. Das Lautgesetz, wonach *w* nach Kons. vor *ŭ*(*o*) schwindet, wirkte auch schon in ae. und me. Zeit (*swustor* > *sustor*, *swuch* > *such*, *thwong* > *thong*, *quoth* > *coth*). Immer wenn die Lautgruppe Kons. + *w* + *u* zustande kam, ist *w* geschwunden.

2) In unbetonter Silbe ist *w* nach Kons. vor jedem Vokal geschwunden:

answere	*ānsə* (früh-ne. Schreibung *anser*, ohne *w* bei Cooper, Miege 1685)	answer
bǫt-swain	*bousn* (17, 18. Jahrh. Schreibung *boatson*, *boson*)	boatswain
cock + swain	*koksən*, *kokswein* (frühere Schreibung *coxon*)	cockswain 'Botführer'
gunwale	*gɒnl*, *gɒnweil*	gunwale, gunnel 'Schanzdeck'
houswīf	*hɒzif*	hussif 'Nähtasche'
southward	*sɒðəd*, *sauþwəd*	southward.

In der älteren Sprache war *w* geschwunden in *awkward*, *backward*, *forward*, die jetzt nach dem Schriftbild mit *w* gesprochen werden (mundartlich noch ohne *w*). *penn'orth* für *pennyworth* ist veraltet. Der Schwund des *w* ist in vielen Ortsnamen zu finden: *grinidž* (Greenwich), *hǽritš*, *-idž* (Harwich), *wǫrik* (Warwick).

Anm. Vielleicht gehört hierher auch me. *conquere* = ne. *koŋkə* (gegenüber conquest = *koŋkwest*), vgl. dazu Behrens, *Frz. Stud.* V, 306.

3) In romanischen Lehnwörtern hat die Schreibung *qu*, *gu* für *k*, *g* öfters die Aussprache beeinflußt.

Älterem *banket* (so noch Lediard 1725) entspricht *bæŋkwet* (banquet). An Stelle von *c* wurde im Me. und Früh-ne. vor *oi* häufig *qu* geschrieben (vgl. *N. E. D.* unter Q): in *quoin* (= coin) 'Keil, Ecke' hat sich diese Schreibung in gewissen technischen Bedeutungen erhalten und die Aussprache *kwoin* neben *koin* hervorgerufen; auch die Schreibungen *quoif* (= *coif*) 'Kappe' und *quoit* (= *coit*) 'Diskus' haben früher die Aussprache häufig beeinflußt.

Me. *langor* mit etymologischer Schreibung *languor* ergab ne. *læŋgə*, *læŋgwə* (languor), frz. *languette* ne. *læŋget*, *læŋgwet* (languet, bis 18. Jahrh. langet) 'Züngelchen'. Me. *langage* setzt sich früh-ne. noch als *læŋgədž* (Jones 1701) fort; daneben aber besteht schon im 16. Jahrh. die Schriftaussprache *læŋgwədž*, heute *læŋgwidž* (language, beeinflußt von frz. *langue*, lat. *lingua*). Neben *gə̄dn* (guerdon) stand früh-ne. *gwerdon* (Hodges 1644, Sheridan 1780), früher auch *gwerdon* geschrieben.

Auslaut.

176. Das nach Abfall des *-e* in den Auslaut tretende *w* wurde vokalisiert: *medwe*, *medowe* > *medou*, *medo*, *medu* (vgl. § 148).

wh.

177. Altes χ*w*, *hw* ist in den Mundarten des Südens und Mittellandes mit *w* zusammengefallen, während im Nordland dafür stimmloses *w*, in schottischen Mundarten noch χ*w* zu finden ist. Im südlichen Hochenglischen ist *w* für *hw* üblich, doch sucht man neuerdings stimmloses *w* einzuführen unter dem doppelten Einfluß der nordenglischen Aussprache und der Schreibung.

Beispiele:

what	*wot*	what
whęte	*wīt*	wheat
whēl	*wīl*	wheel
when	*wen*	when
whęr	*wę̄ə*	where
wheder	*weđə*	whether
whi(l)ch	*witš*	which
whīle	*wail*	while
whispere	*wispə*	whisper
whīt	*wait*	white
whȳ	*wai*	why,

wheel = *weal*, *which* = *witch*, *while* = *wile*, *where* = *wear*, *whether* = *weather*.

Anm. 1. In den Gegenden, die im allgemeinen für *wh* stimmloses *w* aufweisen, wird in schwachtoniger Silbe vielfach stimmhaftes *w* gesprochen: *when*? — *wenévə* (whenever); *whai* (why)? 'warum?' — *wai* (why) 'nun'. Dieser Wandel von *wh* > *w* geht parallel dem von *f* > *v*, *þ* > *đ*, *s* > *z* in schwachtoniger Silbe. — Vgl. Hempl, *M. L. N.* VI, 310, 437.

Anm. 2. Me. *hwǭ*, *hwǭm* sind spät-me. zu *hō* (15. Jahrh. *ho*, *hoo* geschrieben), *hōm* > ne. *hū*, *hūm* geworden (§ 97). Daneben bestanden früh-ne. mit *wh-* anlautende Formen, daher die heutige Schreibung.

Anm. 3. *whow* (= *how*) 16. Jahrh. ist vielleicht nur 'umgekehrte Schreibung'; schottische Mundarten mit der Entsprechung des *wh-* in *how* deuten jedoch auf lautliche Angleichung an Fragewörter wie (*who*), *which*, *what*.

Schreibung. Für ae. *hw* bürgerte sich im Me. die Schreibung *wh* ein; besonders im Norden wird der stimmlose *w*-Laut noch in früh-ne. Zeit häufig *qu* (*quh*) geschrieben (vgl. *kw*, *qu* > *wh*, § 242, Anm.): *qu*(*h*)*at* = what. — In den Londoner Urkunden um 1400 werden *w* und *wh* vertauscht, nicht aber bei Caxton.

In einigen ursprünglich mit *w* anlautenden Wörtern hat sich die umgekehrte Schreibung *wh* festgesetzt, die dann die Aussprache beeinflußt: *welc* > *whelk* 'Trompetenschnecke', ae. *wyrtel* > *whortle*(*-berry*) 'Heidelbeere', *wiht* > *whit* 'Kleinigkeit', *wisk* (altn.) > *whisk* 'Wisch'.

IV. Der labiale Nasal (*m*).

178. *m* ist bewahrt.

Beispiele:

mī(n)	*mai*	my
mouth	*mauþ*	mouth
come	*kɒm*	come
fāme	*feim*	fame
nāme	*neim*	name
lamb	*lœm*	lamb
woman	*wumən*	woman
swimme	*swim*	swim
I am	*əi œm*	I am
tīm	*taim*	time.

Assimilation des *m* an folgendes *t* zeigt *ant* seit 15. Jahrh. aus *am*(*e*)*te*; daneben *emmet*.

DENTALE.

I. Die dentalen Verschlußlaute (*d* und *t*).

179. *d* und *t* bleiben unverändert, wofern nicht Nachbarlaute eingewirkt haben.

Beispiele:

dẹ̄p	*dīp*	deep
dọ̄m	*dūm*	doom
drinke	*driŋk*	drink
dwelle	*dwel*	dwell
rẹ̄dels	*ridl*	riddle
rīde	*raid*	ride
riden	*ridn*	ridden

chīld	*tšaild*	child
gọ̄d	*gud*	good
hand	*hænd*	hand
tīm	*taim*	time
tunge	*tɒŋ*	tongue
trẹ̄	*trī*	tree
twelve	*twelv*	twelve
storm	*stǭəm*	storm
strand	*strænd*	strand
bīte	*bait*	bite
wāter	*wǭtə*	water
det	*det*	debt
night	*nait*	night.

180. *t* > *þ*. — Für *t* wurde in griechischen und gelegentlich auch in lateinischen Wörtern *th* geschrieben, das dann die Aussprache *þ* veranlaßt hat:

teatre	*þíətə*	theatre -er
teme	*þīm*	theme
trōne	*þroun*	throne
antem	*ænþəm*	anthem
apotecarie	*əpóþikəri*	apothecary
autentike	*ǭþéntik*	authentic
autor	*ǭþə*	author
entusiasme	*inþjūziæzm*	enthusiasm
ortografy	*oəþógrəfi*	orthography
panter	*pænþə*	panther
protonotarie	*proupə-, proutənóutəri*	prot(h)onotary.

Anm. Früh-ne. wird in manchen Wörtern noch *t* bezeugt: so für *throne* von Salesbury 1547/67, für *author* von Gill 1621, für *anthem*, *authority* noch von Lediard 1725 (*t* "von einigen"), für *authority* auch von Writing Scholar's Companion 1695; Walker 1791 kennt die Aussprache mit *t* im letzten Wort und führt sie auf gelehrte Kreise zurück (Wiederanlehnung an das Quellwort). — Neben schriftsprachlichem *ænþəm* steht heute mundartliches *antm*. — *autority* in West-Yorkshire ist jetzt veraltet (*E. D. D.*).

Die Aussprache *t* hat sich trotz der Schreibung *th* gehalten in *Thames*, *Thomas*, *thyme* 'Thymian', *Anthony*; *þ* neben *t* gilt

in *phthisis* (*þisis*, [*f*]*tisis*, das erste *i* auch = *ai*, das erste *s* = *z*), *asthma* (*æsþmə*, *æs*[*t*]*mə*).

Inlaut.

181. Zwischen Vokal und *r̥* ist *d* in spät-me. und früh-ne. Zeit zu *đ* geworden:

fader	*fādə*	father
gadere	*gæđə*	gather
hider	*hiđə*	hither
mōder	*mɒđə*	mother
þider	*þiđə*	thither
weder	*weđə*	weather
whider	*wiđə*	whither
widere	*wiđə*	wither.

Schreibungen mit *th* begegnen schon gelegentlich im 14. Jahrh. (*father*, *hither*). Die Londoner Urkunden um 1400 schreiben durchaus *d* vor *r*, Caxton hat noch *d* in *fader*, *moder*, *togeder*, dagegen sind *hyther*, *whyther* häufiger als *hider*, *whider*. Bei Tyndale 1526 finden wir meistens noch *d*, daneben auch *th* (und gelegentlich *dth* : *gadther*). Im Lauf des 16. Jahrh. nimmt *th* überhand.

Abgeleitete Wörter wie *feeder*, *leader*, *rider* bewahren das *d* der Grundwörter. Auch in Fremdwörtern wie *consider*, *powder* finden wir in der Schriftsprache die Lautverschiebung nicht; früh-ne. begegnet gelegentlich die Schreibung *consither*, *powther*, heutige Mundarten haben auch hier *đ*.

In der Verbindung Konsonant + *d* + *r* bleibt *d* unverschoben: *alderman*, *under*, *wonder*, besonders auch in *dd* + *r*: *adder*, *bladder*, *ladder*, *fodder*, *udder* (vgl. ae. *blæddre* < *blǣdre*, Bülbring § 546).

Anm. In heutigen Mundarten ist *d* vor *r* vertreten durch *dđ*, *đ*, *d*. Die Mundarten mit *d* für me. *d* vor *ər* (*fader*) haben nach Wright, *E. D. G.* § 297 nicht den ursprünglichen Lautstand gewahrt; *d* ist vielmehr nachträglich aus der Zwischenstufe *đ* (*dđ*) entstanden: *fader* > *fađer*, *fadđer* > *fader*, im *fader*-Gebiet auch *ōđer* 'other' > *udđer* > *uder*.

Nördliche Mundarten wandeln auch *d* nach Kons. zu *dđ*, *đ*: *tšildđər*, *tšilđər* (childer, -ren), ebenso anlautendes *d*-: *dđrop*, *đrop* (drop), sowie in- und anlautendes *t*: *tþrī*, *þrī* (tree), *aftþər*, *afþər* (after); vgl. Wright, *E. D. G.* § 282 ff.

182. In Konsonantengruppen sind *d* und *t* vielfach geschwunden. *d* ist geschwunden z. B. in:

ndf: *græn(d)fāđə* (grandfather), *hæn(d)ful* (handful),
ndm: *græn(d)mɒđə* (grandmother),
ndl: *læn(d)lǭəd* (landlord),
ndk: *hæŋkətšif* (handkerchief),
nds: *hænsəm* (handsome), *hæn(d)səl* (handsel, hansel) 'Handgeld', *graun(d)səl* (groundsel) 'Kreuzkraut',
ndw: *sæn(d)witš, -dž* (sandwich).

Wenn die Lautgruppe *dn* entsteht, wird sie durch *n* ersetzt: *Wedenesday* > *Wednesday* = *wenzdi* neben *wednzdi*; *ordinary* mit Schwund des *i* (§ 145) > *ordnary* > *ǭənəri* 18. Jahrh., dafür heute *ǭədnəri* und *ǭədinəri* unter dem Einfluß des Schriftbildes; ähnlich *cardinal* < früh-ne. *carnall*, *kindness* > früh-ne. *kəínes*. Aus *darenot* für *dared not* wird ein Praeteritum *dare* losgelöst.

183. *t* ist ausgestoßen 1) in *waistcoat* (*weskət*), *christ-cross*, *criss-cross* (*kriskros*), *bankruptcy* (*bǽŋkrɒpsi*), *boatswain* (*bousn*), *mortgage* (*mǭəgidž*) 'Pfand', 16.—18. Jahrh. *cursy* für *curtsy*; gelegentlich ist *t* verstummt in *exactly*, *exactness*, *perfectly*; außerdem früh-ne. (noch mundartlich) in *acts*, *facts*, *he neglects*, *beasts*, *guests* (im 18. Jahrh. mehrfach bezeugt, z. B. von Brightland 1711, Peyton 1765);

2) regelmäßig zwischen den stimmlosen Spiranten *s*, *f* einerseits und *m*, *n*, *l* anderseits. In der Schreibung wird *t* im 16. Jahrh. gelegentlich unterdrückt; die Orthoepisten halten jedoch bis auf Hodges 1644 an der alten Aussprache fest.

Beispiele:

cristmasse	*krisməs*	Christmas
transt(r)um (lat.)	*trænsəm*	transom 'Querbalken'
chaste + en	*tšeisn*	chasten
chesten-nut	*tšesnɒt*	ches(t)nut
cristne	*krisn*	christen
fastne	*fāsn*	fasten
haste + en	*heisn*	hasten
moist + en	*moisn*	moisten
apostel	*əpósl*	apostle
bustelen	*bɒsl*	bustle
castel	*kāsl*	castle

epistel	*ipísl*	epistle
mistel	*misl*, *mizl*	mistle-toe
just+le	*džosl*	jostle
nestle	*nesl*	nestle
hosteler	(*h*)*oslə*	(h)ostler
pestel	*pesl*	pestle
pistel	*þisl*	thistle
prostel	*þrosl*	throstle 'Gerüst'
trestel	*tresl*	trestle, tressel
whistle	*wisl*	whistle
wrestle	*resl*	wrestle
often	*ǭfn*	often
soft+en	*sǭfn*	soften.

Vgl. auch *Wéstminster*, *Wéstmoreland* mit und ohne *t*.

Anm. In *glisten* (*glisn*) und *listen* (*lisn*) ist *t* zwischen *s* und *n* nicht ursprünglich.

In Ableitungen wie *justly*, *beastly*, *mostly*, *listless*, *wistful*, *fastness*, *nestling* wird jetzt *t* gesprochen infolge Anlehnung an die Grundwörter. Neben *poustmæn* (postman) steht lautgesetzliches *pousmæn*, ebenso *mɒsnt* neben *mɒstnot* (must not), *lāsnait* neben *lāstnait* (last night).

184. Die Lautgruppen *ndž*, *ldž* und *ntš*, *ltš* haben gewöhnlich (in der natürlichen Umgangssprache) den dentalen Verschlußlaut verloren (besonders *ntš*):

dein(*d*)*žə* (danger), *tšein*(*d*)*ž* (change), *krin*(*d*)*ž* (cringe), *frin*(*d*)*ž* (fringe), *džin*(*d*)*žə* (ginger), *hin*(*d*)*ž* (hinge), *sin*(*d*)*ž* (singe), *strein*(*d*)*ž* (strange); *bɒl*(*d*)*ž* (bulge) 'Anschwellung'; *ben*(*t*)*š* (bench), *klen*(*t*)*š* (clench), *dren*(*t*)*š* (drench), *in*(*t*)*š* (inch), *kwen*(*t*)*š* (quench), *wen*(*t*)*š* (wench); *bel*(*t*)*š* (belch) 'rülpsen', *fil*(*t*)*š* (filch) 'stehlen', *mil*(*t*)*škau* (milch-cow).

Auf frühen Wandel von *ntš* > *nš* deuten außer gelegentlichen Grammatikerangaben phonetische Schreibungen wie *quensh* für *quench* und umgekehrte wie *henchman* aus unerklärtem **henšman* für *hengs*(*t*)*man*, *linchpin* aus **linšpin* für *lins-pin*.

Vgl. Storm, *Engl. Phil.* S. 383. — Nach Wright, *E. D. G.* § 342 und 352 ist in Mundarten *ndž*, *ntš* im Inlaut geblieben, dagegen im Auslaut zu

nž, nš geworden: der ursprüngliche Zustand wäre dann durch Ausgleichung vielfach geändert worden (vgl. Gill 1621: *insh, inchez*?).

Übrigens ist zu beachten, daß der Unterschied zwischen *nd* (*t*) + *Kons.* und *n* + *Kons.* häufig sehr gering ist (vgl. auch § 182): es handelt sich darum, ob das Gaumensegel kurz vor oder gleichzeitig mit dem Aufgeben des Zungenspitzenverschlusses gehoben wird.

185. Im Me. wurde zwischen *n* oder *l* und *r*- der dem Nasal homorgane Übergangslaut *d* eingeschoben: *kinred* (so noch im 16. und 17. Jahrh. geschrieben) > *kindred*; *aler* 'Erle', aber *alre* > *aldre*, daher ne. *aller* (bis 18. Jahrh.) und *alder*; Gen. Plur. *alre* > früh-ne. *alder* (*alderliefest*).

Anm. 1. Intervokalischer dentaler Verschlußlaut ist mundartlich zu *r* geworden (*Arch.* CXIV, 165); vgl. *porridge* für *pottage*? (nach Skeat Kreuzung aus †*porrey* 'Lauchsuppe' und *pottage*). Nach dem Muster von schriftsprachlichem *d* = mundartlichem *r* ist *parroc* 'Pferch' bei der Aufnahme aus mundartlichem in schriftsprachlichen Gebrauch zu *paddock* umgebildet worden.

Anm. 2. An Stelle von me. *avīs, avance, aventure* sind im 15. und 16. Jahrh. die latinisierten Formen *advice, advance, adventure* getreten (Gill 1621 spricht *ad*-).

Anm. 3. Vgl. mit *ai jūzd* (I used) *ai just tə sei* (I used to say), Assimilation von *zdt* > *st*.

Anm. 4. -*tl*- (nicht *t̥l*) wird durch *kl* ersetzt (Lautsubstitution) in *əklīst* neben *ətlīst* (at least); vgl. mundartliches *Barklemy* (= Bartlemy, Bartholomew).

Anm. 5. Früh-ne. *lickel, lickle,* noch mundartlich *likl* = *little* wird an *mickle* (§ 219, Anm. 3) angeglichen sein.

Anm. 6. Älterem (frz.) *festu* 'Stift, Deutestäbchen' entspricht *feskju* (fescue): *t* wurde als *c* verlesen, daher die Aussprache *k*; mundartlich noch *festə*. Vgl. Verf., *Arch.* CXVII, 144. — *partner* aus *parcener* (so mundartlich in Nord-Lincolnshire, jetzt veraltet, vgl. *E. D. D.*) beruht wohl auf Anlehnung an *part*.

Auslaut.

186. Nach stimmlosen Konsonanten wird -*d* aus -*ed* (im Praeteritum und Participium Praeteriti der schwachen Verba) zu -*t*: *asked* > *āskt*, *hǭped* > *houpt*, *looked* > *lukt*.

In frühne. Zeit werden solche Wörter häufig phonetisch geschrieben, auch heute von einigen (*ask't, hop't, look't*). Beachte *past* Adverb, Präp. und Subst. gegenüber *passed* Verbalform.

187. Abfall des auslautenden *d* nach *n*, *l* findet statt:

1) in betonter Silbe: häufig in den heutigen Mundarten (*bind*, *ground*, *child*, *field*); nach *n* auch früh-ne. (Schreibungen wie *blyne* = blind, *grown* = ground um 1600; Jones 1701). In der Schriftsprache haben sich folgende Wörter ohne *-d* festgesetzt: *lawn* aus *laund*, *lime* = *line* (16.—18. Jahrh.) aus *lind* 'Linde' (*lind-tree*!), *tine* aus *tind* 'Zahn', *wood-bine* aus *-binde* 'Geißblatt'. — In Verbalformen wie *scan* aus *scand*, *heel* 'neigen' aus *heeld* kann der Schwund des *-d* auf Analogiebildung beruhen (s. Flexionslehre).

2) in unbetonter Silbe: häufig in heutigen Mundarten und im Frühneuenglischen: *almond*, *diamond*, *England*, *island*, *thousand*, *scaffold* (für das Früh-ne. von Jones 1701, Watts 1721 u. a. bezeugt). Unter dem Einfluß des Schriftbildes sind die vollen Formen wiederhergestellt worden, außer in *gambol* 'Luftsprung' aus *gambold*, *-auld*.

Das satzunbetonte *and* verliert das *d* besonders vor konsonantisch anlautendem Wort (*iŋglənd ən frāns*, *in iŋglənd ənd in frāns*); die Schreibung *an* begegnet vom 13.—17. Jahrh.; identisch mit *and* 'und' ist *an*, *an'* 'wenn', vgl. dazu *Anglia-Beiblatt* XVI, 139.

Auch sonst haben ursprünglich satzphonetische Doppelformen bestanden: *-d* ist assimiliert an den konsonantischen Anlaut des folgenden Wortes, dagegen geblieben vor Vokal. Vgl. in der Umgangssprache *đi oul grei ræt* (the old grey rat) — *ould āmə* (old armour).

188. Das Gegenstück zu dem Schwund des auslautenden *d* ist die Anfügung des *d* nach *n*, *l*, die in heutigen Mundarten und im Frühneuenglischen häufig ist: *gown*(*d*), *swoon*(*d*), *vilde* oder *viled* (vile). Nach dem Muster von *lawn*—*laund* hat sich neben *gown* ein *gownd* gestellt. In der Schriftsprache hat sich das angefügte *d* gehalten in *hind* = *hine* 'Knecht', *pound* 'stoßen' = me. *poune* (früh-ne. *poune* Levins 1570), *scald* 'Grind' = *scall*, *sound* = me. *soun*; bei *bound* (the ship is bound for X.) aus *boun* (altnord. *būinn*) mag das Part. Praet. *bound* mit von Einfluß gewesen sein, bei *mold*, *mould* 'Form' aus afrz. *mole* einheimisches *mo*(*u*)*ld* 'Erde, Stoff'. — Über die Verbalformen *astound* aus *astoun*, *lend* aus *lēne* s. die Flexionslehre.

Anm. †*ribband* für *ribbon* (afrz. *riban*) beruht auf Anlehnung an *band*.

189. Auslautendes *t* ist geschwunden:

1) in betonter Silbe nach stimmlosen Konsonanten: häufig in heutigen Mundarten, auch im Früh-ne. (Schreibungen, Grammatikerzeugnis besonders bei Jones 1701), z. B. in *act*, *fact*, *interrúpt*, *drift*, *lift*, *joist*, *last*. In *scrip* 'Schriftstück' = *script* (lat. *scriptum*) ist eine Form ohne *-t* bewahrt. Ursprünglich ist *t* nur vor flexivischem *s* geschwunden (*facts* > *faks*) oder im Satzzusammenhang vor Konsonant: vgl. modern-engl. *the las*[*t*] *place*, *mos*[*t*] *pitiful*, *half pas*[*t*] *three*; *doun*[*t*] *nou* = don't know; mundartlich *first* + Vok., *firs* + Kons., Ellis V, 421, Cely Papers 1481 *next above*, *nex the mast*.

2) In unbetonter Silbe nach Konsonant: mundartlich und früh-ne., z. B. in *almost*, *ballast* (15. und 16. Jahrh. *ballace*), *talent* (früh-ne. *talon*). Die Schriftsprache hat *anvil* aus *anvilt* 'Amboß', *craven* 'kampfunlustig, Feigling' aus me. *cravant* festgehalten.

Anm. 1. Die me., früh-ne. Anfügung eines *t* an *-s*, *-f* (*against*, *whilst*, früh-ne. *chess*. + *t*, ne. *tuft* = *tuf* 'Büschel') greift in den heutigen Mundarten weiter um sich: *-t* auch z. B. in *ice*, *once*, *telegraph*. Zur Erklärung vgl. *N. E. D.* (*against* u. sonst); O. Bremer, *Deutsche Phonetik* § 56 Anm.; B. Grüning, *Schwund und Zusatz von Kons. in den ne. Dialekten*, Diss. Straßburg 1904, S. 65 Anm. — *earnest* 'Handgeld' aus *ernes* ist mit *earnest* 'ernst' vermengt („the notion being that *an earnest* was so called as showing that a bargain was made *in earnest*", *N. E. D.*), *list* aus frz. *lice* '(Turnier-)schranke' ist von engl. *list* beeinflußt.

Anm. 2. Zu den Verbalformen *hoist* < *hoise*, *graft* < *graff* vgl. die Flexionslehre.

Anm. 3. Der me. Anschub eines *t* an *-n* in unbetonter Silbe (vgl. *N.E.D.*: *-ant*[3]), z. B. in *ancient*, *pheasant*, *tyrant* erscheint früh-ne. ausgedehnt auf *margent* < *margin* (*N. E. D.*), mundartlich auf *sermon-t*, *sudden-t* u. a.

190. Der Verlust des Stimmtons im Auslaut in betonter und unbetonter Silbe (dial. *blint*, *husbant*, *the holt* — *to hold* < me. *hǫlde*) ist der Schriftsprache in Übereinstimmung mit den östlichen und südöstlichen Mundarten (Wright, *E. D. G.* §§ 302—304) fremd bis auf früh-ne. *holt* Subst.; heute noch *an otter's holt* (Jones 1701 spricht auch da *-d*).

Anm. 1. Ne. *tilt*, spätme. *telt* gegenüber älterem *tēld* ist vielleicht von *tent* beeinflußt (Kluge-Lutz, *Engl. Etymology*, S. 213). In älterem *sallet* (salad), *ballet* (ballad) wird Suffixangleichung vorliegen (vgl. *N. E. D.* unter *ballad*). Älteres *errant* statt *errand* (ae. *ǽrende*) beruht auf Vermengung

mit frz. *errant* (vgl. *N. E. D.*). — Vereinzelte mundartliche Fälle, mit *-t* aus *-d* vor ursprünglichem *-e(n)* sind von den übrigen zu trennen: *behint* aus *bihīnde* z. B. ist an *front* angelehnt (*behunt* in Lancashire!), vgl. *Litbl.* XXIV, 371.

191. Früh-ne. *the tother = the other* geht auf *that other* zurück (früh-ne auch *my, your, his tother, toder*); *tawdry* 'flitterhaft' auf *Saint Awdry* (*fair*), d. h. St. Audry-Jahrmarkt in Ely.

---

d, t + j.

192. Von Grammatikern wird *tš* und *dž* erst am Ende des 17. Jahrh. bezeugt (Young 1690). Doch weisen schon gelegentliche Schreibungen wie *Enges* (Indies), *fostchen* (fustian) bei Henslowe, dem Zeitgenossen Shakespeares, auf diesen Lautwandel, wenigstens in der Vulgärsprache.

Die Verschiebung von *tj* > *tš*, *dj* > *dž* ist im Süden erfolgt, während im Norden der alte Lautstand bewahrt geblieben ist. In der südenglischen Gemeinsprache gelten heute noch die nordenglischen neben den südenglischen Formen.

Beispiele: *djū* (due, dew), *djūk* (duke), *edjukeit*, *edžukeit* (educate), *grændjə*, *grændžə* (grandeur), *indjə* (India), *oudjəs* (odious), *souldžə* (soldier), *tīdjəs* (tedious), *vədžə* (verdure). — *tjūb* (tube), *tjūn* (tune), *kristjən*, *kristšən* (Christian), *kǭətšəs* (*ə̄*) (courteous), *krītšə* (creature), *fītšə* (feature), *fǭətšən* (fortune), *lǽtitjūd* (latitude), *lítrətšuə* (literature), *mikstšən* (mixtion), *mʌltitjūd* (multitude), *neitšə* (nature), *piktšə* (picture), *sitjuéišən*, *sitšuéišən* (situation), *vətšu* (virtue), *pitjəs*, *pitšəs* (piteous).

Während *sj*, *zj* durchweg zu *š*, *ž* geworden sind (§ 213), finden wir heute *tš*, *dž* nur in schwachtonigen Silben. Die ältere Sprache dagegen kennt (wie heutige Mundarten) *tš* in *tune*, *tube*, *dž* in *duke*, *due*, *dew*. Nares 1784 tadelt diese Aussprache, Walker 1791 erhebt kräftigen Einspruch dagegen. Durch den Einfluß des Schriftbildes ist in betonter Silbe *tšū* durch *tjū*, *džū* durch *djū* ersetzt worden. In hochtonigen Silben hat sich der Einfluß des Schriftbildes stärker geltend gemacht als in schwachtonigen Silben.

In 'gelehrten' Wörtern wird auch in schwachtonigen Silben unter dem Einfluß des Schriftbildes *tj*, *dj* gesprochen: *latitude*, *multitude*, *odious*, *tedious*, *dj* neben *dž* in *educate*.

193. Für me. *pictūre*, *natūre* galt früh-ne. *piktər*, *nētər* (vgl. § 150). In den Mundarten begegnen diese Formen im ganzen

Sprachgebiet (Wright, *E. D. G.* § 285). Sie stellen die volkstümliche Entwicklung dar: *pictūre* > *piktūr* > *piktər*. Durch den Einfluß des Schriftbildes wurde *-tūr* wiederhergestellt, dann *ū* durch *iū*, *jū* ersetzt und schließlich *tj* > *tš* verschoben.

Die von Smart 1838 empfohlene Aussprache *nētšiur* ist eine Kontamination aus fortschrittlichem *nētšər* und konservativem *nētjər*.

Vgl. Verf., *Unters.* S. 86 ff.

194. In der Umgangssprache verschmilzt auslautendes *t*, *d* mit anlautendem *j* des folgenden Wortes leicht zu *tš*, *dž*: *I'll meet you*, *could you*.

Anm. Schon Bertram 1750 erkennt *ž* in *could you*, und Batchelor 1809 sowie Smart 1858 haben die Erscheinung in ausgedehntem Maß beobachtet (Batchelor: *notcher* = *not your*, *badger* = *bad yourself*, ähnlich *usher* = *us your*, *glazier* = *glaze your* windows, s. § 217).

II. Die dentalen Spiranten *đ* und *þ*.

195. Die interdentale (postdentale) Spirans war in me. Zeit stimmhaft (= *đ*): 1) zwischen Vokalen und 2) zwischen *r* und Vokal, sonst stimmlos (= *þ*). *þ* aus *þþ* war überall stimmlos. Abgesehen von besonderen Fällen ist der me. Lautstand im Ne. bewahrt.

Beispiele:

þ:	thanke	*þæŋk*	thank
	thicke	*þik*	thick
	thing	*þiŋ*	thing
	thrę̄d	*þred*	thread
	thrę̄	*þrī*	three
	thrǭte	*þrout*	throat
	bath	*bāþ*	bath
	dę̄th	*deþ*	death
	herth, harth	*hāþ*	hearth
	hę̄th	*hīþ*	heath
	mǫneth	*mɒnþ*	month
	mouþ	*mauþ*	mouth
	ǭth	*ouþ*	oath
	path	*pāþ*	path
	smith	*smiþ*	smith

	south	*sauþ*	south
	tǭþ	*tūþ*	tooth
	wurth	*wə̄þ*	worth
	moththe	*mŏþ*	moth
đ:	bāthe	*beiđ*	bathe
	bequę̄the	*bikwīđ*	bequeath
	brọ̄ther	*brɒđə*	brother
	fę̄ther	*fedə*	feather
	either	*aiđə*, *īđə*	either
	hę̄then	*hīđn*	heathen
	lę̆ther	*leđə*	leather
	ọ̄ther	*ɒđə*	other
	sīthe	*saiđ*	scythe
	sẹ̄the	*sīđ*	seethe
	smọ̄the	*smūđ*	smooth
	sọ̄the	*sūđ*	soothe
	southern	*sɒđən*	southern
	wether	*weđə*	wether 'Widder'
	whether	*weđə*	whether
	withere	*wiđə*	wither
	farthing	*fādiŋ*	farthing
	northern	*nǭəđən*	northern
	wurthy	*wə̄đi*	worthy.

Anm. Zu ***healthy***, ***wealthy*** mit *þ* zwischen *l* und Vokal (vgl. 162: ***wolf*** — ***wolves***) vgl. ***health***, ***wealth***.

Beachte das Nebeneinander von *þ* und *đ* in:

bath	*bāþ*	bath
bāthe	*beiđ*	bathe Verb
bāthes	*bāđz*	baths Plural
brę̄th	*breþ*	breath
brę̄the	*brīđ*	breathe
clǫ̆th	*klǫ̆þ*	cloth
clǭthe	*kloud*	clothe
clǭthes	*kloudz*	clothes Plural

mūth	*mauþ*	mouth
mūthe	*mauđ*	mouth Verb
mūthes	*mauđz*	mouths Plural
wrę̄th	*rīþ*	wreath
wrę̄the	*rīđ*	wreathe Verb
wrę̄thes	*rīđz*	wreaths Plural.

Schreibung. Ein Unterschied in der Schreibung der stimmlosen und stimmhaften Spirans wird nicht gemacht. Neben *th* hält sich bis zum Ausgang der me. Zeit das alte Runenzeichen *þ*, dafür *y*: in alten Drucken *ẏ* = the, *ẏ* = that usw.

196. Der gesetzmäßige Lautstand wurde durch analogische Umbildungen verändert: In der Flexion ist auslautendes *-þ* des Singulars auf den Plural übertragen, z. B. in *bə̄þs* (births), *jūþs* neben *jūđz* (youths); intervokalisches *-đ-* der flektierten Formen auf den Auslaut in *haiđ* (hythe, hithe) 'Schiffslände' = me. *hīþ*, ae. *hȳþ* (vgl. die Flexionslehre). — Ableitungen haben das *þ* von den Grundformen, zusammengesetzte Wörter von den einfachen übernommen: *ə̄þən* (earthen), *ə̄þi* (earthy), *mauþi* (mouthy), 'geschwätzig, großsprecherisch' (früh-ne. *đ*, Butler 1633); *biþiŋk* (bethink), *naþiŋ* (nothing).

Anm. 1. *smiđi* neben *smiþi* (smithy) = ae. *smiþþe* ist vom Schriftbild beeinflußt. — Zu *wiþ*, *waiđ* (withe) = me. *wiþþe* vgl. Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 40 f.

In spät entlehnten Wörtern ist *th* zwischen Vokalen stimmlos: in *atheist*, *catholic*, *method*, *sympathy*; *author* (§ 180).

197. In Mundarten ist die interdentale Spirans zur labiodentalen geworden: *þ* > *f*, *đ* > *v* (me. Belege *Anzeiger f. dtsch. Altertum* IX, 179); aber neuerdings ist unter dem Einfluß der Schriftsprache die interdentale Spirans in großem Umfang wieder zur Geltung gelangt (vgl. Wright, *Dialect of Windhill*, § 306). Gelegentlich begegnet die labiodentale Spirans auch in der Schriftsprache in *feabes*, *feaberry* 'Stachelbeere' = *thebes*. Umgekehrt ist *rave* 'a cart-rail' bei der Übernahme in die Schriftsprache zu *rathe* (daneben *rave*) umgebildet worden.

Anm. Unklar ist *səith* für *sigh* (17. und 18. Jahrh.). Vgl. *saif* in heutigen Mundarten (*sīghe* + ae. *seofian*?).

198. *þ*- ist stimmhaft geworden in schwachbetonten Wörtern (*đ* deutlich bezeugt durch die welsche Hymnentransskription um 1500): the (*đə*, *đi*), this (*đis*), these (*đīz*), that (*đæt*), those (*đouz*), thou (*đau*), thee (*đī*), thy—thine (*đai*—*đain*), they (*đei*), them (*đem*), their (*đę̄ə*), theirs (*đę̄əz*); there (*đę̄ə*), thence (*đens*), thither (*điđə*), then (*đen*), than (*đæn*), thus (*đɒs*), though (*đou*); with (*wiđ*). Zu ***this*** und ***thus*** vgl. auch § 212.

Anm. In ***with*** ist in Nordengland ***th*** gewöhnlich nur vor vokalisch anlautendem Wort stimmhaft. Satzunbetonte Stellung und stimmhafter Anlaut des folgenden Wortes haben bei der Verschiebung von -*þ* zu -*đ* zusammengewirkt (***wiþ bliss*** in der welschen Hymnentransskription um 1500, Hart 1569 *þ*, aber ***wiđ all***, ***wiđ much***; *þ* und *đ* Bullokar 1580, Gill 1621 und noch Walker 1791).

In der schwachtonigen Flexionssilbe ***-eth*** (***he giveth***, ***loveth***) ist die Spirans stimmlos: da diese Flexionsart seit früh-ne. Zeit nicht mehr lebendig ist, ist wohl anzunehmen, daß die Aussprache vom Schriftbild abhängig ist.

Anlaut.

199. Für älteres ***thw*** finden wir im Ne. ***wh*** neben ***thw*** (*þw* > *þw̥* > *w̥*, vgl. *kn* > *kn̥* > *n̥*, § 242):

þwǭət (thwart), †*þwait* (thwite) 'schneiden', †*þwitl* (thwittle), neben *whitl* (whittle) 'Messer', dial. *þwæk* (thwack) neben *whæk* (whack) 'schlagen', *whæŋ* (whang) 'Riemenleder, durchpeitschen' aus (nördl.-) me. *þwang* (südl.-me. dafür ***thwong*** > ***thong***, § 175 Anm.).

Vgl. für die heutigen Mundarten Wright, *E. D. G.* § 243.

Inlaut.

200. Vor Nasalen und Liquiden ist ***th*** unter noch nicht aufgeklärten Bedingungen zu *d* geworden.

Neben ***burden*** steht ***burthen*** in der Bedeutung 'Tragfähigkeit eines Schiffes' (in den übrigen Bedeutungen veraltet), = ae. ***byrðen***, seit 12. Jahrh. auch ***byrden***; ***fathom*** hat bis zum 17. Jahrh. eine Nebenform ***faddom*** (mundartlich *fadm*) = ae. *fæđm*, *fæđm*; neben ***farther*** und ***further*** stehen vom 14.—17./18. Jahrh. Formen mit *d*, für ***murder*** gilt früh-ne. noch ***murther***; *d* ist ferner zu *d* geworden in ***rudder*** (me. *rōther*), ***spider*** (me. *spīthre*), ***fiddle*** (me. ***fithel***- bis 15. Jahrh., seit 14. Jahrh. ***fidel***), ***swaddle*** (me. *swathle*) 'wickeln'.

đ scheint vor konsonantischem, nicht aber vor silbenbildendem *m*, *n*, *l*, *r* zum Verschlußlaut geworden zu sein: vgl. ae. *mādmas* Plural zu *māđ(u)m*, *hǣdnum* Dat. Plur. zu *hǣđen*, vgl. heute mundartlich *īdn* (Bülbring §§ 476—478), me. *wurdli* für *wurđli* (Kluge, *Grdr.* I², 1008).

Anm. 1. Die spät-me. und früh-ne. Schreibungen *oder* für *other*, *broder* für *brother* können umgekehrte Schreibungen sein (*fader* > *father*, § 181).

Anm. 2. Älteres *farding* = *farthing* ist vielleicht eine Kompromißform aus mundartlichem *fardn* (*đn* > *dn*) und schriftsprachlichem *farthing*. Brown 1700 kennt *fard'n*, *farding* und *farthin*.

Anm. 3. Unerklärt ist ne. *afford* (seit 16. Jahrh.) = me. *afforthe*. *stalwart* 'standhaft' neben veraltetem *stalworth* (me. *stalworthe*) und umgekehrt *swarthy* neben *swart* 'schwarz' (früh-ne. auch *swarth*, *swarty*).

201. *þ*, *đ* ist vor *s*, *z* in der Umgangssprache geschwunden (Assimilation): *clothes* > *kloudz*, *klouz* (= *kloze* Brown 1700, Nares 1784, vgl. Schreibung *close*, *cloes* 15.—18. Jahrh.), *months* > *mʌnþs*, *mʌns*, *sixths* > *sikþs*, *siks*; *lissom* identisch mit *lithesome* 'geschmeidig, flink'; vor *w* in *sauwestə* = *southwester*.

Anm. 1. Vgl. *Northwich* > *Norwich*, *northwest* > *norwest* Watts 1721 (daraus und aus *nor(th)wind* losgelöst *nore* = *North* 'bei Seeleuten' Jones 1701); früh-ne. *wi'me* = *with me* Watts 1721.

Anm. 2. *th* ist an vorausgehendes *t* assimiliert in *atte*, *at* aus *at the*: *at door*, *at end*, noch zu Shakespeares Zeit.

Anm. 3. In *rhythm* ist Neigung zur Assimilation des *þ* an *m* zu beobachten: *riþm*, *riđm* (vgl. § 203, 2).

Auslaut.

202. Im Auslaut ist in einer Reihe von Wörtern *þ* für *đ* eingetreten.

a) Seit frühester ne. Zeit ist nur *þ* bezeugt in:

frothe	*frǫþ*	froth 'Schaum'
pithe	*piþ*	pith 'Mark, Kraft'
erthe	*ǝ̄þ*	earth
fourthe	*fǭǝþ*	fourth.

b) Nach langem Schwanken hat sich *þ* festgesetzt in:

binęthe	*binīþ*	beneath
bǭthe	*bouþ*	both.

Früh-ne. werden auch Formen mit kurzem Vokal angegeben: *binĕþ*, *bŏþ* (Gill 1619, 1621); zu *bŏþ* vgl. die Schreibung *both*!

c) Heute schwankt die Aussprache noch in:

bǫthe	*būđ*, *būþ*	booth 'Bude'
ēthe	*īđ*, *īþ*	† eath 'leicht'
bequēthe	*bikwīđ* (selten *þ*)	bequeath
wrēthe	*rīđ*, *rīþ*	wreathe
bitrouthe	*bitrouđ*, *bitroþ*	betroth 'verloben'
ǫthe	*ouđ*, *ouþ*	oath Verbum (selten).

Von den Wörtern unter c) erklären sich die Verba *wreathe*, *betroth*, *oath* mit *þ* durch Anlehnung an die Subst. *wreath*, *troth*, *oath*. In *booth*, *eath*, *bequeath* ist Einfluß des Schriftbildes auf die Aussprache wahrscheinlich: geschriebenes *-th* entspricht gewöhnlich gesprochenem *þ*.

Lautgesetzlich scheint das durch den Abfall des *-e* in den Auslaut tretende *đ* nur nach langem Vokal zu bleiben, nach kurzem Vokal (*froth*, *pith*) und nach Kons. (*earth*, *fourth*) tritt *þ* für *đ* ein. Die Formen unter b) wären dann Mischformen: früh-ne. *binēþ* = *binēþ* + *binēđ*, früh-ne. *bōþ* = *bōþ* + *bōđ*.

Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 21 f., dazu Verf., *Unters.* S. 72; Ekwall, *Zur Geschichte der stimmhaften interdentalen Spirans im Englischen*, in: *Lunds Universitets Årsskrift*, Bd. XL (1906).

Anm. Über die Doppelformen *height—highth* (ae. *hēhþu*, me. *heighte*, *heighthe*) und *drought—drouth* (*draut—drauþ*, ae. *drūȝaþ*, me. *drūghte—drūghthe*) vgl. *N.E.D.*, Kluge, *Grdr.* I[2], 1008, Wright *E.D.G.* § 291: *χþ* ist lautgesetzlich zu *χt* geworden, aber nicht überall; auch Suffixanlehnung kommt in Frage.

III. Die dentalen Spiranten *s* und *z*.

1. *s*-Laute in einheimischen Wörtern.

203. In mittelenglischer Zeit war in einheimischen Wörtern die einfache dentale Spirans stimmhaft (= *z*): 1) zwischen Vokalen, 2) vor stimmhaften Konsonanten, 3) wahrscheinlich zwischen Liquiden oder Nasalen und Vokal. Sonst war *s* stimmlos (= *s*). *ss* blieb nach der Kürzung zu *s* überall stimmlos. Diese Verteilung der *s*-Laute ist im Ne. (abgesehen von besonderen Fällen) geblieben.

Beispiele:

s:	sand	*sand*	sand
	sę	*si*	sea

sune	*sɒn*	son
stande	*stænd*	stand
spę̄ke	*spīk*	speak
aske	*āsk*	ask
fast	*fāst*	fast
glas	*glās*	glass
gōs	*gūs*	goose
gēs	*gīs*	geese
gras	*grās*	grass
hors	*hǭəs*	horse
los	*lǭs*	loss
lǭs	*lūs*	loose 'los'
mūs	*maus*	mouse
mīs	*mais*	mice
thus	*đɒs*	thus
kisse	*kis*	kiss
misse	*mis*	miss
z: 1) bǭsum	*buzəm*	bosom
büsy, bisy	*bizi*	busy
chēse	*tšīz*	cheese
chǭse	*tšūz*	chose
frēse	*frīz*	freeze
grāse	*greiz*	graze
hasel	*heizl*	hazel
house (Verb.)	*hauz*	house
houses (Plur.)	*hauziz*	houses
lǭse	*lūz*	lose
lous-y	*lauzi*	lousy
nǭse	*nouz*	nose
reise	*reiz*	raise
rīse	*raiz*	rise
thousand	*thauzənd*	thousand
wę̄sele	*wīzl*	weasel.

2) Vor stimmhaften Kons. ist *s* stimmhaft: *hɒzbənd* (husband), †*hɒzwif* (housewife) gegenüber *haus* (house), daraus mit Schwund des *w* *hɒzi*, *hɒzif* (hussy, huzzi, hussif); *gozliŋ* (gosling) zu *gūs* (goose), *grizli* (grisly).

3) Zwischen Liquiden oder Nasalen und Vokal scheint *s* lautgesetzlich stimmhaft zu sein (vgl. *worthy*, *wolves*): *fə̄z* (furze) = me. *furs*, flektiert *furse-* 'Ginster', *klenz* (cleanse), *klamzi* (clumsy), *whimzi* (whimsey) 'wunderlicher Einfall', *wímzikəl* (whimsical).

Anm. Der Plural *hǭəsis* (horses) ist an den Singualar angeglichen. — *wə̄s* (worse) = me. *wurse* wird vom Adv. *wurs* beeinflußt sein; das Verbum *kə̄s* (curse) ist an das Subst. (me. *curs*) angeglichen.

2. *s*-Laute in romanischen Wörtern.

204. Die französische Aussprache der *s*-Laute ist im Englischen im allgemeinen beibehalten. Für das Me. vgl. Behrens, *Frz. Stud.* V, 280 ff.

Beispiele:

s:	frz. cité	*siti*	city
	certain	*sə̄tin*	certain
	sentir	*sent*	scent
	bassin	*beisn*	basin
	chasser	*tšeis*	chase
	cesser	*sīs*	cease
	face	*feis*	face
	grace	*greis*	grace
	afrz. encreiss-	*inkrīs*	increase
	laisser	*līs*	lease
	leçon	*lesn*	lesson
	maçon	*meisn*	mason
	nourrice	*nə̄s*	nurse
	obéissance	*obéisəns*	obeisance
	afrz. rehercer	*rihə̄s*	rehearse
	sauce	*sǭs*	sauce
	a(d)vīs	*ədvais*	advice
	cas	*keis*	case
	cours	*kǭəs*	course
	décès	*disīs*	decease
	paradis	*pærədais*	paradise
	pas	*peis*	pace
	paix (afrz. pais), me. pęs	*pīs*	peace

	prix (afrz. pris)	*prais*	price
	ūs (afrz. *us*)	*jūs*	use (Subst.)
	voix (afrz. vois)	*vois*	voice
z:	zèle	*zīl*	zeal
	a(d)vīser, me. a(d)vīse	*advaiz*	advise (Verb)
	aise, me. ę̄se	*īz*	ease
	cause	*kǭz*	cause
	cousin	*kɒzn, -in*	cousin
	damoiselle	*dæmzl*	damsel
	frénésie	*frenzi*	frenzy
	noise	*noiz*	noise
	afrz. paralysie, me. palesie	*pǭlzi*	palsy
	prison	*prizn*	prison
	raison, me. rę̄sūn	*rīzn*	reason
	saison, me. sę̄sūn	*sīzn*	season
	saisir, me. sę̄se	*sīz*	seize
	afrz. sisoires, me. sisoures	*sizəz*	scissors (vgl. scindo, scissus!)
	user, me. ūse	*jūz*	use (Verb).

Neben dem Suffix *-ise* steht altfrz. *-ice* (Schwan-Behrens, *Altfrz. Grammatik* § 193, Anm. 2): daher engl. *avarice*, *justice*, *service*, *practice* Subst. (*practise*, selten *-ice* Verbum, mit *s* gesprochen) *sacrifice* (*s*, früher *z*) neben *franchise* (*fræntšiz*, *-aiz*), *exercise*.

205. In lateinischen und griechischen Wörtern ist *s* zwischen Vokalen stimmlos: *æbstrū́s* (abstruse), *beisis* (basis), *konsáis* (concise), *kraisis* (crisis), *disáisiv* (decisive), *dous* (dose), *épisoud* (episode), *ivéisiv* (evasive), *džokóus* (jocose), *moróus* (morose), *ouéisis* (oasis), *filósəfi* (philosophy), *póuisi* (poesy, *z* 18. Jahrh.), *prósəkjut* (prosecute), *prósilait* (proselyte), *prósədi* (prosody), *þīsis* (thesis).

Diesen lat.-griech. Wörtern schließen sich an die frz. auf *-osity*, z. B. *generosity*, *curiosity* (vgl. *generous*, *curious?*), *-ison* in *comparison* (dagegen *z* in *venison*, *orison*).

Volkstümliches *miser* hat intervokalisches *z* (*maizə*); ebenso *misery* = lat. *miseria* + afrz. *miserie*; *fiziks* (physics), *tizik* (phthisic) sind wohl durch frz. Vermittelung aufgenommen worden.

206. Schreibung. In romanischen Wörtern wurde in der Zeit der Renaissance gewöhnlich die romanische Schreibung der *s*-Laute durchgeführt. In einheimischen Wörtern macht die Orthographie im allgemeinen keinen Unterschied zwischen stimmlosem und stimmhaftem *s*; gelegentlich wird in romanischer Weise stimmloses *s* mit *c*, stimmhaftes mit *z* geschrieben: *dice*, *hence* (vgl. *hens*), *ice*, *mice*, *once*, *pence* (vgl. *pens*), *truce*, *twice*; *freeze*, *furze*, *glaze*, *graze*, *hazel*, *maze*, *prize*, *wheeze*. *saiđ* = me. *sīđe* ist fälschlich mit lat. *scindere* im Zusammenhang gebracht worden, daher die Schreibung *scythe*.

Französische (historische oder umgekehrte) Schreibung liegt vor in *isle* (*ail*), *aisle* (*ail*) = frz. *aile* + *isle*, *demesne* (*dimīn*) 'Domäne', *puisne* (*pjūni*) 'jünger', *viscount* (*vaíkaunt*); *island* (*ailənd*) = me. *ī(ȝ)land* ist in der Schreibung von frz. *isle* beeinflußt.

Anm. Die Aussprache schwankt noch in neuerer Zeit zwischen *s* und *z* in *treatise* (*trītis* üblich), *vase* (*vāz*, *veiz*, *veis*), *valise* (jetzt *vəlīs*). Die Unsicherheit rührt bei diesen fremden Wörtern daher, daß geschriebenes *-se* bald *s*, bald *z* wiedergibt. — *sacrifice* (§ 204) und *suffice*, die früher mit *z* gesprochen wurden, haben jetzt *s* unter dem Einfluß der Schreibung. — Me. *isope* französischen Ursprungs ist mehr und mehr an griech. ὕσσωπος angeglichen worden: früh-ne. *ẹizop* 17. Jahrh., *hīzəp* 18. (und 19.) Jahrh., jetzt *hisəp* (hyssop).

207. Der gesetzmäßige Lautstand wurde durch analogische Umbildungen verändert:

1) Häufig in der Flexion (s. die Flexionslehre); z. B. auslautendes *s* auf den Inlaut übertragen in der Pluralbildung: *glāsiz* (glasses) zu *glās* (glass); inlautendes *z* auf den Auslaut übertragen in *waiz* (wise) = me. *wīs*, flektiert *wīse-*, in *rose* (rose) Praet. = me. *rǫs*, beeinflußt von *rise*, *risen*. — Abgeleitete Wörter haben *-s-* von den Grundformen, zusammengesetzte Wörter von den einfachen bezogen: *glāsi* (glassy), aber lautgesetzlich †*glazen*, *grāsi* (grassy); *besides*, *besiege*, *resell*, *seaside*, *presuppose*, *research*, *resign* (*rīsáin* 'nochmals zeichnen' = *re*+*sign*, aber *rizáin* 'aufgeben' = frz. *résigner*), *resound* (*risáund* 'wieder ertönen', dagegen *rizáund* 'widerhallen'); me. *courteisie* = ne. *kǭtəsi*, *kǝ̄tisi* (courtesy) ist von me. Adj. *courteis* und me. *jelusie* = ne. *dželəsi* (jealousy) vom me. Adj. *jelus* beeinflußt.

Anm. Das Verbum *lūs* (loose) 'losmachen' gegenüber me. *lōse* ist vom Adj. *lūs* (me. *lǭs*) neugebildet: früh-ne. *looce* neben *looze*.

2) Nach dem Muster von Subst. *haus* (house) — Verbum *hauz*, Subst. *maus* (mouse) — Vb. *mauz*, Subst. *ədváis* (advice) — Vb. *ədvaiz* (advise), Subst. *ikskjūs* (excuse) — Vb. *iksjūz* wurde zu dem Subst. *flīs* (fleece) ein Verbum *flīz* (jetzt *flīs*) neugebildet, zu dem Subst. *grīs* (grease) ein Vb. *grīz* neben *grīs*, zu dem Subst. *nūs* (noose, afrz. nous) 'Schlinge' ein Vb. *nūz* (jetzt *-s* und *-z* in Subst. und Vb.); umgekehrt zu dem Verbum *raiz* (rise) häufig ein Subst. *rais*.

3) Das *s* des Subst. erscheint auch im Verbum: *pə̄pəs* (purpose) = afrz. *pourpos* (Vb. *z* Hodges 1644), †*prais* (prise) 'schätzen' = afr. *pris* (dagegen *praiz* 'prize' Vb. = frz. *priser*, Subst. = frz. *prise*).

Das *z* des Verbums ist auf das Subst. übertragen: *klouz* (close) Vb. = me. *clǭse*, Subst. *klouz* 'Schluß' (dagegen *klous* Subst. = 'eingeschlossener Raum' und Adj. Adv. = afrz. *clos*).

Anm. Zu *noose* s. oben. — Orthoepisten des 19. Jahrh. schwanken zwischen *s* und *z* in *réfuse* 'Ausschuß'.

4) Die Präfixe *dis-*, *mis-* haben gewöhnlich *s* auch vor stimmhaftem Laut: Nach *discard*, *discharge*, *display* steht *s* in *disburse*, *disdain* (*z* selten), *disengage*, *disgrace*, *dismiss* (dagegen *z* neben *s* vor betontem Vokal in *disárm*, *dis(h)ónest*, *disórder*, vgl. § 210, und *z* in *disease*, das nicht als Kompositum gefühlt wird, und *disaster*, wozu das Simplex fehlt); nach *miscall*, *miscarry* steht *s* in *misarrange*, *misbeliever*, *misdeed*, *misestimate*.

Anlaut.

208. In südlichen und südwestlichen Mundarten erscheint *s-* als *z-*, vgl. Wright, *E. D. G.* § 320. Daher ne. *zax* (me. *sax*) 'Schieferharke'.

Inlaut.

209. Die Assimilation des *s* an folgende stimmhafte Konsonanten (§ 203) setzt sich in ne. Zeit fort:

In *mizl-* neben *misltou* (mistletoe) ist *s* nach Ausfall des *t* (§ 183, 2) an *l* assimiliert worden; solche Assimilationen begegnen

früh-ne. und in Mundarten in weiterem Umfang (*z* in *fasten*, *listen* Jones 1701, mundartlich in *christen*, *thistle* Wright, *E.D.G.* § 326). — In *rāzbəri* (raspberry) liegt junge Assimilation von *s* an *b* vor: *raspb-* > *rāspb-* > *rāsb-* (§ 47 und 158) > *rāzb-*. In anderen romanischen Wörtern ist *s* wohl schon in me. Zeit stimmhaft gewesen: *kæzm* (chasm) 'Riß, Lücke', *dizməl* (dismal), *mɒzlin* (muslin = frz. *mousseline*), *prizm* (prism), *sizm* (schism), Suffix *-izm* (-ism). Zwischen Liquida oder Nasal und Vokal ist in romanischen Wörtern *s* selten stimmhaft geworden (§ 203, 3): *pœnzi* (pansy, frz. *pensée*) 'Stiefmütterchen', *pāz*, *pās* (parse, zu lat. *pars*) 'grammatisch analysieren' (Bullokar 1580—84 stimml. *s*); dagegen *s* in *counsel*, *ransom*, *balsam*, *person*, *morsel*.

Anm. Zu *I used to* vgl. 185, Anm. 3.

210. *s* nach schwachbetonter Silbe und vor starkbetontem Vokal wird zu *z*, und *ks* zu *gz* („das Vernersche Gesetz" im Englischen):

× *s* ×́ > × *z* ×́.

Die ersten Hinweise auf diesen Lautwandel geben Orthoepisten um 1600 (noch nicht Hart 1569, aber Mulcaster 1582, deutlicher Gill 1621 und Hodges 1644, letzterer *z* in *discern*).

Vgl. O. Jespersen, *Studier over Engelske Kasus*, Diss. Kopenhagen 1891.

Beispiele:

absólve (*z*, *s*) — ábsolute (*s*),
exécutor (*gz*, *ks*) 'executor testamenti' — éxecute (*ks*),
exért (*gz*) — éxercise (*ks*),
ex(h)ále (*gz*, *ks*) — exhalátion (*ks*),
ex(h)íbit (*gz*) — exhibítion (*ks*),
ex(h)órt (*gz*) — exhortátion (*ks*),
posséss (*z*), posséssion (*z*) — póssible (*s*),
anxíety (*ŋgz*) — ánxious *æŋkšəs* mit *š* < *sj*, § 213),

dessért (*z*, *s*), discérn *z*, dissólve (*z*), exáct (*gz*), exággerate (*gz*), exált (*gz*), exámine (*gz*), exámple (*gz*), exánimate (*gz*), exásperate (*gz*), exémplify (*gz*), exémpt (*gz*), ex(h)áust (*gz*), ex(h)ílarate (*gz*), exíst (*gz*), exórbitant (*gz*), exótic (*gz*), exúlt (*gz*), resémble (*z*) = frz. *ressembler*, resént (*z*) = frz. *ressentir*, resórt (*z*) = frz. *ressortir*.

Anm. *lǒkšəri—lɒgžŭriəs* setzt voraus *lúksjuri* (luxury)—*lugzjurius* (luxurious), vgl. § 213.

Ein einheimisches Wort, in dem sich die Wirkung des Lautgesetzes zeigt, ist das früh-ne. vulgäre *howzever* = *howsoéver* (Cooper 1685, Writ. Sch. Comp. 1695).

Die Wirkung des Lautgesetzes wird mehrfach durchkreuzt:

1) durch Angleichungen: a) *s* für lautgesetzliches *z*: *absént* wegen *ábsent*, *consórt* wegen *cónsort*, *exécutor* 'executor testamenti' *ks* neben *gz* wegen *éxecute*, *necéssity* wegen *nécessary*, *taxátion* wegen *tax*, *vexátion* wegen *vex*. Besonders häufig in zusammengesetzten Wörtern: z. B. *absórb* — *resórb*, *absólve* (*z*, *s*), *resólve*, *consérve*, *consént*, *consígn*, *consíst* — *desíst* (*s*, *z*), *persíst*; *deceáse*, *dissérve*, *dissénter* (aber *disárm*, *dishónest*, *disórder* mit *z* neben *s*), *foresée*, *exénterate* 'ausweiden', *exóssate*; *reseárch*; *subsíst* (auch *z*); *transáct* (*z*, *s*), *transálpine*. *s* gilt, wenn das zweite Kompositionsglied als selbständiges Wort im Sprachbewußtsein lebt. Zu *dis*-, *mis*- vgl. auch § 207, 4;

b) *z* für lautgesetzliches *s*: *exaggerátion* (*gz*) wegen *exággerate*, *exaltátion* (*gz*) wegen *exált*, *examinátion* (*gz*) wegen *exámine*, *éxemplary* (*égzimpləri*, daneben *igzémpləri*), vgl. *exémplar*, *exhilarátion* (*gz*) wegen *exhílarate*, *exile* (*éksail*, *égzail*) Subst. und Verbum, früher *éksail* Subst. und *igzáil* Verbum, *existéntial* (*gz*) wegen *exist*;

2) durch den Einfluß des Schriftbildes: er wird neben der Angleichung in einigen der unter 1 a) behandelten Wörter gewirkt haben, außerdem z. B. in *assail*, *December*, *dessért* (*z*, *s*), *receive*, in Nordengland in *discern* (*s*).

Anm. *transítion* ergibt lautgesetzlich *trænzíšən*, mit Anlehnung an *trans- trænsíšən*; daneben *trænsížən* (mit Vermeidung der beiden stimmlosen Zischlaute: Dissimilation aus *s—š* oder Umstellung von *z—š* zu *s—ž*?) und *trænzížən* (Assimilation oder Kontamination?); vgl. auch *abscíssion* = *æbsížən*, das jedoch vielleicht mit *abscision* (zu *abscindo*) vermengt ist.

Auslaut.

211. *-s* ist stimmhaft geworden in unbetonter Silbe: *richesse* > *ritšiz* (riches), flexivisches *-es* > *əz*, *iz*: *hoəsiz* (horses), *pleisiz* (places).

Ne. *dais* (dice), der erstarrte Pl. zu *dai* (die), geht auf me. einsilbiges *dīs* (= afrz. *dez*) zurück: *-s* blieb in betonter Silbe stimmlos wie in *goose*, *geese*, *house*; *daiz* (dies) ist eine analogische Neubildung (vgl. die Flexionslehre).

Auch ne. *pens* (pence), der erstarrte Plural zu *penny*, *trūs* (truce) = me. *trewes*, *els* (else) = me. *elles*, *uɒns* (once) = me. *ǫnes*, *twais* (twice) = me. *twīes*, *whails*(*t*) (whiles) = me. *whīles*, *whens* (whence) = me. *whennes* gehen wohl auf einsilbige me. Formen zurück mit frühzeitig verlorenem unbetontem Vokal vor *s* (im Satzzusammenhang? vgl. *whennes cumeþ hē* > *whens cumeþ hē*, § 145).

In *bodis* = *bodice* (me. Plural zu *body*), *beləs* neben *belouz* = *bellows* (me. *belies*, Plural zu *bely*, Schreibung *belice* 15. Jahrh.), *gæləs* neben *gælouz* = *gallows* hat wahrscheinlich ein stärkerer Akzent auf der zweiten Silbe die Stimmhaftwerdung des *s* verhindert. Aus demselben Grund ist auch in dem Suffix *-ness* das *s* nicht stimmhaft geworden: *greitnes* (greatness).

Anm. *-s* in unbetonter Silbe in häufigeren Fremdwörtern: series (*siərīz*) Mrs., missis (*misiz*) species (*spīšīz*), aber *-s* in genius usw.; früh-ne. (Hart 1567) auch *z* in *desirous*, *curious*, *vertuous*, *superfluous*.

Auch in unbetonten Wörtern ist *s* stimmhaft geworden: *his* > *hiz*, *is* > *iz*, *has* > *hæz*, *was* > *woz*, *as* > *æz*. Ursprünglich bestanden Doppelformen: betontes *his* neben unbetontem (*h*)*iz*. Während hier die schwachtonigen Formen verallgemeinert wurden, liegt in *ɒs* (us) eine stärker betonte Form vor (vgl. Flexionslehre). — *this* und *thus* haben zwar *đ-* (§ 198), aber *-s*. Das erklärt sich nach § 210: *in þis* (*tīm*) > *in đis* (*tīm*) wie *posés* > *pozés* 'possess' (vgl. Jespersen, *Studier* S. 190).

Anm. 1. Hart 1569 macht die feine satzphonetische Beobachtung, daß man *iz well*, *az any*, *hiz one* (= *ǫn*), *thiz way*, aber *is said*, *as soon*, *his seeing*, *this salt*, *as she*, *is shamefast*, *his shert*, *this shore* spreche. Vgl. in heutigen Mundarten *is* statt *iz* (= his) vor stimmlosem Anlaut (Wright, *Grammar of the Dialect of Windhill* § 351).

Anm. 2. Wegen Schwund des *s* im Auslaut von Subst. s. Flexionslehre.

212. *z* ist nach dem in spät-me. Zeit erfolgten Ausfall des Vokals stimmlos geworden hinter stimmlosen Konsonanten, dagegen stimmhaft geblieben hinter stimmhaften Lauten:

cates > *catez* > *cats* (*kæts*),
sunes > *sunez* > *sunz* (*svnz*),
daies > *daiez* > *daiz* (*dẹiz*).

s, *z* + *j*.

213. *s* + *j* ergab ne. *š*, *z* + *j* ne. *ž*. Die breite Spirans wird schon am Ende des 15. Jahrh. (Cely Papers 1475—1488) und im 16. Jahrh. durch Schreibungen bezeugt (*naschon*, *consideraschon*, *recommendaschon*). Die früh-ne. Phonetiker halten jedoch bis ins 17. Jahrh. noch an *sj*, *zj* fest. Dagegen deutet eine lateinische Grammatik von 1602 auf die breite Spirans, wenn sie davor warnt, lat. *facio* wie *fasho*, *doceam* wie *dosham* zu sprechen; ähnlich warnt Mauger, *The French Tongue* 1653 davor, frz. *considération* wie *considerachion* zu sprechen. Sowohl *š* wie *ž* wird von Hodges 1644 und dann von Cooper, Miege 1685, *A Compleat Guide* am Anfang des 18. Jahrh. aufs deutlichste bezeugt.

Vgl. Verf., *Unters.* S. 76 ff.

sj > *š*: *einšənt* (ancient), *konfəméišən* (confirmation, = me. *-asiūn*) *konšəns* (conscience), *greišəs* (gracious), *mœnšən* (mansion), *neišən* (nation = me. *nasiūn*), *oušən* (ocean), *pāšəl* (partial), *penšən* (pension), *pə̄šən* (persian), *profešən* (profession), *sætisfœkšən* (satisfaction), *soušəl* (social), *və̄šən* (version), *višəs* (vicious); *š* in der Lautgruppe früh-ne. *sjū* aus *sü* : *šūr* (sure), *šugə* (sugar), s. § 122, 123, *senšə* (censure), *senšuəl* (sensual).

zj > *ž*: *konfjūžən* (confusion), *divižən* (division), *gleižə* (glazier), *houžə* (hosier), *il(j)ūžən* (illusion), *okeižən* (occasion), *vižən* (vision); *ž* in der Lautgruppe früh-ne. *zjū* aus *zü* : *eižə* (azure), *ležə*, *līžə* (leisure), *mežə* (measure), *pležə* (pleasure), *trežə* (treasure), *južuəl* (usual).

Anm. *nausea*, *Asia* hatten ursprünglich stimmloses *s* (§ 205), daher ne. *nǭš(j)ə*, *eišə* (daneben *eižjə* Schriftaussprache); ebenso stammt früheres *š* in *enthusiasm* aus stimmlosem *s* + *j*.

---

214. In der Lautgruppe me. *sü*, *zü* (*ü* > *jū*, § 122) kennt Hodges 1644 die Lautung *š*, *ž* noch nicht. Cooper 1685 bezeugt *shure* 'sure', *shugar* 'sugar' als 'barbarisch' (*usual* mit *sh* ohne Einschränkung), ebenso Writing Scholar's Companion 1695 mit

dem Zusatz „after the West-Countrey-Dialect". Dagegen bezeugen die breite Spirans ohne solche Einschränkung Festeau 1672 für *sugar*, *sure*, *assure*, Miege 1685 für *sure* = *chûre*, d. h. *šūr* < *sjūr* (§ 122) — aber *sugar*: il y en a aussi qui prononcent *sugar* = *chuguer*! —, Offelen 1686 für *sure*, *assure*, Young 1690 für *sugar*, Brown 1700 und schließlich Jones 1701 (in einer langen Reihe von Wörtern).

Neben früh-ne. *š* in *assume*, *consume*, *ensue*, *pursue*, *suet*, *suit*, *superb*, *superior*, *supreme* usw. stellte sich unter dem Einfluß des Schriftbildes die Aussprache *sj*, die schließlich allgemein wurde. Walker 1791 wendet sich gegen *š* in diesen Wörtern und in *Vulgarities of Speech Corrected* 1826 werden sowohl *sūt*, *sūperfluous* (§ 123, 4) wie *šūt*, *šūperfluous* scharf getadelt.

215. Für *s*, *z* + *ü* in unbetonter Silbe treffen wir früh-ne. neben der Aussprache *š*, *ž* auch die mit *s*, *z*. Früh-ne. und modern-mundartl. *sensər* (censure), *mezər* (measure) stellen die eigentlich lautgesetzliche, volkstümliche Entwickelung dar: *ü* war früh abgeschwächt, bevor es durch *ju* ersetzt wurde (§ 151). Unter dem Einfluß des Schriftbildes wurden *sensǖr*, *mezǖre* wiederhergestellt, mit Ersetzung von *ǖ* durch *jū* zu *sensjur*, *mezjur* und schließlich zu *sensər*, *mežər*.

Anm. 1. Früh-ne. *leiser* geht auf afrz. *leisir* zurück, während *leisure* (*ležə*) auf Suffixvertauschung beruht. Ebenso verhält sich *pleser* zu *pleasure* (*pležə*) = frz. *plaisir*.

Anm. 2. Früh-ne. *commisson*, *declenson* mit Schwund des *i̯* bieten wohl auch die eigentlich lautgesetzliche Entwickelung (vgl. § 249). Unter dem Einfluß des Schriftbildes wurde *si* wiederhergestellt und dann zu *š* verschoben. So erklärt sich auch die ältere Aussprache *diksnəri* (dixonary) für jetziges *dikšənəri* (dictionary).

216. Neuerdings hat wieder das Schriftbild auf die Aussprache eingewirkt. Neben *senšə* (censure) stellt sich *sensiə*, *gleiziə* neben *gleižə* (glazier), *līziə* neben *ležə* (leisure); *si* für *š* haben auch *əsousiéišən* (association, daneben *ši*), *prounɒnsiéišən* (pronunciation, früher *š*). Häufig erscheinen die regelrechte Form und die moderne Schriftaussprache kontaminiert: *senšə* + *sensiə* = *senšiə* (censure), ebenso *gleižiə* (glazier), *konšienšəs* neben *konšenšəs* (conscientious), *nǭšiə* neben *nǭšə* (nausea), *əprīšieit* (appreciate), *inišieit* (initiate), *pāšiǽliti* (partiality).

„In den ungeläufigeren Wörtern wird oft *ši* anstatt des einfachen *š* gesprochen; aber je häufiger und bekannter ein Wort ist, desto sicherer ist *i* völlig stumm" (Trautmann, *Sprachlaute* § 595).

Anm. In *issue* (*išū*) und *fashion* (*fæšən*) ist *š* nicht nach englischen Lautgesetzen entstanden (Schreibung *isshue* 14. Jahrh.), sondern ist zu beurteilen wie in *finish* (frz. *finiss-*), *brush*, *cushion*; vgl. Behrens, *Frz. Stud.* V, 289 (in ost- und nordfrz. Mundarten wird heute in solchen Wörtern nach Ausweis des *Atlas linguistique* *š*, χ gesprochen). — Die Aussprache *isjū* neben *išū* ist Schriftaussprache (ebenso *išjū*, § 123, 3).

217. Im Satzzusammenhang wird *-s*, *-z* vor mit *j-* anlautendem Wort leicht zu *š*, *ž*: *bleš jū* (bless you), *điš jīə* (this year), *it dvž ju gud* (it does you good). Vgl. § 194, Anm.

IV. Die dentalen Spiranten *š* und *ž*.

š.

218. *š* wird (abgesehen von einzelnen Fällen) nicht verändert:

sharp	*šāp*	sharp
shẹ̄p	*šīp*	sheep
shọ̄	*šū*	shoe
shrinke	*šrinjk*	shrink
shrīve	*šraiv*	shrive
shroud	*šraud*	shroud
bu(i)shel	*bušl*	bushel
finishe	*finiš*	finish
washe	*wọš*	wash
English	*inglìš*	English
fish	*fiš*	fish.

Über *tš* s. § 219 f.

Von den me. Schreibungen des *š*-Lautes (*ssh*, *sh*, *sch*, *ss*) hat sich im Ne. *sh* festgesetzt.

Anm. 1. Die regelrechte Fortsetzung von ae. *āscian* = *ashe* hat sich bis ins 16. Jahrh. erhalten; heutiges *ask* geht auf altes *axian* zurück (*axe* bis 16. Jahrh., noch mundartlich). — Me. *shatere* wurde unter altnordischem Einfluß zu *scatere* = ne. *scatter* umgebildet (Björkman, *Scandinavian Loan-Words* S. 10); vgl. mundartliches *skift*, *skelf* = *shift*, *shelf* (Wright, *E. D. G.* § 337).

Anm. 2. In Mundarten, besonders des Mittellandes, ist anlautendes *šr-* zu *sr-* geworden. Für die ältere Schriftsprache bezeugt Brown 1700 diese Lautung (*shril*, *shrimp*, *shrink*).

Anm. 3. *s* für *š* in unbetonter Silbe begegnet in seltenem früh-ne. *ise* = 'I shall', *thou's* 'thou shalt' (vgl. A. Schmidt, *Shakesp.-Lexikon* 1039, Panning, *Dial. Englisch in Elisabethanischen Dramen*, S. 47), nördlich-me. *sal*, das in nördlichen Mundarten fortlebt; außerdem in *Scots* aus *Scottis* gegenüber *Scottish* (*Scotch*), doch vgl. auch *Scotiscman* > *Scotsman* (§ 244).

Anm. 4. Die etymologische Schreibung *schism* (σχίσμα) für *sizm* (aus afrz. *cisme*) hat gelegentlich die Aussprache *skizm* 18. Jahrh. veranlaßt. — Für afrz. *cedule* = griech.-lat. *schedula* ist die Aussprache *sedjūl* (schedule) jetzt selten, dafür Schriftaussprache *šedjūl*, in Amerika *skedjūl*.

Anm. 5. Schriftaussprache mit *š* für *s-h* kam früher vor in *hogshead* (Jones 1701, Walker 1791, Oliver 1825).

tš.

219. *tš* wird, abgesehen von besonderen Fällen, im Ne. nicht verändert:

chaf	*tšāf*	chaff
chīld	*tšaild*	child
chaire	*tšę̄ə*	chair
chēf	*tšīf*	chief
chery	*tšeri*	cherry
flicche	*flitš*	flitch
kichen	*kitšin*	kitchen
richess(e)	*ritšiz*	riches
wicche	*witš*	witch
wrecche	*retš*	wretch
dich	*ditš*	ditch
pich	*pitš*	pitch
whi(l)ch	*witš*	which.

Dem im Südhumbrischen aus ursprünglichem *k* in der Umgebung von palatalen Vokalen (vgl. Bülbring §§ 491 ff.) entstandenen *tš* steht im Nordhumbrischen *k* gegenüber. Aus dem Norden stammt *reek* 'Rauch' (ae. *rēc* = **rauki-*) für †*reech*. Für das Verbum *ik* (eke) = †*eche* (*ēcan*) kommt außer nordenglischer Lautgebung der Einfluß des Subst. †*eke* (ae. *ēaca*) in Betracht.

Anm. 1. Früh-ne. *kürtš* (church), das Smith 1568 bezeugt, ist wohl eine Kompromißbildung aus nordhumbr. *kürk* und südhumbr. *tširtš*; ebenso mundartliches *kǭtš* in Yorkshire.

Anm. 2. In manchen schottischen Mundarten ist das aus dem Südhumbrischen eingedrungene *tš* durch *š* ersetzt worden (Lautsubstitution). Dagegen ist nach dem Muster von nordh. *k*: südh. *ch* engl. *partrich* (partridge) im Norden zu *paitrik* umgebildet worden. — Formen wie *child* und *teach* mit *tš* in schottischen Mundarten sind Entlehnungen aus der Schriftsprache (bodenständig *bairn*, *learn*).

Anm. 3. Kommt das palatalisierte *k* im Ae. vor Konsonant zu stehen (nach Ausfall des Zwischenvokals), so wird es zu velarem *k*: ae. *myčel*, *mychel—myclum*, daher *mickle* (noch bei Shakespeare und seinen Zeitgenossen, und heute auch in südhumbrischen Mundarten!): *þenčan* > *thenche*, aber 2. Sing. Präs. *þencs*, 3. Sing. Präs. *þencþ* > *think*; *sēčan* > (*be*)*seech*, aber *sēcs*, *sēcþ* > *seek*.

Anm. 4. Für ursprüngliches me. *wurche* Verbum und *werk* Subst. gilt früh-ne. *wurk*, jetzt *wǝ̄k* (work), eine Kontamination aus beiden Formen. Mundartlich lebt die *tš*-Form fort.

220. *tš* wird spät-me. und früh-ne. stimmhaft (*dž*):

1) In unbetonter Silbe (× × *tš*): me. caboche, -ache > *cabbage*, cartouche > *cartage* (16. Jahrh.), *cartridge*, galoche > früh-ne. *galage*, knowleche > *knowledge* (*-age* 14. Jahrh.), love-ache (frz. *ache* 'apium') > *lovage* 'Liebstöckel', ostriche > *ostridge* (14. Jahrh.), heute *ostrich* (*-idž*, *-itš*), partrich > *partridge*, small-ache (frz. *ache*) > *smallage*. — *sandwich* 'belegtes Brötchen' lautet *sændwitš*, *-widž*, im Plural wohl nur *-widžiz*. Beachte die Ortsnamen *grinidž* (Greenwich, früher auch *Greenwege*), *hæridž*, *-itš* (Harwich). Mundartliches *eddage* entspricht *head-ache* (§ 240, Anm. 1).

2) Nach schwachbetonter Silbe vor hochbetontem Vokal (vgl. *possess* > *pozés* § 210): *on chár* > *ajar*, *cheek by chówl* > *cheek by jowl*.

Vgl. Jespersen, *Studier* S. 185, Kluge, *Grdr.* I², 1001, Ritter, *Archiv* CXV, 173. — Zu *grudge* aus *grutch* vgl. *N. E. D.*

Über *ntš* > *nš*, *ltš* > *lš* s. § 184.

Anm. 1. Im Auslaut schwachbetonter Silben ist *tš* geschwunden: *frēndliche* > *friendly*, *ich* > *I* (s. Flexionslehre). Das me. Suffix *-lich*(*e*) neben *ly* hält sich bis ins 15. Jahrh., *everich* neben *every* reicht bis ins 16. Jahrh.

Anm. 2. Neben *vouchsafe* galt früher *voutsafe* mit Vereinfachung der Lautgruppe *tšs* > *ts*. Vgl. auch *eschew* (*estšū*) = *eshew*, *esshue* 14., 15. Jahrh.

221. Die Schreibung *ch* für *tš* ist französisch: *chief*, *child*. Dem me. *cch* für geminiertes *tš* entspricht (seit 15. Jahrh.) *tch*,

daher ne. *flitch*, *witch*, *wretch*, übertragen auf ursprünglich einfaches *tš* nach kurzem Vokal in *ditch*, *pitch*.

In Lehnwörtern aus dem Altfranzösischen bezeichnet *ch* den *tš*-Laut: *chair*, *chamber*, *chance*, *chief*, in solchen aus der neueren Zeit den *š*-Laut (*tš* ist im Lauf der afrz. Zeit zu *š* geworden): *chagrin* (*šəgrín*), *chaise* (*šeiz*), *chemise* (*šimíz*), *chevalier* (*ševəlíə*), *machine* (*məšín*); nach der Analogie von ne. *chevalier* werden die schon in me. Zeit entlehnten *chivalry*, *chivalrous* häufiger mit *š*- als mit *tš*- gesprochen. Die im *Vocabulary* 1797 getadelte Aussprache von *chagrin* mit *tš*- ist Schriftaussprache.

dž.

222. *ž* kommt in me. Zeit nur in der Verbindung *dž* vor; jetzt *ž* aus *zj*: *vižən* (vision), § 213, und in jungen frz. Lehnwörtern: *rūž* (rouge) 'rot, Schminke'.

Me. *dž* ist im Ne. erhalten:

gem, jem	*džem*	gem
gingere	*džindžə*	ginger
iaile, gayole	*džeil*	jail, gaol
ioy	*džoi*	joy
iust	*džɒst*	just
engin	*éndžin*	engin
loge	*lodž*	lodge
āge	*eidž*	age
brigge	*bridž*	bridge
egge	*edž*	edge
migge	*midž*	midge
iuge	*džɒdž*	judge
rāge	*reidž*	rage.

Über *ndž* > *nž* und *ldž* > *lž* vgl. § 184.

Anm. Während *k* für *tš* auf das Nordhumbrische eingeschränkt ist, ist *g* für *dž* = me. (geminiertem) *ǧǧ* auch im südhumbrischen Sprachgebiet weit verbreitet: *brig* = *bridge* (Wright, *E. D. G.* § 353).

Die me. Schreibung bedient sich für den *dž*-Laut der Zeichen *i* (*iust*, *ioy*), *j* und *g*. Die Unterscheidung zwischen konsonantischem *j* und vokalischem *i* wurde gegen die Mitte des 17. Jahrh. üblich. Der me. Bezeichnung *gg* für geminiertes

dž entspricht seit dem 15. und 16. Jahrh. *dg*(*e*): *bridge*, *edge*, *midge*, daneben noch bis ins 17. Jahrh. *-gge*; *dg* ist übertragen auf *judge*, *lodge*, früh-ne. auch *colledge* (college), *priviledge* (privilege).

V. Der dentale Nasal (*n*).

223. *n* in hochtoniger Silbe bleibt erhalten:

nāme	*neim*	name
knowe	*nou*	know
snow	*snou*	snow
beginne	*bigin*	begin
enemy	*énəmi*	enemy
fīnde	*faind*	find
quẹ̄ne	*kwīn*	queen
man	*mæn*	man
stǭn	*stoun*	stone.

224. *n* in schwachtoniger Silbe ist geschwunden:

1) im Auslaut in me. Zeit: *bīnden* > *bīnde* > ne. *baind* (bind), *wrīten* > *wrīte* > *rait* (write); die zahlreichen Ausnahmen (z. B. *heaven*, *open*, *written*) erklären sich als Analogiebildungen, s. Flexionslehre;

2) in der schwachbetonten Mittelsilbe vor Kons. in spät-me. und früh-ne. Zeit: *mélancholy* > *melacholy*, *malycoly* 14.—16. Jahrh.; *Westminster* > *Westmister* 15.—18. Jahrh.; *frumenty*, daneben *furmety* seit 16. Jahrh.; *farendine* > *faradine* 17. Jahrh. 'ein Kleiderstoff' aus afrz. *ferrandine*.

Die unbetonten Wörter *in*, *on*, *an*, *mīn*, *þīn* verlieren im Me. ihr *-n* vor konsonantisch anlautendem Wort: *in it*, *on it* — früh-ne. *i' the hand*, *father i' law*, *o*(*a*) *bed* (Reste in *alive*, *asleep*, *go a-begging*, vgl. *N. E. D.*): *an arm* — *a finger*, †*mine arm* — *my finger* (vgl. Flexionslehre).

225. Dem Schwund des *n* in unbetonter Mittelsilbe vor Konsonant steht der me., früh-ne. Einschub des *n* gegenüber, z. B. in:

nihtegale > *nightingale*, *herbeger* > *harbinger*, *messager* > *messenger*, *porrager* > *porringer* 'Suppennapf', *scavager* > *scavenger* 'Straßenkehrer', *wharfager* > *wharfinger* 'Kaimeister', *passager* > *passenger*, *St. Leger* = *sílindžə*, *papejay* > *popinjay*; lat. *celidonia*

> *celandine* 'Schöllkraut', frz. *brigadier* > früh-ne. *brigander*, *fumitory* > früh-ne. *fumentorie*.

Vgl. Luick, *Archiv* CXIV (1905), 76 ff. mit Literaturnachweisen; Verf., *Unters.* S. 64.

226. Auslautendes *n* nach *m* ist im 15. und 16. Jahrh. abgefallen:

autumne	*ǭtəm*	autumn
columne	*kóləm*	column
condemne	*kondém*	condemn
contemne	*kontém*	contemn
damne	*dæm*	damn
hymne	*him*	hymn
solemne	*soləm*	solemn.

Beachte die Schreibungen *authum* 16. Jahrh., *dam* 15. Jahrh., *imme* (hymn) 16. Jahrh., *solem* Levins 1570, *colum(e)*, *columb* 16.—17. Jahrh.

Zwischen Vokalen bleibt *mn* bewahrt: *solémnity* neben *soləm*, *condemnátion* neben *kondém*. Auf Analogie beruht *-m-* in *dæmiŋ* (damning), *kondémə* (condemner).

227. *ln* ist schon in me. Zeit zu *l* (*ll*) geworden: *milne* > *mill*, *bolne* > *boll*. In gewissen Mundarten ist diese Assimilation unterblieben (*miln*: Wright, *E. D. G.* § 268, 271). Daher *kiln* 'Darrofen' = *kil* neben *kiln*; die heutige Aussprache *-ln* ist wohl von dem Schriftbild *kiln* abhängig, aber dieses Schriftbild gibt die alte Aussprache des Wortes wieder.

228. *n* ist an *b* assimiliert in *wimberry* neben *winberry* (wine-berry), an *m* in älterem *gɒverment* = *gɒvernment* (government), an *k* in *hæŋkətšif* (handkerchief).

Anm. Unerklärt ist *lime(-tree)* aus älterem *line*, *lind* 'Linde', me. *velim* neben *velin* = ne. *vellum*. — Me. *venim* = ne. *venom* ist schon romanisch: vulglat. *venīme*, vgl. *Romania* XXV, 88. — Suffixvertauschung (Holthausen, *Litbl.* XXIV, 333) ist möglich in *random* (seit 15. Jahrh.) = *randon* (bis 17. Jahrh.), *ransom* (seit 14. Jahrh.) = *ranson* (bis 17. Jahrh.), *flotsam*, *flotson* 'Strandgut' aus afrz. *floteson*, *jetsam*, †*jettson*, *jettison* 'die über Bord geworfenen Waren, Strandgut' aus afrz. *jet(te)son*. In ne. *mushroom* aus *mushroon* (so noch Buchanan 1760 und mundartlich), me. ne. *megrim* (*mígrim*) = frz. *migraine*, me. ne. *brim-stone* neben *brin(t)-stone* (bis 16. Jahrh., noch mundartlich *brunstane*) ist wohl Angleichung des Auslauts

an den Anlaut (Fernassimilation) anzunehmen: *m—n* > *m—m*; ähnliche Fälle s. Pauls *Grdr.* I², 377.

229. In einigen Substantiven ist anlautendes *n* abgefallen: *ouch* (*auts̆*) 'Spange' seit 14. Jahrh. aus me. afrz. *nouche*, *adder* seit 14. Jahrh. aus me. *naddre* (*nedder* in nördl. Mundarten), *aitch-bone* 'Rumpf-, Lendenknochen' aus afrz. *nache*, *apron* seit 15. Jahrh. aus *naperon* (noch mundartlich), *auger* seit 15. Jahrh. aus *nauger*, *eyas* (*aíəs*) 'Nestfalk' aus †*nyas* = afrz. *niais*, *umpire* aus *numpire*, *nompēre*.

Der Wegfall des *n* beruht auf falscher Abtrennung: *a nadder* > *an adder*, *my napron* > *mine aperon*.

Ebenso erklärt sich das vokalisch anlautenden Wörtern vorgesetzte *n* in: *newt* 'Eidechse' aus *ewt*, *nickname* 'Übername' aus me. *ẹkenāme*, früh-ne. *nuncle* aus *uncle*: *an ewt* > *a newt*, *mine uncle* > *my nuncle*, *his nuncle*. Vgl. noch me. *for then ǫnes* (= ae. *for þǣm ānes*) > *for the nonce*, daher *nonce-word*. Die ältere Sprache kennt außerdem *nown* (*my nown*, *his nown*) aus *mine own*, *umbles* aus *numbles* 'Eingeweide' (frz. *nomble*).

In den Mundarten greift der Zusatz und Abfall des *n* im Anlaut noch weiter, vgl. Wright, *E.D.G.* § 266 (*nuncle* 'uncle', aber auch *naunt* 'aunt', *negg* 'egg', *nounce* 'ounce' aus *an*, *seven*, *nine*, *ten ounces*, usw.; *etl* 'nettle').

Vgl. *N. E. D.*: n, 3; Ch. Scott, *English words which have gained or lost an initial consonant by attraction*, in: *Transactions of the American Phil. Association* 1892—1894.

VI. Die Liquiden (*l* und *r*).

l.

230. *l* bleibt erhalten, abgesehen von den unten erörterten Fällen.

Beispiele:

lamb	*læm*	lamb
lāme	*leim*	lame
slẹ̄pe	*slīp*	sleep
culour	*kvlə*	colour
miller	*milə*	miller

malt	*mǫ̆lt*	malt
salt	*sǫ̆lt*	salt
falle	*fǭl*	fall
fille	*fil*	fill
tāle	*teil*	tale
āble	*eibl̥*	able
bīble	*baibl̥*	bible
single	*siŋgl̥*	single.

231. In den Lautgruppen *aul* und *oul* ist *l* vor Labialen und Gutturalen geschwunden. Schreibungen erweisen den Schwund für das 16. Jahrh. Nach Gill 1621 fällt *l* gewöhnlich aus, doch behalten es die 'docti' öfters bei — offenbar unter dem Einfluß des Schriftbildes („docti aliqui viri sic legunt, et aliquando loquuntur"). Zu Shakespeares Zeit war *l* in *calf*, *half* stumm: der Pedant Holofernes in *Love's Labour's Lost* V, 1, 24 tadelt die Aussprache *caufe*, *haufe* und spricht *calf*, *half*.

Beispiele:

ca(u)lf	*kāf*	calf
ha(u)lf	*hāf*	half
ha(u)lve	*hāv*	halve
sa(u)lve	*sāv*	salve 'Salbe, salben'
a(u)lmaunde	*āmənd*	almond 'Mandel'
a(u)lmes	*āmz*	alms
ba(u)lm	*bām*	balm
ca(u)lm	*kām*	calm
ha(u)lm	*hǭm*	ha(u)lm 'Halm'
ma(u)lm	*mām*, *mǭm*	malm 'kalkhaltiger Lehmboden'
pa(u)lme	*pām*	palm
psa(u)lm	*sām*	psalm
ba(u)lke	*bǭk*	ba(u)lk
cha(u)lk	*tšǭk*	chalk
sta(u)lk	*stǭk*	stalk
ta(u)lke	*tǭk*	talk
wa(u)lke	*wǭk*	walk

ho(u)lp(en)	früh-ne. *hǭp, hǭpən*	†holp, holpen
Ho(u)lborn	*houbən*	Holborn
ho(u)lm	*hou(l)m*	holm
fo(u)lk	*fouk*	folk
yo(u)lk	*jouk*	yolk.

Anm. *ǭlmoust* (almost) ist Kompositum aus *all* + *most* (§ 131, 2).

232. In den heutigen Mundarten ist *l* auch vor Dental auf großen Gebieten geschwunden (Richardson 1677 kennt diese Erscheinung aus dem nördlichen England), z. B. in *gold*, *cold*, *salt*, *shoulder*. Aus diesen Mundarten stammen ne. *hawse* = me. *halse* 'ein Teil des Schiffsbugs'; auch früh-ne. *hawes*, *hause*, *hose* = *halse* 'Hals, umarmen'; Schwund des *l* wird weiterhin für die früh-ne. Schriftsprache bezeugt in *malt*, *salt*, *shalt* (Wallis 1653: „saepe, nec semper tamen nec ab omnibus"), *halter* (Brown 1700, Bertram 1750); zu *paut* für *poult* vgl. § 68. — Me., früh-ne. *auter* 'altar' ist = afr. *auter*, ne. *altar* ist = lat. *altare*.

Anm. 1. In *wount* aus *woln't* und *šānt* aus *shaln't* ist *l* in der ungeläufigen Lautgruppe *lnt* geschwunden.

Anm. 2. Die häufige Unbetontheit hat den Schwund des *l* in *would*, *should* und in dem von diesen beeinflußten *could* verschuldet (früh-ne. mit *l* gesprochen, nicht bloß „mechanical imitation of *should* and *would*", *N.E.D.*); vgl. die Flexionslehre.

233. Mundartlich ist auslautendes *l* nach velaren Vokalen geschwunden (Wright, *E.D.G.* § 255), ein Provinzialismus, den Salesbury 1547 kennt (*bull* = *bū*, *call* = *kau*). Umgekehrt (überschriftsprachlich) *Bristol* aus älterem ne. *Bristo*, *Bristow* = ae. *Brycgstōw*, *argal* = lat. *ergo* 'folglich, die ungereimte Schlußfolgerung' (*N.E.D.*); vgl. die umgekehrte Schreibung *boll* für *bow* 'Bogen' im 16. Jahrh. Für *bead-row* neben *bead-roll* vgl. *N.E.D.*

234. Der Einfluß des Schriftbildes hat mehrfach verstummtem *l* wieder zur lautlichen Geltung verholfen, manchmal auch etymologisierendem *l* in französischen Lehnwörtern:

1) Altes *l* wird gesprochen: a) *æl* statt *ā*, *ǭ* vor Labial oder Guttural: *ælb* (alb) 'Chorhemd', *ælmonə* (almoner, me. *aumoner*, an *alm* angeglichen), *hælbəd* (halberd), früher *hǭlbəd*, *skælp* (scalp), *skǭp* Hodges 1644, *sælmist* (psalmist) neben *sām* (psalm), *pælfri* (palfrey) neben *pǭlfri*, *sælv* (salve) 'salvare', *sælv* selten neben

sāv (salve) 'Salbe, salben', *kœlk* neben *kǭk* (calk) 'durchpausen', *kœlkin* neben *kǭkin* (calkin) 'Stollen am Hufeisen';

b) in Wörtern mit *ǭl* statt *ǭ* vor Labial oder Guttural: *ǭlmənœk* (almanac), früher ohne *l*, *tǭlbət* (talbot) 'Jagdhund', ohne *l* nach Nares 1784; *pǭlfri* (palfrey) neben *-œl-*; oder mit *oul* neben *ou* vor Labial oder Guttural in *houlm*, *houm* (holm), früher auch in *joulk* = *jouk* (yolk).

In jungen Lehnwörtern wird *al* vor Kons. wie *œl* gesprochen, vgl. § 129.

2) Französische Lehnwörter wurden früh-ne. häufig mit etymologisierendem *l* vor Kons. geschrieben: so früh-ne. *haulty* = me. *hautain* (haughty), ne. *salmon* = me. *samon*, *saumon* (heute *sœmən*). Nachträglich hat dieses *l* in manchen Wörtern die Aussprache beeinflußt: me. *assaut*, ne. *assault* = *œsǭlt*, me. *baudri*(*k*), ne. *baldrick* = *bǭldrik*; me. *caudron*, ne. *ca*(*u*)*ldron* = *kǭldrən* (früh-ne. auch ohne *l*); me. *chaudron*, ne. *chaldron* = *tšādrən*, *tšǭldrən*; me. *faute*, ne. *fault* = *fǭlt*, *folt* (*fǭt* im 18. Jahrh. in der Schriftsprache, reimt mit *thought* bei Pope u. a., heute in Mundarten); me. *faucon*, ne. *falcon* = *fǭlkən*, *fǭkən*; me. *fauchoun*, ne. *falchion* = *fǭl*(*t*)*šən*; me. *heraud*, ne. *herauld*, *herald* = *herəld*; me. *ribaude*, ne. *ribald* = *ribəld*; me. *reume*, *rę̄me*, ne. *realm* = *relm* (früh-ne. *rę̄m*, Gill 1621 *rę̄lm*); me. *soude* 'löten', ne. *solder* Subst. Vb. = *sou*(*l*)*də*, *sǭ̆də*; me. *so*(*u*)*diour*, ne. *soldier* = *souldžə*, früher *sōdžər*, *sŏdžər*; me. *voute*, ne. *vault* = *vǭlt* (Johnston 1764, Sheridan 1781 noch ohne *l*).

Ein Wort lateinischen Ursprungs, me. *moute* (mutare), ne. *moult* = *mǫult* hat sich den frz. angeschlossen.

Anm. Ne. *emerald* gegenüber me. *emeraude* kann vom Spanischen oder Italienischen beeinflußt sein (*N. E. D.*). — Früh-ne. *gambade* ist durch Suffixvertauschung zu *gambaud*, *-bald* geworden, daraus *gambol* 'Luftsprung' (*N. E. D.*).

Vgl. Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 10 ff.

r.

235. *r* ist im südlichen Hochenglisch nur vor Vokal erhalten:

rat	*rœt*	rat
rēde	*rīd*	read

rę̄d	*red*	red
right	*rait*	right
ring	*riŋ*	ring
rǭf	*rūf*	roof
brǭd	*bred*	bread
bringe	*briŋ*	bring
drawe	*drǭ*	draw
frę̄	*frī*	free
strę̄te	*strīt*	street
thrę̄	*þrī*	three
trę̄	*trī*	tree
bürie, berie	*beri*	bury
erring	*ə̄riŋ*	erring (zu *ə̄* 'err')
mery	*meri*	merry
morow	*morou*	morrow
nourishe	*nɒriš*	nourish
verai	*veri*	very.

Sonst ist *r* zu *ə* geworden, nach *ā* und *ə̄* spurlos geschwunden:

1) im ne. Auslaut:

care	*kę̄ə*	care
dēr	*dīə*	dear
fare	*fę̄ə*	fare
fair	*fę̄ə*	fair
fēr(e)	*fīə*	fear
fīr	*faiə*	fire
flǭr	*flǭə*	floor
lǭre	*lǭə*	lore
mǭre	*mǭə*	more
pǭr	*pūə*	poor
sour	*sauə*	sour
sür	*šūə*	sure
better	*betə*	better
fader	*fādə*	father
car	*kā*	car
far	*fā*	far
star	*stā*	star

erre	*ə̄*	err
fir	*fə̄*	fir
furre	*fə̄*	fur,

2) vor Konsonanten:

bērd	*bīəd*	beard
corn	*kǭən*	corn
cours	*kǭəs*	course
dwerh, dwarf	*dwǭəf*	dwarf
hors	*hǭəs*	horse
lord	*lǭəd*	lord
arm	*ām*	arm
card	*kād*	card
carve	*kāv*	carve
clerk, clark	*klāk*	clerk
farther	*fāđə*	farther
hard	*hād*	hard
sharp	*šāp*	sharp
bird	*bə̄d*	bird
ērl	*ə̄l*	earl
lērne	*lə̄n*	learn
wurk	*wə̄k*	work
wurth	*wə̄þ*	worth.

Auch in *ǭə* = *o* + *r* vor Kons. ist im Hochenglischen des Südens gewöhnlich das *ə* abgeschwächt, sodaß Zusammenfall mit *ǭ* (*ǭ*^{ə}, § 22) erfolgt: *source* = *sauce* (*sǭs*), *court* = *caught* (*kǭt*); dagegen ist der Unterschied zwischen auslautendem *ǭ* und *ǭə* gewöhnlich noch deutlich: *law* = *lǭ*^{ə}, *lore* = *lǭə*.

Das schottische und das nordhumbrische *r* sind in allen Stellungen bewahrt geblieben: *bę̄r* (bear), *hārd* (hard). — In nordenglischer Aussprache ist *r* im Auslaut und vor Kons. geschwunden wie im Südenglischen, aber es hat die vorausgehenden Vokale beeinflußt: sie sind 'koronal', '*r*-haltig' (Hebung der Zungenspitze): *bę̄*^{r}, *hā*^{r}*d* (aber *bę̄riŋ* = bearing). — Es entsprechen sich also südengl. *hād* (hard), nordengl. *hā*^{r}*d*, schott. *hārd*.

Beachtenswert ist die Angabe von Ben Jonson am Anfang des 17. Jahrh.:

« it is sounded firme in the beginning of the words, and more liquid in the middle, and ends ».

Auf schwaches *r* vor Kons. deuten früh-ne. Schreibungen wie *darghter* 'daughter', *lawder* 'larder', *marm* 'malm'. Nach Walker 1791 lauten in England, und besonders in London, *lard*, *card* wie *laad*, *caad*.

Anm. Frühen (mundartlichen) Schwund des *r* vor *s* erweisen *deis* (dace) 'Weißfisch' aus *darse* und früh-ne. *base* 'Barsch' aus *bars*. Früh-ne. ist *r* vor *s* geschwunden in *bœs* (bass) = *bars*, in *fust* (first), *nus* (nurse) u. a. nach Watts 1721, in *wŭstid* (worsted) 'Kammwolle', benannt nach *Worstead* in Norfolk (manche Orthoepisten sprechen *wŭ^r^stid*, Flügel *Wtbch.*), vgl. *wŭstə* (Worcester). — Umgekehrt wird für *haslet* (afrz. *hastelet*) seit dem 16. Jahrh. *harslet* 'Geschlinge', für *pasnep parsnip*, *-nep* 'Pastinake' geschrieben, daher die Aussprache *hā(r)slet* (neben *æ*, *ei*), *pā(r)snip*.

Auch Schwund vor *š* wird in älterer ne. Zeit bezeugt: *harsh* = *hăsh*, *marsh* = *măsh*.

Vgl. Koeppel, *Archiv* CIV, 46 ff., Verf., *Unters.* S. 62, Ekwall, *Jones* § 583.

236. Folgt im Satzzusammenhang auf *-r* ein vokalisch anlautendes Wort, so bleibt *r* erhalten: *ai fīər-it* (I fear it) gegenüber *ai fīə* (I fear) oder *ai fīə đəm* (I fear them); *ə tītšər- ov Iŋgliš* (a teacher of English) gegenüber *ə tītšə* (a teacher); *betər--ən betə* (better and better). Nach dem Muster von *fīər* + Vok. neben *fīə* wird häufig in der Vulgärsprache, aber auch in der südlichen Umgangssprache zu *aidīə* die vorvokalische Nebenform *aidīər* (*the idea-r-of it*), zu *lǭ* (law) *đə lǭ-r-of England* gebildet.

Anm. 1. Der '*r*-Einschub' wird am Ende des 18. Jahrh. bezeugt, z. B. von Enfield 1790: provinziell *aw* > *or* in *the law of the land*. — Butler 1633 schreibt *windŏor* für *window*.

Anm. 2. Wenn von der jüngeren Generation berechtigtes *-r* vor vokalischem Anlaut ausgelassen wird (Rippmann, *Elements of Phonetics* § 103), so ist das wohl eine Reaktion gegen das falsch eingesetzte *r*.

Anm. 3. Über 'hiatusfüllende' *v* und *n* in Mundarten s. § 170 und *Anglia-Beibl.* XVI, 74.

237. Von zwei *r* in aufeinanderfolgenden Silben ist eines geschwunden (totale Dissimilation) in: me. *smorther* > *smother* (*smvđə*) 'der erstickende Rauch', me. *martren* > *marten* (seit 16. Jahrh.) 'Marder', daneben im 16. und 17. Jahrh. auch *matern*, afrz. *carreforcs* > *Carfox*, *-fax* 'Kreuzweg'. Für *orfreis* begegnen im 15. Jahrh. die Schreibungen *orpheis*, *offreis*, ebenso *quaterage*

neben *quarter*, für *northern* im 16. Jahrh. *northen* (vgl. auch Levins 1570). In *partridge* war früher das erste *r* stumm (z. B. Lediard 1725, Peyton 1756, noch mundartlich), ebenso in *parlour* (= *păller* z. B. Lediard 1725, Peyton 1756). In vulgärer Sprache hört man: *febjuəri* (February), vgl. früh-ne. *febery*, *fevery*; *laibəri* (library), von Murray 1804 als 'vulgar error' getadelt, nach Batchelor 1809 provinziell, *litəri* (literary), *vetənəri* (veterinary).

Anm. 1. *mǭlbərə* 'Marlborough' (*N. E. D.*) geht auf eine Form mit geschwundenem ersten *r* zurück.

Anm. 2. *r* ist eingeschoben in *bridegroom*, seit 16. Jahrh. aus *brīdgume* unter Angleichung an *groom*; in älterem (noch mundartlichem) *sparagrass*, *sparrow-grass* = (*a*)*sparagus* mit volksetymologischer Umbildung; in *cartridge* seit 17. Jahrh. aus *cartage* = frz. *cartouche*.

Von zwei *r* in aufeinanderfolgenden Silben ist eines zu *l* geworden (Dissimilation): *lorer* > *laurel*, *purpre* > *purple*, *cartalage* 17. Jahrh. für *cartridge*. — Auf frz., früh-ne. *coronel* (*curonel*) für *colonel* beruht *kə̄nl* (colonel).

Vgl. Hempl, *Dialect Notes* (published by the American Dialect Soc.) I, 279 ff. und *Anglia* XXIV, 386; Verf., *Archiv* CXV, 324.

238. Die Metathese des *r*, die in der älteren Sprache (*thridde*, *thirde* > ne. *third*, *brid*, *bird* > ne. *bird*) und in den heutigen Mundarten eine große Rolle spielt, läßt sich gelegentlich noch im Neuenglischen beobachten: vgl. *frumenty* und *furme*(*n*)*ty* 'Weizenmaische', früh-ne. *shurl* neben *sril* = *shrill* (Brown 1700).

Die heutige Aussprache *ər* statt *rə* in unbetonter Silbe, wie in *eipə*(*r*)*n* neben *eiprən* 'apron', *aiə*(*r*)*n* 'iron', wird früh-ne. bezeugt (z. B. Cooper 1685: *r* wird nach *o* gesprochen in *apron*, *iron* u. a.).

PALATALE UND VELARE.

I. Die Verschlußlaute (*g* und *k*).

239. *g* und *k* bleiben bewahrt, abgesehen von dem unten zu erörternden Einfluß folgender Laute. Über die Lautgruppe *ŋ* + *g* vgl. § 246 ff.

Beispiele:

garden	*gādn*	garden
give	*giv*	give

gold	*gould*	gold
glad	*glæd*	glad
grę̄t	*greit*	great
beginne	*bigin*	begin
mę̄gre	*mīgə*	meager, -re
bagge	*bæg*	bag
dogge	*dog*	dog
calf	*kāf*	calf
cat	*kæt*	cat
kīnd	*kaind*	kind
kisse	*kis*	kiss
corn	*kǭən*	corn
cū	*kau*	cow
cuppe	*kɒp*	cup
clerk	*klāk*	clerk
cros	*krǫ̆s*	cross
quāke	*kweik*	quake
qualite	*kwǫliti*	quality
qualme	*kwām, kwǭm*	qualm
quarel	*kwǭrəl*	quarrel
cwēne	*kwīn*	queen
quenche	*kwenš*	quench
quick	*kwik*	quick
quilte (afrz. cuilte)	*kwilt*	quilt
licur	*likə*	liquor
spę̄ke	*spīk*	speak
aske	*āsk*	ask
sę̄k	*sik*	sick.

240. Schreibung. 1) Für den stimmhaften Verschlußlaut begegnen außer *g* gelegentlich *gu* und *gh*. Die frz. Bezeichnung *gu* für den Verschlußlaut *g* ist in einigen frz. Lehnwörtern wie *guide* (*gaid*), *guise* (*gaiz*), *guerdon* (*gə̄dn*) 'Lohn', *fatigue* (*fətīg*) übernommen und gelegentlich auf englische Wörter übertragen worden. Festgesetzt hat sich die Schreibung z. B. in: *guild*, *gild* (*gild*), *guilt* (*gilt*), *guess* (*ges*), *guest* (*gest*), *tongue* (*tɒŋ*, me. *tuŋgə*!).

Die früh-ne. Schreibung *gh* (niederländischen Ursprungs? *ghost* zuerst bei Caxton) für den Verschlußlaut (*ghest*, *ghesse*) hat sich in *gherkin*, *ghost*, *ghastly* erhalten.

Etymologische Schreibungen liegen vor in *sign* (*sain*), *deign* (*dein*), *reign* (*rein*), *feign* (*fein*), *impugn* (*impjūn*) u. a.; an *reign* ist angeglichen *sovereign* (*sɒvərin*, *sovərin*) = frz. *souverain* und *foreign* (*forin*) = afrz. *forain*.

Das aus ae. Zeit stammende Zeichen ȝ für den gutturalen Reibelaut wurde häufig mit *z* verwechselt. Schottische Wörter mit *z* für ȝ werden jetzt vielfach nach der Schrift mit *dz* gesprochen (schott. *gaberlunzie* 'Bettler' = *gæbərlunji*, *-zi*), besonders Eigennamen wie *Dalziel* (*dǽlzel*, *dælzīl*, *deíel*, *deiél*), *Mackenzie* (*mækénzi*).

2) Für den stimmlosen Verschlußlaut stehen zwei Zeichen zur Verfügung: *k* und *c*. Da vor *e* und *i* der stimmlose *s*-Laut in frz. Weise durch *c* bezeichnet werden kann, ist *c* für den Verschlußlaut auf die Stellung vor *a*, *o*, *u* und Konsonant eingeschränkt: *can*, *cold*, *cut*, *crown*, *climb*; *kennel*, *kind* (*kn-*: *knight*). Im Auslaut ist in einheimischen Wörtern *k* üblich: *meek*, *oak* (wohl wegen *meeker*, *oaken*, vgl. *N.E.D.*: *c*), in fremden Wörtern *c*: *critic*, *rustic* (Angleichung an das Lat.; früh-ne. *-ick*).

ck bezeichnet Kürze des vorausgehenden Vokals: *sack* (me. *sack*), danach *back* (me. *bac*), *ticket*, *cricket*. Früh-ne. war *ck* auch sonst gebräuchlich: *drinck*, *unckle*.

In griechischen Lehnwörtern wird seit der Zeit der Renaissance der dem griech. χ entsprechende *k*-Laut durch *ch* bezeichnet: *architect* (*ākitekt*), *archangel* (*ākéindʒəl*), *Christ* (*kraist*), *echo* (*ékou*), *mónak* (monarch).

Anm. 1. Ne. *ache* (*ēik*) Subst. und Verbum = me. *eche*, *ache* (*ch* = *tš*, früh-ne. *ætš*) Subst. und *āke* Verbum; die Schreibung *ache* geht auf das Subst. zurück, sie wurde gestützt durch das vermeintliche Etymon griech. ἄχος.

Anm. 2. Auf dem Einfluß des Schriftbildes beruht die Aussprache *tš* statt *k* in griech. Wörtern: *litšən* selten neben *laikən* = *lichen* (griech. λειχήν) 'Flechte'; früher galt *eléntš* neben *iléŋk* = *elench* (griech. ἔλεγχος) 'Gegenbeweis, Trugschluß'. In älterer Zeit wurden auch *architect*, *archives* mit *tš* gesprochen; umgekehrt *chart* mit *k* von 'Greeklings' und 'Latinasters' (Oliver 1825). — Heute wird in *arch-* *tš* gesprochen: *archbishop, archdeacon, arch-enemy* (*archangel* mit *k*).

In frz. Lehnwörtern dient häufig *qu* zur Bezeichnung des *k*-Lautes: *coquette* (*kokét*), *etiquette* (*étiket*), *critique* (*kritīk*), *quay* (*kī*), *liquor* (*likə*) an Stelle von me. *licur*, *chequer* seit dem 17. Jahrh. neben *checker* (*tšekə*).

Etymologisch sind die Schreibungen *indict* (*indait*), *victuals* (*vitlz*), *muscle* (*mɒsl* < afrz. *musle*), *drachm* neben *dram* (*dræm*).

Anlaut.

1. *g* und *k* vor palatalen Vokalen.

241. *g* und *k* werden früh-ne. vor *ǣ*, *ẹi* palatalisiert: *gi̯ǣrdən*, *gi̯ārdən* (garden), *gi̯ẹid*, *gi̯aid* (guide); *ki̯ǣr*, *ki̯ār* (car), *ki̯ẹind*, *ki̯aind* (kind). Diese Aussprache wird zum ersten Mal deutlich von Wallis 1653 bezeugt:

> „*y* subjungitur saepe gutturalibus consonis *c*, *g*, sequente vocali palatina: sonantur enim *can* possum, *get* acquiro, *begin* incipio, etc. acsi scriberentur *cyan*, *gyet*, *begyin*: vix enim transire potest lingua ab his gutturalibus consonis ad vocales palatinas formandas, quin, etiamsi nolit, pronunciabit *y*.“

Diese Lautung dauert bis zum Anfang des 19. Jahrh. fort: Walker 1791 lehrt *ki̯ard*, *ki̯aind*, *gi̯arrison*, *gi̯aid*, *gi̯arden* „in polite pronunciation“; Nares 1784 betrachtet *kyind* für *kind* als „a monster of pronunciation, heard only on our stage“, aber Martin 1824 findet diese inkorrekte Aussprache ganz gewöhnlich in der Hauptstadt.

g, *k* und *gi̯*, *ki̯* scheinen verschiedenen Dialektgebieten zu entstammen: darauf deutet der Lautstand der heutigen Mundarten und die Bemerkung bei Wallis 1699: Scoti et Boreales Angli *kan*, Meridionales *kyan*.

2. *g* und *k* vor *n*.

242. *gn*- scheint früh mit *kn*- zusammengefallen zu sein (früh-ne. Schreibungen wie *knaw* für *gnaw*, Coote 1596 und Hodges 1644 setzen *gn* = *kn*, ersterer aber nur in 'barbarous speech', vgl. *Anglia* XXVIII, 486).

Während schon im 16. Jahrh. gelegentliche Schreibungen (*nuckle* für *knuckle*, *knouches* für *nouches*) auf (mundartliche?) Verstummung des *k* vor *n* deuten, halten die orthoepischen Gewährsmänner bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. hinein an

kn- fest. Nur Daines gibt schon 1640 einen Hinweis auf eine Veränderung des *kn* („a little in the nose or upper palate"), auch Hayward[1]), der unter Elisabeth und Karl I. lebte, schreibt dem *g* vor *n* einen besonderen Laut zu,

„which is sounded by the tongue beating the roofe of the mouth, and with some helpe of the nose".

Von der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. bis zum letzten Viertel des 18. Jahrh., wo *n-* gesichert ist, werden uns verschiedenartige Lautungen für *kn-* bezeugt: *tn*, zuerst Festeau 1672 — *hn*, d. h. wohl stimmloses *n*, zuerst Cooper 1685 — *n* Coles (Stenograph) 1674, Strong 1676, Mauger 1685. Jones 1701 läßt noch *kn-* neben *n-* zu. Diese Angaben werden sämtlich durch heutige Mundarten bestätigt: *kn-* in Schottland, z. T. schon durch *n-* verdrängt, *tn* spärlich im Nordland, stimmloses *n* (= *n̠*) spärlich im Nordland und nördl. Mittelland, sonst *n*.

Zunächst scheint *k* durch Assimilation an *n* zu *t* und *n* durch den Einfluß des vorausgehenden stimmlosen Konsonanten selbst stimmlos geworden zu sein (*tn̠*), darauf ist *t* abgefallen (*n̠*), und schließlich ist stimmloses *n* stimmhaft geworden:

kn > *tn̠* > *n̠* > *n*.

Beispiele:

gnashe	*næš*	gnash
gnat(te)	*næt*	gnat
gnawe	*nǭ*	gnaw
cnave	*neiv*	knave
cnę̄de	*nīd*	knead
cnē	*nī*	knee
cnīf	*naif*	knife
cniht	*nait*	knight
cnitte	*nit*	knit
cnot(te)	*not*	knot
cnowe	*nou*	know
knokel	*nɒkl*	knuckle.

Vgl. Verf., *Beiträge zur Geschichte der engl. Gutturallaute*, Berlin 1901, S. 1 ff. (mit Literaturnachweisen).

[1]) Handschriftliche Grammatik im Brit. Mus.: Sloane 2609.

Anm. In heutigen Mundarten hat *kw-* ähnliche Verschiebungen durchgemacht wie *kn*: *kw-*, *tw-*, *wh-*, *w-* (Wright, *E.D.G.* § 241). Für *quilt* begegnet im 15. und 16. Jahrh. die Schreibung *twilt*. *wh-* für *qu-* ist bei nordenglischen Schreibern noch im 15. Jahrh. häufig (*whilt* = quilt, *whik* = quick).

3. *g* und *k* vor *l*.

243. *gl* und *kl* (*glad*, *glass*, *clean*, *cloth*) sind in den Mundarten vielfach, im Hochenglichen gelegentlich durch *dl* und *tl* vertreten (nach Daines 1640, Mauger 1653 ist *glory* = *dlori*; auch Aussprachelehrer des 18. Jahrh. kennen die Aussprache *tl*, *dl*: Sewel 1708, Smith 1758, Shaw 1778; Drummond 1767 findet sie in einigen Grafschaften, „a dialect not to be imitated"; der Amerikaner Webster 1828 lehrt *tl*, *dl*, womit die heutige Aussprache in einem Teil der Vereinigten Staaten übereinstimmt, vgl. *Dialect Notes* I, 453 ff.).

Vgl. H. Schmidt, *M.L.N.* III, 126 ff., Verf., *E.St.* XXX, 372 f., H. C. Wyld. *Modern Language Quaterly* V, 20, Jespersen, *Phonetik* § 172. — Wegen *tl* > *kl* s. § 185, Anm. 4 und 5.

Inlaut.

244. *k* ist an folgendes *g* assimiliert in *blægəd* = *blackguard* 'Schuft'.

In einigen Konsonantengruppen ist *k* geschwunden: in *āst* neben *āskt* '*asked*', spät-me. *aste* geschrieben (vgl. ae. *wīste* < *wyscte*!); bis in früh-ne. Zeit reicht *ta'en* = *taken* (noch mundartlich); *mussle*, *muscle* 'Muschel' aus *muscle*.

Anm. Die Aussprache *səgdžést* (suggest) neben üblicherem *sədžest*, die schon im 18. Jahrh. von mehreren Orthoepisten empfohlen wird (s. Walker), ist vom Schriftbild beeinflußt.

Für me. *conisance* tritt seit dem 15. Jahrh. die etymologisierende Schreibung *cognisance*, *cognizance* 'Erkenntnis, Abzeichen' auf, daher die Aussprache *kógnizəns* neben *kónizəns*; *rékognaiz* (recognize) hat *rékənaiz* fast verdrängt.

Auslaut.

245. Anm. Me. *ma'* (make), *ta'* (take) reichen in früh-ne. Zeit herein: sie lassen sich erklären als Neubildungen aus dem Praet. und Part. Praet. *māde* (*mākede* > *mākde*, **māgde* > *māde*) und *ta'n*; auch Schwund des *-k* vor folgendem konsonantisch anlautenden Wort kann in Frage kommen (mundartlich: *ta'* + Kons., *tak* + Vok.!, vgl. Verf., *Gutturallaute* S. 13).

II. Der velare Nasal (*ŋ*) + *g*.

246. Die Lautgruppe *ŋg* (geschrieben *ng*) hat unter gewissen Bedingungen *g* verloren. Die Orthographie hat überall die alte Schreibung *ng* beibehalten.

Von Orthoepisten macht zuerst Gill in seiner Umschrift einen Unterschied zwischen *ŋ* und *ŋg* (in der ersten Ausgabe seiner *Logonomia* von 1619, nicht mehr in der zweiten von 1621, vgl. Jiriczek, *Gill* S. XLII—L). Ihm folgt Hodges, *Primrose* 1644.

Inlaut.

1) Vor Vokal. Zwischen Vokalen ist *ŋg* bewahrt geblieben:

anger	*æŋgə*	anger
finger	*fiŋgə*	finger
hunger	*hɒŋgə*	hunger
monger	*mɒŋgə*	-monger
longer, -est	*loŋgə, -ist*	longer, -est
stronger, -est	*stroŋgə, -ist*	stronger, -est.

In schott., nord.- und südländischen Mundarten ist *-ŋg-* zu *-ŋ-* geworden.

Anm. Die flektierten und abgeleiteten Formen mit *-ŋ-* im Inlaut beruhen auf den Grundformen mit auslautendem *-ŋ*: *siŋiŋ* (singing), *siŋə* (singer), *spriŋi* (springy). Früh-ne. waren dafür auch die lautgesetzlichen Formen mit *-ŋg-* im Gebrauch. Umgekehrt galten früher in den Komparativen und Superlativen (*longer*, *stronger*) auch angelehnte Formen mit *ŋ*.

Auch vor silbenbildendem *l* (*l̥*) ist *ŋg* geblieben:

angel	*æŋgl̥*	angle
singel	*siŋgl̥*	single
wrangle	*ræŋgl̥*	wrangle.

2) Vor Konsonant: a) *ŋg* hat vor *þ* den Verschlußlaut eingebüßt:

lengthe	*leŋþ*	length
strengthe	*streŋþ*	strength.

Neben diesem Wandel von *ŋgþ* > *ŋþ* begegnet der Übergang von *ŋgþ* > *ŋkþ* (schon ae. *lencþ*; *leŋkþ* dialektisch besonders im Mittelland, auch bei Gebildeten, Wright *E. D. G.* § 272, auch in amerikanischer Aussprache) und von *ŋgþ* > *nþ* (*lenþ* besonders bei

Nordengländern). — Für *length* findet sich bis ins 16. Jahrh. die Schreibung *lenk(e)th*, bis ins 18. Jahrh. *lenth*.

b) *ŋg* vor *l*- bleibt bestehen:

England	*iŋglænd*	England
English	*iŋgliš*	English.

Mundartlich ist auch hier *ŋ* eingetreten, das gelegentlich für die Schriftsprache bezeugt wird (so von Gill 1619) und noch im nördlichen Hochenglisch vorkommt.

Wo sonst *ŋ* vor Konsonant vorkommt, handelt es sich um Ableitungen von Wörtern mit auslautendem *-ŋ*: *stroŋli* (strongly), *lɒŋz* (lungs), *hæŋd* (hanged).

Auslaut.

247. 1) In betonter Silbe. Dem me. *-ŋg* entspricht *-ŋ*:

amonge	*əmɒŋ*	among
dung	*dɒŋ*	dung
king	*kiŋ*	king
long	*loŋ*	long
singe	*siŋ*	sing
song	*soŋ*	song
strong	*stroŋ*	strong
swinge	*swiŋ*	swing
thing	*þiŋ*	thing
tunge	*tɒŋ*	tongue
young	*jɒŋ*	young.

Im westlichen und mittleren Mittelland ist *-ŋg* erhalten, es ist auch unter Gebildeten im Mittelland weit verbreitet (Wright, *E. D. G.* § 274); daneben begegnet *-ŋk* mit Verlust des Stimmtons (vgl. ae. *þinc* = *þing*).

Vor vokalisch anlautendem Wort wird gelegentlich *-ŋg* gesprochen: *loŋg-inɒf* (long enough), *əmɒŋg-ɒs* (among us). Elphinston 1765 hat diese Erscheinung beobachtet (*ŋg* in *sing aloud*, *spring eternal*, *strong and mighty*).

2) In schwachbetonter Silbe.

248. In schwachbetonter Silbe ist auslautendes *-ŋ* (*g*) lautgesetzlich zu *n* geworden: *giving* > *givin*, *loving* > *luvin*, *morning* > *mornin*, *shilling* > *šilin* (mundartlich *furlong* > *furlun* ‘ein

Längenmaß'). Für die ältere Sprache wird dieser Lautwandel bezeugt durch Schreibungen (phonetische wie *givin*, häufiger umgekehrte wie *cushing* für *cushion*) und durch gelegentliche Grammatikerangaben (*E. St.* XXX, 374). Walker 1791 kämpft gegen *-in*; rein künstlich ist es, wenn er *-in* nur in *singing*, *bringing* des Wohlklangs wegen zulassen will.

Anm. 1. Der Wandel von schwachtonigem *-ing* > *in* ist in manchen Gebieten schon im 14. Jahrh. nachzuweisen, doch scheint er in London später eingetreten zu sein: die Londoner Urkunden vor 1500 und die *Cely Papers* 1475—1488 kennen ihn noch nicht.

-in für unbetontes *-iŋ* ist heute allen Mundarten geläufig. In der Schriftsprache ist die Wiederherstellung des *-iŋ* dem Einfluß des Schriftbildes zu verdanken.

Als im Hochenglischen volkstümliches *-in* und schriftgemäßes *-iŋ* nebeneinander standen, ist gelegentlich zu *kitchen* ein *kitching*, zu *cushion* ein *cushing* gebildet worden. In der Schriftsprache finden wir dieses analogische *-ing* noch in *googings* 'eiserne Klammern am Hintersteven' neben *gudgeon* (afrz. *gojon*). *I am beholding to you* statt *beholden* ist dagegen eine Kontamination aus: *I am be*holden + *holding*. — In den heutigen Mundarten ist *-iŋ* für *-in* (*curting* = *curtain*) häufig.

Anm. 2. Eine über das Ziel hinausschießende Reaktion gegen *-in* stellt *-iŋk* (Wright, *E. D. G.* § 274) in der Halbmundart und auch bei Gebildeten im nordwestlichen Mittelland dar: *nothiŋk* (nothing).

Vgl. Verf., *Gutturallaute* S. 47 ff., *Unters.* S. 58, 64, 90.

III. Die palatale stimmhafte Spirans (*j*).

249. *j* (geschrieben *y*) ist bewahrt:

yard	*jād*	yard
yēr	*jīə, jə̄*	year
yel(o)we	*jelou*	yellow
yę̄lde	*jīld*	yield
yǭke	*jouk*	yoke
yong	*jɒŋ*	young.

Vor *i* ist *j* bisweilen geschwunden. Schon me. z. B. in *icchen* (ae. *ȝyččan*) = ne. *itch*, *is-ikel* (ae. *ȝicel*) = *icicle*; früh-ne. kommt hinzu *īld* neben *yield* (Gill 1621 und Schreibungen), *look'ee*, *hark'ee*, *thank'ee* (= *ye*), heute noch in *haudidū* (*how d'ye do*);

Eeldhall = Guildhall (me. *ʒeldehalle*) Watts 1721. Auch veraltetes *earn* für *yearn* (ae. *ʒeornian*) 'sich sehnen' gehört wohl hierher. In heutigen Mundarten ist Schwund des *y*- vor *i* verbreitet.

Anm. 1. Vielleicht ist *j* ursprünglich nur nach konsonantischem Auslaut des vorausgehenden Wortes geschwunden: *God yield you* > *God īld you*; vgl. früh-ne. z. B. *cherrot* = *chariot*, mundartliches *curous* = *curious*, *tedous* = *tedious*.

Anm. 2. Früh-ne. findet sich noch *yeve* neben *give*, *yeft* neben *gift*: die Formen mit *y*- sind einheimisch (ae. *ʒefan*), während die mit *g*- skandinavischen Ursprungs sind.

Vgl. Sarrazin, *E. St.* VIII, 65 und Wyld, *Otia Merseiana* II (1902), 140.

IV. Die palatale stimmlose Spirans (χ').

250. Die beiden stimmlosen Gaumen-Reibelaute, der *ich*-Laut (χ') und der *ach*-Laut (χ), sind häufig im Me. im Auslaut durch Wirkung der Analogie beseitigt worden (vgl. *Archiv* CIV, 31): *hīgh*, Plural *hīe* > *hī*, *būgh*, flektiert *bow*- > *bū*-.

In den heutigen Mundarten sind χ' und χ im Südhumbrischen nicht mehr verhanden, im Nordland sind nur noch spärliche Reste der alten Lautung zu finden (vgl. Verf., *Gutturallaute* S. 71), dagegen ist sie in Schottland lautgesetzlich bewahrt: *kniχ't* (knight), *siχ'* (sigh), *doχtər* (daughter), *laχ* (laugh). Vgl. Wright, *E.D.G.* § 358.

---

251. Die palatale Spirans χ' ist im Ausgang der me. Zeit geschwunden:

1) im Auslaut, wofern sie nicht schon auf analogischem Weg beseitigt war: nigh > *nī* (ne. *nai*) 'nigh', high > *hī* (ne. *hai*) 'high';

2) vor *t*: eight > *ait* (ne. *eit*) 'eight', knight > *knīt* (ne. *nait*) 'knight', light > *līt* (ne. *lait*) 'light', might > *mīt* (ne. *mait*) 'might', night > *nīt* (ne. *nait*) 'night', right > *rīt* (ne. *rait*) 'right', sight > *sīt* (ne. *sait*) 'sight', weight > *wait* (ne. *weit*) 'weight'.

Spätme. Schwund des χ' geht hervor aus Schreibungen (phonetischen wie *knyt* = knight, umgekehrten wie *whight* = white, *wright* = write) und Reimen (*light*: *whīt* im Gebiet der Schriftsprache erst nach Chaucer, in anderen Dialektgebieten schon früher, vgl. *Anglia* XXIII, 465).

Die welschen Transskriptionen (Hymnus um 1500, Salesbury 1547) behalten die Spirans noch bei. Smith 1568 bezeugt

neben überwiegend bewahrter schwacher Spirans einmal *fīt* 'fight' und *līt* neben *liht* 'light'. Nach Coote 1596 wird *gh* vor *t* „of most men but little sounded, *might*, *sight* : pronounced as *mite*, *site*". Butler 1633 und spätere Gewährsmänner finden die Spirans noch im Norden.

Demgegenüber halten andere früh-ne. Opthoepisten an der Spirans fest: Gill 1621 lehrt sie in *high* (daneben vok. Auslaut), *nigh*, *night*, *sight* und das *Alphabet Anglois* 1625 umschreibt *night* mit *nicht*. Indirekt gibt aber der konservative Aussprachelehrer Gill Verstummung des χ zu: neben *liχ't* kennt er *lĕiχ't* das offenbar eine Kontamination aus *lĕit* und *liχ't* darstellt. Und schon die wiederholt von Bullokar 1584 gebrauchte Form *kiht* für *kite* ist ein indirekter Hinweis auf Verstummung des *gh*: *lĕit* : *liχ't* = *kĕit* : *kiχ't*.

Den richtigen Sachverhalt gibt Sherwood 1632: er bezeichnet *ei* in *night* als „prononciation moderne et fort usitée à Londres et ailleurs", und *igh* als „la plus ancienne et (comme je croy) la vraye prolation".

Anm. Daß χ im Südhumbrischen in verschiedenen Gegenden zu verschiedenen Zeiten geschwunden ist, beweist die § 69, Anm. erwähnte Tatsache.

Die Schreibung hat *gh* beibehalten. Eine umgekehrte Schreibung hat sich festgesetzt in *delight* (vgl. *light*!) aus me. *delīte* und *sprightly* zu me. *sprīt* (afrz. *esprit*).

V. Die velare stimmlose Spirans (χ).

1) Im ne. Auslaut.

252. χ wird lautgesetzlich zu *f*.

Schreibungen bezeugen diesen Lautwandel für das 15. Jahrh. (*thof* = though, umgekehrt *behough* = *bihōfian*), vgl. *Anglia* XXIII, 467. Bei den früh-ne. Orthoepisten tauchen Formen mit *f* neben χ ganz allmählich auf: Smith 1568 lehrt *laf* (laugh), Gill 1621 „*laugh*, si dialectis placet *laf*", außerdem *enuf* neben *enugh* (enough), Butler 1633 außerdem auch *f* in *cough*, *tough* und Hodges 1644 in *cough*, *chough* 'Dohle', *rough*, *trough*. Aussprachelehrer aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. kennen χ nur noch als nördliche Eigentümlichkeit.

Anm. Richardson, der noch 1677 an der gutturalen Spirans festhält, hat nordenglische Aussprache im Auge (§ 106, Anm. 1).

Die heutige Schriftsprache hat *f* aus χ in

chūghe	*tšɒf*	chough 'Dohle'
coughe	*kǭf*	cough
inūgh	*inɒf*	enough
laughe	*lāf*	laugh
rūgh	*rɒf*	rough
slūgh	*slɒf*	slough 'Balg'
tūgh	*tɒf*	tough
trough	*trǭf*	trough.

Anm. Zu *dwǭəf* (*dwarf*) = me. *dwerf* (14. Jahrh.) aus *dwergh* vgl. Koeppel, *Archiv* CIV, 33.

Zwischen *-f* und vokalischem Auslaut schwankt die Aussprache in

clūgh	*klɒf*, *klau*	clough 'Bergschlucht'.

Früher herrschte auch in anderen Wörtern Schwanken. So wird vokalischer Auslaut bezeugt für *chough* (Perry 1793), *laugh* (Jones 1701), *slough* 'Balg' (Sheridan 1780, Perry 1793), *tough* (Smith 1568, Jones 1701), *trough* (Miège 1685, Bolling 1678 und später, s. Flügel *Wtbch.*).

In manchen Mundarten haben sich vokalisch auslautende Formen erhalten (Wright, *E. D. G.* § 360): vgl. *kau* 'cough', *rɒu* 'rough', *tɒu* 'tough'.

Vokalischer Auslaut gilt in der Schriftsprache z. B. in:

būgh	*bau*	bough
dough	*dou*	dough
plūh	*plau*	plough
slūgh	*slau*	slough 'Pfuhl'.

Neben *dou* 'Teig' steht *dɒf* (duff) 'a flour pudding boiled in a bag' (*N. E. D.*); neben *slau* 'Pfuhl' galt früher *slɒf* (vgl. Flügel *Wtbch.*). Mundartlich begegnen *bɒf* und *plɒf*, vgl. Wright, *E. D. G.* § 348.

Die Wörter mit vokalischem Auslaut beruhen auf flektierten Formen (siehe Flexionslehre): *būgh* > *bɒf*, flektiertes *bow-* zu †*bou* und *bau* (mit dem Vokal des Nominativs). Zu *inɒf* (enough) gehört die Pluralform †*inau* (< me. *enouwe*).

253. Vereinzelt ist -χ in *k* übergegangen. Die Schrift-

sprache hat *hok* (hough, daneben seit 16. Jahrh. hock) 'Kniebug' aus ae. *hōh*, *elk* wohl aus ae. *eolh*. Einige weitere Belege bieten das Me. und heutige Mundarten (Wright *E.D.G.* § 348 und 360). Im Inlaut vor Kons. (*s*, *f*, *þ*) ist χ mehrfach > *k* geworden, vgl. früh-ne. (und mundartl.) *hekfer* aus ae. *hēahfore* 'heifer' (Kluge *Grdr.* I², 1003, H. C. Wyld, *Transactions of the Phil. Soc.* 1899—1901, S. 248 f). Vielleicht erklärt sich auslautendes *-k* aus dem Einfluß von im Satzzusammenhang folgenden konsonantisch anlautenden Wörtern.

Vgl. Wylds oben zitierte Abhandlung und *Modern Language Quaterly* V, 22, Verf., *Gutturallaute* S. 73 u. 94 f., Björkman, *E.St.* XXX, 377 (zu *elk*); O. Ritter, *Anglia-Beibl.* XV, 301 ff. und *Archiv* CXVII, 149. Murray *N.E.D.* hält *hok* (hough) für anglisiertes schott. *hoχ*.

In Lehnwörtern ist fremdes χ durch *k* ersetzt worden (Lautsubstitution): deutsches *Hochheimer* > *hock* (*hockamore*), gälisches *pibroch* 'Kriegsmusik der Bergschotten' = *pībrok*, *paibrok*, *loch* (*lough*) = *lok*, meist *loχ* (früher auch *lof*, § 255, Anm. 2).

254. In schwachtoniger Silbe ist χ geschwunden: *þvrə* (thorough) = me. *þoruh*, *þoru*; ebenso in schwachtonigen Wörtern: *đou* (though) und *þrū* (through) gegenüber älteren und mundartlichen *thof* und *thruf*.

Anm. 1. In *through* erklärt sich auch die Entwickelung des Vokals aus der Unbetontheit (§ 106, Anm. 5). *though* und *through* haben auch im Schottischen das χ verloren, das dort sonst lautgesetzlich erhalten bleibt.

Anm. 2. Neben *buruh*, *boru* stand me. flektiertes *burwe*, *borowe* = ne. *bvrou*, *bvrə* (borough).

2. χ vor *t*.

255. Die Lautgruppe χ*t* hat doppelte Entwickelung erfahren: entweder ist χ geschwunden oder zu *f* geworden. Durch Schreibungen werden die Veränderungen für das 15. Jahrh. erwiesen (*thowt* = thought und umgekehrt *abought* = about, *brofte* = brought); die früh-ne. Phonetiker halten dagegen noch bis ins 17. Jahrh. an der alten Aussprache fest.

In der heutigen Schriftsprache ist χ in den meisten Fällen geschwunden:

aught	*ǭt*	aught
bought(e)	*bǭt*	bought
brought(e)	*brǭt*	brought

doughter	*dǭtə*	daughter
drūghte	*draut*	drought
faught, fought(e)	*fǭt*	fought
naught, nought	*nǭt*	naught, nought
ought(e)	*ǭt*	ought
slaughter	*slǭtə*	slaughter
sought(e)	*sǭt*	sought
taught(e)	*tǭt*	taught
thought(e)	*þǭt*	thought
wrought(e)	*rǭt*	wrought.

Dagegen ist *f* für χ eingetreten in:

draught	*drāft*	draught, draft
laughter	*laftə*	laughter.

Früher kamen die Wörter der ersten Reihe auch mit *f* vor: bezeugt für *daughter*, *naught*, *taught*, *bought*, *nought* (mit *f* gesprochen von "einigen") von Jones 1701, für *daughter* auch von Butler 1633, Daines 1640, Lye 1677, Osborn 1688, Podensteiner 1688, für *bought* von Price 1668, für *drought* (= *druft*) von Johnston 1764, für *naught* von Nyborg 1698; vgl. früh-ne. Reime wie *taught* : *soft*. Und auf der anderen Seite stand bis ins 18. Jahrh. *drǭt* neben *draft*; auch *laughter* mit verstummtem *gh* war früher vorhanden (Aicken 1693 = *lauter*, Jones 1701).

In der Schriftsprache haben sich wahrscheinlich zwei nach Dialekten verschiedene Entwickelungen vermengt. In einer Dialektgruppe scheint jedes χ vor *t* geschwunden (*lǭtər* gegenüber schriftsprachl. *lāfter* im mittleren Südland, Westland, Mittelland und Mundarten des Ost- und Nordlands), in der anderen jedes χ zu *f* geworden zu sein (*þoft* für *thought*, *dafter* für *daughter* im westlichen und östlichen Südland, im Ostland, nördlichen Mittel- und Nordland).

Anm. 1. Früh-ne. wurden *dæftər* und *dǭtər* zu *dǣtər* (Lediard 1725) oder *dǭftər* (Jones 1701) kontaminiert (doch könnte *dǭfter* auch auf *doughter* zurückgehen wie früh-ne. *bǭft* auf *bought*). Aus *dråt* (draught) und *dræft* entstand früh-ne. *dråft* (Miege 1685).

Anm. 2. Nach dem Muster von schott. χ = engl. *f* ist im 18. Jahrh. kelt.-schott. *loch* zu *lof* (Jones 1701) umgebildet worden; umgekehrt engl. *rafter* 'Dachsparren' zu schott. *raχter*.

Vgl. Luick, *Anglia* XVI, 497; Verf., *Gutturallaute* S. 82 ff. und *Unters.* S. 46 ff.

256. Die Schreibung behält *gh* für ursprüngliches χ bei. Phonetische Schreibung finden wir in *draft* neben *draught*, *duff* neben *dough*, *hock* neben *hough*, umgekehrt in *haughty* (afrz. *hautain*), *clough* neben *clow* (Neubildung aus dem vermeintlichen Plural *clowes*, me. *clouse*) 'Schleuse', *draugh* 17. Jahrh. für *draff* 'Spülwasser, Träber'.

Anm. Ndl. *verloof* 'Urlaub' ist im 17. Jahrh. als *vorloffe*, *furloff* entlehnt worden, wofür die umgekehrte Schreibung *furlough* üblich geworden ist. Die Aussprache *fə̄lou* ist wohl Schriftaussprache.

---

h.

Anlaut.

257. 1) In hochtoniger Silbe ist *h-* im heutigen Hochenglischen bewahrt:

half	*hāf*	half
hand	*hænd*	hand
hāste	*heist*	haste
hę̄d	*hed*	head
helpe	*help*	help
hīre	*haiə*	hire
hǭlde	*hould*	hold
hors	*hǭəs*	horse
hous	*haus*	house
hunte	*hɒnt*	hunt.

In den Mundarten des Süd-, Ost-, West- und Mittellandes ist *h-* geschwunden, dagegen erhalten im größten Teil des Nordlandes und in Schottland. Im Gebiet des *h*-Abfalles sind Formen mit vorgesetztem *h-* häufig, besonders bei nachdrucksvoller Betonung (vgl. *'am and heggs*, *the 'air of the 'ead — the hair of the hatmosphere*). Die heute vulgären Formen mit *h*-Abfall waren früher auch der südlichen Schriftsprache nicht fremd. Durch den Einfluß des Schriftbildes sind die *h-* durchweg wiederhergestellt worden.

In *whole* (*houl*, me. *hǭl*) und *whore* (*hǭə*, me. *hǭr*) hat sich die Schreibung an eine mundartliche Lautung angeschlossen (§ 96, 1).

Vgl. Wright, *E.D.G.* § 357; Geoffrey Hill, *The Aspirate*, London 1902; Jespersen, *Phonetik* § 91; *N.E.D.*: H.

Anm. Aus engl. (*h*)*ogshead* stammt ndl. und dtsch. *Oxhoft.*

258. Eine Reihe von französischen Lehnwörtern, die in me. Zeit vokalisch anlauteten, haben heute *h-* im Anlaut. Diese Aussprache ist durch die etymologische Schreibung veranlaßt, oder sie beruht auf neuer Entlehnung aus dem Lat.-Griech. (me. *eresie* frz., ne. *heresy* mit stimmlosem *s* lat.-griech.).

Beispiele:

abit	*hæbit*	habit
abitacioun	*hæbitéišn*	habitation
Ebrewe	*hī́brū*	Hebrew
erbe	*hə̄b*	herb
ermite	*hə̄mit*	hermit
omage	*houmidž*	homage
orizoun	*horaízn*	horizon
orrible	*hóribl*	horrible
osanna	*houzǽnə*	hosanna
ost(e)	*houst*	host
ostage	*houstidž*	hostage
ostesse	*houstis*	hostess
umble	*hɒmbl*	humble.

Schwanken zwischen *hjū-* und *jū-* herrscht in *humour*, *human*, *huge*, *humid* u. dgl. Früher ging das Schwanken weiter: *herb*, *humble* werden noch im 19. Jahrh. mit vokalischem Anlaut zugelassen; im Anfang des 18. Jahrh. werden auch fast alle anderen oben verzeichneten Wörter noch ohne *h-* bezeugt. Das Schwanken zwischen *h-* und vokalischem Anlaut erstreckte sich bisweilen auf lateinische Lehnwörter wie *hospital* und *hostile.*

Dem Einfluß des Schriftbildes haben sich entzogen die häufig gebrauchten Wörter:

oure	*auə*	hour
eir	*ę̄ə*	heir
onour	*onə*	honour
onest	*onest*, *-ist*	honest

In Nordengland werden auch diese Wörter nach der Schrift mit *h* gesprochen (Lloyd, *Northern English*, § 140).

Vgl. Koeppel, *Spelling-Pron.* S. 4 ff. Material aus Wörterbüchern besonders des 19. Jahrh. bei Alfred Leach, *The Letter* H, *Past*, *Present*, *and Future*, London 1880, S. 53 und 54.

259. 2) In schwachtoniger Silbe ist *h-* geschwunden. Neben *hístəri* (history) stand früher und steht gelegentlich noch *istórikəl* (historical), *istǭriən* (historian), ebenso *əróuik* (heroic) neben *héro*; *heréditary* wird im 18. Jahrh. ohne *h* bezeugt. Daher *an historical fact*, *an historian* neben *a history*, *an heroic action* neben *a hero*. Über den Schwund des *h-* in schwachtonigen Wörtern s. § 260.

260. Häufig schwindet *h* in schwachbetonten Wörtern (*have*, *has*, *he*, *him*, *her*, *his*), außer im Satzanlaut (vgl. § 261, 2): *did ju sī im gou? ai sǭ him*, *bɒt not hə̄* (betont); *it's iz fāđə*, aber *hiz fāđə keim*; *dɒz i kɒm*, aber *hi kɒmz*; vgl. Jones 1701, S. 59 *take 'im*, *stop 'is horse*, S. 61: *bid 'im*, *put 'im*. Von den aus me. *hit* entstandenen Doppelformen *hit* — *it* ist *it* verallgemeinert worden; im Schottischen ist betontes *hit* neben unbetontem *it* bewahrt.

Inlaut.

261. Nach Konsonant ist *h* geschwunden:

1) in hochtoniger Silbe nach *s*: doch ist *h* durch Angleichung gewöhnlich wiederhergestellt bezw. festgehalten worden, vgl. *dis*(*h*)*ātnd* (disheartened), *exhale*, *exhalation*, *exhort*, *exhortation* und die anderen mit *exh-* anfangenden Wörter haben *h* lautgesetzlich verloren (vgl. die me. und früh-ne. Schreibung *exale*, *exibition*, *exort*). Die etymologische Schreibung hat im Ne. häufig die Aussprache mit *h* veranlaßt. In den gewöhnlicheren Wörtern, wie *exhaust*, *exhibit*, ist *h* stumm; sonst wird das *h* gewöhnlich gesprochen, wenn das Wort den Ton auf der zweiten Silbe hat.

Vgl. *N.E.D.*: *exh-*.

2) In schwachtoniger Silbe: *forəd* (forehead), *šepəd* (shepherd) schon früh-ne., *tšætəm* (Chatham); lautgesetzliche Formen wie *fǫlsud* (falsehood), früh-ne. *housold* (household) werden zu *folshud*, *haushould* umgebildet. Schreibungen mit fälschlich eingeschobenem *h* waren früh-ne. häufig: *abhominable*, *dishobedient*.

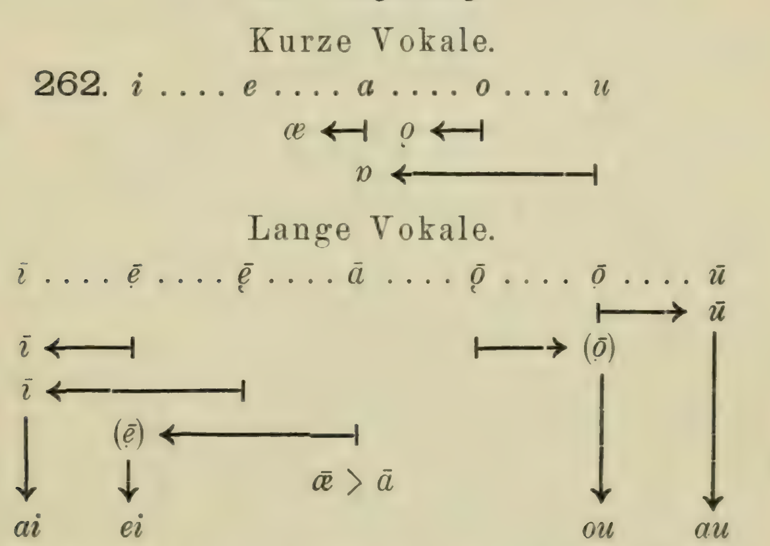
Zweiter Abschnitt.

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG DER LAUTENTWICKELUNG.

I. ÜBERSICHT ÜBER DIE ENTWICKELUNG DER QUALITÄT DER LAUTE.

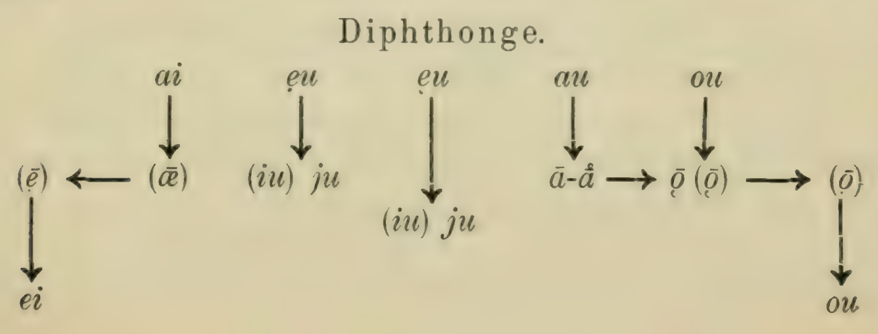
A. Vokale.

I. Entwickelung der hochtonigen Vokale ohne Einfluß der Umgebung.



Anm. Für *ǣ* > *ā* 17.—18. Jahrh. vgl.: vor *r* (§ 45): me. *far* > *fær* > *fǣr* > *fā* 'far'; vor stimmlosen Spiranten (§ 47): me. *glas* > *glæs* > *glǣs* > *glās* 'glass', me. *half* > *hau(l)f* > *hǣf* > *hāf* 'half'; vor *n* + Kons. (§ 133): me. *commaunde* > *komǣnd* > *homānd* 'command'. — Kombinatorischer Lautwandel? s. § 45, Anm. 2.

Diphthonge.



II. Entwickelung der hochtonigen Vokale unter Einfluß der Umgebung.

1) Einfluß des *r*.

263. a) Einfluß des *r* auf vorausgehende Vokale:

r hindert die Diphthongierung:

1) von *ū* > *au* 15. und 16. Jahrh. (*r* + Kons.!): *court* > *kūrt* > *kǭət* (§ 109);
2) von (*j*)*ū* (aus me. *ǭ*, *eu-ū̆*) > *uw* 19. Jahrh.: me. *pǭr* > *pūə*, me. *pūr* > *pjūə* (§ 105, 123);
3) von *ī* (me. *ē̩*) > *ij* 19. Jahrh.: me. *hē̩r* > *hīə* (§ 84);
4) von *ǭ* (me. *ǭ*, *ou*; *ū* vor *r* + Kons.) > *ou* 19. Jahrh.: me. *lǭre* > *lǭr* > *lǭə*, *four* > *fǭə*, *court* > *kǭət* (§ 98, 141, 109).

r hindert die Palatalisierung von *ē̩* (me. *ę̄*) zu *ī* 17. und 18. Jahrh.: *bę̄re* > *bē̩r* > *bę̄ə* (§ 86).

r wandelt:

1) *e* spätme. > *ă* : *fer* > *făr*, modernengl. *fā* (§ 32);
2) *ē̩* me., früh-ne. > *ę̄* (mundartlich): *hē̩re* > *hę̄r*, modernengl. *hīə* 'hear' (§ 85);
3) *ē̩* (me. *ā*, *ai*, *ę̄*) > *ę̄* 18. Jahrh.: *cāre* > *kē̩r* > *kę̄ə*, *fair* > *fę̄ə*, *bę̄re* > *bę̄ə* 'bear' (§ 92, 118, 86);
4) *ǭ* (me. *ǭ*, *ou*; *ū* vor *r* + Kons.) > *ǭ* 19. Jahrh.: *lǭre* > *lǭr* > *lǭə*, *four* > *fǭə*, *court* > *kǭət* (§ 98, 141, 109);
5) *ū* (me. *ǭ*, *ū* vor *r* + Kons.; in *jū* besonders aus me. *eu—ū̆*) > *ǭ* 17. Jahrh.: *flǭr* > *flūr* > *flǭə*, *court* > *kǭət*, *sūr* > *sjur* > *šǭə* (*šūə*), *your* > *jūə*, *jǭə* (§ 105, 109, 123).
6) *i*, *e*, *u* werden vor *-r*, *r* + Kons. im 16. und 17. Jahrh. palatovelar (> *ə*) und gedehnt: *birch* > *bǝ̄tš*, *herd* > *hǝ̄d*, *fur* > *fǝ̄*. (§ 26, 33, 65). — *i* wurde wohl über *e* zu *ǝ̄*.
7) *æ* (aus me. *ă*) und *ŏ* (aus me. *ŏ*, und *ă* nach *w*) werden vor *-r*, *r* + Kons. im 17. Jahrh. gedehnt: *hard* > *hærd* > *hǣrd* (> *hād*), *corn* > *kǭrn*, *war* > *wor* > *wǭə* (§ 45, 50, 57).

Nach den aus me. *ī* und *ū* entstandenen Diphthongen schiebt sich vor *r* ein *ə* ein: *fīr* > *faiər*, modernengl. *faiə* 'fire', *our* > *auər*, modernengl. *auə* 'our' (§ 73, 110).

Das im Auslaut und vor Kons. geschwundene *r* hat im Nordenglischen vorausgehenden Vokal 'koronal' gemacht (§ 235).

b) Einfluß des *r* auf folgende Vokale:

Nach *r* verliert *iu* (me. *eu*, *ŭ̄*) = die erste (palatale) Komponente: *trẹ̄we* > *triu* > *trū* (§ 123, 2; 127).

2) Einfluß des *l*.

264. a) Einfluß des *l* auf vorausgehende Vokale:

Zwischen *a*, *ǫ̆* (*u*) und *l* schiebt sich im 15./16. Jahrh. der Gleitlaut *u* ein: *al* > *aul* (> *ǭl*) 'all', *rolle* > *roul*, daraus *rǭl*, *roul* 'roll', *shulder* > *šŭŭldər*, modernengl. *šouldə* 'shoulder' (§ 42, 58, 68, 99).

b) Einfluß des *l* auf folgende Vokale:

Nach *l* verliert *iu* (me. *eu*, *ŭ̄*) die erste (palatale) Komponente: *blēw* > *bliu* > *blū* 'blue, blew' (§ 123, 2; 127).

3) Einfluß von Labialen.

265. a) Einfluß von Labialen auf vorausgehende Vokale:

Die Diphthonge *au*, *ou*, *eu* verlieren vor Labial ihr zweites (velares) Element: *u̯u* (me. *ū*) früh-ne. > *ū* (§ 111): *rūm* > *rūm* 'room'; *au*, *ou* vor *f* aus χ früh-ne. > *ǣ̆*, *ǒ* (§ 131, 142): *laughe* > *lauf* > *lǣ̆f*, daraus *lǣf*, *lāf*; *coughe* > *kouf* > *kǒf*, daraus *kǭf*.

Anm. Auch im. Me. gilt schon dieses Lautgesetz: *sauve* > *save* = modernengl. *seiv*, *reaume* > *rẹ̄me* > früh-ne. *rēm* = modernengl. *realm*.

i vor Labialen (und Dentalen) früh-ne. mehrfach > *e* (§ 28).

b) Einfluß von Labialen auf folgende Vokale:

w wandelt *a* > *ǫ̆*: *swan* > *swon* (§ 49).

w hindert die Diphthongierung des *ū* > *au*: *wūnde* > *wūnd* 'wound' (§ 113).

4) Einfluß von Dentalen.

266. Vor Dentalen (und Labialen) wird *i* früh-ne. mehrfach zu *e* (§ 28).

Vor *š* wird me., früh-ne. *a* > *e*, *ai*: *washe* > *weshe*, *waishe* bis 16. Jahrh. (§ 54), *e* > *ei*: *fresh* > *freish* bis 15. Jahrh. (§ 39). In heutigen Mundarten wird auch *iš* zu *īš*: *fish* > *fīš* (Wright, *E. D. G.* § 72).

Anm. Die Diphthonge *ai*, *ei*, *oi*, *ui* verlieren den zweiten Bestandteil in me. Zeit vor *sh*, z. T. auch vor *s* + Kons.: *cuishin* > *cushion*, *maister* > *master* (§ 121).

Vor *tš* und *dž* verliert der aus me. *ū* entstandene Diphthong *u̯u* seine zweite (velare) Komponente: me. *gūge* > ne. *gūdž*, *gaudž* 'gouge' (§ 112).

Anm. Im Me. haben *tš*, *dž* denselben Einfluß auf vorausgehende *au*, *eu*, *ou* wie Labiale; vgl. Luick, *Anglia* XVI, 503 und § 131, 1, Anm. 2.

Nach *(t)š*, *dž* verliert *iu* das erste Element: me. *chewe* > *tšiu* > *tšū* 'chew' (§ 123, 3; 127).

Über den Einfluß des *n* s. § 267.

5) Einfluß von Nasalen.

267. Vor *ŋ*(*g*) wurde im Me.: *e* > *i*: *english* > *inglish* = ne. *iŋgliš* (§ 25); *a* > *o*: *lang* > *long*, aber mundartlich *fang* (§ 53, 3); *o* > *u* mundartlich: *monger* > *munger* = ne. *mʋŋgə*, aber *long*, ne. *loŋ* (§ 60).

Vor *nd* wurde me. und früh-ne. mundartlich *a* > *o*: *hand* > *hond* = ne. *hænd* (§ 53, 2).

Vor *n* früh-ne. manchmal *e* > *i* mundartlich (§ 38).

au vor *n* + *d*, *t*, *s* früh-ne. > *ǣ*, daraus *ā*: *aunte* > *ǣnt*, *ānt* 'aunt' (§ 133).

au vor *n* + *dž* über *ai*(?) > früh-ne. *ē*: *chaunge* > *tšēndž*, modernengl. *tšeindž* 'change' (§ 135).

Über Einfluß des *m* s. § 265.

6) Einfluß stimmloser Spiranten.

268. Die stimmlosen Spiranten veranlassen (wie *r*) Dehnung des vorausgehenden *ǽ* (me. *ă*) und *ŏ* (me. *o*, *a* nach *w*, *ou* vor *f* aus χ) 17. Jahrh.: *glas* > *glæs* > *glǣs* > *glās* 'glass', *of* > *ǭf* 'off', *swath* > *swǭþ*, *coughe* > *kof* > *kǭf* 'cough' (§ 47, 52, 59, 142).

7) Von Konsonanten eingeschlossene Vokale.

269. *u* in der Lautgruppe Labial + *u* + *l* oder *m* wird nicht entrundet (§ 66, 67): *full* > *ful* (full), *wuman* > *wumən* (woman).

e in der Lautgruppe Palatal + *e* + Dental wird in der älteren Sprache mehrfach zu *i*: *yes* > *yis* (§ 36); ebenso in der Lautgruppe *r* + *e* + Dental: *prẹ̄ty* > *priti* 'pretty' (§ 37).

ǭ zwischen *w* und *m* wird über *ō* zu *ū*: *wǭmb* > *wūm* 'womb' (§ 100).

B. Konsonanten.

Konsonanten im Anlaut.

270. 1) In südlichen und angrenzenden östlichen Mundarten sind die stimmlosen Spiranten im Anlaut stimmhaft geworden: *f-* > *v-*, *s-* > *z-*, *þ-* > *đ-*; davon in der Schriftsprache einige Spuren (§ 165, 208). Das Hochenglische hat eine ähnliche Erscheinung in *w* aus *wh*: *which* = *witch* (§ 177).

2) *h-* ist in der älteren Sprache in Übereinstimmung mit südenglischen Mundarten geschwunden (§ 257).

3) Zwischen *b*, *p* und *o*, *oi* schiebt sich früh-ne.-mundartlich *w* ein: *boy* > *bwoy* (§ 157), zwischen *g*, *k* und *æ*, *ẹi* ein *i̯*: *ki̯ǣr*, *ki̯ār* 'car' (§ 241).

4) *wū̆-* verliert früh-ne.-mundartlich das *w* (§ 173), *yī̆* das *y* (§ 249).

5) Anlautende Konsonantengruppen: (*gn*) *kn* > *tn̲* > *n̲* > *n*: *knight* > *nait* (§ 242), *kl*, *gl* > *tl*, *dl* mundartlich (§ 243), *þw* > *w̲*: *thwittle* > *whittle* (§ 199), *wr* > labialisiertem *r* > *r*: *wrīte* > *rait* (§ 174).

6) Die im An- und Inlaut stehende Konsonantenverbindung *sj* wird zu Beginn der ne. Zeit zu *š*, ebenso die (nur inlautend vorkommende) Konsonantenverbindung *zj* zu *ž* (§ 213 ff.): *sūr* > *sjūr* > *šūə* (sure), *censūre* > *senšə* (censure), *vision* > *vižən*; später werden im Südenglischen *tj* > *tš*, *dj* > *dž* (§ 192 ff.): *tjūn* > †*tšūn* (tune), *verdūre* > *vədjur* > *vədžə* (verdure).

Konsonanten im Inlaut.

271. 1) *r* vor Konsonant wird zu *ə*, schwindet nach *ā* und *ə̄* (§ 235): *corn* > *kǭən*, *hard* > *hād*, *first* > *fə̄st*.

2) *l* schwindet früh-ne. in den Lautgruppen *aul* und *oul* vor Labial und Guttural (§ 231): *half* > *haulf* > *hauf* > *hāf*, *folk* > *foulk* > *fouk*.

3) χ′ vor *t* schwindet früh-ne. (§ 251): *hight* > *nīt* > *nait*; χ wird in einem Dialektgebiet früh-ne. zu *f*, schwindet dagegen in einem anderen (§ 252): *daughter* > *dǭtə*, früh-ne. auch *dafter*.

4) *w* schwindet (ae., me., ne.) in der Lautgruppe Kons. + *w* + *ū̆* (§ 175): *twǭ* > *twū* > *tū*.

5) *h* schwindet nach *s* in betonter Silbe (§ 260, 1): *dis*(*h*)*éarten*.

6) *s*, *z* + *j* und *d*, *t* + *j* siehe § 270, 6.

7) Assimilationen in zweigliedrigen Konsonantengruppen:

nb > *mb*: *winberry* > *wimberry* (§ 228).
mt > *nt*: *am(e)te* > *ant* (§ 178).
ŋþ > *nþ* nordengl.: *leŋþ* > *lenþ* (§ 246).
nk > *ŋk*: *handkerchief* > *hæŋkətšif* (§ 228).
s vor stimmhaften Kons. > *z*: *mis(t)le* > *misl*, *mizl* (§ 209), vgl. *þm* > *đm*: *rhythm* > *riþm*, *riđm* (§ 201, Anm. 3).
zt > *st*: *used to* > *juz-tu* > *jūstŭ* (§ 185, Anm. 3), vgl. *vt* > *ft* (§ 171).
Vok. + *dr̥* > Vok. + *đr̥*: *fader* > *fađə(r)* (§ 181).
đn (*m*, *l*, *r*) + Vok.? > *dn* (*m*, *l*, *r*): *murthre* > *mədə* 'murder' (§ 200).
vn (*m*, *l*, *r*) + Vok.? > *n* (*m*, *l*, *r*): *even* > *e'en* (§ 169).
dn > *n*: *Wednesday* > *wenzdi* (§ 182).
pb > *b*: *cupboard* > *kɒbəd* (§ 158).
vp > *p*: *fivepence* > †*fipəns* (§ 169).
kg > *g*: *blackguard* > *blægəd* (§ 244).
þw > *w*: *southwester* > *sauwestə* (§ 201).
þs > *s*: *months* > *mɒn(þ)s* (§ 201).
đz > *z*: clothes > *klou(đ)z* (§ 201).

8) Ausstoßung des mittleren Konsonanten in dreigliedrigen Konsonantengruppen:

f in *lfp*: *halfpenny* > *halpenny* > *heipeni* (§ 166).
v in *lvm*: *twelvemonth* > †*twelmonth* (§ 169).
d in *nd* + Kons.: *handsome* > *hænsəm* (§ 182, 184).
t in *s*, *f* + *t* + *m*, *n*, *l*: *Christmas* > *krisməs* (§ 183, 2), *ntš*: *bench* > *benš* (§ 184) und anderen Gruppen (§ 183, 1).
š in *tšs*: *vouchsafe* > †*voutsafe* (§ 220, Anm. 2).
n in *rnm*: *government* > †*gɒvermənt* (§ 228).
g in *ŋgþ*: *length* > *leŋþ* (§ 246).
k in *skt*: *ask'd* > *āst* (§ 244).

Konsonanten im Auslaut.

272. 1) *-r* wird zu *ə*, schwindet nach *ā* und *ə̄*: *cāre* > *kę̄ə*, *far* > *fā*, *fir* > *fə̄* (§ 235).

2) -χ′ schwindet, -χ wird zu *f*: *nigh* > *nai*, *rough* > *rɒf* (§ 251, 252).

3) Die Schriftsprache zeigt einige Spuren von Verlust des Stimmtons im Auslaut (*-b* § 161, *-d* § 190, *-ŋg* § 247, *-đ* § 202).

4) Auslautende Konsonantengruppen:

mb > *m*: *lamb* > *læm* (§ 160).

mn > *m*: *damn* > *dæm* (§ 226).

ln > *l*: *kiln* > *kil* (§ 227).

ŋg > *ŋ*: *long* > *loŋ* (§ 247),

aber *-mb- chamber*, *-mn- condemnation*, *-ŋg- loŋger*.

5) Früh-ne. Schwund des *d* nach *n*, *l* und des *t* nach stimmlosen Konsonanten (§ 187, 189).

6) *d* und *z* nach stimmlosen Konsonanten > *t* und *s*: *look*(*e*)*d* > *lukt*, *cat*(*e*)*z* > *kæts* 'cats' (§ 186, 211).

Einfluß des Akzents auf die Entwickelung der Konsonanten.

273. 1. Stimmlose Spiranten werden stimmhaft:

a) in schwachtonigen Silben und Wörtern:

f > *v*: *of* als Präposition = *ov*, *əv* (§ 167).

þ > *đ*: *the*, *this*, *that*, *then* usw. mit *đ*; dagegen *giveth* mit *þ* (§ 198).

s > *z*: *hauziz*, *lives* > *livz*; *is* > *iz* (§ 211, 212).

tš > *dž*: *knowleche* > *nolidž* 'knowledge' (§ 220).

Anm. Über stimmloses *w* > stimmh. *w* in der Unbetonheit vgl. § 177.

b) nach schwachtoniger Silbe vor hochtonigem Vokal: *absólve* > *abzólv*, *achár* > *ədžā* 'ajar' (§ 210, 220, 2). Für *f* und *þ* fehlen sichere Beispiele in der Schriftsprache (*affírm* vom Schriftbild beeinflußt, *athírst* an *thirst* angelehnt). Mundartliches *avóre* (afore), *avórd* (afford) sind vielleicht hierher zu stellen.

2. In schwachbetonten Silben und Wörtern sind Konsonanten geschwunden.

Anlaut: *h*: (*h*)*istórical* (§ 259), (*h*)*im* (§ 261).

Inlaut: *n* vor Kons.: *frumenty*, *furmety* (§ 224, 2); *h*: *shepherd* > *šepəd* (§ 261, 2); *w*: *answer* > *ānsə* (§ 175, 2), vgl. *i̯*: vulgärsprachlich *cur*(*i*)*ous* (§ 249).

Auslaut: *d*, *t* nach Kons.: *thousan*(*d*), *anvilt* > *anvil* (§ 187, 2, 189, 2); χ: *thorough*, *though*, *through* (§ 254).

3. In schwachbetonter Silbe wird *-ŋ* zu *n*: *loving* > †*lɒvin* (§ 248).

Sandhi.

274. 1) Je nach dem Anlaut des im Satz folgenden Wortes ist der Wortauslaut verschieden entwickelt:

Vor konsonantischem, nicht vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes schwinden *-d*, *-t* nach Kons.; früh-ne. *-v*, *-k*; *-n* unter schwachem Ton: *las*(*t*) *night* — *last evening*, *of it* — früh-ne. *o' the land*, früh-ne. *tak it*, *ta' that*, *a finger* — *an arm* (§ 187 f., 170, 245, 224). — *-r* schwindet in Pausa und vor konsonantischem Anlaut: *ever* = *evə*, *everlasting* = *evəlāstiŋ*, *ever and ever* = *evər ənd evə* (§ 236). — Neben *-ŋ* steht vor vokalischem Anlaut gelegentlich *-ŋg*: *long enough* = *loŋg inʌf* (§ 247). — Auslautende *s*, *z* werden vor *j-* des folgenden Wortes leicht zu *š*, *ž*: *this year* = *điš jīə* (§ 217); *t*, *d* verschmelzen mit *j* gelegentlich zu *tš*, *dž*: *don't you* = *dountšū* (§ 194). — Über *-χ* zu *-k* vgl. § 253, über *-z* zu *-s* § 211, Anm. 1. — Vgl. auch Storm, *Engl. Phil.* S. 443.

2) Je nach dem Auslaut des im Satz vorausgehenden Wortes ist der Wortanlaut verschieden entwickelt:

h- schwindet in schwachtonigen Wörtern nach Konsonant: *he comes* = *hi kʌmz* — *does he come* = *dʌz i kʌm* (§ 260).

Zum Verlust des anlautenden *w* vgl. § 173, des anlautenden *y* § 249. Über 'falsche Abtrennung' im Satzzusammenhang vgl. § 229 (*n*: *a nadder* > *an*, *the adder; an ewt* > *a*, *the newt*) und § 191 (*t*).

II. Übersicht über die Entwickelung der Quantität der Laute.

275. Die Quantitätsverschiebungen beruhen auf dem Streben, die Silbenquantität auf gewisse Normalmaße zu bringen.

Für das einsilbige Wort sind die Normalmaße (nach Luick):
kurzer Vok. + langer Kons. oder zwei Kons.: *a* + *b̄*, *a* + *bt*
langer Vok. + kurzer Kons.: *ā* + *b*

für das zweisilbige Wort:
kurzer Vok. + kurzer Kons.: *a* + *b*
langer Vok. in offener Silbe: *ā-*

für das dreisilbige Wort:
kurzer Vok. in offener Silbe: *ă-*.

Die Quantitätsregelung ist (wie die Sprachentwickelung überhaupt) nicht im einzelnen Wort, sondern im Satzzusammenhang erfolgt. Durchkreuzt wurde sie vielfach durch Analogiebildungen.

So erklären sich die wichtigsten Quantitätsverschiebungen, die in der Entwickelung der Schriftsprache eine Rolle spielen:

1. Längung:

a) Die me. Dehnung in offener Silbe (§ 23): me. *lăme* (flektierte Form zu *lam*) blieb hinter dem Normalmaß zurück; dieses wurde erreicht durch Dehnung des Vokals: *lāme* (ne. *leim*). Me. *heven* wurde ebenso zu *hę̄ven*; dagegen dreisilbiges *hĕvenes*, *hĕvene* bewahrte die Kürze und führte zur Bildung eines analogischen *hĕvn* (die heutige Schreibung *heaven* deutet auf früh-ne. *ę̄*). Ebenso erklären sich früh-ne. *wę̄dər* neben jetzigem *wĕđə* (weather) aus me. *wĕder*, früh-ne. *făther* (= modernengl. *fāđə*) neben *fēđer* (mundartlichem *feiđə*) aus me. *făder*.

b) Die alt- und mittelengl. Dehnung vor gewissen Konsonantengruppen (*nd*, *mb*, *ld*, *r* + *d*, *l*, *n*, d. h. Verbindungen von naheverwandten Kons., die als einfache Kons. zählen): *wīnd* > †*waind* neben *wind* (wind), *feld* > *fēld* > *fīld* (field), *bord* > me. *bǭrd* > früh-ne. *būrd* > *bǭəd* (board), dagegen *cŏrn* > früh-ne. *kǫrn* > *kǭən* (corn) usw.

c) Die Dehnung auslautender Kons. nach kurzen Vokalen (§ 154): *cat* > *kæt̄*.

d) Die ne. Dehnung von *a* und *o* vor stimmlosen Spiranten (§ 268): *gras̄* > *grās*, *of̄* > *ǭf*.

2. Kürzung:

a) Die me. Kürzung inlautender langer Kons. (§ 155): *fille* > *file*, daraus ne. *fil* (fill).

b) die Kürzung langer Vokale: *dēvel*, *dĕveles*, daraus *devil* (devil); *shēpherde* > *shĕp(h)erd*; *herring* stammt aus dem Pl. *hĕringes*, während der Sg. *hēring* zu früh-ne. *hearing* führte; ebenso *sǫsidž* aus *sausages*, *hŏliday* gegenüber *houli* (holy). In einsilbigen Wörtern ist im Satzzusammenhang häufig Kürzung eingetreten: *stīf* > *stiff*, *blōd* > *blʌd* (blood), *bōk* > *bŭk* (book) usw.

Vgl. Luick, *Anglia* XX, 355 ff., XXX, 1 ff.

Tabelle zur Geschichte der Vokale.

276. Vorbemerkung: In eckigen Klammern stehen mundartliche Entwickelungen, die in die Schriftsprache eingedrungen sind.

Me.	15. Jahrh.	16. Jahrh.
i (wit) [*i* > *e* vor Dent. und Lab.] [*i* > *ę̄* in offener Silbe (*week*)] [ae. *ü* > *ü*, *e* (*bury*)]	*ị*	*ị* *i* vor *-r* und
e (end) *e* > *a* vor *r* (*star*) *e* > *i* vor *ŋg* (*English*) [*e* > *i* zwischen Palatalen und Dentalen (*yes* > *yis*)]	*e*	*e* *e* vor *-r* und
a (man) [*a* vor *n* + Kons. > *ǫ* (*bond*)] *a* vor *ŋg* > *ǫ* (*long*) [*a*]	*a* *a* vor *l*, *l* + Kons. > *au* (*all*)	*a*, *æ*
o (ox) [*o* vor *ŋg* > *u* (*among*)]	*ǫ* *o* vor *l*, *l* + Kons. > *oul* (*roll*)	*ǫ* (*a*)
u (but) [*u* > *ǭ* in offener Silbe (*door*)]	*u*	*u*—*u̯* *u* bewahrt zwischen Labial und *l*, *m* (*full*, *woman*) *u*+*lt*, *ld* > *ŭŭ* > *ou* (*shoulder*) [> *ū*, *au*] *u* vor *-r* und
ī (wine) [ae. *ȳ* > *ȳ*, *ē*]	*i̯i* *iχ't* > *īt*, *i̯it* (*light*)	*i̯i*|*ẹi*
ẹ̄ (green)	*ẹ̄*|*ī* [*ẹ̄* vor *r* > *ę̄* (*hear*)]	*ī*
ę̄ (deal)	*ę̄*	*ę̄*
ā (name)	*ā*	*ā*—*ǣ*

17. Jahrh.	18. Jahrh.	19. Jahrh.	
ị *r* + Kons. > *ə* (*birch*)	*ị*	*ị*	
e *r* + Kon. > *ə* (*herd*)	*e*	*e*	
æ *æ* vor *-r*, *r* + Kons. und stimml. Spiranten > *ǣ* (*far, fast*) ⟶ *a* (*æ*) nach *w* > *ǫ̇* (*swan*), vor *r* *ǫ̆* > *ǭ* (*war*)	*æ* *ǣ* > *ā*	*æ*	[*a* > *e* : *thank*]
ǫ (*a*) *o* vor *-r*, *r* + Kons. und stimmlosen Spiranten > *ǭ* (*corn, lost*)	*ǫ*	*ǫ*	
u—*ụ*/*o* *r* + Kons. > *ə* (*fur*)	*ɒ*	*ɒ*	
əi	*əi*	*ai*	
ī	*ī*	*ī*, *ij* *ī* vor *r* nicht diphthongiert (*beer*)	
ę̄, *ẹ̄*, *ī* vor *r* auf der Stufe *ẹ̄* festgehalten ⟶	*ī* *ẹ̄* vor *r* > *ę̄* (*wear*)	*ī*, *ij*	[*great, break, steak, yea*]
ǣ—*ę̄*	*ę̄* *ę̄* vor *r* > *ę̄* (*care*)	*ę̄*. *ę̄i*, *ei*	

Me.	15. Jahrh.	16. Jahrh.
ǭ (stone)	*ǭ*	*ǭ*
	ǭ vor *l*, *l* + Kons. > *oul* (*old*)	
ọ̄ (moon)	*ọ̄*/*ū*	*ū*
		ū vor *r*
ū (house)	*u̯u*	*u̯u*/*ou*
		ū undiphthongiert vor Lab., [nach *w*
		ū vor *r*
ǖ (duke), vgl. *ẹu*		
ai (day) *ei* > *ai* (way)	*ai*	*ai*, *æi*—*ǣ*
oi (joy)	*oi*	*ǫi*
ui (boil)	*ui*	*ui*, *əi*
ẹu (new)	*iu*—*ǖ*	*iu*—*ǖ*
ęu (few)	*ęu*	*ęu*
au (raw) *au* vor Lab. und *dž* > *ā̆* (*save*, *gauge*)	*au* *a* vor *l*, *l* + Kons. > *au* (*all*)	*au*, *ā̊* (*ā*)
		au vor Lab., *n* + Dent. vor *ndž* > (*ai*)
ou (know)	*ou*	*ōu*, *ǭ*
	ǭ vor *l*, *l* + Kons. > *ou* (*roll*, *bold*)	
		ouf (*ough*)

17. Jahrh.	18. Jahrh.	19. Jahrh.	
ǭ, *ō̥*	*ǭ*	*ō̥*, *ō̥u*, *ǫu* *ō̥* vor *r* > *ǭ*	[*one*, *none*, *nothing*, *broad*]
ū > *ǭ* (floor) [*ū*]	*ū*	*ū*, *uw* [*ū* vor *r* nicht diphth. (*moor*)]	
əu *r* + Kons. (*room*, *court*) (*wound*)] > *ǭ* (*court*)	*əu*	*au*	
œi, *ǣ*—*ę̄*	*ē* *ē* vor *r* > *ę̄* (*fair*)	*ę̄*, *ę̄i*, *ęi*	[*either*, *key*]
ǫi	*ǫi*	*ǫi*	
əi	*əi*— *oi*	*oi*	
iu, *jū* (—*ū*) *jū* > *ū* nach *r*, *l* (*true*, *blew*)	*jū* [nach Dentalen]	*jū*, *juw*	
ęu, *iu*	*jū*	*jū*, *juw*	
au, *å* (*ā*) > *ǣ̆* (*half*, *laugh*, *aunt*), > *ę̄* (*change*)	*ǭ*	*ǭ*	[*halfpenny*]
ōu, *ǭ*, *ō̥* > *ŏf* (*cough*)	*ō̥*	*ō̥*, *ō̥u*, *ǫu* *ǭ* vor *r* > *ǭ* (*four*)	[*ouyht* > *åt* (*bought*)]

Anhang.

WORTBETONUNG.

A. Der Hauptton in einheimischen Wörtern.

277. Einfache Wörter haben von alters her den Hauptton auf der ersten Silbe: *fáther*, *táking*; ebenso alte Nominalkomposita: *híghland*, *úpright* (aber *mysélf*, *thereóf* jüngere Zusammensetzungen oder Verschmelzungen). In den alten Verbalkomposita trägt dagegen das zweite Kompositionsglied den Hauptton: *aríse*, *forgíve*, *withdráw*, *miscárry*, *unlóck*; in me. und ne. Zeit haben auch die jungen (trennbaren) Verbalkomposita gewöhnlich den Hauptton auf dem zweiten Kompositionsglied: ae. *úphāldan* > me. *uphólden* > ne. *uphóld*, ne. *foregó*, *forestáll*, *gainsáy* (daneben *gaínsay*), *withdráw*, *withstánd*.

Anm. Levins' *Manipulus Vocabulorum* 1570 betont in *forestall*, *gainstand* u. dgl. das zweite Kompositionsglied. — Gill 1621 betont *withdráw*, *withstánd*, Butler 1633 *withhóld*, *withstánd*.

Unterschied in der Betonung von Nominal- und Verbalkomposita zeigt sich ne. in *the oútcry* — *to outcrý*; *the oútbreak*, *oútburst* — *to outdó*; *óvercoat*, *óverboard* — *to overcóme*; *óversight* — *to oversée*; *úndercoat*, *únderfoot* — *to undergó*.

278. Akzentverschiebung ist schon in me. Zeit eingetreten in *shĭrrēve* > *shrēve* = †*shrieve* (*sheriff*); *éllevene* > *ellévene* (vgl. Schreibung: *aleuen*!) = ne. *eléven*; in ne. Zeit kommen hinzu *thirtéen*, *fourtéen*, *fiftéen*, *sixtéen*, *seventéen*, *eightéen*, *ninetéen* (neben *thírteen*, und *thírtéen* mit 'level stress', § 279), außerdem *mankínd*, das im 18. Jahrh. auch auf der ersten Silbe betont wurde.

Anm. 1. Levins' *Manipulus Vocabulorum* 1570 ist kein sicherer Zeuge für die Akzentverschiebung in den Zahlwörtern: er schreibt *thirténe*, *fourténe*, aber auch *slépe*, *trée*, wo ' nicht Akzentzeichen ist. Levins schreibt auch z. B. *gunpówder*, *millhópper* 'Mühltrichter', *manifóld*, *upríght*. Mundartlich begegnet *surelý*, *accordinglý*, neben *hárdly*, *áwkwardly* (Wright, *Grammar of the Dialect of Windhill*, § 399).

Anm. 2. *towards* (*tōədz*, 'poetisch' *tuwóədz*) hatte schon me. doppelte Betonung; früh-ne. Grammatiker (Cooper, Miege 1685) akzentuieren *towárd(s)*, aber *a tóward boy* 'willig, gelehrig'.

Eine rhythmische Regelung der Betonung kennt die heutige Sprache: Some fell by the *waysíde*. A *wáyside* inn. — They sat *outsíde*. An *óutside* passenger. — He went *downstaírs*. A *dównstairs* room. I saw the *princéss*. I saw the *Prínc*ess Alice. (Beachte die Wortstellung in *I ónly sáy*). Vgl. dazu die Akzentuation einer Reihe von Adjektiven und Partizipien im früh-ne. Vers: *complete*, *adverse*, *corrupt*, *distract*, *extreme*, *profane*, *profound*, *severe*, *sincere*, *contrived*, *despised* u. a. betonen die zweite Silbe in prädikativer Stellung, die erste in attributiver Stellung vor hochtonig anlautendem Wort: vgl. bei Shakespeare: *He is compléte in feature and in mind*, Two Gentlemen of Verona II, 4, 73, aber *A maid of grace and cómplete majesty*, Love's Labour's Lost I, 1, 137. Die älteren Grammatiker erwähnen diese Erscheinung nicht. Nach *N. E. D.* begegnet heute neben *invalíd* die Aussprache *ínvalid*, „besonders in attributivem Gebrauch: *an invalid sister*".

Vgl. A. Schmidt, *Shakespeare-Lexicon*, 1413 und Soames, *Introduction* § 127.

Der Hauptgrund der Akzentverschiebung scheint das Streben nach bequemerer Gewichtsverteilung zu sein (vgl. Behaghel in Pauls *Grundriss der germ. Phil.* I², 687 und Kluge, *Litbl.* XXVII, 395 über die ähnliche Erscheinung im Deutschen).

Vgl. Morsbach, *Me. Gr.* § 25 ff.

Anm. 3. Bei den Zahlwörtern *thirteen*, *fourteen* usw. wird hinzukommen, daß die Endbetonung der Verwechslung mit *thirty*, *forty* usw. vorbeugen will: *thirtéen*, nicht *thírty*. Vgl. auch vulgärlat. *vigínti*, *trigínta* > *víginti*, *tríginta* (frz. *vingt*, *trente*): *viginti*, *triginta* — *thirteen*, *thirty*.

279. In der heutigen Sprache ist gleichstarke Betonung zweier Kompositionsteile (level stress) häufig: *thírteén*, *únbénd*, *mísjúdge*, *twénty-fíve*, *únlócked*; besonders in jüngeren Substantivverbindungen, und zwar meist dann, wenn das erste Element attributiv auftritt (vgl. Sweet, *Elementarbuch*, S. 38 f. und *N. E. G.* § 889 ff.): *bów wíndow*, *rócksált*, *plúm-púdding*, *évening stár*; dagegen *éarthquake*, *ráinbow*, *steámboat*.

Anm. Ob Levins, *Manipulus Vocabulorum* 1570 *level stress* bezeugt (Kluge, *Grdr.* I², 1053), ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls sind *áxtrée* (= axletree) 'Radachse', *háwtrée*, *chíckwéed* § 278 Anm. 1 unsichere Belege. Die zwei Akzente in *fúrthermóre* brauchen nicht notwendigerweise gleichstark gewesen zu sein (vgl. Walker unten). Manche Grammatiker stellen Wörter mit zwei Akzenten (*ántiquáted*, *árbitráry*) zusammen, die jedoch nicht gleichstark gewesen sein werden. Walker 1791, § 491 gibt das Vorkommen des 'level stress' i. a. noch nicht zu. „Every word of two syllables has necessarily one of them accented, and but one. It is true, for the sake of emphasis, we sometimes lay an equal stress upon two successive syllables, as *di-rect*, *some-times*; but when these words are pronounced alone, they have never more than one accent. *Amen* is the only word which is pronounced with two consecutive accents when alone." (Vgl. dazu Smart, § 84.) Wer in *concourse*, *shipwreck* zwei Akzente finde, verwechsle die „Deutlichkeit", mit der die zweite Silbe gesprochen werde, mit „Betonung".

280. Schwankend ist im Me. die Betonung der Nominalkomposita mit dem Praefix *un-*, *mis-*.

1) *un-* ist heute bei nicht emphatischer Betonung schwachtonig (Levins 1570 betont *un-* auch nicht); sonst werden beide Kompositionsglieder gleichstark betont (level stress): *unlocked* = *ʌnlókt*, *ənlókt* 'aufgeschlossen', *ʌ́nlókt* 'nicht geschlossen'. Genaueres siehe bei Grieb-Schröer *Wtbch.*: *un-*.

Anm. *úncóuth* 'seltsam, rauh', das nicht mehr als Kompositum gefühlt wird (†*couth*), wurde früher vielfach (Nachweise bei Flügel, *Wtbch.*) und wird in den Mundarten noch auf der ersten Silbe betont (schott. *únco*).

2) *mis-* hat den Akzent an das zweite Kompositionsglied abgetreten: *misdéed*, *misháp* (aber *místšif* 'mischief'). Levins 1570 schreibt noch *míshappe*, aber *misdéed*. Heute ist auch gleiche Betonung der beiden Kompositionsglieder gebräuchlich, doch stets *mistáke*, dessen Zusammenhang mit *take* nicht mehr gefühlt wird (Sweet, *N. E. G.* § 919).

B. Der Hauptton in Lehn- und Fremdwörtern.

281. Auf französische Lehnwörter wurde im Lauf der me. Zeit die englische Betonung übertragen, d. h. der Hauptton wurde auf die erste volle Silbe verlegt: *bataílle* > *bátaìl* = ne. *bætl* (battle), *emperoúr* > *émperoùr* = *émpərə* (emperor), *manére* > *mánèr* = *mænə* (manner), *natúre* > *nátùre* = *neitšə* (nature), *pité* > *pítẹ̀* = *píti* (pity), *prisoún* > *prísoùn* = *prizn* (prison).

Nach Analogie von einheimischen Komposita mit schwach-

tonigem Praefix wurden me. Wörter frz. Ursprungs wie *assaile*, *avow*, *defense*, *disę̄se*, *escāpe*, *renoun* auf der zweiten Silbe betont, daher ne. *əsẹ́il* (assail), *əváu* (avow), *diféns* (defence), *dizīz* (disease), *əskéip* (escape), *rináun* (renown).

Anm. 1. In *retinue* ist der Akzent nach langem Schwanken jetzt auf der ersten Silbe festgelegt; in *revenue* gilt noch Betonung auf der zweiten neben der auf der ersten Silbe. — Neben *cóntrary* stand *contráry* (afrz. *contrarie*) bis ins 18. Jahrh., jetzt noch mundartlich.

Anm. 2. Auffällig ist die Betonung von *July* (*džulaí*) = me. *Julie*, *July* (daneben *Jule*). Bis ins 18. Jahrh. war *Júly* (diese Betonung in schott. Mundarten) üblich.

282. Der Unterschied in der Betonung von Nominal- und Verbalkompositum wurde auf rom. Wörter ausgedehnt (Levins 1570 schreibt *a récorde — to recórde*): *ábsent — to absént*, *ábstract — to abstráct*, *cólleague — to colleágue*, *cómpound — to compoúnd*, *cónflict — to conflíct*, *cónsort — to consórt*, *cóntest — to contést*, *cóntract — to contráct*, *éssay — to essáy*, *fréquent — to frequént*, *íncense — to incénse*, *óbject — to objéct*, *présent — to presént*, *próduce — to prodúce*, *rébel — to rebél*, *récord — to recórd*, *réfuse — to refúse*, *súbject — to subjéct*, *tórment — to tormént*, *tránsfer — to transfér*.

Die Betonung des Verbums ist auf das Nomen übertragen in: *advíce* (*s*) — *to advíse* (*z*), *cemént — to cemént* (Walker 1791 *the cément*, Smart 1838 *the cemént*), *defíle* neben *défile* (*ī*), *detaíl* neben *détail* (*ī*); *devíce* (*s*) — *to devíse* (*z*), *excúse* (*s*) — *to excúse* (*z*), *regárd — to regárd*, *rewárd — to rewárd*; *permít* neben *pérmit*, früher *preságe* für *présage*.

Umgekehrt zeigt das Verbum Substantivakzentuation: *cómment* neben *commént*, *énvy* (Butler 1633, Wharton 1654: *énvy* Subst., *envý* Verb; *to envý* noch dialektisch in Schottland), *éxile* = *éksail*, *égzail* (Orthoepisten des 18. Jahrh. unterscheiden noch *the éxile — to exíle*), *práctice*, *prómise* (so schon Butler 1633), *récompense* (Butler 1633, Wharton 1654: *récompense* Subst., *recompénse* Verb), *sójourn* (*sódžən*, *ǿ*, *oú*, *sədžə̄́n* veraltet).

283. Spät entlehnte frz. Wörter behalten den ursprünglichen Akzent: *fatígue*, *machíne*, *polı́ce*. — Neben früh entlehntem *pǽrol* (parol) 'mündliche Aussage' steht jüngeres *pæróul* (parole) 'Ehrenwort'.

Die Sprache schwankt noch in einzelnen Fällen zwischen englischer und französischer Betonung: *depot* (*dipoú*, *dípou*), *invalid* (vgl. auch § 278), *promenade*, im 19. Jahrh. auch z. B. in *chaperon*, *courtesan*, *envelope* Subst., *etiquette*, *profile*, *tambour*, die jetzt Anfangsbetonung haben, und in *cuirass*, in dem Endbetonung (*kwirǽs*, *kjurǽs*) üblich geworden ist.

284. Was die Betonung der aus dem Lateinischen, Griechischen und anderen Sprachen entlehnten Wörter anbelangt, so sei nur darauf hingewiesen, daß die ältere Sprache vielfach anders betonte als die moderne:

1) Früher Akzent auf der zweiten, jetzt auf der ersten Silbe (nach Analogie der einheimischen Wörter): früh-ne. *obsoléte* (Cooper 1685), jetzt *óbsolete*; ital. *balcone* > *bəlkṓni* (balcony), erst seit Anfang des 19. Jahrh. *bǽlkoni*; neben *conténts* gilt *cóntents* bei der jüngeren Generation (schon Walker 1791 'bei einigen'). Die 'vulgäre' Akzentuation hat sich nicht durchgesetzt in *asylum* (*ásylum* „an unpardonable offence to a Latin ear"), in *museum*.

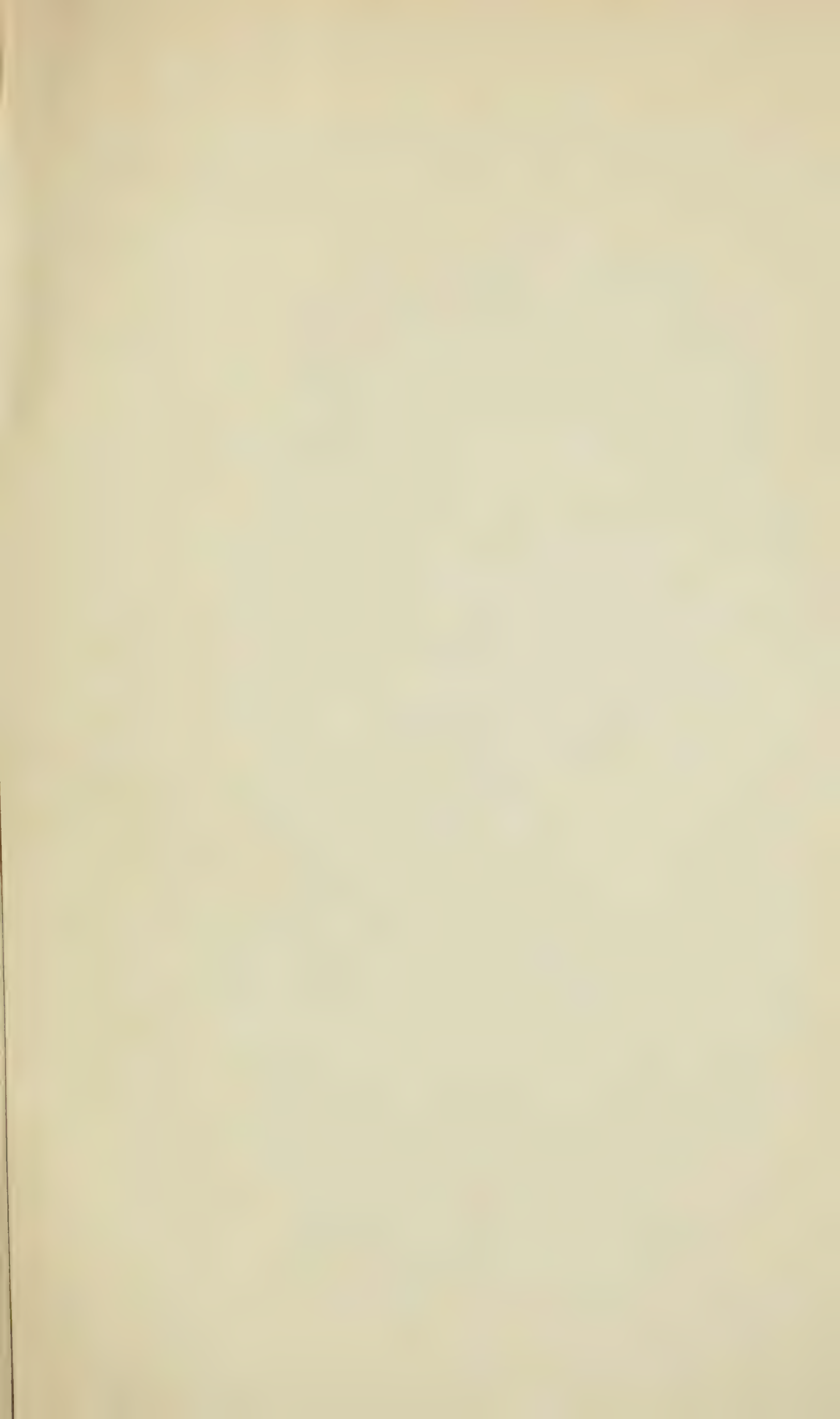
2) Früher Akzent auf der ersten, jetzt auf der zweiten Silbe: *horizon* hatte früh-ne. den Ton auf der ersten Silbe, die Akzentverschiebung > *horaízən* (schon bei Cowley 1647) ist durch griech. ὁρίζων veranlaßt: 'die Gelehrten befreiten das klassische Wort von der gotischen Betonung' (Walker 1791).

Anm. Nach Smart 1838 sprach man "in polished society" *ácceptable* (so betont auch Butler 1633), *cónfessor*, *súccessor*; Writing Scholar's Companion 1695 kennt diese Akzentuation neben der auf der zweiten Silbe. Jetzt werden diese Nomina in Anlehnuug an die Verba *accépt*, *conféss*, *succéss* (und an lat. *conféssor*, *succéssor*) auf der zweiten Silbe betont.

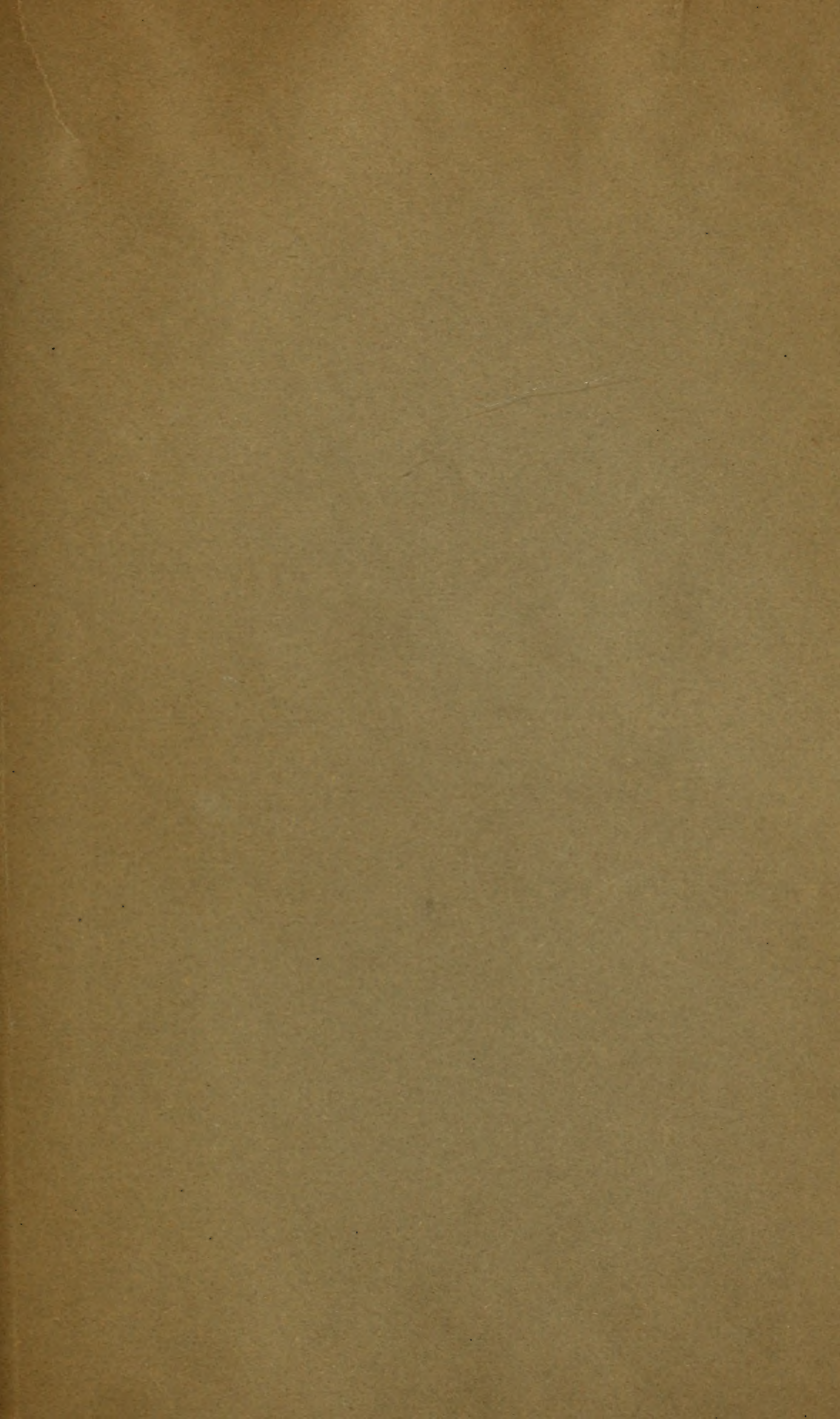
INDEX.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten. — Die Übersicht S. 199—211 ist nicht berücksichtigt.



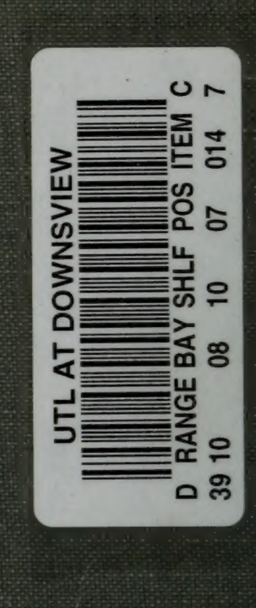









C. TROEMER'S
UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG
(ERNST HARMS)
BERTOLDSTR. 21 & 23
FREIBURG i. BR.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 10 08 10 07 014 7

